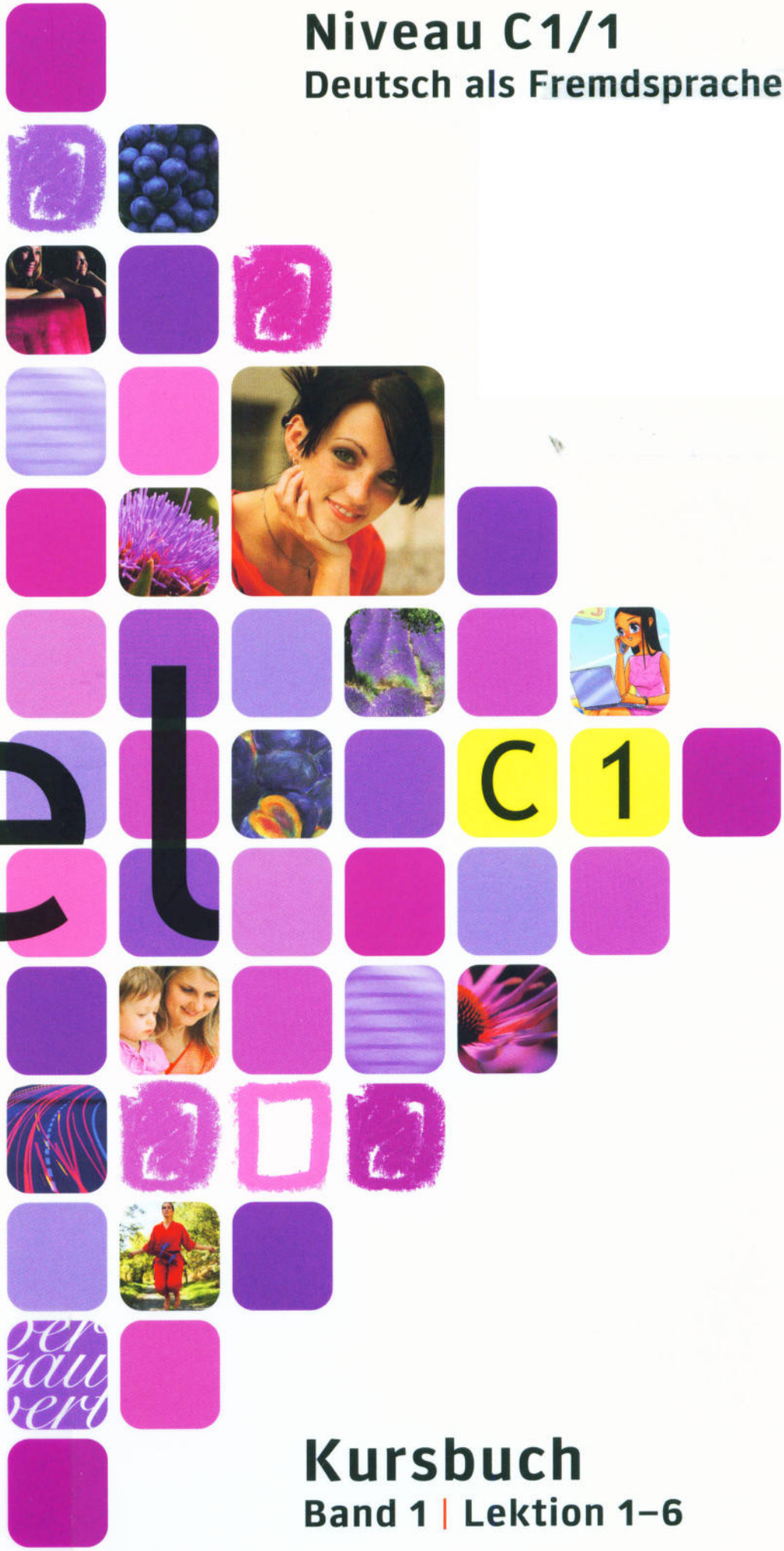
Niveau C1/1

Deutsch als Fremdsprache



Ziel C1

Kursbuch

Band 1 | Lektion 1–6

Hueber

Rosa-Maria Dallapiazza | Sandra Evans
Roland Fischer | Anja Schümann | Maresa Winkler

Ziel C1

Deutsch als Fremdsprache

Kursbuch

Band 1
Lektion 1–6
Niveau C1/1

Hueber Verlag

Beraterteam:
Ida Farkas, Vietnam
Susanne Lüders, Spanien
Gabriele Schweller, Deutschland
Andreas Werle, Österreich
und andere

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche
Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk eingespielt werden.
Dies gilt auch für Intranets von Firmen und von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2014 13 12 11 10 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage
© 2010 Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Layout: Marlene Kern, München
Druck: Himmer AG, Augsburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-19-001675-4

Inhalt

Vorwort 4
Inhaltsübersicht 7

LEKTION 1 Ohne Worte 10
A Ohne Worte 11
B „Sag jetzt nichts!“ 12
Fokus Sprache 14
C Worte sagen nicht alles 15
D Das liegt doch auf der Hand! 17
E Der letzte Schrei: Silent Dating 18
Fokus Sprache 20
F Der Baum 21
Wendungen und Ausdrücke 22
Grammatik 23
Nachlese: Immer mit der Ruhe 24
Projekt: Schönes Leben 26

LEKTION 2 Vom Feinsten 28
A Vom Feinsten 29
B Luxus pur? 30
C Die spät bezahlte Schuld 32
Fokus Sprache 35
D Gute Manieren gefragt? 36
E „Es ist mir überaus unangenehm, ...“ 38
Fokus Sprache 39
F Aber bitte mit Sahne ... 40
G Alles, was schiefgehen kann, ... 41
Wendungen und Ausdrücke 42
Grammatik 43
Nachlese: Absagen auf Bewerbungen 44
Projekt: Mahlzeit 46

LEKTION 3 Gegen den Strom 48
A Gegen den Strom 49
B Was heißt typisch ...? 50
C Na super ...! 53
D Immer anders, als man denkt 54
Fokus Sprache 55
E Meinetwegen, aber bitte nicht hier! 56
Fokus Sprache 58
F Gegen wen oder für wen? 59
G Bruno 60
Wendungen und Ausdrücke 61
Grammatik 63
Nachlese: Frauen in der Biologie 64
Projekt: Es muss nicht immer Chemie sein 66

LEKTION 4 Auf Umwegen 68
A Auf Umwegen 69
B Es ist also alles noch offen? 70
C Ohne Umwege zum Geld 73
D Kennen wir uns nicht? 74
E Erfinde dich neu! 75
Fokus Sprache 77
F Auf Umwegen zum Original? 78
Fokus Sprache 79
G Aktuell im Gespräch 79
Wendungen und Ausdrücke 80
Grammatik 81
Nachlese: Kluftingers erster Fall 82
Projekt: Manchmal kommt der Strom auf Umwegen 84

LEKTION 5 Auf Achse 86
A Auf Achse 87
B Nah und fern 88
C Nachhaltiger Tourismus 89
Fokus Sprache 92
D Mach das Radio an! 94
E Über den ständigen Begleiter der Erde 95
F Ihr Fachgebiet – Ihre Präsentation 97
Wendungen und Ausdrücke 98
Grammatik 99
Nachlese: Ein Mann, ein Hund ... 100
Projekt: Auf der Walz ... 102

LEKTION 6 Ohne Ende 104
A Ohne Ende 105
B Alt gegen Jung? 106
C „So langsam wie möglich“ 108
D Arbeitszeiten ohne Ende? 109
Fokus Sprache 112
E Die nächste Ausgabe 114
F Immer höher, immer schneller? 115
Wendungen und Ausdrücke 116
Grammatik 118
Nachlese: Erinnerungen aus der Zukunft 120
Projekt: Flächen ohne Ende 122

Anhang 124
Fokus Sprache Lösungen 150
Quellenverzeichnis 151

Vorwort

Liebe Lernerinnen und Lerner,



das **Lehrwerk Ziel C1** besteht aus **Kursbuch**, **Band 1**, **Lektion 1–6** und



Kursbuch, **Band 2**, **Lektion 7–12**.

- Das **Kursbuch** enthält **sechs Lektionen**. Jede Lektion hat 18 beziehungsweise 20 Seiten.



Eine Lektion beginnt immer mit einer **Einstiegsseite**.

Hier finden Sie das **Lektionsziel** sowie eine **Übersicht** über die einzelnen Lernziele und die Textsorten.

Mit den **Fotos** und den **Aufgaben** des Abschnitts A steigen Sie in das Thema einer Lektion ein.



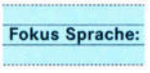
In den **Lektionsabschnitten B, C ...** lernen Sie mit den verschiedenen Lese- und Höraufgaben sowie den Sprech- und Schreibanlässen Schritt für Schritt alles, was Sie zum Erreichen des Lektionsziels brauchen.



- Die **Tracknummern** zeigen Ihnen, wo Sie die Hörtexte auf der **Audio-CD 1** oder **2** finden.



- Diese **Verweise** sind Ihr Wegweiser vom Kursbuch ins Arbeitsbuch. Sie sagen Ihnen, welche Übungen Sie an dieser Stelle machen können.



- Eine Besonderheit des Kursbuchs sind die **Fokus-Sprache-Seiten**.
  Auf diesen werden wichtige Phänomene des Sprachgebrauchs zusammengefasst und erläutert.
  Die Lösungen zu den Aufgaben finden Sie im Anhang.



- Auf den **Übersichtsseiten** werden die Grammatikinhalte sowie die Wendungen und Ausdrücke jeder Lektion übersichtlich zusammengefasst.



- Die Doppelseiten mit der **Nachlese** laden mit interessanten Texten zum Lesen ein. Aufgaben zu diesen längeren Lesetexten sind im Arbeitsbuch.



- Die **Fotodoppelseiten** am Ende einer Lektion bieten Material zur freien Anwendung.
  Aufgaben für kleine und größere Projekte finden Sie dazu im Internet: www.hueber.de/ziel.

- Im **Arbeitsbuch** finden Sie zu jedem Thema des Kursbuchs das passende Angebot:

  GRAMMATIK: Strukturen und Formen lernen, systematisieren und üben,

  GELEBTE SPRACHE Sprache und Sprechabsichten verstehen,

  WORTSCHATZ: erweitern, festigen und üben,

  PHONETIK: Satzbetonung und Satzmelodie üben,

  SÄTZE BAUEN: Sätze und Texte mithilfe der Wendungen und Ausdrücke formulieren,

  TEXTE BAUEN: Texte aufbauen, strukturieren und schreiben,

  TEXTE LESEN: längere Texte entschlüsseln,

  PRÜFUNGSVORBEREITUNG: Fertigkeiten erweitern und vertiefen.

- Auf der **Lerner-CD-ROM** zum Arbeitsbuch finden Sie alle Wendungen und Ausdrücke, eine Grammatikübersicht, Portfolioaufgaben sowie die Hörtexte des Arbeitsbuchs.

- Zu Kursbuch und Arbeitsbuch gibt es darüber hinaus noch umfangreiches Zusatzmaterial. Detaillierte Informationen dazu finden Sie unter www.hueber.de.

Mit Ziel C1 kommen Sie sicher an Ihr Ziel!

Ihr Autorenteam

1 Ohne Worte

sich privat über ein Thema austauschen

LESEN
- A **Gedicht (Auszug)** / **geflügeltes Wort** / **Zitat aus Biografie** / detailliertes Lesen 10
- B **Gestik und Mimik verstehen** 12
- D **bildhafte Ausdrücke** / detailliertes Lesen 17
- E **Erklärungen / Definitionen** / *Silent Dating* / kursorisches / detailliertes Lesen 18
- F **Entstehungsgeschichte eines Bildes** / *Der Baum* / kursorisches / detailliertes Lesen 21
- Nachlese: **Tagebucheinträge** / *Immer mit der Ruhe* / kursorisches / detailliertes Lesen 24

HÖREN
- C **Radiofeature (Auszug)** / *Studentinnen, wie sie leben* / kursorisches / selektives Hören 16
- D **Dialoge mit bildhaften Ausdrücken** / detailliertes Hören 17
- E **Radiofeature** *Silent Dating* / kursorisches / detailliertes Hören 18
- E **Radiosendung** *„Supertester“* / kursorisches Hören 19

SCHREIBEN
- C **Notizen / Stichpunkte** 15
- C **Erklärungstext zu interkulturellen Kontexten** 16

SPRECHEN
- A **freier Gedankenaustausch** 11
- B **Ratespiel** 13
- B **über die Bedeutung von Mimik und Gestik** 12
- B **über Mimik und Gestik im interkulturellen Kontext** 13
- C **über Bedeutungsinhalte** 16
- C **über interkulturelle Unterschiede** 16
- C **kulturelle Kontexte beschreiben** 16
- D **bildhafte Ausdrücke im Bedeutungskontext erklären** 17
- E **abwägend, kontrovers argumentieren** 18
- E **ein Streitgespräch führen** 19
- F **sich auf eine Bildinterpretation einigen** 21

GRAMMATIK
Fragen mit Angaben | Verschleifungen in der gesprochenen Sprache | Wortbildung: *-artig* …

WENDUNGEN UND AUSDRÜCKE
einen Bedeutungszusammenhang erklären | Unterschiede und Gemeinsamkeiten hervorheben | Gründe für etwas angeben | etwas interkulturell beschreiben | etwas anhand eines Beispiels erklären | einen Begriff erläutern | abwägend kontrovers argumentieren | direkt kontrovers argumentieren

2 Vom Feinsten

Gespräche und Verhandlungen im öffentlichen Leben führen

LESEN
- A **Sprichwort** / **Zitat aus einem Sachtext** / detailliertes Lesen 29
- C **Erzählung** / *Die spät bezahlte Schuld* / kursorisches Lesen 32
- E **offizielle Einladung** / detailliertes Lesen 38
- F **Angebot** / *Büfett-Angebot für 55 Personen* / detailliertes Lesen 40
- Nachlese: **eine Buchkritik** / Absagen auf Bewerbungen / kursorisches / detailliertes Lesen 44

HÖREN
- B **Radiointerview** / *Wer mit allem versorgt ist, sehnt sich …* / kursorisches / detailliertes Hören 30
- D **Radiointerviews** / *Gutes Benehmen im Alltag* / *Gutes Benehmen und Karriere* / *Gutes Benehmen im Handwerk* / kursorisches / selektives Hören 36

SCHREIBEN
- B **Mind Map erstellen** 31
- B **Erörterung** 31
- E **schwierige Absage** 38
- F **Bestellung** 40
- F **Vereinbartes einfordern** 40

SPRECHEN
- A **freier Gedankenaustausch** 29
- B **Ergebnisse präsentieren** 31
- C **um Unterstützung bitten (Behörde)** 34
- C **Unterstützung ablehnen** 34
- D **über Benehmen im interkulturellen Kontext sprechen** 37
- E **etwas im Nachhinein absagen** 38
- F **sich auf eine gemeinsame Sache einigen** 40
- F **Vereinbartes telefonisch einfordern** 40
- G **in einer Krisensituation agieren** 41

GRAMMATIK
Pronomen: *nichts, …* | Vermutungen mit und ohne Konjunktiv II | Zeitabläufe | Negation | Nomen-Verb-Verbindungen | Nominalisierungen | Sprechersignale: *Na, Na ja, wie gesagt …*

WENDUNGEN UND AUSDRÜCKE
etwas definieren | über die eigene Erwartungshaltung reflektieren | etwas in Bezug bringen | eine Hilfeleistung einfordern | eine Hilfeleistung ablehnen | etwas spontan gewichten | etwas kurzfristig absagen | auf eine kurzfristige Absage reagieren | eine Beschwerde äußern | auf eine Beschwerde reagieren

3 Gegen den Strom

Erfahrungen und Gefühlen Ausdruck verleihen

LESEN
A **Kinderbuch (Auszug)**
Der Neinrich
Zitate
Sprichwort
detailliertes Lesen 49
B **Interview**
kursorisches / detailliertes Lesen 50
E **Zeitungsartikel**
kursorisches / detailliertes Lesen 56
F **Bericht Online-Zeitung**
Auf direktem Weg ins Herz
detailliertes Lesen 59
G **Kurzbericht**
kursorisches / detailliertes Lesen 60
Nachlese: **Frauen in der Biologie** 64

HÖREN
B **Laudatio**
selektives Hören 52
D **Nachrichten aus der Medizin**
kursorisches / detailliertes Hören 54

SCHREIBEN
B **Kommentar** 52
B **kurze neutrale Pressemitteilung** 52
B **persönliche E-Mail** 52
C **E-Mail mit Empfehlungen** 54
E **Posting** 57
E **Stellungnahme** 57
F **Stellungnahme** 59
G **Leserbrief** 60

SPRECHEN
A **freier Gedankenaustausch** 49
B **Zwischenrufe formulieren** 52
C **spontan angemessen reagieren** 53
D **gehörte Informationen als Tipps weitergeben** 54
F **über Vorbilder diskutieren** 59

GRAMMATIK
Nominalisierungen | Präsens im Kontext | Nominalisierung: Bedeutungsvarianten | Artikel bei Namen | Funktionen von *es* | Distanzmittel | Einschränkungen: unpersönliche Rede | *per*, *via* | Ortsangaben durch Attribution | Übertreibungen und Generalisierungen

WENDUNGEN UND AUSDRÜCKE
spontane Reaktionen – auf eine Entscheidung | spontane Reaktionen – auf eine schlechte Nachricht | Reaktionen mit unterschiedlichen Intentionen | Ratschläge geben | Toleranz formulieren | auf etwas Ungewöhnliches in der Öffentlichkeit reagieren | Unverständnis ausdrücken | Gleichgültigkeit ausdrücken | Mitleid ausdrücken

4 Auf Umwegen

gezielt Fragen stellen, ein Interview führen

LESEN
A **Gedicht**
Als mein Vater …
detailliertes Lesen 68
A **Sprichwörter**
detailliertes Lesen 69
B **Zeitungsnotiz**
detailliertes / kursorisches Lesen 70
C **Meldung**
Bedingungsloses Grundeinkommen
detailliertes Lesen 73
C **Statistik**
detailliertes Lesen 73
E **Gesetzestext**
Artikel 12, Absatz 1
detailliertes Lesen 75
F **Text zu Rechtsfragen**
Kopierrechte
detailliertes Lesen 78
Nachlese: **Kluftingers erster Fall** 82

HÖREN
B **Interview**
mit Horst Piepenburg
kursorisches / detailliertes Hören 70
C **Straßenumfrage**
detailliertes Hören 73
D **Chanson**
Lieben Sie Partys? 74
E **Radiofeature**
Der Neustart in der Mitte des Lebens
kursorisches / detailliertes Hören 75

SCHREIBEN
E **Erörterung**
beruflicher Neustart 76

SPRECHEN
A **freier Gedankenaustausch** 68
B **Rollenspiel** 72
C **Straßenumfrage** 73
C **Präsentation** 73
D **Small Talk** 74
E **Erörterung** 76
F **Interview** 78
G **Interview** 79

GRAMMATIK
Partizip I als Adjektiv | Negation: Vorsilben | Aufforderungen | die Stelle vor dem Verb | die Stelle nach dem Satzende | Relativsatz

WENDUNGEN UND AUSDRÜCKE
eine Statistik / Grafik beschreiben | eine Statistik / Grafik erklären

5 Auf Achse

komplexe Inhalte verstehen und vermitteln

LESEN
- A **Zitate** detailliertes Lesen 86
- B **Cartoons** detailliertes Lesen 88
- C **Sachtext** *atmosfair* detailliertes Lesen 89
- D **Lied** *Mach das Radio an!* detailliertes Lesen 94
- E **Sachtexte** *Der Mond* *Der Einfluss des Mondes auf die Natur* *Der Mythos „Mond“* *Der Einfluss des Mondes auf den Menschen* *Die Erde ohne den Mond* *Die Entstehung des Mondes* *Die Mondphasen* kursorisches / detailliertes Lesen 95

HÖREN
- C **Radiointerview** *Der Tourismus der Zukunft* kursorisches / detailliertes Hören 89
- D **Lied** *Mach das Radio an!* detailliertes Hören 94

SCHREIBEN
- B **einen Cartoon interpretieren** 88
- C **eine Präsentation in Stichpunkten** 91
- F **eine Präsentation in Stichpunkten** 97

SPRECHEN
- A **freier Gedankenaustausch** 87
- B **einen Cartoon erklären** 88
- C **Präsentation** 91
- D **ein Lied erklären** 94
- D **Rechercheergebnisse präsentieren** 94
- E **Inhalte weitergeben** 96
- F **Präsentation** 97

GRAMMATIK Attribution | Mengenangaben

WENDUNGEN UND AUSDRÜCKE etwas kommentieren, bewerten | etwas vorschlagen | einen Cartoon interpretieren | über den Inhalt eines Liedes sprechen | etwas erläutern | Aussagen eines Autors präsentieren

6 Ohne Ende

eigene Standpunkte in Diskussionen einbringen

LESEN
- A **Zitate** detailliertes Lesen 104
- B **Sachtext** kursorisches / detailliertes Lesen 106
- B **Sachtexte** *Der Zusammenhalt der Generationen …* kursorisches / detailliertes Lesen 106
- C **Informationen einer Internetseite** *Klangwechsel beim Cage-Konzert* kursorisches Lesen 108
- D **statistische Angaben** *Wochenarbeitszeiten* detailliertes Lesen 109
- D **Zeitungsartikel** *Ich will Spaß, ich geb Gas* selektives / kursorisches Lesen 109
- E **Informationstext** detailliertes Lesen 114
- F **Meldung** detailliertes Lesen 115

HÖREN
- B **Radiomeldung** *Alt wie Methusalem* kursorisches Hören 106
- D **Radiofeature** kursorisches / detailliertes Hören 110

SCHREIBEN
- C **Informationen notieren** 108
- C **Stellungnahme** 108
- D **gehörte Informationen notieren** 110
- D **Erörterung** 111

SPRECHEN
- A **freier Gedankenaustausch** 105
- B **Austausch über gelesene Informationen** 107
- B C D F **Diskussion** 107, 108, 111, 115
- E **eine gemeinsame Entscheidung treffen und präsentieren** 114

GRAMMATIK *von …* / Genitiv | *all-* | *werden*: Partizip I | Präpositionen der Schriftsprache | Sprecherbezug | Wortbildung Adjektiv: *-artig …* | Steigerungsadverbien | Satzbau | Präpositionen: seltenere Kontexte | Satzmitte | Texte strukturieren

WENDUNGEN UND AUSDRÜCKE Argumente aus Texten wiedergeben | nicht erfüllte Erwartung zum Ausdruck bringen | in einer Diskussion etwas beitragen | in einer Diskussion Stellung nehmen | über etwas sehr Ungewöhnliches im privaten Umfeld reden | *Diskussion alle Redeabsichten* | das Wort ergreifen | eine Einigung finden | eine Entscheidung begründen

1 Ohne Worte

A Ohne Worte
B „Sag jetzt nichts!“
C Worte sagen nicht alles
D Das liegt doch auf der Hand!
E Der letzte Schrei: Silent Dating
F Der Baum

Lernziel:
sich privat über ein Thema austauschen

- an einem Gespräch zwischen deutschsprachigen Muttersprachlern teilnehmen
- nonverbale Kommunikation verstehen
- sich in den eigenen Argumenten auf diejenigen der anderen Gesprächsteilnehmer beziehen
- zu verschiedenen Meinungsäußerungen Stellung nehmen und die eigene Position begründen
- interkulturelle Bedeutungsunterschiede erkennen, analysieren und anderen erklären
- Situationen, Problemstellungen erörtern
- umgangssprachliche Varianten verstehen
- die Intention eines ironisch angelegten Textes verstehen

Textsorten

Radiofeature ■ Radioreportage ■ Radiosendung ■ Gedicht ■ Zitate ■ Tagebucheinträge

1



2

Alles kann man nicht sagen.
Wenn man eine Sternschnuppe sieht,
kann man sich etwas wünschen.
Aber man darf es nicht sagen,
weil es sonst nicht in Erfüllung geht.
(...)

Martin Auer, Die schönsten Kindergedichte

4

WORTE ZERSTÖREN,
WO SIE NICHT HINGEHÖREN.

5

„Ich selber, in Berlin geboren, wurde im Alter von sieben Jahren sprachlich entwurzelt und nach London verpflanzt, wo ich mich fast ein Jahr lang in der Schule zur Stummheit verurteilt sah.“

Eva Hesse

6



A1 Foto, Abbildung oder Text? Was passt aus Ihrer Sicht am besten zu „Ohne Worte“? Tauschen Sie sich aus, begründen Sie Ihre Auswahl.

A2 Was fällt Ihnen außerdem zum Thema „Ohne Worte“ ein? Welche Gedanken oder Situationen verbinden Sie damit?

3





7



B „Sag jetzt nichts!“

SPRECHEN

B1 Ohne Worte – aber mit fester Bedeutung

Kennen Sie diese drei Gesten? Was bedeuten sie bei Ihnen, in einem anderen Land, das Sie kennen, in den deutschsprachigen Ländern? Gibt es Bedeutungsunterschiede? Sammeln Sie im Kurs. Vergleichen Sie dann mit den Erklärungen auf Seite 124.

A



B



C



AB 1–4 → GELEBTE SPRACHE 1, 3, 4
SÄTZE BAUEN 2

B2 Körpersprache. Sehen Sie sich die Fotos an.

a Wie sehen die Personen auf den Fotos den Betrachter an? Wie empfinden Sie die Haltung, den Ausdruck Ihres stummen Gesprächspartners? Sprechen Sie.

Der Mann auf Bild A, ich weiß nicht, vielleicht flirtet er gerade.

Flirten???! Der guckt doch total ironisch. Der macht sich über jemanden lustig.

AB 5 → WORTSCHATZ 5

A



B



C



D



E



F



G



H



b Welche Adjektive passen für Sie zu den Personen? Ordnen Sie zu. Vergleichen Sie dann im Kurs.

AB 6–9 → WORTSCHATZ 6–9

überrascht ■ wütend ■ neugierig ■ ängstlich ■ freundlich ■ arrogant ■ entsetzt ■ witzig ■ neidisch ■ charmant ■ lustig ■ gelassen ■ zweifelnd ■ aggressiv ■ glücklich ■ eifersüchtig ■ enttäuscht ■ begeistert ■ gelangweilt ■ ironisch ■ ratlos ■ herablassend ■ unsicher ■ skeptisch ■ distanziert ■ provozierend ■ eingebildet ■ ausgelassen ■ gut gelaunt ■ offen ■ leicht verärgert ■ verführerisch ■ mürrisch

B3 **Ratespiel: Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt. Wechseln Sie nach einigen Durchgängen die Rollen. Die folgenden Ausdrücke helfen Ihnen.**

Rolle A	Rolle B
Beschreiben Sie eine der Personen aus B2a: Mimik, Gestik, Körperhaltung. Beschreiben Sie sie so, dass die Person nicht sofort erkannt wird.	Versuchen Sie möglichst schnell die Person zu erraten. Achten Sie auf die Details der Beschreibung.

den Kopf zur Seite legen ■ die Stirn in Falten legen / runzeln ■ die Augen zusammenkneifen ■ die Augenbrauen nach unten/oben ziehen ■ die Nase rümpfen ■ das Kinn vorschieben ■ die Mundwinkel hochziehen ■ die Lippen spitzen ■ die Oberlippe hochziehen ■ die Unterlippe vorschieben ■ die Schultern heben ■ die Hände in die Hüften stemmen ■ den Mund verziehen / aufreißen ■ die Augen halb schließen ■ die Hände nach vorn strecken ■ ...

Die Person zieht die Schultern nach oben.

Das ist doch ... auf Bild ..., oder?

AB 10–12 → WORTSCHATZ 10, 11
TEXTE BAUEN 12

B4 **Die Personen auf den Fotos haben auf verschiedene Fragen geantwortet – allerdings ohne Worte!**

a **Lesen Sie die Fragen auf Seite 144 und ordnen Sie zu: Welches Foto passt zu welcher Frage?**

Frage	1	2	3	4	5	6	7	8
Foto								

Fragen mit Angaben
GRAMMATIK 13–15
AB 13–16 →
PHONETIK 16

b **Vergleichen Sie anschließend mit der Lösung auf Seite 143. Was war für Sie offensichtlich? Was hat Sie überrascht?**

c **Spielen Sie jetzt zu zweit oder in Kleingruppen und probieren Sie „eigene Antworten" auf die Fragen auf Seite 144 aus. Aber bitte ohne Worte!**

B5 **Sprechen verboten**

a **Einigen Sie sich im Kurs auf vier verschiedene allgemeine Themen, die Sie interessieren.**

Prüfungen ■ Erfahrungen im Ausland ■ Alltag ■ Kindererziehung ■ Schule ■ Essen und Trinken ■ ...

b **Fragen und „antworten"**

- Bilden Sie Kleingruppen. Jede Person in der Gruppe überlegt sich jeweils zwei Fragen zu diesen vier Themen.
- Jeweils eine Person stellt eine Frage, die anderen antworten spontan, aber nur mit Körpersprache.
- Der Fragende versucht, die Antworten in Worten auszudrücken.

B6 **Finden Sie die Mimik und die Gestik der Personen auf den Fotos in B2 übertrieben/heftig? Wie stark gestikuliert man in Ihrem Heimatland? Tauschen Sie sich über Ihre Erfahrungen aus.**

Fokus Sprache: Fragen im Kontext

1 Aussagen oder Fragen?

a **Lesen Sie den Text. Was glauben Sie: Welche Sätze sind als Frage gemeint? Unterstreichen Sie diese.**

Sie fahren noch immer Ihr altes Auto ☐ Das stört Sie auch nicht ☐ Sie haben vor, dieses Jahr einen neuen Wagen zu kaufen ☐ Wann, wenn nicht jetzt ☐ Besuchen Sie uns im Autohaus Meisinger ☐ Wissen Sie bereits, dass Sie den Wagen monatlich finanzieren können, und das ohne zusätzliche Kosten ☐ Klingt das nicht fantastisch ☐ Nutzen Sie die Prämie ☐

1.2

b **Hören Sie den Text und ergänzen Sie die Satzzeichen (Fragezeichen, Punkt, Ausrufezeichen).**

c **Lesen Sie die folgenden Sätze. Welche kann man als Aussage verstehen, welche als Aussage oder als Frage, welche nur als Frage? Kreuzen Sie an.**

		Aussage	Frage
1	Es stört Sie doch nicht, wenn ich das Licht anmache	☐	☐
2	Du weißt etwas darüber	☐	☐
3	Kommst du nicht	☐	☐
4	Kommst du heute wieder so spät	☐	☐
5	Kann es sein, dass du etwas darüber weißt	☐	☐
6	Du hast Petra getroffen	☐	☐
7	Du hast das gemacht, weil du Conny getroffen hast	☐	☐
8	Du kommst nicht	☐	☐
9	Sie wohnen in Bremen	☐	☐
10	Wie heißt das auf Deutsch	☐	☐

1.3

d **Hören Sie die Sätze und überprüfen Sie Ihre Lösungen.**

e **Was ist für die gesprochene Sprache richtig? Überprüfen Sie das dann an den Sätzen in c.**

Ob eine Äußerung als Frage gemeint ist, erkennt man in der gesprochenen Sprache
an der Form und/oder an der Intonation.

2 Angaben in Fragen

a Ergänzungssätze (*dass*-Sätze, indirekte Fragesätze) gehören zum Verb. Man kann sie nicht weglassen.

Zum Beispiel: *Ich weiß, dass du gestern gelogen hast. Kannst du mir sagen, wie ich zum Westbahnhof komme?*

Angabesätze hingegen geben zusätzliche Informationen (Ort, Zeit, Grund, Bedingung usw.), ohne die ein Satz aber trotzdem vollständig ist.
Zum Beispiel: *Ich weiß, dass du gestern gelogen hast, als dein Vater dich nach deinen Noten gefragt hat.*
Gehst du morgen zum Tanzen, auch wenn dir dein Knie noch wehtut?

b **Lesen Sie die Sätze. Unterstreichen Sie die Angabesätze, die man weglassen kann.**

1 Weißt du, ob sie kommen kann, obwohl sie sich das Bein gebrochen hat?
2 Bist du sicher, dass der Motor anspringt, wenn man auf diesen Knopf drückt?
3 Können Sie sich erinnern, wo Sie gewesen sind, als das passierte?
4 Können Sie mir sagen, wie hoch der Rabatt ist, wenn man 100 Stück bestellt?
5 Wissen Sie, ob man sich hier anstellen muss, um Karten für die Abendvorstellung zu bekommen?
6 Hast du das gemacht, ohne die Mama zu fragen, ob du das darfst?

c **Welche Bedeutung haben die unterstrichenen Teile? Ordnen Sie in b zu.**

1 Angabe der Zeit ■ 2 Angabe einer Bedingung ■ 3 Angabe eines Ziels ■
4 Angabe einer Einschränkung ■ 5 modale Angabe

Worte sagen nicht alles

C1 Ein Wort – viele Bilder

a Lesen Sie den Dialog.

Was macht sie eigentlich? Sie studiert.

b Welche Fotos passen für Sie zu der Aussage „Sie studiert.“, „Sie ist Studentin.“ in Ihrem Heimatland? Kreuzen Sie an.

A



☐ .....

B



☐ .....

C



☐ wohnen

D



☐ .....

E



☐ .....

F



☐ .....

G



☐ .....

H



☐ .....

I



☐ .....

J



☐ .....

K



☐ .....

L



☐ .....

M



☐ .....

N



☐ .....

c Woran denkt man in Ihrem Heimatland, wenn man hört: „Sie studiert.“? Welche Vorstellungen verbindet man spontan damit? Notieren Sie Ihre Gedanken in Stichpunkten in b. Tauschen Sie sich dann im Kurs aus.

AB 17–21 SÄTZE BAUEN 17–21

C Worte sagen nicht alles

1.4

d Hören Sie einen Ausschnitt aus einem Radiofeature zum Thema „Studentinnen, was sie studieren und wie sie leben" und notieren Sie die Informationen zur Studiensituation der Studentinnen in Stichpunkten.

1 Anteil an Universitäten: .....
2 Noten: .....
3 beliebte Fächer: .....
.....
4 unbeliebte Fächer:
.....
5 weitere Aspekte der Berufswahl:
.....
6 Erwartungen an das Berufsleben:
.....
7 Organisation des Studiums:
.....
8 finanzielle Situation:
.....
9 Urlaub: .....
.....
10 Wohnen: .....
11 Freizeit: .....
.....

e Werten Sie nun Ihre Ergebnisse (1c, d) aus. Wo gibt es Überschneidungen, wo gibt es Unterschiede? Verwenden Sie auch folgende Wendungen und Ausdrücke.

Ich verbinde mit dem Studentenleben grundsätzlich, dass ... ■ Unter einer Studentin verstehe ich eine Person, die ... ■ Eine Studentin ist für mich jemand, der ... ■ Bei uns gehen Frauen an die Universität, weil ... ■ Vor allem Frauen studieren bei uns ..., weil ... ■ Studentinnen sind bei uns überwiegend ... ■ Bei uns beträgt der Anteil an Studentinnen nur / immerhin / sogar ... und deshalb weiß man / kann man (nicht) sagen, ... ■ In der Regel ... ■

Es kommt darauf an, ob ... ■ ... bedeutet nur teilweise / gar nicht / ganz dasselbe. ■ Der Unterschied zwischen einer Studentin in ... und in ... besteht darin, dass ... ■ Unterschiedlich ist wohl, dass ... ■ Gemeinsam denkt / verbindet man ... sowohl bei uns ... als auch ... ■ Ich konnte sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede feststellen ...

adversative Angaben
GRAMMATIK 24, 25

f Haben Sie viele oder wenige Unterschiede gefunden? Woran kann das liegen?

AB 22–25

... aus einem/dem einfachen Grund, weil ... (nämlich) ... ■ Woran das liegen kann? Vielleicht daran, dass ... ■ Dafür gibt es zahlreiche Erklärungen, ...

SÄTZE BAUEN 22, 23

C2 Arbeiten Sie zu zweit oder in einer kleinen Gruppe.

Sie sollen in Ihrer deutschsprachigen Gastfamilie oder Ihren deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen erklären, welche Vorstellungen man in Ihrem Heimatland mit einem bestimmten Begriff verbindet.

- Wählen Sie einen der folgenden drei Begriffe aus.
- Welche Vorstellungen verbinden die Menschen in Ihrem Heimatland üblicherweise damit? Welche „Bilder" fallen Ihnen dazu ein? Überlegen Sie und machen Sie sich Notizen.
- Beschreiben Sie Ihren Begriff dann. Helfen können Ihnen dabei auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke sowie jene aus C1.

A Geschäftsessen **B** Familientreffen **C** Einladung zum Kaffee oder zu einem anderen traditionellen Getränk

... spielt sich bei uns in aller Regel in ... ab. ■ Dabei muss man sich vorstellen, dass ... ■ Das dauert ganz sicher ... ■ Da geht man nur mal schnell ... ■ Es wird unglaublich viel / wenig getrunken / gegessen / ... ■ ... beschränkt sich bei uns auf ... ■ ... legt man großen Wert auf ... (Etikette / gute Kleidung / einen lockeren Umgangston ...) ■ Als Zeichen der Anerkennung / Freude / ... ■ ...

C3 Formulieren Sie Ihren Beitrag nun schriftlich. Tauschen Sie Ihre Beiträge aus. Markieren Sie beim Lesen gelungene Textstellen und gute Formulierungen. Haben Sie etwas nicht verstanden? Versehen Sie die Stelle mit einem Fragezeichen. Kennzeichnen Sie auch Fehler.

AB 26 TEXTE BAUEN 26

Das liegt doch auf der Hand!

HÖREN
SPRECHEN

D1 **a** Lesen Sie die folgenden Ausdrücke. Was bedeuten sie wortwörtlich? Machen Sie sich Notizen.

A **jemandem etwas aufs Auge drücken**

B sich die Zunge verbrennen

C **jemandem etwas aus der Nase ziehen**

D von der Hand in den Mund leben

E **nicht jemands Bier sein**

F etwas / den Karren an die Wand fahren

G **ein Auge auf etwas werfen**

b Arbeiten Sie jetzt zu zweit. Was, glauben Sie, bedeuten diese bildhaften Ausdrücke im Sprachgebrauch? Versuchen Sie, sie zu erklären. Verwenden Sie dazu auch Beispiele. Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Das kann man zum Beispiel sagen, wenn ... ■ Also, man ..., wenn man beispielsweise / zum Beispiel ... ■ Folgende Situation / Folgendes / Folgende Geschichte könnte ein gutes Beispiel für den Ausdruck ... sein. ■ Das drückt zum Beispiel aus, dass man ... ■ Was das bedeutet, kann ich am besten an einem Beispiel erläutern: Wenn jemand ... ■ Das verstehe ich noch immer nicht. Kannst du / Können Sie mir das mit einem Beispiel erläutern?

1.5

c Waren Ihre Vermutungen richtig? Hören Sie nun die Episoden und überarbeiten Sie gegebenenfalls Ihre Notizen. (Vergleichen Sie auch mit Seite 139.)

AB 27–31 → WORTSCHATZ 27–30 SÄTZE BAUEN 31

D2 **a** Suchen Sie sich eine Partnerin / einen Partner. Entscheiden Sie dann gemeinsam, welche der beiden Aufgaben Sie machen möchten.

1 Gibt es in Ihrer Muttersprache ähnliche bildhafte Ausdrücke? Notieren Sie jeder für sich mindestens zwei, höchstens vier „bildhafte" Ausdrücke aus Ihrer Muttersprache. Übersetzen Sie diese dann ins Deutsche. Tragen Sie sie vor, Ihre Partnerin / Ihr Partner versucht die Bedeutung zu verstehen.

2 Möchten Sie weitere deutsche bildhafte Ausdrücke kennenlernen? Partner A geht auf Seite 134, Partner B auf Seite 146. Lesen Sie sich gegenseitig die Ausdrücke vor. Was bedeuten sie jeweils? Die Satzbeispiele dienen der Erläuterung.

b Tragen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs vor.

D3 Verwenden Sie in Ihrer Muttersprache häufig solche bildhaften Ausdrücke? Welche der deutschen bildhaften Ausdrücke möchten Sie sich merken?

E Der letzte Schrei: Silent Dating

LESEN
HÖREN
SPRECHEN

E1 **a** Was bedeutet *ein Date haben*? Kreuzen Sie an.

einen Termin haben ☐ ein Datum haben ☐ ein Rendezvous haben ☐ eine Verabredung haben ☐

b Kennen Sie die folgenden Begriffe? Was könnten sie bedeuten?
Finden Sie eine mögliche Erklärung. Machen Sie sich zu den Begriffen Notizen.

After Work Dinner	Blind Date Brunch	Blind Date Cooking	Blind Date Dinner
Speed Blind Date©	Sport Blind Date	Silent Dating	Speed Hating

c Partnerarbeit. Tauschen Sie sich über die verschiedenen Begriffe aus.
Verwenden Sie auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke.

Unter ein/... versteht man (wahrscheinlich / vermutlich) ... ■ Wenn man von ein/... spricht, meint man ein/... ■ Ein/... haben bedeutet, dass man ... ■ ... heißt ein/... ■ ... könnte mit ... übersetzt werden. ■ ... könnte man folgendermaßen beschreiben: ...

AB 32–37 → WORTSCHATZ 32–35 · PHONETIK 36 · SÄTZE BAUEN 37

d Vergleichen Sie Ihre Erklärungen mit den Informationen auf Seite 138 f.

e Welche Art der Verabredung finden Sie eher interessant oder attraktiv?
Welche eher seltsam? Warum? Tauschen Sie sich aus.
Verwenden Sie verschiedene Wendungen und Ausdrücke des Argumentierens.
Ergänzen Sie Ihre Sammlung passender Wendungen und Ausdrücke mit den folgenden:

Das würde ich wirklich / vielleicht doch anders beurteilen. ■ Ich glaube, so stimmt das nun auch wieder nicht. ■ Das würde ich nicht so streng / eng sehen. ■ So pauschal kann man das doch nicht sagen, da ... ■ Wie auch immer – ich finde / ... das trotzdem ... ■ So kann man das natürlich auch sehen. ■ Vielleicht sehe ich das ja etwas anders, weil ... ■ Das scheint mir doch fraglich. ■ Na ja, das kommt darauf an, ... ■ Das hängt doch davon ab, ... ■ Unter Umständen ... ■ Je nachdem, ...

AB 38 → SÄTZE BAUEN 38

E2 Silent Dating

a Lesen Sie zuerst den folgenden Text und die Fragen zu den Abschnitten 1–3 einer Radioreportage.

Silent Dating: Flirten ohne Worte

Silent Dating heißt: Den möglichen Traumpartner kennenlernen, ohne mit ihm zu reden! Ob das funktioniert? Unsere Reporterin vor Ort ist Paula Klein, sie begleitet Susanne, die heute Abend ein „silent" Date hat.

1.6
Abschnitt 1

1 Was hören Sie über den allgemeinen Ablauf eines solchen Abends?
Welche Spielregeln gibt es? Was wird über den Ort, was über die Personen gesagt?

.....

.....

1.7
Abschnitt 2

2 Was erfahren Sie über die Männer, die Susanne kennengelernt hat?
Werden sie eher positiv oder eher negativ beschrieben?

		negativ	positiv	Charakterisierung?
a	Claus:	☐	☐	.....
b	Angelo:	☐	☐	.....
c	Gunnar:	☐	☐	.....

3 Woran erinnert die Reporterin Silent Dating? .....

4 Welche wissenschaftliche Erkenntnis nennt die Reporterin? .....

1.8 Abschnitt 3

5 Wie hat es Susanne gefallen? Hat sie ihren Traummann gefunden? .....

Mit wem würde sie sich noch einmal treffen? .....

6 Welche Meinungen vertreten Vanessa und Fred? .....

7 Was ist aus Claus und Susanne geworden? .....

8 Welches Fazit zieht die Reporterin? .....

1.6–8

b **Hören Sie jetzt die Reportage ganz.**
Hören Sie sie dann noch einmal Abschnitt für Abschnitt und beantworten Sie die Fragen in E2a. (Notieren Sie die Stichworte auf einem Blatt.)

c **Wie bewerten Sie diese neue Möglichkeit des Sich-Kennenlernens?**

1 Welche Argumente wurden für und gegen Silent Dating genannt? Sammeln Sie.
Fallen Ihnen noch weitere ein (siehe auch Seite 149)? Ergänzen Sie. Beachten Sie dabei folgende Punkte:
- Anbieter und Kundenkreis,
- die Bedeutung des Optischen,
- mögliche psychische Auswirkungen,
- Chancen und Risiken.

2 Nehmen Sie nun eine eindeutige Position ein: Sind Sie für oder gegen Blind Dates zum Kennenlernen des künftigen Partners?

3 **Streitgespräch mit einer guten Bekannten / einem guten Freund**
Suchen Sie sich jetzt eine Partnerin / einen Partner, der die entgegengesetzte Position vertritt. Versuchen Sie sie/ihn mit Ihren Argumenten von Ihrer Position zu überzeugen. Verwenden Sie auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke.

Das folgende Argument spricht doch eindeutig dafür/dagegen: ... ■ Dazu kommt doch noch, dass ... ■ Ein weiteres Argument ist, ... ■ Und außerdem ... ■ Das musst du doch zugeben. ■ Und dann darf man ja auch nicht vergessen, ... ■ ... verursacht/bewirkt, dass ... ■ Das ist aber kein gutes/überzeugendes Argument. ■ Du bist also dafür/dagegen, dass ... ■ Du bist auch noch dann dafür/dagegen, wenn ... ■ Und es stört dich demnach nicht, dass dann ... vielleicht ...?

AB 39 → SÄTZE BAUEN 39

1.9

E3 a **Hören Sie die folgende Radiosendung und lösen Sie die Aufgaben.**

1 Ist die Sendung ☐ ernst gemeint ☐ kritisch ☐ ironisch / witzig?

2 Wie testen die „Süpertester" das Silent Dating: ☐ ernsthaft / wissenschaftlich ☐ ironisch/comedyartig?

3 Die „Süpertester" haben den Begriff Silent Dating ☐ korrekt ☐ bewusst falsch verstanden.

comedyartig
Verschleifungen
GRAMMATIK 40–42

b **Zu Ihrem persönlichen Hörverstehen**

AB 40–43

1 Die Menschen in der Sendung sprechen überwiegend ☐ Hochdeutsch ☐ Umgangssprache.

2 Wie haben Sie den Text verstanden? ☐ gut ☐ befriedigend ☐ ausreichend ☐ gar nicht

3 Das liegt daran, dass .....

PHONETIK 43

Fokus Sprache: gesprochene Sprache – typische Verschleifungen im Kontext

1.10

1 **Beobachtungsaufgabe. Hören Sie acht Sätze.**
Was haben Sie genau gehört, a oder b? Kreuzen Sie an.

1 a ☐ Das ist schon ein bisschen lange her.
b ☐ Das is schon ein bisschen lange her.

2 a ☐ Was soll denn das sein?
b ☐ Was soll'n das sein?

3 a ☐ Jetzt gib dir mal ein bisschen Mühe.
b ☐ Jetzt gib dir ma'n bisschen Mühe.

4 a ☐ Das ist ein Teilerfolg.
b ☐ Das iss'n Teilerfolg.

5 a ☐ Jetzt guck mich mal an.
b ☐ Jetzt guck mich ma an.

6 a ☐ Jetzt hat sie zurückgeguckt.
b ☐ Jetzt hatse zurückgeguckt.

7 a ☐ Es war einfach eine Bewunderung.
b ☐ 's war einfach 'ne Bewunderung.

8 a ☐ Da haben wir aber Glück gehabt.
b ☐ Da ham wa aber Glück gehabt.

2 **Um welche Phänomene der Verschleifungen handelt es sich (Beispiele 1–9)? Ordnen Sie zu.**

1	'n	a	Verbindung mit „haben"
2	ma	b	ist ohne „t"
3	ham	c	„wir"
4	isse	d	Verbindung mit „sein" – „ist sie"
5	'n	e	hier: Verkürzung von „ein"
6	is	f	Verkürzung von „es"
7	nich	g	„nicht" ohne „t"
8	's / s'	h	Verkürzung von „mal"
9	wa	i	hier: Verkürzung von „denn"

1.11

3 **Beobachtungsaufgabe. Hören Sie fünf Sätze.**
Welche der Sätze – a oder b – drücken jeweils dasselbe wie der gehörte Satz aus? Hören Sie und kreuzen Sie an.

1 a Mal ein Blick, mal eine Geste. ☐
b Mann-Blick, Mann-Geste. ☐

2 a Es ist auf einmal spät geworden. ☐
b Iss auf. Es ist spät geworden. ☐

3 a Was soll Wan machen? ☐
b Was sollen wir denn machen? ☐

4 a Er sah nicht gut. ☐
b Mmh, sahnig, gut. ☐

5 a Hansestadt-Führer? ☐
b Haben Sie Stadtführer? ☐

4 **Beobachtungsaufgabe. Achten Sie bei den Hörtexten in Ziel C1 auf Verschleifungen.**

In der gesprochenen Sprache gelten folgende Merkmale: Verschleifungen kommen sowohl im Hochdeutschen als auch in der Alltagssprache vor. Verschleifungen sind für die gesprochene Sprache typisch. In der Umgangssprache können sie stärker ausgeprägt sein. Verschleifungen können sich mit Elementen der Dialektsprache vermischen. Das erschwert manchmal das Verstehen.

Der Baum

F1 Was ist das? Was stellt es dar?

F2 **a** Von wem ist das Foto? Was glauben Sie?
Lesen Sie und entscheiden Sie sich für eine der drei Möglichkeiten.



Das Foto stammt von

1 einem Hobbyfotografen.
2 einer Werbegrafikerin.
3 einer Fotokünstlerin.

b Bilden Sie drei Gruppen: jeweils eine Gruppe zu 1, eine zu 2 und eine zu 3.

c Analysieren Sie in Ihrer Gruppe die Informationen (1 auf Seite 141, 2 auf Seite 128 und 3 auf Seite 136) und notieren Sie die wichtigsten Stichpunkte.

d Finden Sie zu „Ihrem" Plakat auch einen passenden Titel / die passende Bildunterschrift.

F3 Bilden Sie neue Dreiergruppen mit je einer Person aus 1, 2 und 3.

Sie besuchen nun gemeinsam eine Ausstellung und stehen vor dem Plakat.
Jede / Jeder von Ihnen ist davon überzeugt, genauestens über das Bild Bescheid zu wissen.
Leider verfügen die anderen beiden über ganz andere Informationen.

- Tauschen Sie sich aus.
- Fragen Sie kritisch nach.
- Bringen Sie Ihre Informationen überzeugend ein.
- Können Sie sich auf eine der drei Interpretationen einigen?

Verwenden Sie auch die Wendungen und Ausdrücke dieser Lektion.

F4 Lesen Sie jetzt die „wahre Geschichte" des Fotos auf Seite 143.

sich privat über ein Thema austauschen

einen Bedeutungszusammenhang erklären (→C1e)

Ich verbinde mit ... grundsätzlich, dass ...
Unter ... verstehe ich eine Person, die ...
... ist für mich jemand, der ...
Bei uns ..., weil ...
Vor allem ... bei uns ..., weil ...
... sind bei uns überwiegend ...
Bei uns beträgt der Anteil an ... nur / immerhin / sogar ... und deshalb weiß man / kann man (nicht) sagen, ...
In der Regel ...
Es kommt darauf an, ob ...

Unterschiede und Gemeinsamkeiten hervorheben (→ C1e)

... bedeutet nur teilweise / gar nicht / ganz dasselbe.
Der Unterschied zwischen ... und ... besteht darin, dass ...
Unterschiedlich ist wohl, dass ...
Gemeinsam denkt / verbindet man ... sowohl bei uns ... als auch ...
Ich konnte sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede feststellen ...

Gründe für etwas angeben (→ C1f)

... aus einem einfachen Grund, weil ... nämlich ...
Woran das liegen kann? Vielleicht daran, dass ...
Aus dem einfachen Grund, weil ...
Dafür gibt es zahlreiche Erklärungen, ...

etwas interkulturell beschreiben (→ C2)

... spielt sich bei uns in aller Regel in ... ab.
... dabei muss man sich vorstellen, dass ...
Das dauert ganz sicher ...
Da geht man nur mal schnell ...
Es wird unglaublich viel / wenig (...) getrunken / gegessen / ...
... beschränkt sich bei uns auf ...
... legt man großen Wert auf ... (Etikette / gute Kleidung / einen lockeren Umgangston / Fröhlichkeit ...)
... als Zeichen der Anerkennung / Freude / ...

etwas anhand eines Beispiels erklären (→ D1b)

Das kann man zum Beispiel sagen, wenn ...
Also, man ..., wenn man beispielsweise / zum Beispiel ...
Folgende Situation / Folgendes / Folgende Geschichte könnte ein gutes Beispiel für den Ausdruck / ... sein.
Das drückt zum Beispiel aus, dass man ...
Was das bedeutet, kann ich am besten an einem Beispiel erläutern: Wenn jemand ...
Das verstehe ich noch immer nicht. Kannst du mir das mit einem Beispiel erläutern?

einen Begriff erläutern (→ E1c)

Unter einem/... versteht man (wahrscheinlich / vermutlich) ...
Wenn man von ein/... spricht, meint man ein/...
Ein/... haben bedeutet, dass man ...
... heißt ein/...
... könnte mit ... übersetzt werden.
... könnte man folgendermaßen beschreiben: ...
Unter ein/versteht man vermutlich ein/...

abwägend kontrovers argumentieren (→ E1e)

Das würde ich wirklich / vielleicht doch anders beurteilen.
Ich glaube, so stimmt das nun auch wieder nicht.
Das würde ich nicht so streng / eng sehen.
So pauschal kann man das doch nicht sagen, da ...
Wie auch immer – ich finde / ... das trotzdem ...
So kann man das natürlich auch sehen.
Vielleicht sehe ich das ja etwas anders, weil ...
Das scheint mir doch fraglich.
Na ja, das kommt darauf an, ...
Das hängt doch davon ab, ...
Unter Umständen ...
Je nachdem, ...

direkt kontrovers argumentieren (→ E2c)

Das folgende Argument spricht doch eindeutig dafür/dagegen: ...
Dazu kommt doch noch, dass ...
Ein weiteres Argument ist, ...
Und außerdem ...
Das musst du doch zugeben.
Und dann darf man ja auch nicht vergessen, ...
... verursacht/bewirkt, dass ...
Das ist aber kein gutes/überzeugendes Argument.
Du bist also dafür/dagegen, dass ...
Du bist auch noch dann dafür/dagegen, wenn ...
Und es stört dich demnach nicht, dass dann ... vielleicht ...?

Fragen mit Ergänzungen

Beginnt das hier pünktlich?
→ Wissen Sie, **ob** das hier pünktlich beginnt? (indirekte Frage: *ob*-Satz)

Welche Mannschaft gewinnt morgen?
→ Können Sie mir einen Tipp geben, **welche** Mannschaft morgen gewinnt? (indirekte Frage: mit Fragewort)

Er kommt morgen.
→ **Weißt** du, **dass** er morgen kommt? (*dass*-Satz)

In Fragesätzen mit Ergänzungssätzen kann man die Ergänzungssätze nicht weglassen, weil sonst die Frage unvollständig und unverständlich wird.

Fragen mit Angaben

Wie sehen Sie aus?
→ Wie sehen Sie aus, **wenn** Sie lügen? (Bedingung)

Gehst du zur Arbeit?
→ Gehst du zur Arbeit, **obwohl** du krank bist? (konzessive Angabe)

Können Sie sich erinnern, wo Sie gewesen sind?
→ Können Sie sich erinnern, wo Sie gewesen sind, **als** das passierte? (Zeitangabe)

Muss man sich hier anstellen?
→ Muss man sich hier anstellen, **um** Karten zu bekommen? (finale Angabe)

Angabesätze (Finalsätze, Bedingungssätze, Temporalsätze, Konzessivsätze usw.) geben zusätzliche Informationen. Sie können weggelassen werden, die eigentliche Frage bleibt auch dann sinnvoll.

Verschleifungen

Verschleifungen, also das Weglassen bzw. das Verbinden von Lauten, kommen in der gesprochenen Sprache häufig vor. Sie sind in der Umgangssprache häufiger als im Hochdeutschen. Dafür gibt es einige Regeln.

'n	Verschleifung von **denn** oder von **ein / einen**
'ne	Verschleifung von **eine**
is	Verschleifung von **ist**
isse	Verschleifung von **ist sie**
's /s'	Verschleifung von **es**

Wortbildung: Adjektiv

mit Nomen und Endung

aus Adjektiv
fremdartig (fremd + -artig)

aus Nomen
comedyartig (die Comedy + -artig)

Wortbildung: Adjektiv

mit Endungen

aus Verben

verführerisch	(verführen + -isch)
mürrisch	(murren + -isch)
nachdenklich	(nachdenken + -lich)
klebrig	(kleben + -ig)
bedeutsam	(bedeuten + -sam)

Immer mit der Ruhe

von Christian Ulmen

Wenn die Gedanken kein Ventil mehr finden: Was passiert mit einem Menschen, der eine Woche lang eisern schweigt?

Der Schauspieler Christian Ulmen, vor der Kamera sonst sehr redselig, hat es für uns ausprobiert.

Tag 1

... Dies ist der erste Tag eines Experiments. Eine Woche schweigen.
Ich spreche generell nicht viel. Nicht weil mir nichts einfällt, sondern weil es mich anstrengt. Beim Small Talk suche ich immer nach Themen, von denen ich annehme, dass sie irgendwie passen, die mich aber im Grunde überhaupt nicht interessieren: die Grippewelle im Januar; warum die Bahn im Winter immer total überfordert ist; ob Boris Becker noch in der Pubertät ist. Das ist mir alles egal – aber ich unterhalte mich auf Stehpartys über diese Dinge, als bestünden darin die letzten Wortwechsel meines Lebens; stets etwas hastig und unentspannt.
Man müsste Schweige-Partys organisieren. Keiner darf was sagen. Alle stehen da und trinken und gucken und nicken. Würde wahrscheinlich kaum einer mitmachen. Was aber, wenn man das nur für sich durchzieht? Eine Woche lang nichts sagen. Also noch weniger als sonst. Gar nichts. SMS, Briefe und Mails – okay. Ansonsten: Klappe halten. Kein einziges Wort sprechen. Und um's spannender zu machen: vorher niemandem etwas sagen. Einfach morgen früh loslegen. Ganz normal aufstehen, nur nichts mehr sagen. Das stelle ich mir sehr schön vor. Mal sehen, was passiert.

Das Vorhaben ist in zwei Zeilen erklärt. Ich schrieb sie am Vorabend auf und lasse sie meine Frau jetzt laut vorlesen: „Will eine Woche lang schweigen und Tagebuch führen. Ein Experiment." Sie sieht mich an, prüft wohl, ob es ernst gemeint ist. Hält es, glaube ich, für einen Scherz und spielt mit. Kurz darauf leise Umarmung. Dem unbändigen Abschiedsritual meines Sohnes begegne ich mit heftigem Grimassieren, was sicher wahnsinnig albern aussieht. Er grimassiert zurück, scheint aber ansonsten nichts zu vermissen.

... Fünf Minuten später fahre ich ins Büro. Der Verkehr steht zäh, mein Navigationssystem wird kreativ. Die Dame spricht am laufenden Band. Ferres-Momente, wenn ihre Stimme übergluckst. Kurz gut gegen die eigene Stille.

Sie betont Straßennamen, als seien es eingeölte Körperteile: *Kurfürstendamm* klingt plötzlich ekelhaft. Schalte sie stumm. Muss noch ein Paket abgeben. Postfrau frankiert atemlos, rasend und stumm. Zum ersten Mal wünsche ich ihr keinen schönen Tag. Hab ich all die Jahre gemacht, sie hat nie geantwortet. Fast eine kleine Rache. Gehe befriedigt. Hab ich sie da noch leise grüßen hören?

Im Büro begrüße ich alle mit Handschlag. Wirke wie ein Vorschüler, der seinen Chemiebaukasten mit Leuchtkristallen auspackt. Ich halte ihnen die Notiz hin, die ich zuvor meiner Frau zeigte. „Mal wieder ein verrücktes Experiment", sagt der Redakteur, der auch heute zu spät war. Dabei knistert er leise. Er trägt wieder Polyester. Könnte ich ihn jetzt drauf hinweisen. Zusammenhänge zwischen Polyester, elektrischer Spannung und Körpergeruch herstellen. Er weiß nun, dass ich es nicht darf. ...
In meinem Bürozimmer lasse ich die Tür einen Spalt auf. Um alle Unterhaltungen mitzubekommen. Scheine ständig entscheidende Teile zu verpassen. Habe das Gefühl, dass man nur über mich spricht. Wie ein Kiffer. Wortfetzen werden in meinem Kopf zu Sätzen, Behauptungen, Fragen. Beginne, in Gedanken zu antworten. Schließe die Tür.

Tag 5

Nach fünf Tagen mit lautlosem Telefon stelle ich mich dem Anrufbeantworter. 14 neue Nachrichten. Einige bitten zweimal um Rückruf, die haben aber auch schon gemailt. Andere anonym. Knistern und Auflegen. Noch mal Knistern. Jemand niest, eine Tür schlägt zu. Habe plötzlich Ideen. Nicht ein Möbelstück, sondern eine ganze neue Wohnphilosophie. Zeichne Regale, Tische und Sitzelemente in eine Skizze für das Wohnzimmer und koloriere den Fußboden mit dem braunen Wachsmalstift meines Sohnes. Wo sich sonst in dünnen Bächen der Gestaltungswille seinen Weg suchte, kommt nun ein erquicklicher Stausee zusammen, in dem sich Ideen in stundenschneller Mikro-Evolution entwickeln.

Komme mit vier vollgeschriebenen Seiten ins Büro. Kann keine Mails mehr sehen. Brauche was zum Anfassen. Drucke alles aus. Man kolportiert*, der Ressortleiter der Medienseite einer Tageszeitung habe dafür gesorgt, dass die ganze Zeitung nie wieder über mich berichtet, und zwar nachdrücklich. Vor ein paar Tagen noch hätte ich jetzt einen Kriegsplan geschmiedet, sofort den Entwurf für einen Rachetext begonnen, in dem von Kindertheater die Rede ist. Vielleicht hätte ich gar eine schmierige Figur mit heftigen Minderwertigkeitskomplexen erfunden, die im mittleren Management sein will, aber immer nur das Fernsehprogramm aufschreiben darf. Doch heute ... Nichts dergleichen. Fühle mich friedfertiger denn je. Wieder ein Zwischenfazit: Schweigen entfesselt ungemein und beruhigt nachhaltig.

Tag 6

Ich schlafe lange und träume wild. Noch am Morgen wundere ich mich über mich selbst. Fühle mich ein bisschen erleuchtet. Wie nach den Exerzitien im Schweigekloster. Wie peinlich. Hobby-Buddhisten palavern oft denselben Kram. Höre noch mal den Anrufbeantworter ab. Nix Neues. Das alte Rascheln, Niesen, Auflegen. Das Rascheln muss von Polyester herrühren. Das trägt nur unser Redakteur. Und krank ist er auch ständig. Offensichtlich wollte er mich überwachen, testen, ob ich mein Gelübde breche. Ich bewundere mich für meine neue Kombinationsfähigkeit.

Tag 7

Meine Frau und mein Sohn kommen früher als verabredet. Sie rennen mir entgegen, sehen mich an, als hätte ich die Chemotherapie knapp überstanden. Dabei habe ich heute gekocht und die Möbel neu angeordnet und einen Roman zu Ende gelesen. Die ersten Worte perlen aus mir heraus. Hören sich neu an, klingen fröhlich nach. Ich erzähle und muss mich erst mal wieder an meine Stimme gewöhnen. Meiner Frau ist das egal. Ihr gefällt nicht, was ich da im Wohnzimmer gemacht habe. Ich nicke und sage, dass wir die Möbel auch gerne wieder so hinstellen können wie vorher. Zweimal lese ich Tomte Tummetott, dann schläft mein Sohn ein. Als ich es bemerke, bin ich etwas froh. Endlich wieder schweigen.

Christian Ulmen, 33, war früher MTV-Moderator und arbeitet heute vor allem als Schauspieler und Produzent. Für seine Rollen in dem Kinofilm *Herr Lehmann* und der Fernsehserie *Dr. Psycho* erhielt er den Bayerischen Fernsehpreis, für Letztere außerdem den Adolf-Grimme-Preis. Seit 2008 betreibt er seinen eigenen Fernsehsender unter www.ulmen.tv.

AB 44 → TEXTE LESEN 44

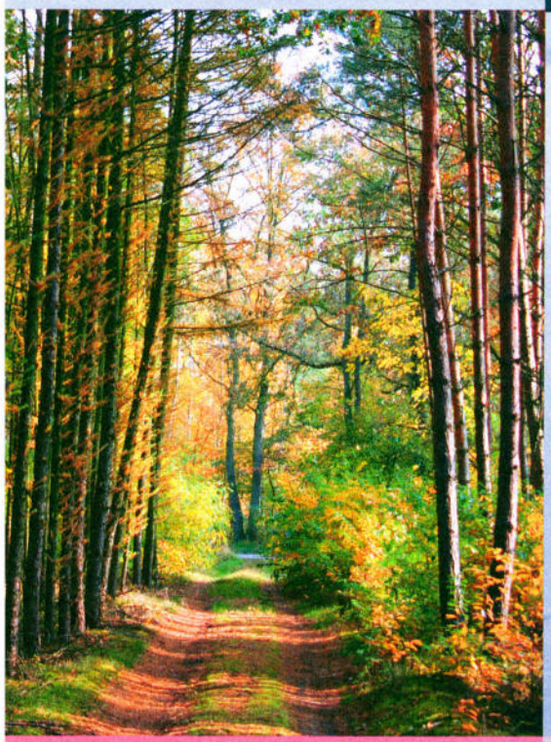
* verbreitet Gerüchte

Schönes Leben









Das Alleinsein
lehrt mich, dass es schön ist,
mit Anderen zusammen zu sein.

Das Zusammensein mit Anderen
lehrt mich, dass es schön ist,
allein zu sein.

Die Vielsamkeit*,
die Zweisamkeit,
die Einsamkeit,

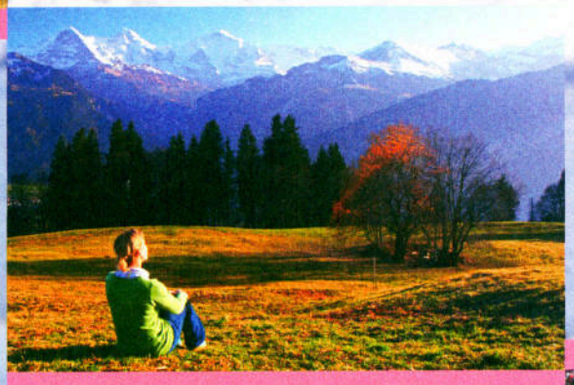
Bausteine eines schönen Lebens.

* *Wortschöpfung des Dichters*



Vielfältige Aufgaben und Projekte unter www.hueber.de/ziel









2 Vom Feinsten

1

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Sprichwort

A Vom Feinsten
B Luxus pur?
C Die spät bezahlte Schuld
D Gute Manieren gefragt?
E „Es ist mir überaus unangenehm, ..."
F Aber bitte mit Sahne ...
G Alles, was schiefgehen kann, ...

Lernziel: Gespräche und Verhandlungen im öffentlichen Leben führen

- → Dienstleistungsgespräche, Verhandlungen zu außergewöhnlichen Themen führen
- → Sachverhalte mit Dienstleistern, Behörden klären
- → Vereinbarungen treffen, aufgreifen und einfordern, auch am Telefon
- → auf Fragen, Äußerungen, Einwände eingehen
- → unterschiedliche Informationen präzise notieren
- → bei Unklarheiten um Präzisierung bitten
- → sich für nicht eingehaltene Vereinbarungen entschuldigen und Lösungen anbieten
- → Small-Talk-Phasen meistern
- → wichtige Inhaltspunkte herausarbeiten
- → etwas definieren

Textsorten

Wortspiel ■ Headline ■ Erzählung ■ Interviews ■ Sprichwort ■ Inhaltsangabe ■ Angebot und Auftragsbestätigung ■ Radiogespräch ■ Buchkritik

2



Handwerk hat goldenen Boden.

5



A1 Betrachten Sie, lesen Sie 1–6. Was hat für Sie am ehesten mit dem Ausdruck „vom Feinsten“ zu tun?

A2 Spiegelt sich in einem der Bilder oder Texte ein Thema wieder, das aktuell in der Presse diskutiert wird?

A3 Haben Sie weitere Assoziationen (Fotos / Texte) zum Thema, die Sie noch gern ergänzen würden?

3

Es gibt kein Normal mehr, nur noch Super.

Es ging zwar bei diesem Satz nur um die Abschaffung einer Benzinsorte. Aber er klingt wie ein Motto der Zeit.

4



Wertheim Village Outlet Shopping – über 100 Designer-Marken

6



B Luxus pur?

HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

B1 **a** Was empfinden Sie persönlich am ehesten als Luxus? Lesen Sie, kreuzen Sie an und ergänzen Sie.





- ☐ ein Fünf-Sterne-Hotel
- ☐ handgemachte Schuhe
- ☐ halbtags arbeiten
- ☐ Stille
- ☐ ausschlafen können
- ☐ frisches Wasser
- ☐ am Wochenende freihaben
- ☐ ...

b Bilden Sie Kleingruppen. Tauschen Sie sich aus: Was haben Sie in a angekreuzt oder ergänzt und warum?

AB 1 → WORTSCHATZ 1

B2 „Wer mit allem versorgt ist, sehnt sich nach dem Nichts" – so lautet der Titel eines Interviews mit dem Kultursoziologen Reinhold Knoll. Was drückt dieser Titel aus? Welche Idee könnte dahinterstehen? Schreiben Sie und sprechen Sie dann im Kurs.

Den Titel verstehe ich / interpretiere ich folgendermaßen: ... ■ „Nichts" steht in diesem Satz für ... ■ Mit allem versorgt zu sein kann beispielsweise heißen ... ■ Besitz kann als ... empfunden werden ■ ...

Pronomen: nichts, ...
GRAMMATIK 2–5

AB 2–8

1.12

B3 „Wer mit allem versorgt ist, sehnt sich nach dem Nichts."
Ein Interview mit dem Kultursoziologen Reinhold Knoll.

SÄTZE BAUEN 6
WORTSCHATZ 7, 8

a Lesen Sie die folgenden Aussagen 1–8. Hören Sie dann das Interview. Sie hören zunächst eine vereinfachte Version des Originalgesprächs. Haben Sie die Aussagen sinngemäß im Interview gehört? *Ja* oder *nein*? Kreuzen Sie an.

		ja	nein
1	Für jeden Menschen kann „Luxus" etwas anderes bedeuten.	☐	☐
2	„Luxus" war in Europa früher eher etwas Negatives.	☐	☐
3	Dinge werden von reichen Menschen oft danach beurteilt, wie teuer sie sind.	☐	☐
4	Was einmal sehr wertvoll (Luxus) war, bleibt immer besonders teuer und wertvoll.	☐	☐
5	Reiche Menschen werden immer reicher.	☐	☐
6	Wenn die Wirtschaft in der Krise ist, kann es zu schweren Problemen zwischen Reich und Arm kommen.	☐	☐
7	Viele reiche Leute fahren ins Kloster, um in Ruhe zu beten.	☐	☐
8	Reiche Leute und Unternehmen kaufen wildes, unbewohntes Land, um damit später viel Geld zu verdienen.	☐	☐

1.13–19

b Hören Sie jetzt das Originalinterview. Überprüfen Sie Ihre Antworten in a.

c Lesen Sie die folgenden Fragen zum Interview. Antworten Sie in Stichworten. Vergleichen Sie dann Ihre Antworten in Kleingruppen. Wenn Sie unsicher sind, hören Sie den passenden Ausschnitt (siehe Tracknummer) noch einmal.

1.14 1 Mit welchem Wort „übersetzt" Reinhold Knoll das Wort Luxus?

1.16 2 Der Kultursoziologe nennt drei Dinge, die man heutzutage billig erwerben kann, die aber früher Luxusgüter waren. Welche?

1.18 3 Welche negativen Auswirkungen kann Luxus laut Reinhold Knoll auf die Gesellschaft haben?

1.19 4 Wo und wozu kaufen Nahrungsmittelkonzerne laut Reinhold Knoll Wälder?

B4 a **Lesen Sie im Folgenden die Aussagen A–F. Lösen Sie dann die Aufgaben 1–3.**

A Luxus ist Verschwendung.
☐ ja ☐ nein ☐ Meinung anderer Person/en ☐ sagt dazu nichts

B Luxus heißt, mehr auszugeben und mehr zu haben, als man braucht.
☐ ja ☐ nein ☐ Meinung anderer Person/en ☐ sagt dazu nichts

C Es ist Luxus, weniger zu besitzen.
☐ ja ☐ nein ☐ Meinung anderer Person/en ☐ sagt dazu nichts

D Luxus ist erwünscht.
☐ ja ☐ nein ☐ Meinung anderer Person/en ☐ sagt dazu nichts

E Das Streben nach Luxus hat nie ein Ende.
☐ ja ☐ nein ☐ Meinung anderer Person/en ☐ sagt dazu nichts

F Öko-Philantropie ist ein positiv besetzter Begriff.
☐ ja ☐ nein ☐ Meinung anderer Person/en ☐ sagt dazu nichts

1 Entscheiden Sie: Ist das jeweils eine Aussage von Reinhold Knoll, ja oder nein? Kreuzen Sie an.
2 Gibt Herr Knoll hier die Meinung einer anderen Person / anderer Personen wieder? Kreuzen Sie an.
3 Sagt er dazu gar nichts? Kreuzen Sie an.

b **Vergleichen Sie Ihre Lösungen im Kurs.**
Hören Sie zur Kontrolle den Text eventuell noch einmal.

B5 **Austausch und Präsentation von Ergebnissen**

1 Gruppenbildung
Mit welcher Aussage A–F aus B4a möchten Sie sich beschäftigen? Schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben auf einen Zettel. Alle mit demselben Buchstaben bilden eine Gruppe.

2 Austausch
- Sprechen Sie: Was drückt die Aussage für Sie aus? Welche Gedanken, Argumente, Erfahrungen verbergen sich dahinter? Halten Sie Ihre Beiträge in Stichpunkten fest. Denken Sie an mögliche Ursachen, beachten Sie Folgen und Gefahren.
- Sortieren Sie dann Ihre Stichpunkte auf einer großen Mindmap (Plakat).

3 Präsentation
- Präsentieren Sie mithilfe Ihrer Mindmap Ihre Gedanken, Meinungen und Argumente im Kurs.
- Beantworten Sie Fragen der anderen Gruppen zu Ihrer Präsentation.

AB 9–13 → SÄTZE BAUEN 9, 10, 12, 13
TEXTE BAUEN 11

B6 **Schreiben Sie auf der Grundlage Ihrer gemeinsam erstellten Mindmap einen Text.**
Greifen Sie alle Inhaltspunkte Ihrer Präsentation auf.
Schreiben Sie Ihren Text allein, zu zweit oder in der Gruppe.

AB 14 → TEXTE BAUEN 14

C Die spät bezahlte Schuld

LESEN
SPRECHEN

C1 Stefan Zweig hat eine Erzählung mit dem Titel *Die spät bezahlte Schuld* geschrieben. Lesen Sie den folgenden Wörterbucheintrag. Was könnte das Hauptmotiv (die Idee) in dieser Erzählung sein? Was vermuten Sie?

die **Schuld**, -en: **1** (ohne Plural) *Verantwortung für etwas Unangenehmes, Negatives, Tragisches; für ein Unglück: Er trägt die Schuld an dem Unfall.* **2** (ohne Plural) *eine unmoralische Tat, ein unmoralisches Verhalten: eine persönliche Schuld; etwas falsch gemacht haben* **3** (mit Plural) *Geldbetrag, den jmd. einem anderen schuldet* **4** (ohne Plural) *zu Dank verpflichtet sein für eine gute Tat / Hilfe / einen Gefallen: Ich stehe in Ihrer Schuld.*

Vermutungen mit/ohne Konjunktiv II
GRAMMATIK 17

AB 15–17

C2 **a** Lesen Sie jetzt den folgenden Auszug aus der Erzählung. Sie hat die Form eines Briefes. Lesen Sie ohne Wörterbuch. Hören Sie nicht auf, wenn Sie etwas nicht verstehen, lesen Sie einfach weiter. Notieren Sie während des Lesens (auf Deutsch oder in Ihrer Muttersprache), was in der Geschichte passiert.

WORTSCHATZ 15, 16

b Lesen Sie dann noch einmal. Ergänzen Sie Ihre Notizen.

Die spät bezahlte Schuld

Margaret, die Frau eines angesehenen Chefarztes in Wien, ist zur Erholung in die Südtiroler Berge gefahren und sitzt am Abend in einem Wirtshaus. Was sie dort erlebt, schildert sie in einem Brief an ihre Jugendfreundin Ellen.

Dear old Ellen,

Du wirst, ich weiß es, verwundert sein, von mir nach so langen Jahren einen Brief zu erhalten; es mögen fünf oder vielleicht gar sechs Jahre sein, seitdem ich Dir zum letztenmal geschrieben habe. (...) Diesmal ist der Anlaß nicht so feierlich.(...) Aber das, was mir vor wenigen Tagen begegnet ist, kann ich nur Dir erzählen. Nur Du allein kannst es verstehen.

(...)

So hatte ich eine Zeitlang gesessen, träumerisch und gedankenlos, als sich – es mochte etwa neun Uhr sein – wiederum die Tür öffnete, aber diesmal nicht in der langsamen, behäbigen Art der anderen Bauern. Sie wurde plötzlich breit aufgestoßen, und der Mann, der eintrat, blieb, statt sie sofort zu schließen, einen Augenblick breit auf der Schwelle stehen, als wäre er noch nicht ganz entschlossen, ob er eintreten solle. Dann erst warf er, viel lauter als die andern, die Tür ins Schloß, blickte nach allen Seiten und grüßte mit einem tiefen und tönenden „Grüß Gott allesamt, meine Herren." Mir fiel sofort dieser etwas künstliche und unbäurische Gruß auf. (...) Niemand schaute auf, die Wirtin stopfte ruhig weiter an den grauen Wollsocken, nur vom Tisch der Kutscher knurrte einer leise ein gleichgültiges „Grüß Gott" zurück, das im Tonfall ebenso sagen konnte: „Hol dich der Teufel." Niemanden schien das Sonderbare dieses sonderbaren Gastes zu verwundern, aber der Fremde ließ sich durch diesen unfreundlichen Empfang keineswegs verwirren. (...)

Er mochte etwa fünfundsechzig Jahre alt sein, war stark beleibt (...) Ein Schlagfluß* mußte die eine Körperseite leicht gelähmt haben (...) Seine Kleidung war absonderlich für ein Gebirgsdorf; er trug statt der ländlichen, bäurischen Joppe und der üblichen Lederhose gelbe schlottrige Pantalons (...). Etwas Heruntergekommenes war in seinem ganzen Aufzug und doch war es möglich, daß dieser Mann einmal stattlich gewirkt haben mochte.

(...)

Schon vom ersten Augenblick an, da er eingetreten war und ich seine Stimme gehört hatte, hatte etwas in ihm – ich wußte nicht, was – mich unruhig gemacht. Aber nichts geschah. (...) Niemand achtete auf ihn. Unterdessen war die Wirtin von ihrem Schanktisch aufgestanden, um etwas aus der Küche zu holen. Ich nützte den Anlaß, um ihr nachzugehen und sie zu fragen, wer das wäre. „Ach", sagte sie gleichmütig, „der arme Kerl, der wohnt hier im Armenhaus, und ich spendier ihm jeden Abend ein Glas Bier. Er kann sich's nicht selber zahlen. Aber man hat's nicht leicht mit ihm. Er ist früher einmal irgendwo Schauspieler gewesen, und es kränkt ihn halt, daß die Leut ihm nicht recht glauben, daß er irgend etwas gewesen ist, und ihm keine Ehre antun.

* Schlaganfall

Manchmal ziehen sie ihn auf und sagen ihm, er solle ihnen etwas vortragen. Und da stellt er sich dann hin und redt stundenlang herunter, lauter Dinge, die kein Mensch versteht. Manchmal schenken sie ihm dann einen Tabak und zahlen ihm noch ein Bier. Manchmal lachen sie ihn aus, und dann wird er immer wild. (...) Zwei, drei Maß Bier, wenn man ihm zahlt, dann ist er schon glücklich – ja, er ist halt ein armer Teufel, der alte Peter."

„Wie, wie heißt er?" fragte ich ganz erschrocken, ohne noch recht zu wissen, warum ich erschrocken war.

„Peter Sturzentaler." (...)

Mit einemmal, ich wußte zuerst nicht warum, lief ein Schauer über mich hin. (...) Jetzt kann ich es Dir offen sagen, dies innerste Geheimnis. Dieser fremde Mensch (...), Ellen, dieser Mann hat eine gefährliche Minute lang mein ganzes Leben in Händen gehabt. (...)

Du kannst Dir denken, Liebe, warum ich so erschrak. Denn ich verstand sofort das Unausdenkbare. Dieser Peter Sturzentaler, dieser herabgekommene, vertrunkene, gelähmte alte Mann aus dem Armenhaus, konnte niemand anderer sein als der Gott unserer Jugend, der Herr unserer Träume; er, der als Peter Sturz, als Schauspieler und erster Liebhaber unseres Stadttheaters für uns der Inbegriff des Hohen und Erhabenen gewesen, er, den wir beide – Du weißt es doch – als Mädchen, als halbe Kinder so wahnwitzig bewundert, so irrwitzig geliebt hatten. (...)

Wieder ging die Tür, abermals traten drei Bauern ein mit schweren, schlurfenden Schritten, bestellten ihr Bier und sahen sich dann um nach einem Platz. „Geh, rück zur Seiten", befahl einer ihm ziemlich grob. Der arme Sturz starrte auf. Ich sah, diese grobe Verächtlichkeit, mit der man über ihn verfügte, beleidigte ihn. Aber er war schon zu müde und zu gedemütigt, um sich zu wehren oder zu streiten. (...) Ich sah, er hatte keine Kraft mehr, sich zu wehren, und wie viel an Demütigung erwartete sein Alter noch!

In diesem Augenblick kam endlich der befreiende Gedanke über mich. Ich konnte ihm nicht wirklich helfen, das wußte ich. Ich konnte ihn nicht wieder jung machen, diesen zerbrochenen, zermürbten Mann. Aber ich konnte ihn vielleicht ein wenig schützen gegen die Pein dieser Verachtung (...).

So stand ich auf und schritt, ziemlich auffällig, auf seinen Tisch zu, wo er eingezwängt zwischen den Bauern saß, die verwundert bei meinem Kommen aufblickten, und sprach ihn an. „Habe ich vielleicht die Ehre, mit Herrn Hofschauspieler Sturz zu sprechen?"

Er zuckte auf. Es war wie ein elektrischer Schlag durch und durch, sogar das schwere Lid über dem linken Auge hob sich auf. Er starrte mich an. Jemand hatte ihn gerufen, mit seinem alten Namen, den hier niemand kannte, mit diesem Namen, den alle außer ihm selbst längst vergessen hatten, und sogar Hofschauspieler hatte ich ihn genannt, was er in Wirklichkeit nie gewesen war. (...)

„Allerdings ... das ist ... das war mein Name." Ich bot ihm die Hand. „Oh, das ist eine große Freude für mich ... eine ganz große Ehre." Ich sprach absichtlich laut, denn es galt jetzt, kühn zu lügen, um ihm Achtung zu verschaffen. „Ich habe zwar nie das Glück gehabt, Sie auf der Bühne bewundern zu dürfen, aber mein Mann hat mir immer und immer wieder von Ihnen erzählt. Er hat Sie als junger Gymnasiast oft auf dem Theater gesehen. Es war, glaube ich, in Innsbruck."

„Jawohl, in Innsbruck, dort war ich zwei Jahre." Sein Gesicht begann sich plötzlich zu beleben. Er merkte, daß ich ihn nicht verspotten wollte. (...) „Ich weiß nur nicht, ob ich Sie bitten darf, hinüber an meinen Tisch zu kommen." Die Bauern neben ihm starrten auf und rückten unwillkürlich respektvoll zur Seite. Ich sah, daß sie irgendwie beunruhigt und beschämt waren. (...) Mit der am Theater gelernten Würde schritt er langsam hinüber zu meinem Tisch. Ich bestellte laut: „Eine Flasche Wein und den besten zu Ehren des Herrn Hofschauspielers." Jetzt blickten auch die Spieler am Kartentisch auf und begannen zu wispern. (...) Und es war mit einer anderen Geste als vordem, mit einer durchaus respektvollen, mit der nun die alte Wirtin das Glas vor ihn stellte. Und dann kam eine wunderbare Stunde für ihn und für mich (...) So saßen wir in einer Art Verzückung beisammen bis elf Uhr nachts. (...) Und so bat ich die anderen: „Ich hoffe, die Herren werden so gütig sein, den Herrn Hofschauspieler nach Hause zu begleiten." „Mit größtem Vergnügen", sagten alle wie aus einem Mund; einer holte ihm respektvoll den zerschlissenen Hut, der andere half ihm empor, und ich wußte, von diesem Augenblick an würden sie nie mehr über ihn spotten, nie mehr über ihn lachen, nie mehr ihm Schmerz antun, diesem armen alten Mann, der einstens das Glück und die Not unserer Jugend gewesen. (...)

(...) Jetzt weißt Du alles von unserem Peter Sturz und auch das letzte alte Geheimnis

von Deiner Freundin Margaret

C Die spät bezahlte Schuld

LESEN
SPRECHEN

c **Haben Sie alle wichtigen Punkte, Handlungsschritte notiert? Vergleichen Sie mit der Inhaltsangabe auf Seite 125. Lesen Sie den Text danach gegebenenfalls noch einmal.**

Texte strukturieren: zeitlicher Ablauf
GRAMMATIK 20–22

AB 18–22

C3 **In Zeile 41/42 steht: „Dieser fremde Mensch, Ellen, dieser Mann hat eine gefährliche Minute lang mein ganzes Leben in Händen gehabt." Lesen Sie auf Seite 127, was damals passiert ist.**

WORTSCHATZ 18, 19

1 Entspricht die Grundidee der Erzählung Ihren Vermutungen aus C1?

Ich habe mir ehrlich gesagt etwas anderes vorgestellt: ... ■ ..., dass ... etwas wirklich Schlimmes / ... getan hat. ■ ... jemand etwas Dramatisches / ... erlebt hat. ■ ... jemand am Ende mit ... bezahlt hat. ■ Ich bin eher enttäuscht über ... ■ Ich habe mir etwas Ähnliches / ... gedacht. ■ Auf diesen Gedanken / Auf so eine Geschichte / ... wäre ich nie gekommen.

doch, ja
GRAMMATIK 25

AB 23–28

2 Könnte die Geschichte Ihrer Ansicht nach auch heutzutage passieren? Was wäre genauso? Was wäre anders?

GELEBTE SPRACHE 23, 24
SÄTZE BAUEN 27, 28
PHONETIK 26

```
Na ja, vielleicht schon:
Es gibt doch immer wieder
Situationen, in denen man ...
```

```
Ich glaube, das kann
man nicht wirklich
vergleichen: ...
```

C4 **a** **Wie verhält sich die Erzählerin Peter Sturzentaler gegenüber? Welche Konsequenzen hat das für ihn?**

b **Haben Namen oder Titel Ihrer Erfahrung nach in der heutigen Zeit eine ähnliche Wirkung?**

AB 29, 30

SÄTZE BAUEN 29, 30

C5 **Rolltreppe abwärts: vom Fernsehstar zum Obdachlosen**

a **Vor Jahren noch ein Starschauspieler, jetzt ...**
Wie würden Sie die Lebenssituation dieses Menschen beschreiben, der plötzlich aus dem sozialen Netz gefallen ist? Arbeiten Sie zu zweit.

völlig verarmt ■ heruntergekommen ■ alkoholkrank ■ obdachlos ■ als Penner leben ■ ohne Sozialkontakte ■ vereinsamt ■ krank ■ psychisch am Ende ■ verachtet ■ hilflos ■ verlassen ■ auf Hilfe angewiesen ■ dringend Hilfe brauchen ■ Betreuung brauchen ■ ohne Einkünfte leben ■ betteln ■ auf Almosen angewiesen sein ■ unter der Brücke schlafen ■ Hunger leiden ■ seine Interessen nicht durchsetzen können

soziales Netz: alle sozialpolitischen Maßnahmen (Gesetze, Institutionen, Zuschüsse, Hilfeleistungen), die den Einzelnen vor sozialen Katastrophen schützen

AB 31–34

WORTSCHATZ 31–33
TEXTE BAUEN 34

b **Sie möchten Ihrem in a beschriebenen Ex-Star helfen. Sie gehen zur zuständigen Behörde und wenden sich dort an die zuständige Person.**

1 Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie eine der Rollen.

A Sie wollen Hilfe organisieren. Ihre Rollenbeschreibung finden Sie auf Seite 130.

B Sie sind angestellt. Sie haben Vorschriften einzuhalten. Sie können wenig tun. Ihre Rollenbeschreibung finden Sie auf Seite 135.

Negation
GRAMMATIK 35–36

AB 35–40

GELEBTE SPRACHE 37
SÄTZE BAUEN 38–40

2 Führen Sie das Gespräch.

Fokus Sprache: negative Intentionen im Kontext

1 **Lesen Sie 1–10. Welche Bedeutungen stecken in den Ausdrücken? Ordnen Sie zu. Manche passen mehrmals.**

1 finanzielles Defizit
2 wirtschaftlicher Schaden
3 Loch in der Haushaltskasse
4 dramatischer Wassermangel
5 Stimmenverluste bei der Wahl
6 Druckfehler
7 Arbeitsunfähigkeit
8 Umweltverschmutzung
9 Versorgungslücke
10 alle Flüge ausgebucht

a Etwas wird weniger. .....
b Etwas hat negative Folgen. .....
c Etwas fehlt. .....
d Etwas ist falsch. .....
e Man kann etwas nicht machen. .....

1.20

2 **Man sagt oft nicht direkt *nein*, meint es aber so. Lesen und hören Sie die Sätze. Was bedeuten die Antworten? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie dann mit dem Lösungsschlüssel.**

a
- Wie wäre es in diesem Jahr mit einer Gehaltserhöhung?
- Ich werde mal darüber nachdenken.

1 ☐ Gut, er überlegt sich das, da hab ich ja eine Chance.
2 ☐ Na ja, die Gehaltserhöhung kann ich wohl vergessen.

b
- Es war nett, Sie kennengelernt zu haben. Sie können mich ja mal besuchen.

1 ☐ Eine nette Antwort. Aber eine Einladung war das nicht.
2 ☐ Schön! Dann besuche ich ihn nächste Woche mal.

c
- Ich habe es eilig und nur diese Tafel Schokolade. Könnten Sie mich bitte vorlassen?
- Da könnte ja jeder kommen.

1 ☐ Keine Chance. Da muss ich mich doch hinten anstellen.
2 ☐ Nett, dass sie/er mich vorlässt.

d
- Stell dir vor, die Meier aus dem dritten Stock hat schon wieder einen neuen Freund.
- Ach, wie interessant.

1 ☐ Das ist wirklich eine Überraschung.
2 ☐ Das ist mir egal.

e
- Ich geh jetzt! Du hörst mir ja doch nicht zu.
- Das ist doch albern.

1 ☐ Das stimmt nicht.
2 ☐ Das ist lustig.

f
- Wir fahren jetzt los, egal, ob es stürmt und schneit.
- Hältst du das für eine gute Idee?

1 ☐ Sie/Er überlässt mir die Entscheidung.
2 ☐ Sie/Er meint, wir sollten nicht fahren.

D Gute Manieren gefragt?

HÖREN
SPRECHEN

D1 Sie lernen jemanden kennen. Worauf achten Sie dann besonders? Kreuzen Sie an. Können Sie dies auch begründen? Sprechen Sie.

- ☐ Sprache
- ☐ Kleidung
- ☐ Ausstrahlung
- ☐ Höflichkeit, Auftreten
- ☐ Interesse an anderen
- ☐ Einfühlungsvermögen
- ☐ Begrüßung
- ☐ Stimme
- ☐ Gesichtsausdruck
- ☐ Händedruck

AB 41–43 → WORTSCHATZ 41, 42
TEXTE BAUEN 43

D2 Drei Interviews zum Thema „Gutes Benehmen"

a Lesen Sie zuerst die Inhaltspunkte in der ersten Spalte.

1.21

b Hören Sie dann das Interview 1 zum Thema „Gutes Benehmen im Alltag". Notieren Sie in Stichpunkten, was Sie zu den jeweiligen Inhaltspunkten hören. Folgen Sie dem Ablauf des Gesprächs.





Drei Interviews zum Thema „Gutes Benehmen"

Inhaltspunkte	Interview 1: Alltag	Interview 2: Karriere	Interview 3: Handwerk
Der Stellenwert guten Benehmens bis zu den 90ern			
Ursache			
Der Stellenwert guten Benehmens aktuell			
Die Grundlage guten Benehmens			
Der Sinn guten Benehmens			
Die Folgen eines mangelnden Benehmens			
Grundlegende Verhaltensregeln			
Tischmanieren			
Kleidung			
Sonstiges			

1.22

c Hören Sie jetzt das Interview 2 zum Thema „Gutes Benehmen und Karriere". Zu welchen Inhaltspunkten wird etwas gesagt? Machen Sie sich Notizen.

1.23

d Hören Sie jetzt ein Interview zum Thema „Gutes Benehmen im Handwerk" und machen Sie sich Notizen wie in c.

e Vergleichen Sie Ihre Lösungen. Hören Sie die Interviews eventuell noch einmal.

D3 Gutes Benehmen – der persönliche Aspekt

a Aus den drei Interviews lässt sich folgende Stichwortsammlung zusammenstellen. Lesen Sie.

- ☐ angemessen auf Konfliktsituationen reagieren (Beschwerde, Kompromiss)
- ☐ angemessen auf Menschen zugehen (Begrüßung, Höflichkeit usw.)
- ☐ angemessen reagieren (argumentieren, nachfragen usw.)
- ☐ Einfühlungsvermögen
- ☐ Hilfsbereitschaft
- ☐ im Team angemessen agieren
- ☐ ordentliches Erscheinungsbild
- ☐ Pünktlichkeit
- ☐ Sauberkeit
- ☐ Respekt vor fremdem Eigentum
- ☐ über die richtigen Themen sprechen
- ☐ Zuverlässigkeit

b Wählen Sie in a diejenigen Aspekte (Stichworte) aus, die Ihnen am wichtigsten erscheinen (maximal fünf). Kreuzen Sie sie an. Sprechen Sie dann im Kurs über Ihre Auswahl. Begründen Sie sie.

Also ich halte ... für wichtiger als ...
Ohne ... hat man bei uns im Büro / ... keine Chance auf Erfolg.
Das Wichtigste ist doch (,) ...

D4 Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet

a Lesen Sie noch einmal die Stichworte in D3a und ordnen Sie sie unter folgenden Kriterien in die nachfolgende Tabelle ein. Doppelnennungen sind möglich.

- Welche der aufgezählten Aspekte könnten in der Kommunikation mit Deutschsprachigen für Sie schwierig sein? (Spalte: interkulturell schwierig)
- Welche Aspekte könnte man Ihrer Meinung nach in Kursen erlernen? In welchen? (Spalte: in Deutschkursen erlernbar / Spalte: in anderen Kursen erlernbar)
- Was sind Ihrer Meinung nach Merkmale einer Persönlichkeit, die nicht erlernbar sind? (Spalte: individuelle Eigenschaften)

interkulturell schwierig	in Deutschkursen erlernbar	in anderen Kursen erlernbar	individuelle Eigenschaften

b Vergleichen Sie nun Ihre Ergebnisse im Kurs. Begründen Sie Ihre Zuordnung.

E „Es ist mir überaus unangenehm, ...“

LESEN
SPRECHEN
SCHREIBEN

E Peinlich, peinlich

a Lesen Sie zuerst die Einladung und dann die Situation.

Verein der Freunde der deutschen Sprache 2. April 20.....

Sehr geehrte Frau / Sehr geehrter Herr .....

Im Rahmen unserer Tage der deutschen Sprache möchten wir Sie hiermit herzlich zu unserem Empfang zu Ehren der Delegation aus unserer Partnerstadt Bordeaux einladen.

Der Empfang findet am 20. Juni in unserem Gebäude in der Maistraße 17a um 18.30 Uhr statt.

Festprogramm: 18.30 Uhr Begrüßung durch unsere Oberbürgermeisterin, Johanna Stolz
Rede unseres Vereinsvorsitzenden, Martin Rettelbach
Rede der Delegationsleiterin, Michelle Dupont
19.30 Uhr Eröffnung des Büfetts

Für die musikalische Untermalung sorgt das Kammerorchester des Sophie-Scholl-Gymnasiums.

Bitte geben Sie uns unter vsundermann@vdfdsp Bescheid, ob Sie teilnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen
im Namen des Organisationskomitees
Veronika Sundermann

Sie hatten Frau Sundermann versprochen, sich am Abend des Empfangs um die französischen Gäste zu kümmern, weil Sie gut Französisch sprechen. Eine Woche vorher bemerken Sie plötzlich, dass Sie an diesem Tag nicht können.

AB 44, 45

Nomen-Verb-Verbindungen
Nominalisierungen
GRAMMATIK 44, 45

b Am Telefon. Arbeiten Sie nun zu zweit. Bereiten Sie den Dialog vor. Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner übernimmt die Rolle von Frau Sundermann. Sammeln Sie auch die passenden Wendungen und Ausdrücke.

- Begrüßen Sie Frau Sundermann, fragen Sie nach, wie es ihr geht, wie die Vorbereitungen laufen.
- Beschreiben Sie dann die Situation, in der Sie sich befinden und erklären Sie den Grund dafür (siehe auch die folgenden Vorschläge). Er sollte aber angemessen sein.

wichtiger Geschäftstermin in New York ■ Sohn / Tochter: Abschiedsabendessen vor Beginn des Studiums ■ eine Feier zu Ehren Ihres Mannes / Ihrer Frau ■ Ihnen wird in einem festlichen Rahmen eine Auszeichnung überreicht ■ Urlaub ■ Oma zu Besuch ■ Sport ■ ...

- Bieten Sie dann an, dass eine Bekannte / ein Bekannter die Aufgabe übernehmen könnte.
- Welche Wendungen und Ausdrücke könnten Sie in Ihrem Gespräch auch verwenden? Sammeln Sie. Vorschläge finden Sie auf Seite 42.

c Führen Sie jetzt das Telefongespräch. Überprüfen Sie dann Ihren Dialog: Haben Sie alle Inhaltspunkte angesprochen? Haben Sie Ihre Wendungen und Ausdrücke verwendet?

AB 46–49

GELEBTE SPRACHE 46
SÄTZE BAUEN 47, 48
TEXTE BAUEN 49

d Tragen Sie nun Ihr Gespräch frei im Kurs vor. Die anderen im Kurs notieren die inhaltlichen Punkte und achten auf die Wendungen und Ausdrücke. Klang das Gespräch flüssig? Was könnte man verbessern?

e Formulieren Sie Ihre Absage jetzt als E-Mail.

Fokus Sprache: Signale im Gesprächskontext

Es gibt im Deutschen zahlreiche kommunikative Signale, die vor allem mündlich gebraucht werden.
Mit Wörtern wie *na*, *na ja*, *also, tja* signalisiert man, welche Haltung man einnimmt.
Der Zuhörer bekommt damit schon einen Hinweis darauf, wie die folgende Äußerung gemeint ist.

Beobachtungsaufgabe. Lesen Sie die Sätze.
Was signalisieren hier *na*, *na ja*, *also*, *tja*? Was leiten sie ein? Ordnen Sie zu.

a *na*

1 Na was macht das Diplom? ☐
2 Na dann wäre das damit geklärt. Sie informieren die Geschäftsleitung, ich den Außendienst. ☐
3 Na dann bekomme ich wie besprochen morgen die Unterlagen. ☐
4 Na das kann ja heiter werden, wenn Oma weiter so mit dem Geld um sich schmeißt. ☐

a Erleichterung, Zustimmung
b eine vertrauliche Frage
c eine negative Erwartungshaltung
d die (ungeduldige) Bekräftigung einer Aufforderung

b *na ja*

1 Na ja, das war ja dann wohl nichts mit der neuen Stelle. ☐
2 Na ja, ganz unrecht hat sie damit nicht. ☐

a skeptische Gedankenpause, um dann mit einem Einwand fortzufahren
b Gleichgültigkeit, Fatalismus

c *also*

1 Also wenn ich auch was dazu sagen darf – so pauschal, wie Sie das darstellen, kann man das doch wohl nicht sehen. ☐
2 Also dann boykottieren wir die Veranstaltung. ☐

a Skepsis
b abschließende Äußerung

d *tja*

1 Tja wir werden uns auf ein schwieriges Geschäftsjahr einstellen müssen. ☐
2 Tja das war ja zu erwarten. ☐

a negativ gefärbte Zusammenfassung
b Aussage im Sinne von „vorher gewusst haben"

F Aber bitte mit Sahne ...

LESEN
SPRECHEN

F1 Arbeiten Sie zu dritt. Sie haben die Aufgabe übernommen, sich um die Organisation des Büfetts zu kümmern (siehe Einladung in E1).

a Lesen Sie den Notizzettel und das Angebot der Catering-Firma *creative cooking*.

Büfett für 55 Personen; Getränke liefert ein Sponsor:
Rotwein, Weißwein, Wasser, Saft; Budget: 1500 Euro

Angebot für 55 Personen

Büfett		Menü		Bei der Wahl eines Menüs	
Kaltes Büfett		**Menüabfolge**		***Zwischengang***	
aus Vorspeisen und Salaten		NORMAL oder REGIONAL		NORMAL	220 €
NORMAL	440 €	Vorspeise	370 €	FEIN	275 €
FEIN	880 €	Hauptgang	550 €	dazu gratis ein Gruß	
		Nachspeise	185 €	aus der Küche	
Warmes Büfett		**Menüabfolge** FEIN		***Suppe als Zwischengang***	
NORMAL	880 €	Vorspeise	550 €	NORMAL	120 €
FEIN	1190 €	Hauptgang	735 €	FEIN	165 €
		Nachspeise	185 €	**Käseplatte**, extra	100 €
				Brotkorb, extra	40 €
Nachspeisen Büfett	185 €			**Dekoration pauschal**	
				NORMAL	200 €
				FEIN	300 €
Gedecke, pauschal	100 €			in Landesfarben extra	50 €

b Einigen Sie sich auf eine Menuauswahl und eine Dekoration. Achten Sie dabei auf die Einhaltung Ihres Budgets. Schreiben Sie dann Ihre Bestellung (Fax).

AB 50–52 → WORTSCHATZ 50 · SÄTZE BAUEN 51 · TEXTE BAUEN 52

F2 Rollenspiel.

a Lesen Sie die Auftragsbestätigung auf Seite 133. Sie entspricht nicht Ihrer Bestellung. Arbeiten Sie zu zweit. Übernehmen Sie jeweils die Rolle **A** oder **B**.

A Zehn Tage vor dem Termin bekommen Sie die Bestätigung von *creative cooking*. Sie haben Ihre Bestellung aus F1b vor sich liegen. Rufen Sie an, beschweren Sie sich.

Inhaltspunkte: der Firma vertraut ■ sich Sorgen machen ■ *creative cooking* – Verantwortung tragen ■ auf Einhaltung der vereinbarten Preise bestehen ■ Büfett laut Bestellung ■ keine Mehrkosten

B Sie erhalten einen Anruf mit einer Reklamation. Gehen Sie auf den Anrufer ein, reagieren Sie angemessen.

Inhaltspunkte: noch nie vorgekommen ■ Bedauern äußern ■ perfekte Lieferung garantieren ■ Bestellung durchgehen ■ Entschädigung anbieten

A Guten Tag, spreche ich mit ...? ■ Leider entspricht die Bestätigung nicht ... ■ Würden Sie das mal mit mir gemeinsam überprüfen/durchgehen? ■ Da muss irgendetwas schiefgelaufen sein. ■ Ich habe mich da ganz auf Sie / ... verlassen. ■ Können Sie mir definitiv zusagen, dass ...? ■ Ich bin nicht bereit, den vollen Rechnungsbetrag zu zahlen, wenn ..., das können Sie sicher verstehen. ■ **B** Wir werden alles zu Ihrer vollen Zufriedenheit erledigen, das kann ich Ihnen garantieren. ■ Ich fürchte, hier handelt es sich um eine Verwechslung. ■ Hier muss eine Verwechslung vorliegen. ■ ...

b Formulieren Sie jetzt Ihre Forderungen in einer E-Mail.

AB 52–55 → SÄTZE BAUEN 53, 54 · TEXTE BAUEN 55

Alles, was schiefgehen kann, geht auch mal schief

SPRECHEN

G a **Sie haben ein Fest für den ganzen Kurs organisiert.**
Lesen Sie, was Sie für die Durchführung des Festes vereinbart haben.

Es ist Donnerstagnachmittag, am Samstagabend soll das Fest stattfinden. Sie haben sich darauf geeinigt, dass es ein Fest in landesüblicher Tracht / Kleidung sein soll. Für die Herstellung des Büfetts haben sich zwei Kursteilnehmer/-innen gemeldet. Das Fest soll in der Wohngemeinschaft zweier Kursteilnehmer/-innen stattfinden. Sie hatten sich ganz bewusst gegen den Institutsraum entschieden.

b **Arbeiten Sie so, dass immer ein/e oder zwei Kursteilnehmer/-innen eine Rolle (siehe Rollenkarten) übernehmen, die Rolle 6 können auch mehrere übernehmen. Lesen Sie die Rollenkarten und teilen Sie die Rollen untereinander auf.**

1 Sie sind für die Erstellung des Büfetts verantwortlich. Sie haben von allen Kursteilnehmern 3,50 Euro eingesammelt. Nun stellen Sie fest, dass Sie aber mehr ausgegeben haben. Es müsste nun jeder 3,50 Euro nachzahlen.

2 Sie sehen überhaupt nicht ein, dass nachgezahlt werden soll. Sie finden, die Verantwortlichen hätten sich das vorher überlegen und vernünftig planen sollen. Machen Sie einen anderen Vorschlag. Sponsor?

3 Das Fest sollte eigentlich in Ihrer WG stattfinden. Sie hatten aber ganz vergessen, dass die Eltern einer anderen Mitbewohnerin gerade dann für einige Tage zu Besuch kommen und in der WG übernachten. Deshalb geht das nun doch nicht.

4 Sie sind Mitglied/-er der Institutsleitung. In Ihrem Institut gibt es zwar einen großen Raum für Feste, aber Sie sehen gar nicht ein, dass Sie so kurzfristig den Raum organisieren sollen. Außerdem hat der Hausmeister am Wochenende frei. Auch sind Sie darüber enttäuscht, dass die Organisation so schiefgelaufen ist.

5 Sie sind über die Kursteilnehmer/-innen und über die Institutsleitung empört. Setzen Sie durch, dass das Fest irgendwo stattfinden kann. Versprechen sie gegebenenfalls, dass Sie die Verantwortung für den Raum und die Säuberung nach dem Fest sowie für den Schlüssel übernehmen.

6 Sie sind Kursteilnehmer/-innen und haben zu allen Fragen eine Meinung. Mischen Sie sich mit Ihrer Meinung spontan ein. Sie haben sich bisher um nichts gekümmert. Sie sind aber von allem sehr enttäuscht.

c **Lösen Sie die Konflikte im Rahmen einer Krisensitzung.**

1. Rolle 1 und Rolle 3 fangen an, indem Sie die Probleme darlegen. Machen Sie auch deutlich, dass es Ihnen leidtut. Haben Sie auch Vorschläge?
2. Anschließend steigen die übrigen Teilnehmer der Gesprächsrunde ein. Bringen Sie Ihren Ärger, Ihre Situation, Ihre Enttäuschung, Ihre Erwartungen deutlich zum Ausdruck.
3. Finden Sie eine Lösung.
4. Verwenden Sie auch die Wendungen und Ausdrücke dieser Lektion.

Gespräche und Verhandlungen im öffentlichen Leben führen

etwas definieren (→ B2)

... verstehe ich / interpretiere ich folgendermaßen: ...
... steht in diesem Satz für ...
... kann beispielsweise heißen ...
... kann als ... empfunden werden.

über die eigene Erwartungshaltung reflektieren (→ C3 1)

Ich habe mir, ehrlich gesagt, etwas anderes vorgestellt: ...
..., dass ... etwas wirklich Schlimmes /... getan hat.
... jemand etwas Dramatisches /... erlebt hat.
... jemand am Ende mit ... bezahlt hat.
Ich bin eher enttäuscht über ...
Ich habe mir etwas Ähnliches /... gedacht.
Auf diesen Gedanken / Auf so eine Geschichte /... wäre ich nie gekommen.

etwas in Bezug bringen (→ C3 2)

Na ja, vielleicht schon: Es gibt doch immer wieder Situationen, in denen man ...
Ich glaube, das kann man nicht wirklich vergleichen: ...

eine Hilfeleistung einfordern (→ C5b)

Ich habe gehört / gelesen, dass Sie sich für ... einsetzen.
Aber es geht hier um einen ganz besonders tragischen / schwierigen /... Fall: ...
Vielleicht gibt es ja noch andere Möglichkeiten: ...
Hören Sie doch bitte einen Augenblick zu: Es geht hier um ... Ich bin mir sicher, dass ... die Unterstützung verdient.
Verstehen Sie doch. Er kann nicht ...
Dazu kommt ... Dieser Mensch braucht unsere Hilfe.
Ich verstehe, dass Sie viel zu tun haben / viele Vorschriften einhalten müssen, aber es muss doch eine Möglichkeit geben.
Er ist ohne unsere Hilfe verloren.
Die Folgen haben Sie zu verantworten.
Die Konsequenzen dieser Antwort haben Sie zu tragen!
Haben Sie denn gar kein Mitleid und kein Verständnis?
So schnell werden Sie mich nicht los.

eine Hilfeleistung ablehnen (→ C5b)

Ich kann ja verstehen, dass Sie helfen möchten, aber da könnte ja jeder kommen.
Ich kann wirklich nicht ...
Ich kann ja verstehen, dass ..., aber ...
Da könnte ja jeder einfach ....
Er hätte ... machen müssen / können ...
Des Weiteren möchte ich darauf hinweisen, dass ...
Ich würde empfehlen / raten /..., dass ...
Sinnvoll wäre es vielleicht (gewesen) ...
Ich bedaure es sehr, aber ...

etwas spontan gewichten (→ D3b)

Also ich halte ... für wichtiger, als ...
Ohne ... hat man ... keine Chance auf Erfolg /...
Das Wichtigste ist doch (,) ...

etwas kurzfristig absagen (→ E1b)

Wie gut, dass ich Sie erreiche ...
Wie geht es Ihnen denn?
Wie laufen die Vorbereitungen? Sie haben sicher schon alle Hände voll zu tun.
Es ist mir sehr unangenehm, ...
Ich traue mich kaum, es Ihnen zu sagen, aber ich kann beim besten Willen nicht ...
Ich wollte Ihnen doch am ... bei ... helfen.
Leider musste ich ... feststellen / habe ich ... festgestellt, dass ich an dem Termin nicht kann.
Ausgerechnet an dem Tag findet / ist zur selben Zeit ...
Es ist mir überaus peinlich / unangenehm, dass ich ... übersehen habe.
Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie unangenehm das für mich ist.
Aber ich habe einen Ersatz gefunden: ...
Aber ich kann Ihnen eine Lösung anbieten: ...

auf eine kurzfristige Absage reagieren (→ E1b)

Das ist ja ganz ... / Das ist jetzt aber wirklich ...
Ich muss schon sagen, ...
Also ich habe mich jetzt wirklich auf Sie verlassen ...

eine Beschwerde äußern (→ F2a)

Guten Tag, spreche ich mit ...?
Leider entspricht die Bestätigung nicht ...
Ich habe mich da ganz auf Sie /... verlassen.
Können Sie mir definitiv zusagen, dass ...?
Ich bin nicht bereit, ..., wenn ..., das können Sie sicher verstehen.

auf eine Beschwerde reagieren (→ F2a)

Würden Sie das mal mit mir gemeinsam überprüfen/durchgehen?
Da muss irgendetwas schiefgelaufen sein.
Wir werden alles zu Ihrer vollen Zufriedenheit erledigen, das kann ich Ihnen garantieren.
Ich fürchte, hier handelt es sich um eine Verwechslung.
Hier muss eine Verwechslung vorliegen.

Negation

Negationswörter
keinesfalls, keineswegs

weitere Formen:
Nomen mit Vorsilben: das Defizit
Nomen mit Nachsilben: die Lieblosigkeit
Ausdruck mit negativer Intention:
Da könnte ja jeder kommen.
(Bedeutet so viel wie „nein".)

Gebrauch von *nicht* und *kein*

Ich habe jetzt keinen Hunger.
Das ist kein gutes Angebot.
(kein- steht vor einem unbestimmten Objekt und verneint die Satzaussage.)

Ich interessiere mich nicht für Sport.
(nicht steht vor dem Satzende und verneint die Satzaussage.)

Ich habe ihn nicht mit Geld, sondern mit Sachleistungen unterstützt.
(nicht verneint einen Satzteil.)

Ich spiele kein Tennis.
(allgemeine Aussage: Tennis spielen – kein Tennis spielen)

Ich spiele heute nicht Tennis.
(in einer konkreten Situation)

Ich spiele nicht Gitarre.
(bei einem konkreten Gegenstand: *Gitarre* spielen)

Negation bei bestimmten Verben

Ich liebe diesen Schauspieler einfach, er ist toll.
Ich mag ihn nicht. / Ich kann ihn nicht leiden.
(Der Satz: *Ich liebe ihn nicht.* bedeutet, dass man nicht in ihn verliebt ist.)

Das Abendessen gestern hat mir nicht geschmeckt.
(Die Speisen waren nicht gut.)

Das Abendessen hat mir nicht gefallen. (bezieht sich auf die Veranstaltung, das Menü, die Dekoration usw.)

Indefinitpronomen *nichts, alles, etwas*

Die Indefinitpronomen *alles*, *nichts* und *etwas* beziehen sich nicht auf etwas Konkretes, sondern auf eine unbestimmte Summe, Anzahl, Menge, Gestalt.
Der Sprecher setzt voraus, dass der Zuhörer versteht, was gemeint ist.
Mir wird alles zu viel. / Na ja, etwas muss er wohl auch bekommen. / Hier geht's doch um nichts.

doch, ja im Sinne von *wie man weiß*

Kinder machen, wie man weiß, alles nach.
Kinder machen doch alles nach.
Kinder machen ja alles nach.

Vermutungen mit und ohne Konjunktiv II

mit Modalverben
Das muss / müsste / könnte / dürfte / ... ein Einbrecher sein.

mit *werden*
Das wird ein Einbrecher sein.

mit Ausdrücken
Das ist mit absoluter Sicherheit / mit höchster Wahrscheinlichkeit / mit hoher Wahrscheinlichkeit / mit ziemlicher Sicherheit / meiner Einschätzung nach / meiner Vermutung nach ein Einbrecher.

mit Adverbien
Das ist höchstwahrscheinlich / sicher / möglicherweise / vielleicht ein Einbrecher.

mit Partikeln
Das ist wohl ein Einbrecher.

kombinierte Möglichkeiten
Das ist wohl kaum ein Einbrecher.
Das wird wohl kaum ein Einbrecher sein.
Das könnte vielleicht doch ein Einbrecher sein.

Texte strukturieren: zeitlicher Ablauf

mit Adverbien
Sofort danach bewarb sie sich bei der Konkurrenz.

Weitere: bald darauf, danach, daraufhin, inzwischen, mittlerweile, soeben, endlich, unterdessen, anschließend, währenddessen, bisweilen, zuweilen, zeitweise, wiederum, niemals zuvor, zeitlebens, stets

mit Konjunktionen
Gerade als ich Eppinghoven verlassen wollte, erreichte mich der Anruf.

Weitere: seitdem, bis, bevor, ehe, nachdem, kaum dass, sobald, sowie während, solange, ...

mit festen Ausdrücken
Am gleichen Abend noch reisten wir ab.

Weitere: mit einem Mal ..., In diesem Augenblick, einen Tag eher, ab diesem Zeitpunkt, in der Zwischenzeit, ...

Nominalisierung von Sätzen

Unsere Bürgermeisterin begrüßt Sie um 18.30 Uhr
18.30 Uhr Begrüßung durch unsere Bürgermeisterin

Um 19.00 Uhr eröffnen die Veranstalter das Büfett.
19.00 Uhr Eröffnung des Büfetts durch die Veranstalter

Absagen auf

Entschuldigung, ich bin keine

Das etwas andere Bewerbungsbuch: Der Satiriker Jürgen Sprenzinger hat Unternehmen Absagen auf Stellenanzeigen geschickt.

Manche Personalabteilungen waren sehr traurig.

Bewerbungen zu schreiben ist schwierig, Absagen zu formulieren allerdings auch. Bewerbungen sind ein Krampf. Wer auf Jobsuche ist, durchsucht bisweilen Hunderte Annoncen, müht sich bei den Anschreiben – und erhält zum Dank meist nur eine plumpe Absage. Jürgen Sprenzinger hat es irgendwann gereicht und er hat den Spieß einfach umgedreht. Er schickte Absagen an Unternehmen, die Stellenanzeigen in Zeitungen veröffentlicht haben. Unter dem Titel *Sehr geehrter Herr Hornbach, um ein Haar hätte ich mich bei Ihnen beworben – Absagen auf unverlangte Stellenanzeigen* hat der Satiriker ein Buch aus seiner Sammlung gemacht, das mit Witz die sprachlichen Ungetüme von Stellenanzeigen enthüllt.

Auf eine Anzeige einer Elektrotechnik-Firma, die zwei Ingenieure suchte, antwortete Sprenzinger beispielsweise mit folgender Absage:

„Sehr geehrte Damen und Herren, ursprünglich wollte ich mich bei Ihnen bewerben, doch dann fiel mir auf, dass ich leider nur ein Ingenieur bin. Ich war bislang immer nur einer und nie zwei, obwohl es natürlich schon sehr praktisch wäre, zu zweit zu sein, dann wäre man nicht immer so allein …"

Die Argumentation überzeugte die Firma: Sprenzinger wurde nicht eingestellt. Ein anderes Unternehmen, das eine Empfangssekretärin suchte, kassierte ein Schreiben von dem Satiriker, in dem er auf die geschlechtsspezifische Diskriminierung hinweist:

„Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass ich die Anzeige als gegenstandslos betrachte und mich nicht bei Ihnen bewerben kann. Der Hauptgrund ist: Ich bin keine Empfangssekretärin, sondern männlichen Geschlechts."

Auch klassische Absagen-Phrasen hat Jürgen Sprenzinger

Bewerbungen

Empfangssekretärin

verwendet – auf Anzeigen, die selbst voller Worthülsen waren. So sagte er auf die Annonce einer Bäckerei, die einen Verkaufsleiter suchte, folgendermaßen ab:

„Vielen Dank für Ihre Stellenanzeige in meinem Exemplar der Augsburger Allgemeinen und das Vertrauen, das Sie damit meiner Person entgegengebracht haben. Leider konnte ich aufgrund der Vielzahl der Stellenanzeigen Ihre Stellenanzeige nicht berücksichtigen und muss daher von einer Bewerbung für eine Tätigkeit in Ihrem Haus absehen."

Manche Personalabteilungen haben geantwortet, und einige haben mit ihren Antworten Humor bewiesen. Beispielsweise die der Firma „Remonds", die in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit folgender Ausschreibung einen Senior Sales Manager suchte:

„Für manche ist die Welt recht eng. Und wer sich im Kreis dreht, findet kein Ende. Brechen Sie mit uns aus ..."

Im Kreis drehen? Ausbrechen? Jürgen Sprenzinger konnte bei diesem Wortlaut nicht widerstehen und sagte mit folgenden Worten ab:

„Mit besonderer Aufmerksamkeit habe ich Ihre Stellenanzeige gelesen. Besonders Ihre Aussage, dass für manche die Welt sehr eng ist und dass derjenige, der sich im Kreis dreht, kein Ende findet, hat mich unwahrscheinlich angesprochen. Ich drehe mich seit Jahren im Kreis. Wenn ich ehrlich bin, hab ich schon einen Drehwurm. Auch ist meine Welt recht eng. Ich lebe allein mit Hund auf etwa 45 Quadratmetern. (...) Gerne würde ich mit Ihnen ausbrechen. Leider muss ich Ihnen aber mitteilen, dass ich mich nicht bei Ihnen bewerben kann, denn ich glaube, dass ich für Ihr Stellenangebot bereits zu verschroben bin."

Auf diese Absage antwortete die Personalabteilung sehr professionell – und bestätigte erst einmal den Empfang. Das war Sprenzinger Grund genug für eine Richtigstellung: „Ich habe mich aber nicht beworben, sondern abgesagt."

Die kuriosen Schreiben zeigten Wirkung: Die Personalabteilung antwortete mit großer Enttäuschung:

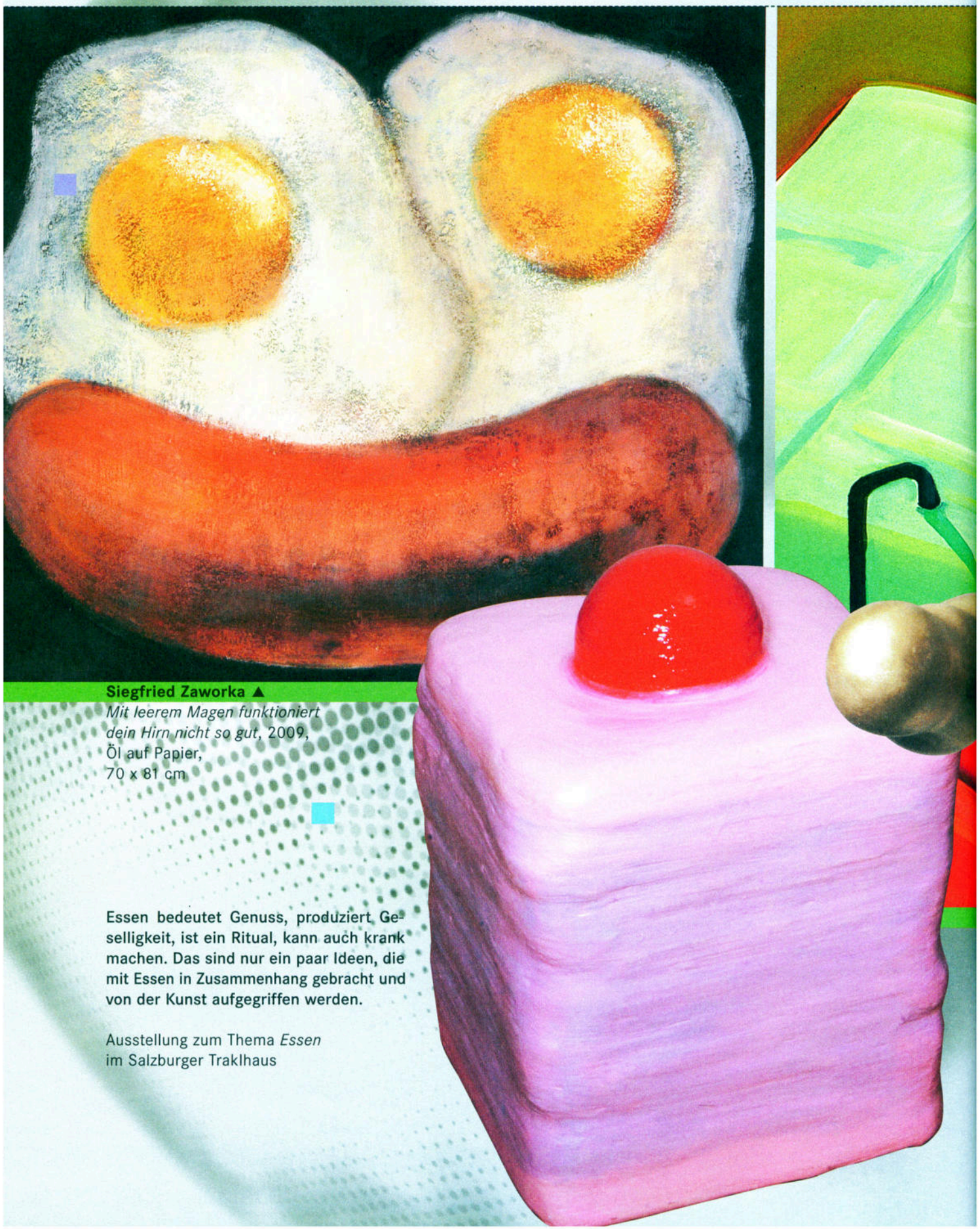
„Mit Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass Sie nicht für die Position des Senior Sales Managers zur Verfügung stehen. Gerne hätten wir Sie zu einem Gespräch eingeladen und mit Ihnen herausgefunden, ob wir nicht gemeinsam Ihr jahrelanges Kreiseln beenden könnten. Möglicherweise hätten wir Ihnen den Anstoß in die richtige Richtung geben können und mit ein wenig Glück hätten Sie dann wirklich mit uns ausbrechen können. Wir hoffen sehr, dass Sie nun nicht einbrechen."

Und im PS: „Wir haben selten so schön gelacht, vielen Dank!".

Der Aussage kann sich der Leser der Absagensammlung nur anschließen. Selten hat man bei einem Buch zum Thema Bewerbungen so herzhaft gelacht wie bei dieser Zusammenstellung. Ein wirklich lesenswertes Büchlein!

AB 56 → TEXTE LESEN 56

Mahlzeit!



Siegfried Zaworka ▲
Mit leerem Magen funktioniert dein Hirn nicht so gut, 2009,
Öl auf Papier,
70 x 81 cm

Essen bedeutet Genuss, produziert Geselligkeit, ist ein Ritual, kann auch krank machen. Das sind nur ein paar Ideen, die mit Essen in Zusammenhang gebracht und von der Kunst aufgegriffen werden.

Ausstellung zum Thema *Essen*
im Salzburger Traklhaus



◀ **Bildkombinat Bellevue,**
Jerry's Punsch, 2004,
Kunstharz lackiert,
65 x 50 x 50 cm
Sammlung Land Salzburg

◀ **Bruno Gironcoli,**
ohne Titel, 1993–96,
Bronzeguss,
70 x 50 x 50 cm
Courtesy: Galerie Elisabeth & Klaus Thomann, Innsbruck

Maria Lassnig ▲
Stilleben mit rotem Selbstporträt, 1969,
Öl auf Leinwand,
81 x 97 cm
Courtesy: Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum,
Inv. Nr. I/2188,
Foto: J. Koinegg

3 Gegen den Strom

- A Gegen den Strom
- B Was heißt typisch ...?
- C Na super ...
- D Immer anders, als man denkt
- E Meinetwegen, aber bitte nicht hier
- F Gegen wen oder für wen?
- G Bruno

Lernziel: Erfahrungen und Gefühlen Ausdruck verleihen

- → auf emotionale Erfahrungen anderer reagieren (schriftlich/mündlich)
- → Mitleid, Betroffenheit und Toleranz ausdrücken
- → über emotionale Erfahrungen berichten
- → Ironie erkennen
- → mit konkreten Vorschlägen beraten
- → auf Probleme anderer mit Verständnis eingehen
- → Zorn und Enttäuschung Ausdruck verleihen
- → eine Begebenheit einmal offiziell, neutral und einmal emotional, persönlich schildern
- → zu emotional aufgeladenen Themen Stellung nehmen

Textsorten

Sprichwort ■ Interview ■ Meinungen auf Mailbox ■ Nachrichten aus der Medizin ■ Zeitungsartikel ■ Glosse ■ Meldung ■ Weisheiten

1



2

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.
(Laotse)

3



6



7

Leo überlegte, ob er nicht einfach nur träumte. „Ich muss ihn fragen, wer er eigentlich ist."
„Wer bist denn du?", fragte er. Seine eigene Stimme klang ihm seltsam fremd in den Ohren.
„Ich bin der Neinrich", sagte der Kleine.
„Neinrich?", wiederholte Leo. *„Mit N? Nicht vielleicht Heinrich?"*
„Das würde ja keinen Sinn machen", sagte der kleine Kerl.
„Wieso?", fragte Leo verständnislos.
„Weil ich dazu da bin, dir das NEINsagen beizubringen", sagte der Kleine, der sich Neinrich nannte.
aus: Der Neinrich

A1 Versuchen Sie die Bedeutung des Ausdrucks „gegen den Strom“ mithilfe von Beispielen im konkreten Sinn und im übertragenen Sinn zu beschreiben.

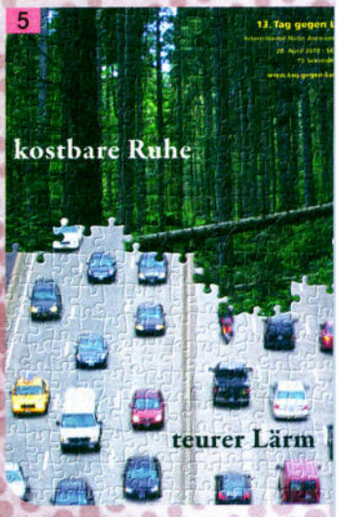
A2 Welches Foto oder welcher Text passt Ihrer Meinung nach am besten zum Lektionstitel? Notieren Sie Stichpunkte. Tauschen Sie sich im Kurs aus.

A3 Kennen Sie eine Person – des öffentlichen Lebens oder auch privat – die sich einmal „gegen den Strom“ verhalten hat? Erzählen Sie.

4



5



8

In einem alten Geschäftslokal übernachten oder lieber in einer Hinterhofwerkstatt? Ist es das, was Sie wollen? Dann kommen Sie zu uns nach Linz – denn mit dem „Pixelhotel“, einem Projekt der Kulturhauptstadt Linz, ist das selbstverständlich. Denn das „Pixelhotel“ ist ein Hotel der unkonventionellen Art. Das „Pixelhotel“ lässt aus ungenutzten Räumen in Linz Hotelzimmer entstehen. Die individuell gestalteten Zimmer und Suiten verteilen sich auf den gesamten Linzer Stadtraum.

9

Ratschläge gegen den Wind kommen als Schläge zurück.
*Prof. Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger (*1939), deutscher Chemiker*

10

Gegen den Wind beweist sich die Freundschaft.
Sprichwort

B Was heißt typisch ...?

LESEN
HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

B1 a **Lesen Sie die Sätze a–d. Was passt: *Quereinsteiger* oder *Außenseiter*? Ergänzen Sie. Vergleichen Sie dann Ihre Lösungen im Kurs.**

a Karrieresprünge kann man in der Arbeit auch als ..... machen. Hier ein paar Tipps und Tricks dazu von unseren Experten.

b Die Mannschaft war in dieser Regionalliga als ..... angetreten – und hat gewonnen.

c ..... in der Schule: Wenn Kinder ausgegrenzt werden, führt das oft zu einem undurchdringbaren Teufelskreis.

d Der Senat hat gestern den Weg in den Lehrerberuf für ..... frei gemacht.

b **Wie würden Sie (mithilfe der Beispielsätze) die Bedeutung von *Quereinsteiger* und *Außenseiter* auf Deutsch erklären? Und wie würden Sie die beiden Wörter in Ihre Muttersprache (oder in eine andere Sprache) übersetzen?**

Emporkömmling: *jemand, der in kurzer Zeit Macht/Ruhm und Reichtum erlangt hat;* **Glückskind:** *jemand, der bei allem, was er tut, Glück hat;* **Karrieremacher/ Karrierist**: *jemand, der mit allen Mitteln, ohne Rücksicht auf andere, an seiner Karriere arbeitet;* **Querdenker**: *jemand, der immer oder sehr oft andere Meinungen hat als andere*

B2 a **In dem folgenden Interview lernen Sie einen Wiener Professor kennen. Was für ein Mensch ist er? Lesen Sie den Text in Ruhe. Notieren Sie am Zeilenrand, wenn Ihnen eine der folgenden Charakterisierungen passend vorkommt.**

Außenseiter (A) ■ Quereinsteiger (Q) ■ Glückskind (G) ■ Karrieremacher/Karrierist (K) ■ Emporkömmling (E) ■ Querdenker (D) ■ Lebenskünstler (L) ■ Einzelkämpfer (Ei)

AB 1–3 → WORTSCHATZ 1–3

***Interviewer*: Herr Girtler, sind Sie ein „typischer" Universitätsprofessor ?**

***Girtler*:** Was heißt typisch? Ich habe das Glück gehabt, Professor zu werden, ich habe gearbeitet, ich habe gedacht, wenn ich genug arbeite und fleißig bin, dann habe ich vielleicht die Chance, an die Universität zu kommen. Zu mir hat einmal einer gesagt: Um etwas zu werden, braucht man drei Dinge: Sein, Schein und eine Menge Schwein. Also ich muss was leisten, muss mit Leuten reden können und ich brauch eine Menge Glück. Ich glaub, ein guter Universitätsprofessor zeichnet sich dadurch aus, dass er einen weiten Horizont hat und großzügig ist. Er muss Glück haben. Er muss großzügig sein, er muss Mut haben, er muss gegen den Strom schwimmen können, er braucht Geduld, er muss abwarten können. Dann braucht er Großzügigkeit, er darf nicht kleinlich sein, das ist etwas Furchtbares, kleinliche Leut', die bringen's auch zu nichts, du musst manchmal über Sachen hinwegsehen. Dann brauchst du Humor, Humor ist auch wichtig, kann aber manchmal falsch ausgelegt werden. Wichtig is' auch a bissl a rebellischer Geist, nicht zu viel, sonst fallt man auf. Man darf nicht gegen die Kollegen vorgehen, die muss man in Ruhe lassen, die muss man akzeptieren.

***Interviewer*: Soll man eher gegen den Strom schwimmen oder doch lieber mit dem Strom?**

***Girtler*:** Beides. Man muss viel arbeiten, aber auch Sachen machen, die die andern nicht machen, da muss man gegen den Strom schwimmen, aber gewisse Rituale muss man einhalten, auch gewisse Höflichkeitsformen sind schon wichtig, man darf andere nicht beleidigen. Berufsneid muss man bekämpfen, jeder neigt dazu. Hochachtung vor dem anderen zu haben, ist oft sehr schwer, man muss andere akzeptieren. Ich freue mich auch, wenn ich akzeptiert werde. Viele kritisieren mich, dass ich in der Tageszeitung meine Kolumnen schreibe, aber dadurch erreiche ich die Leut', aber das ist auch ein gewisser Neid der Kollegen. Mitleid bekommt man geschenkt, den Neid muss man sich erst verdienen! Aber heute lassen mich meine Kollegen in Ruh'.

Ich war immer Einzelkämpfer, nie zu zweit, die guten Arbeiten in der Soziologie sind immer von Leuten geschrieben, die allein arbeiten; zu zweit kenne ich nur

die Brüder Grimm, zu zweit hat man immer Mühe, da muss man sich abstimmen. Nicht einmal Rad fahren tu ich zu zweit, das ist eine gewisse Unfreiheit.

Begonnen hab ich ja mit Jus*, hab zwei Staatsprüfungen in Jus abgelegt, bin aber dann Gott sei Dank durchgefallen! Hab dann einen Motorradunfall gehabt und bin dann monatelang im Krankenhaus gelegen und habe dort mit Leuten aus der untersten Schicht zu tun gehabt. Da war ein Zimmernachbar, „ein Herr mit Herzstich", mit dem hab ich mich angefreundet, da war ich neugierig. Der war damals noch am Anfang einer ganz großen Karriere, später ist er dann König der Wiener Unterwelt geworden. Mit dem bin ich heute noch in Kontakt. Das hat mich interessiert und nach dem Krankenhaus hab ich gesagt, ich hör auf mit Jus, hab meine Zeugnisse öffentlich verbrannt, da in einem Gasthaus da drüben, und hab dann Soziologie studiert. Nach der zweiten Staatsprüfung Jus hab ich geheiratet, dann war der Unfall, dann hab ich fleißig Soziologie studiert.

Schon als Kind hab ich mit Außenseitern zu tun gehabt, weil ich in einem Dorf aufgewachsen bin, wo nach dem Krieg alle möglichen Leut' zusammengekommen sind. Das hat mich fasziniert.

***Interviewer*: Würden Sie wieder gegen den Strom schwimmen?**

***Girtler*:** Ich würde überhaupt nichts anders machen. Man lässt mich ja auch, meine Kollegen denken: „Lasst's den komischen Narren!" Ich hab auch immer Leute gehabt, die selber ein bissl am Rand waren**, die mich unterstützt haben.

***Interviewer*: Wenn man Prof. Girtler treffen will, muss man zum Café Landtmann gehen, da hält er Hof.**

***Girtler*:** Ich hab es so eingerichtet, ich habe kein Zimmer an der Uni, ich mache alles im Kaffeehaus, ob ich Prüfungen halte oder Sprechstunden, ich war auf der Uni immer nur ein kleiner Fisch, habe nie eine Sekretärin gehabt. Ich lebe nach dem Grundsatz: So ist es gut, so ist es recht, niemandes Herr, niemandes Knecht! Bin nie ein Vorgesetzter gewesen, wollte auch nie einer sein, bemühe mich bei den Studenten, dass sie einigermaßen gut schreiben, bin kein Lehrer, der auf „Nicht genügend" prüft. Der Unterschied zu den juristischen Professoren ist, dass die schauen, was der Student nicht kann. Unsere Kunst müsste sein, herauszufinden, was der kann, was ihn interessiert.

***Interviewer*: Sind Sie ein politischer Mensch?**

***Girtler*:** Ich weiß gar nicht, was das heißt. Ich bin gegen Ideologien, sie erniedrigen Menschen. Politisch bin ich insofern, dass ich versuche, großzügig zu sein. Gefährlich sind die Kleinlichen, ja ja. Respekt soll man haben, Grüßen ist wichtig.

* Jus = Jura ** Außenseiter

Präsens im Kontext
GRAMMATIK 4

b **Arbeiten Sie zu dritt. Welcher oder welche der in B2a genannten Begriffe passen am besten zu Professor Girtler? Können Sie sich einigen?**

AB 4–9

WORTSCHATZ 7–9
SÄTZE BAUEN 5, 6

c **Was an Professor Girtler entspricht Ihrem Bild von einem Universitätsprofessor? Was nicht? Sammeln Sie im Kurs die entsprechenden Informationen aus dem Text.**

Das würde man erwarten und ist selbstverständlich:

.....

.....

Das ist schon eher ungewöhnlich:

.....

.....

AB 10, 11

WORTSCHATZ 10, 11

d **Welche Eigenschaften und Fähigkeiten erwarten Sie von einer Lehrkraft, unabhängig davon, an welcher Institution? (Hinweise finden Sie auf Seite 124.) Vergleichen Sie und sprechen Sie auch über Ihre Erfahrungen.**

B Was heißt typisch ...?

LESEN
HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

1.24

B3 a **Eine Jury hat Professor Girtler zum „Professor des Jahres" vorgeschlagen. Die Aufregung ist groß. Auf einer eigens eingerichteten Telefonhotline gehen zahlreiche Kommentare ein. Hören Sie zehn Meinungen und entscheiden Sie: Stammen sie von einem Befürworter (B) oder von einem Kritiker (K)?**

Kommentar 1 ☐ ■ Kommentar 2 ☐ ■ Kommentar 3 ☐ ■ Kommentar 4 ☐ ■ Kommentar 5 ☐ ■
Kommentar 6 ☐ ■ Kommentar 7 ☐ ■ Kommentar 8 ☐ ■ Kommentar 9 ☐ ■ Kommentar 10 ☐

1.24

b **Lesen Sie die folgenden Sätze. Welche hören Sie in den Kommentaren? Kreuzen Sie an.**

1 ☐ Als ob wir keine besseren Kandidaten hätten! Das ist ja wohl nicht zu glauben!
2 ☐ Also das mit dem Girtler finde ich eine ganz ausgezeichnete Wahl. Das war wirklich schon längst überfällig.
3 ☐ Kann ich nur voll und ganz unterstützen.
4 ☐ Sagen Sie, ist das Ihr Ernst?!
5 ☐ Der Girtler? Das kann doch wohl nur ein Witz sein!
6 ☐ Hätte ich nicht gedacht! – Girtler! Schon stark!
7 ☐ Girtler? – Na ja, warum eigentlich nicht!? Mal was anderes.
8 ☐ Endlich einmal eine mutige Entscheidung!
9 ☐ Girtler – wer sonst!
10 ☐ Ist das wirklich wahr?! Nur weiter so!
11 ☐ Na endlich! War aber auch an der Zeit!
12 ☐ Das kann ich nur zutiefst bedauern. Das hat die Soziologie einfach nicht verdient!
13 ☐ Um Gottes willen, Girtler!
14 ☐ Girtler? Also ich weiß nicht, musste das sein?!
15 ☐ Also unter einer Juryentscheidung habe ich mir was ganz anderes vorgestellt.
16 ☐ Mensch, das geht jetzt aber zu weit! Das ist echt eine Provokation.
17 ☐ Finde ich eine echt gute Entscheidung.

Artikel bei Namen
GRAMMATIK 12

AB 12–14

SÄTZE BAUEN 13, 14

c **Welches Bild haben die Anrufer von Professor Girtler in den Kommentaren 5, 8 und 10? Arbeiten Sie zu zweit. Notieren Sie Ihre Antworten. Sprechen Sie dann im Kurs.**

B4 **Sie nehmen an der Veranstaltung teil, an der Professor Girtler offiziell zum Professor des Jahres gekürt wird.**

1 Zu welchem Lager – Befürworter oder Kritiker – gehören Sie? Formulieren und notieren Sie Ihre Zwischenrufe.

1.25 2 Probieren Sie es aus: Hören Sie die Laudatio und rufen Sie Ihre Meinungen in die Menge.

B5 a **Schreiben Sie einen persönlichen, kritischen und emotionalen Kommentar (E-Mail) an den Veranstalter. Nehmen Sie Bezug auf die Entscheidung und die Veranstaltung.**

AB 15–17 TEXTE BAUEN 15–17

b **Pressemitteilung. Schreiben Sie eine kurze, neutrale Pressemitteilung über die Ernennung von Professor Girtler, die obige Veranstaltung (B4) und die Gründe, weshalb er diese Auszeichnung erhalten hat.**

c **Schreiben Sie eine E-Mail an eine Freundin / einen Freund und schildern Sie ihr/ihm die Vorkommnisse.**

Na super ... !

1.26

C1 **a** **Hören Sie den Beginn eines Gesprächs. Was ist passiert?**

b **Lesen Sie jetzt eine Reihe möglicher Antworten. Welche Reaktionen auf Gerhards Mitteilung finden Sie persönlich angemessen? Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie dann.**

a ☐ Das hat ja mal passieren müssen, so, wie du fährst!
b ☐ Um Gottes willen! Schon wieder! Ruf sofort die Polizei an, hörst du!
c ☐ Nimm's nicht so tragisch. Hauptsache, dir ist nichts passiert!
d ☐ Du bist doch nicht zu retten! Also mein Auto kriegst du so schnell nicht wieder.
e ☐ Jetzt beruhige dich erst einmal, also schön langsam, der Reihe nach. Was ist genau passiert ...
f ☐ Zieh mich da bloß nicht rein, ich will damit nichts zu tun haben.
g ☐ Du, ich bin in einem Meeting, tut mir echt leid, aber ... Mach's gut.
h ☐ Um Gottes willen, ist dir was passiert, warte, ich komme, ich fahre gleich los ...
i ☐ Und das Auto? Was ist mit dem Auto?
j ☐ Jetzt biste deinen Bonus los bei der Versicherung, das ist sicher.
k ☐ Das kann doch jedem mal passieren, jetzt beruhige dich doch mal.
l ☐ Sauber. Und jetzt?
m ☐ Brauchst du was? Soll ich kommen?
n ☐ Und was habe ich damit zu tun? / Was geht mich das an?
o ☐ Und deswegen rufst du an? Wegen so 'ner Lappalie? Ich dachte, dir wär' echt was passiert!

c **Welche finden Sie völlig unangemessen? Erklären Sie im Kurs, warum.**

1.27

C2 **Spontan angemessen reagieren. Welche der Wendungen und Ausdrücke drücken die folgende emotionale Haltung aus? Hören Sie und ordnen Sie zu. Ordnen Sie auch die Reaktionen aus C1b (a–o) zu.**

Die Sprecherin / Der Sprecher reagiert

gelassen	verärgert	kritisierend	bestürzt / ratlos .....
erfreut	ablehnend	mitfühlend	gleichgültig .....
überrascht	schadenfroh	ironisch	

1 Immer mit der Ruhe.
2 So ein Mist aber auch!
3 Na wer hätte das gedacht!
4 Ich hab's kommen sehen!
5 Das hat uns gerade noch gefehlt.
6 Das macht mich jetzt echt so sauer, ...
7 Das überrascht mich jetzt nicht wirklich.
8 Das überrascht mich jetzt. Ich kann gar nicht sagen ...
9 Hey, super.
10 Nur nicht gleich nervös werden.
11 Na wenn schon!
12 So ein Glück aber auch!
13 Du Arme/-r! Das ist ja schrecklich!
14 Ist doch egal.
15 Das spielt doch keine Rolle!
16 Na wer sagt's denn!
17 Das tut mir aber leid.
18 Das ist jetzt aber nicht mein Problem!
19 Es gibt Schlimmeres.
20 Da tust du mir jetzt aber überhaupt nicht leid.
21 Das geschieht dir jetzt aber recht.

AB 18, 19 ➤ SÄTZE BAUEN 18
PHONETIK 19

C3 **Wie reagieren Sie? Arbeiten Sie zu zweit.**
Reagieren Sie auf die Äußerungen Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners am Telefon. (Rolle A: Seite 144; Rolle B: Seite 141.)

D Immer anders, als man denkt

HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

1.28-33

D Nachrichten aus der medizinischen Forschung

a Sie hören sechs Nachrichtentexte aus der Medizin.
Hören Sie und ordnen Sie die jeweils passende Überschrift zu. Vergleichen Sie dann im Kurs.

Nachricht	1	2	3	4	5	6
Titel						

A Wegen falscher Ernährung sind viele Arbeitnehmer krank
B Das ist der Hit: Sauna verstärkt die Wirkung von Medikamenten
C Falscher Umgang mit Lebensmitteln hält Arbeitnehmer zu Hause
D Kaffee hilft der Leber
E Kaffee schützt vor Lebererkrankungen
F Lernen im Schlaf
G Rheuma kennt kein Alter
H Sauna und Medikamente – kein guter Mix
I Schlafen unterstützt das Gedächtnis
J Viel trinken in kälteren Monaten
K Vor allem Ältere brauchen Hilfe bei Rheuma
L Wenn es kälter ist, brauchen wir weniger Wasser

b Lesen Sie die Aufgabe. Hören Sie dann die Nachrichten noch einmal. Notieren Sie in Stichworten die Informationen, die Sie für die betreffenden Personen hören. Vergleichen Sie dann Ihre Lösungen.

AB 20–23 WORTSCHATZ 20–23

1 Für Rheumakranke: Gilt für alle: .....
Gilt für Kinder: .....

2 Für Arbeitnehmer, die gesund bleiben möchten:
.....

3 Für chronisch Kranke, die fit bleiben möchten:
.....

c Geben Sie eine kleine Einführung mit Tipps zur Gesundheit vor einer der hier abgebildeten Gruppen. Greifen Sie auf die Informationen zurück, die Sie in den Nachrichten aus der Medizin gehört haben.


1 Gesundheitstipps für eine Gruppe von neuen Auszubildenden zum Thema „Gesund bleiben".


2 Junge Rheumakranke auf einer Gesundheitsmesse


3 Ältere Menschen, die fit bleiben möchten

Funktionen von *es* GRAMMATIK 25–27
AB 24–30
GELEBTE SPRACHE 24
PHONETIK 28
SÄTZE BAUEN 29
TEXTE BAUEN 30

Neueste Untersuchungen haben gezeigt, dass ... ■ Eine gute Methode ist, ... ■ Eine gute Möglichkeit wäre, ... ■ Es bietet sich an, ... ■ Es hat sich bewährt, ... ■ Erfolg versprechend ist oft ... ■ Vielleicht würde es sich lohnen, ... ■ ... würde sicher eine Verbesserung bringen. ■ Um das zu erreichen, sollten Sie ... ■ Sie sollten auch nicht vergessen, ... zu ... ■ Vielleicht sollten Sie auch daran denken, ... zu ... ■ Es wäre vielleicht keine schlechte Idee, wenn Sie ... würden. ■ Man könnte auch überlegen, ob man nicht ... ■ In jedem Fall muss / sollte man ... ■ Auf keinen Fall sollten Sie vergessen, ... ■ Es hätte einige Vorteile, wenn ... ■ Bestimmt können Sie ... ■ Denken Sie auch an ... ■ Ziehen Sie in Betracht, dass ... ■ ...

d Sie kennen eine betroffene Person (siehe c) persönlich. Schreiben Sie ihr/ihm (E-Mail), was Sie gehört haben und was Sie ihr/ihm davon empfehlen würden.

AB 31, 32 TEXTE BAUEN 31
GELEBTE SPRACHE 32

e Führen Sie nun ein Telefongespräch mit einer/einem betroffenen Freundin/Freund. Schildern Sie ihr/ihm, was Sie gehört haben und was Sie ihr/ihm empfehlen.

Fokus Sprache: distanzierte Redeweise mit Wendungen und Ausdrücken

1 Zurückhaltend formulierte Vorschläge

Wenn man direkt mit jemandem spricht, wählt man oft eine distanzierte Redeweise, um den anderen nicht zu brüskieren oder zu verletzen.

Lesen Sie die Vorschläge. Ein Vorschlag ist nicht angemessen. Kreuzen Sie an.

Tja, Herr Müller, Ihr Gewicht hat seit der letzten Untersuchung doch deutlich zugenommen.

- a Eine gute Möglichkeit wäre eine Kur. ☐
- b Machen Sie sofort eine Kur! ☐
- c Es wäre vielleicht keine schlechte Idee, mal eine Kur zu machen. ☐
- d Sie könnten sich mal überlegen, eine Kur zu machen. ☐
- e Erfolg versprechend ist oft eine Kur. ☐
- f Vielleicht würde sich da eine Kur anbieten. ☐

2 Positive und negative Reaktionen

Man reagiert auf Vorschläge oder Angebote oft nicht direkt mit *ja* oder mit *nein*. Entweder möchte man sich nicht sofort entscheiden oder man möchte nicht direkt *ja* oder *nein* sagen. Das ist aber je nach Situation und Gesprächspartner unterschiedlich.

a **Beobachtungsaufgabe. Lesen und hören Sie die Sätze. Welche der Reaktionen 1–10 sind eindeutig negativ, welche eindeutig positiv? Kreuzen Sie an.**

Nächste Woche startet die Ausstellung „Ägyptische Kunst im Wandel der Zeiten".
Wir könnten da ja mal hingehen.

		eindeutig: negativ	positiv
1	Könnte man sich überlegen.	☐	☐
2	Naja, warum eigentlich nicht?	☐	☐
3	Das finde ich eine tolle Idee, wir sollten das machen.	☐	☐
4	Da muss ich noch einmal darüber schlafen. Ich sag dann Bescheid.	☐	☐
5	Ja ja, auf jeden Fall! Was denkst du denn?	☐	☐
6	Das halte ich für keine gute Idee.	☐	☐
7	Das klingt ganz interessant.	☐	☐
8	Daran hab ich auch schon einmal gedacht.	☐	☐
9	Warum eigentlich nicht?	☐	☐
10	Das klingt nicht uninteressant.	☐	☐

b **Notieren Sie nun, welche der Reaktionen in 2a tendenziell eher negativ und welche eher positiv sind.**

eher negativ: ..... eher positiv: .....

3 Zurückhaltende Reaktionen

Manchmal möchte man nicht direkt sagen, dass man mit etwas nicht einverstanden ist oder dass man anderer Meinung ist.

Beobachtungsaufgabe. Lesen Sie die Sätze und kreuzen Sie an, welche Antworten Sie in einem Gespräch für angemessen halten.

1 Diese ganze Steuerdiskussion ist doch für die Katz!
- a Da bin ich gar nicht Ihrer Meinung. ☐
- b Vielleicht würde es sich lohnen, die Diskussion unter einem anderen Gesichtspunkt zu führen. ☐
- c Es wäre vielleicht keine schlechte Idee, alles noch einmal genauer zu durchdenken. ☐
- d Jetzt ist aber Schluss! ☐

2 Das führt doch nicht weiter. Am besten, wir beenden die Sache.
- a Eine gute Möglichkeit wäre vielleicht, doch einen unabhängigen Experten hinzuzuziehen. ☐
- b Man sollte vielleicht, doch noch ein wenig darüber nachdenken. ☐
- c Auf keinen Fall! ☐
- d Man könnte doch überlegen, ob es noch Alternativen gibt. ☐

E Meinetwegen, aber bitte nicht hier!

LESEN
SCHREIBEN

E1 Lesen Sie die Reaktionen der Leute und spekulieren Sie gemeinsam: Was könnte hier passiert sein? Tauschen Sie Ihre Vermutungen aus, sprechen Sie über Ihre Szenarien.

„Wem's nicht gefällt, der muss sich das ja nicht anseh'n!"

„Wirklich eine Schande für den Ort!!"

„Irgendwie tut sie mir einfach nur leid!"

„Die sind doch alle verrückt."

„Man kann sie doch nicht einfach sich selbst überlassen!"

„Also da fehlt mir jedes Verständnis."

„Da ist jede Hilfe umsonst."

„Jeder hat das Recht, sich sein Leben selbst zu organisieren."

„Wem's nicht gefällt, der muss ja nicht hinschauen."

„Wie kann man sich nur so gehen lassen?!"

„Es müssen nicht alle Menschen gleich sein!"

„Das gehört doch verboten!"

AB 33–35 → GELEBTE SPRACHE 33, 34
PHONETIK 35

E2 **a** Lesen Sie den Beginn des folgenden Zeitungsartikels.

(OZ, Wiethagen). Gestern meldete ein Jäger im Stadtforst Wiethagen, in Strandnähe eine leblose Person gesehen zu haben.

b Was für eine Geschichte erwarten Sie jetzt? Machen Sie sich Notizen und tauschen Sie sich aus.

c Lesen Sie nun den Rest des Textes.



Revierförster Stefan Schlüter ahnte bereits, wer unter der Schneewehe steckt und konnte den Jäger beruhigen. Die vor Ort angesprochene Frau antwortete energisch: „Lassen Sie mich bitte in Ruhe!" und schob sich wieder in ihren total zugeschneiten Unterschlupf aus Decken und einer Plastikplane, so Schlüter.

Die aus Berlin stammende Frau lebt seit mehreren Jahren entweder am Warnemünder, am Markgrafenheider oder am Graal-Müritzer Strand. Sie besitzt in der Hauptstadt eine Wohnung, zieht aber diese alternative Lebensweise vor. Dabei verstößt die Frau in keiner Weise gegen geltende Gesetze. Sie schläft unter freiem Himmel. „Nie wurde gesehen, dass sie ein Feuer entfachte," sind die Revierförster beruhigt.

Anfang Februar wurde die Frau vom Graal-Müritzer Ordnungsamt per schriftlicher Verfügung aus dem Küstenwald „Uhlenflucht" verwiesen. Zivildienstleistende des Stadtforstamtes Rostock kümmerten sich daraufhin um die „Frau in den Dünen", wie man sie in der Region bereits nennt, und nahmen sie mit in die Rostocker Heide.

Die Frau lehnte jegliche Hilfe ab und wollte lediglich einen Rastplatz in der Nähe des Strandes zugewiesen bekommen. Die Zivildienstleistenden Henry Kapust und Paul Lücke besuchten sie bisher dreimal in ihrem neuen Zuhause und konnten sie lediglich dazu überreden, eine Isolationsmatte, einen Regenmantel und gespendete warme Frauenkleidung sowie einige Hygieneartikel anzunehmen. Inzwischen besitzt sie auch ein Fahrrad, das immer neben ihrem Schlafplatz abgestellt ist. Die wenigen kurzen Gespräche wurden stets sofort abgebrochen, wenn nach dem Grund ihrer jetzigen Lebensweise gefragt wurde. „Ich brauche das Meer und die Bäume und vertraue nur mir selbst."

„Wir werden uns auch weiterhin um die Frau in den Dünen kümmern, zumindest in dem Rahmen, den sie selbst zulässt", verspricht Revierförster Roger Köhler. In den letzten Tagen gab es mehrere Anfragen im Amt. Herr Köhler bittet alle Wanderer, diese Frau in Ruhe zu lassen und ihre Lebensweise zu akzeptieren.

AB 36–39 → Einschränkungen
... gehört verboten
per, via ...
Ortsangaben durch Attribution
GRAMMATIK 36–39

d **Was genau steht im Text?**
Unterstreichen Sie die richtigen Aussagen und notieren Sie die Zeilen, in denen Sie passende Informationen finden.
Vergleichen Sie Ihre Lösungen zu zweit.

1 Die Stadt lässt die Frau im Stich / lässt die Frau nicht im Stich. Zeile/n.....
2 Die Frau lebt außerhalb der Gesetze / hält sich an die Gesetze. Zeile/n.....
3 Die Behörden haben die Frau heimgeschickt / ihr einen Schlafplatz zugewiesen. Zeile/n .....
4 Privatpersonen sind an Menschen wie dieser Frau interessiert / nicht interessiert. Zeile/n .....

e **Welche Informationen im Text könnten der Grund für die Aufregung der Leser (E1) sein?**
Welche Informationen der Grund für die Toleranz anderer?
Markieren Sie die jeweiligen Textstellen und vergleichen Sie im Kurs.

f **Wählen Sie eine Überschrift für diesen Zeitungstext.**
Vergleichen Sie Ihre Vorschläge und wählen Sie den besten aus.
(Die Originalüberschrift finden Sie auf Seite 132.)

E3 **In einem Internetforum läuft eine Diskussion zu diesem Fall.**
Schreiben Sie ein Posting mit Ihrer Meinung dazu.
Wählen Sie dazu auch passende Wendungen und Ausdrücke auf Seite 62 aus.

AB 40, 41 ▸ TEXTE BAUEN 40, 41

E4 **a** **Erweitern Sie nun Ihr Posting zu einer Stellungnahme. Schreiben Sie.**

b **Arbeiten Sie nun zu zweit. Tauschen Sie Ihre Stellungnahmen aus. Lesen Sie sie.**
Achten Sie dabei auf folgende Punkte:

- Bezug zum Zeitungsartikel (Inhalt)
- Informationen aus dem Artikel verständlich wiedergegeben
- grundsätzliche Meinung (Haltung) der Verfasserin / des Verfassers
- Begründung
- Beispiele für die Gründe
- Berücksichtigung möglicher Gegenpositionen
- Verständlichkeit der Stellungnahme
- Verwendung passender Wendungen und Ausdrücke
- gute und klare Verknüpfung der Sätze
- linearer Aufbau oder inhaltliche Sprünge

Markieren Sie dann Stellen, die Ihnen besonders gut gefallen.
Markieren Sie Stellen, die Ihrer Ansicht nach nicht in eine Stellungnahme passen.
Korrigieren Sie auch Fehler, die Ihnen auffallen.

c **Überarbeiten Sie dann Ihren eigenen Text.**

Fokus Sprache: Übertreibung durch Generalisierung

1 a **Beobachtungsaufgabe. Was ist hier gemeint? Kreuzen Sie an.**

Dass hier nie jemand seine Sachen wegräumt,
ist schon ärgerlich! Immer muss ich alles machen!

1 ☐ Genau so ist es: Alle anderen tun überhaupt nichts, ich bin hier wirklich die einzige Person, die aufräumt.

2 ☐ Das ist natürlich übertrieben, aber ich ärgere mich, dass die anderen ihre Sachen ziemlich oft herumliegen lassen. Mich stören die Sachen, wenn sie rumliegen.

b **Durch welche Wörter in a wirkt die Aussage übertrieben? Kreuzen Sie an.**

alles ☐ ■ hier ☐ ■ immer ☐ ■ machen ☐ ■ muss ☐ ■ nie jemand ☐ ■ schon ☐

1.34

2 **Beobachtungsaufgabe. Lesen und hören Sie jeweils drei Aussagen in a–c. Warum äußert man sich so? Ordnen Sie mögliche Gründe (A–C) zu.**

A Man will etwas sehr positiv darstellen, zum Beispiel um etwas zu verkaufen.
B Frust über Dinge des täglichen Lebens
C Aufforderungen (Da sollte jemand was tun!)

a 1 Und der Computer stürzt auch ständig ab. Nichts funktioniert in diesem Laden. ☐
2 Du kannst mir nie eine richtige Antwort geben.
3 Dein Zimmer sieht immer so aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hätte.

b 1 Die fahren alle wie die Verrückten auf der Autobahn. ☐
2 Immer steh ich an der falschen Kasse.
3 Da ist ständig besetzt, egal, wann man anruft.

c 1 Die Ausstellungen hier sind immer total klasse! ☐
2 Du willst Geld anlegen? Dann geh zu Konsul Dr. Dr. Meier. Da kannst du nichts falsch machen.
3 Geht nicht? Gibt's nicht! Zumindest bei uns nicht.

3 **Urteile und Vorurteile durch Generalisierung**

1.35

a **Lesen und hören Sie die folgenden Sätze. Die Beispielsätze b sind Vorurteile und Verallgemeinerungen.**

1 a Unser neuer Mittelstürmer konnte nur mit einer hohen Ablösesumme verpflichtet werden.
b Die ganzen Fußballspieler, die verdienen doch alle zu viel Geld.

2 a Ich kenne einen Deutschen, der viel arbeitet und pünktlich kommt.
b Die Deutschen arbeiten viel und sind immer pünktlich.

3 a Der Beamte, der für mich zuständig ist, bearbeitet meinen Antrag erst nächste Woche.
b Kennst du hier auch nur einen Beamten, der was tut?

4 a Unser Abgeordneter war in einen Bestechungsskandal verwickelt.
b Diese Politiker sind doch alle korrupt.

b **Durch welche Mittel wirken die Vorurteile/Verallgemeinerungen übertrieben? Kreuzen Sie an.**

bestimmte Artikelwörter ☐ ■ alle ☐ ■ *auch nur* + unbestimmter Artikel ☐ ■
unbestimmte Artikel ☐ ■ Singular ☐ ■ Plural ☐

Gegen wen oder für wen?

F1 Lesen Sie die Einleitung zu einem kurzen Bericht. Welche Informationen über das Leben des Nobelpreisträgers erhalten Sie in diesem kurzen Abschnitt? Sammeln Sie im Kurs.

Werner Forßmann Auf direktem Weg ins Herz

Die Nachricht ist 1956 eine Sensation in Deutschland: Ein Provinzarzt bekommt den Nobelpreis für Medizin! Der unbekannte Werner Forßmann wird für die Erfindung des Herzkatheters ausgezeichnet: Fast 30 Jahre vorher hat er sich selbst einen Gummischlauch bis ins Herz geschoben.

F2 Lesen Sie jetzt den ganzen Bericht. Bringen Sie die Abschnitte in eine sinnvolle, chronologische Reihenfolge. Vergleichen Sie dann mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner. Einigen Sie sich auf eine Lösung.

A Am Donnerstag, den 18. Oktober 1956 stehen für den inzwischen 52-Jährigen drei größere Nierenoperationen in einem Krankenhaus in Bad Dürkheim auf dem Programm. Was danach geschieht, schildert Forßmann in seinen Memoiren so: „Kaum aber hatte ich den letzten Eingriff beendet und war gerade dabei, meine Gummihandschuhe abzustreifen, als unser ärztlicher Direktor eintrat und mich mit todernster Miene in eine Ecke zog. Wie jeder alte Soldat überprüfte ich blitzschnell mein Sündenregister und konnte ausnahmsweise wirklich keinen Fehl an mir finden. Überraschenderweise sagte er leise und gerührt: ‚Herr Forßmann, ich möchte Ihnen und Ihrer Frau als erster die Hand drücken. Sie haben mit zwei Amerikanern zusammen den diesjährigen Nobelpreis für Medizin gewonnen.' "

1 **B** Sommer 1929 in Eberswalde bei Berlin: Im Auguste-Victoria-Krankenhaus betäubt der junge Assistenzarzt Werner Forßmann in einer Mittagspause seinen linken Arm. Er ritzt sich die Haut auf, steckt eine Nadel in eine Ader und führt einen dünnen Gummischlauch 30 Zentimeter tief in eine Vene ein. Anschließend stellt er sich hinter einen Röntgenschirm und schiebt den Katheter weitere 30 Zentimeter in seinen Körper. In einem Spiegel gegenüber sieht Forßmann: Die Spitze des Gummischlauchs steckt in seiner rechten Herzkammer. Als Beweis lässt er eine Röntgenaufnahme machen. Werner Forßmann glüht vor Stolz: Er hat den direkten Weg zum Herzen gefunden.

C Forßmann kehrt enttäuscht nach Eberswalde zurück und experimentiert weiter. Er untersucht, ob man über den Katheter Kontrastmittel in das Herz pumpen kann, um dann von den Gefäßen Röntgenaufnahmen zu machen. Dazu führt er erst Tierversuche durch, testet aber bald wieder an sich selbst. 1931 stellt Forßmann auf dem 55. Deutschen Chirurgenkongress in Berlin seine neuen Ergebnisse vor. Schon mit seiner Anwesenheit erbringt er den Beweis: Kontrastmittelinjektionen in das Herz des Menschen können durchaus verträglich sein. Doch auch auf diesem Kongress interessiert sich niemand für ihn.

D In der renommierten Fachzeitschrift „Klinische Wochenschrift" publiziert Forßmann einen Bericht über sein Experiment. Doch die medizinische Fachwelt reagiert kaum darauf. Forßmann verliert sogar seine Assistenzarzt-Stelle an der Berliner Charité. Als die Boulevardzeitung „Nachtausgabe" den Selbstversuch mit der Schlagzeile „Heldentat eines jungen Arztes – Die Sonde im Herzen!" anpreist, wirft ihn sein Chef, der berühmte Chirurg Ferdinand Sauerbruch, mit den Worten hinaus: „Mit solchen Kunststückchen habilitiert man sich in einem Zirkus und nicht an einer anständigen deutschen Klinik!"

E Zwei Amerikaner, André Frédéric Cournand und Dickinson W. Richards, bringen Forßmann doch noch späte Anerkennung. 1941 führen die beiden die Herzkatheteruntersuchung in die klinische Praxis ein. Zehn Jahre später gehört sie in Amerika bereits zu den Routinemethoden bei Herz- und Lungenerkrankungen. Cournand hatte seine maßgebliche Arbeit mit der Feststellung begonnen: „The German Forssmann was the first."

F Im Jahr 1934 unternimmt Forßmann seinen letzten Selbstversuch. Er will die Verträglichkeit eines Kontrastmittels testen, mit dem er die Gefäße der Nieren darstellen will. Als erst nach drei Tagen Kopfschmerzen und andere Nebenwirkungen abklingen, weist ihn seine Frau zurecht: „Jetzt ist aber endgültig Schluss mit deinen verrückten Versuchen! Du hast jetzt eine Familie und kein Recht zu einem solchen Unfug!"

F3 **a** Stimmen die Informationen, die Sie in F1 „entdeckt" haben? Markieren Sie sie im Text. Sammeln Sie dann weitere Informationen aus dem Text.

AB 42, 43 WORTSCHATZ 42, 43

b Gegen wen hat der spätere Nobelpreisträger agiert? Und für wen hat er das getan? Sprechen Sie im Kurs darüber.

c Könnte dieser Forscher ein Vorbild für heutige junge Mediziner sein? Diskutieren Sie in kleinen Gruppen.

d Wie würden Sie im Nachhinein die Reaktion des Professors Sauerbruch bewerten? Schreiben Sie eine kurze Stellungnahme.

G Bruno

G a **Lesen Sie den folgenden Artikel und unterstreichen Sie im Text die Antworten auf die Fragen: Wer ist „Bruno“? Womit entsprach er nicht den Erwartungen? Was waren die Folgen?**



In Europa waren Braunbären noch vor wenigen Jahrhunderten die Könige der Wälder, mittlerweile sind sie vom Aussterben bedroht und nur noch in vereinzelten Regionen zu finden. Zahlreiche Gesetze und Richtlinien sollen sie und ihren Lebensraum schützen, viele Projekte dienen dazu, ihnen in ruhig gelegenen Berg- und Waldregionen wieder ein Zuhause zu schaffen. Doch wie der Fall „Bruno“ zeigt, sind die Menschen vielerorts nicht auf ein Zusammenleben mit Bären vorbereitet.

Bruno wurde sein Besuch im Freistaat Bayern vor zwei Jahren zum Verhängnis: Nach 171 Jahren war er der erste Bär, der seine Tatzen wieder auf deutschen Boden gesetzt hat. Weil Bruno keine Scheu vor Menschen zeigte, Bienenstöcke knackte und Schafe riss, wurde er zum „Problembären“ und den Behörden zu gefährlich: Bruno wurde abgeschossen. Naturschützer heulten auf. „Das ist eine Tragödie für den bayerischen Naturschutz“, erklärte der Geschäftsführer der Naturschutzjugend. Die Diskussion darüber, wie man mit frei lebenden wilden Tieren umzugehen hat, ebbt nicht ab. Man hätte den Bären umerziehen sollen, hieß es. Kritiker der Wiederansiedlung von Bären führen an, dass in anderen Regionen Bären und Wölfe zunehmend zu einem Problem werden.

b **Reagieren Sie mit einem Leserbrief auf den kurzen Artikel.**
Wählen Sie einen der beiden folgenden Standpunkte.
Benutzen Sie beim Schreiben auch die Wendungen und Ausdrücke dieser Lektion.

- ☐ Sie sind über die Tötung des Bären empört. Sie sehen den Artenschutz in Gefahr.
- ☐ Sie finden, dass die Bedürfnisse der Menschen Vorrang haben und wilde Tiere nicht in die Nachbarschaft von Menschen gehören.

Berücksichtigen Sie in Ihrem Schreiben folgende Inhaltspunkte:

- Welche Informationen im Text sind wichtig, interessant?
- Welche Bedeutung haben wild lebende Tiere, zum Beispiel Bären, für die Natur?
- Welche Probleme kann es mit den Anwohnern in diesen Regionen geben?
- Können Sie etwas dazu sagen, wie solche Situationen in Ihrem Heimatland gehandhabt werden?
- Wie ist Ihre persönliche Meinung zu diesem Thema?

Erfahrungen und Gefühlen Ausdruck verleihen

spontane Reaktionen – auf eine Entscheidung (→ B3b)

Als ob wir keine besseren ... hätten! Das ist ja wohl nicht zu glauben!
Also das mit dem ... finde ich eine ganz ausgezeichnete Wahl. Das war wirklich schon längst fällig.
Kann ich nur voll und ganz unterstützen.
Sagen Sie, ist das Ihr Ernst?!
Der ...? Das kann doch wohl nur ein Witz sein!
Hätte ich nicht gedacht! – ...! Schon stark!
...? – Na ja, warum eigentlich nicht!? Mal was anderes.
Na endlich einmal eine mutige Entscheidung.
... – wer sonst!
Ist das wirklich wahr?! Nur weiter so!
Na endlich! War aber auch an der Zeit!
Das kann ich nur bedauern. Das hat die ... nicht verdient!
Um Gottes willen, ...!
...? Also ich weiß nicht. Musste das sein?!
Also unter einer Juryentscheidung habe ich mir was ganz anderes vorgestellt.
Mensch, das geht aber jetzt zu weit! Das ist echt eine Provokation.
Finde ich eine echt gute Entscheidung.

spontane Reaktionen – auf eine unangenehme Nachricht (→ C1b)

Das hat ja mal passieren müssen, so wie du ...!
Um Gottes willen. Schon wieder! Ruf sofort die Polizei an, hörst du!
Nimm's nicht so tragisch. Hauptsache, dir ist nichts passiert!
Du bist doch nicht zu retten! Also ... kriegst du so schnell nicht wieder.
Jetzt beruhige dich erst einmal, also schön langsam, der Reihe nach. Was ist genau passiert ...?
Zieh mich da bloß nicht rein, ich will damit nichts zu tun haben.
Du, ich bin in einem Meeting, tut mir echt leid, aber ... Mach's gut.
Um Gottes willen, ist dir was passiert, warte, ich komme, ich fahre gleich los ...
Und das ...? Was ist mit dem ...?
Jetzt biste deinen ... /... los, das ist sicher.
Das kann doch jedem mal passieren, jetzt beruhige dich doch mal.
Sauber. Und jetzt?
Brauchst du was? Soll ich kommen?
Und was habe ich damit zu tun? / Was geht mich das an?
Und deswegen rufst du an? Wegen so 'ner Lappalie? Ich dachte, dir wär echt was passiert!

Reaktionen mit unterschiedlichen Intentionen (→ C2)

Immer mit der Ruhe.
So ein Mist aber auch!
Na wer hätte das gedacht!
Ich hab's kommen sehen!
Das hat uns gerade noch gefehlt.
Das macht mich jetzt echt so sauer, ...
Das überrascht mich jetzt nicht wirklich.
Das überrascht mich jetzt, ich kann gar nicht sagen ...
Hey, super.
Nur nicht gleich nervös werden.
Na wenn schon!
So ein Glück aber auch!
Du Arme/r! Das ist ja schrecklich!
Ist doch egal.
Das spielt doch keine Rolle!
Na wer sagt's denn!
Das tut mir aber leid.
Das ist jetzt aber nicht mein Problem!
Es gibt Schlimmeres.
Da tust du mir jetzt aber überhaupt nicht leid.
Das geschieht dir jetzt aber recht.

Ratschläge geben (→ Dc)

Neueste Untersuchungen haben gezeigt, dass ...
Eine gute Methode ist, ...
Eine gute Möglichkeit wäre, ...
Es bietet sich an, ...
Es hat sich bewährt, ...
Erfolg versprechend ist oft ...
Vielleicht würde es sich lohnen, ...
... würde sicher eine Verbesserung bringen.
Um das zu erreichen, sollten Sie ...
Sie sollten auch nicht vergessen, ... zu ...
Vielleicht sollten Sie auch daran denken, ... zu ...
Es wäre vielleicht keine schlechte Idee, wenn Sie ... würden.
Man könnte auch überlegen, ob man nicht ...
In jedem Fall muss / sollte man ...
Auf keinen Fall sollten Sie vergessen, ...
Es hätte einige Vorteile, wenn ...
Bestimmt können Sie ...
Denken Sie auch an ...
Ziehen Sie in Betracht, dass ...

Unverständnis ausdrücken (→ E3)

Alles hat seine Grenzen. Das geht einfach zu weit.
Wenn das jeder machen würde!
Da könnte dann ja jeder einfach ...
Es ist doch wirklich nicht zu viel verlangt, dass ..., zumal ... doch ...
Wo kommen wir denn da hin!
Es gibt halt ein paar Regeln ...
Das ist doch einfach schrecklich.
Hat ... denn gar kein Ehrgefühl?

Gleichgültigkeit ausdrücken (→ E3)

Von mir aus kann jeder machen, was er will.
Was macht ... denn schon Schlimmes?
Worüber regen wir uns eigentlich auf?
Na wenn schon!
Ich verstehe die ganze Aufregung nicht.
Mir ist das ziemlich egal, wenn ich ehrlich bin.
Da hab ich mich schon mehr aufgeregt.
Das berührt uns doch eigentlich gar nicht.
Das geht uns doch eigentlich gar nichts an.

Toleranz formulieren (→ E3)

Bis zu einem gewissen Grad kann ich ja verstehen, dass ...
Es ist zwar nicht wirklich üblich, aber ...
..., was ist denn schon groß dabei?
Na und? ... tut doch niemandem was.
Nur weil ... nicht so ist wie alle, kann man .... doch nicht ...
..., das ist doch die ganze Aufregung nicht wert.

Mitleid ausdrücken (→ E3)

... tut mir einfach nur leid.
Die/Der ..., was wird wohl in ihr/ihm vorgehen!
Es ist einfach schrecklich, sich vorzustellen, dass ...
Wenn man ... nur irgendwie helfen könnte.
Wenn ... sich nur helfen ließe.
Da empfinde ich tiefstes Mitgefühl.
Ich kann ... nur bedauern.

auf etwas Ungewöhnliches in der Öffentlichkeit reagieren (→ E3)

Wem es nicht gefällt, der muss sich das ja nicht anseh'n!
Wirklich eine Schande für ...!
Irgendwie tut ... mir einfach nur leid!
Die sind doch alle verrückt.
Man kann ... doch nicht einfach sich selbst überlassen!
Also da fehlt mir jedes Verständnis.
Da ist jede Hilfe umsonst.
Jeder hat das Recht, sein ... /... selbst zu organisieren.
Wem es nicht gefällt, der muss ja nicht hinschauen.
Wie kann man sich nur so gehen lassen?!
Es müssen nicht alle Menschen gleich sein!
Das gehört doch verboten!

Präsens im Kontext

Um etwas zu werden, **braucht** man drei Dinge.	Allgemeine Bedingungen
Wasser **ist** lebensnotwendig.	Allgemeingültigkeit
Wenn man Prof. Girtler treffen will, muss man zum Café Landtmann gehen. Da **hält** er Hof.	Regelmäßigkeit
Ich **bin** gegen Ideologien.	Haltung

Artikel bei Namen

Grundsätzlich werden Namen ohne Artikel gebraucht. Ausnahmen: in der Kindersprache oder bei emotionaler Redeweise (freundlich, aggressiv). Regionale Unterschiede: Im Süden weitaus häufiger.

Also, das mit **dem** Girtler finde ich einfach unmöglich. **Der** Girtler, das ist doch ein super Typ!

Funktionen von *es*

Es ist meistens kalt im Januar. Im Januar ist **es** meistens kalt.	**kalt sein** + **es** (fester Ausdruck, **es** kann nicht wegfallen.)
Es hat sich bewährt, regelmäßig zum Arzt zu gehen. Im Allgemeinen hat *es* sich bewährt, regelmäßig zum Arzt zu gehen. *Regelmäßige Arztbesuche* haben sich bewährt.	**sich bewähren** + **es** (fester Ausdruck, **es** kann nur wegfallen, wenn das Subjekt vorne steht. Das ist bei diesen Ausdrücken aber selten.)
Es darf gelacht werden. *Jetzt* darf gelacht werden.	**es** als Platzhalter, wenn nichts anderes an der ersten Stelle im Satz steht.
Ich hab'**s** gefunden. Ich hab *das Handy* gefunden. Ich hab'**s** doch gewusst. Ich hab doch gewusst, *dass du wieder zu spät kommst*.	referenzielles **es** (bezieht sich auf etwas, was Sprecher und Hörer wissen oder kennen. **es** steht hinter dem Verb und fällt weg, wenn gesagt wird, worum es geht.)
Es müssen nicht alle Menschen gleich sein. **Es** blühen im Garten die Rosen so schön. *Die Rosen* blühen so schön im Garten.	thematisches **es** (Man leitet eine Aussage aus stilistischen oder Betonungsgründen mit **es** ein, oft in Gedichten.)

Ortsangaben durch Attribution

das Ordnungsamt (Wo? Welches?)	das *Graal-Müritzer* Ordnungsamt
der Strand (Wo? Welcher?)	der Warnemünder Strand

Präpositionen: *per, via, pro ...*

per schriftlicher Verfügung	*durch*
via Salzburg	*über*
pro Teilnehmer	*je*

unpersönliche Redeweise mit *bekommen* und *gehören*

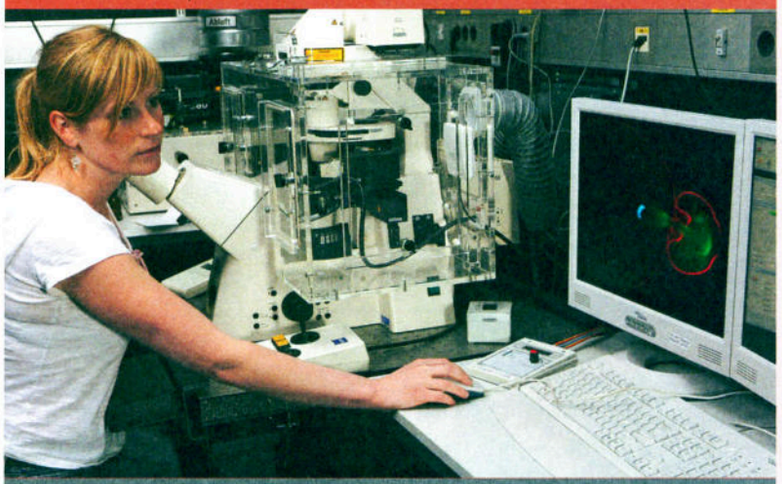
Das **gehört** verboten.	(gehören + Partizip II) Das muss verboten werden.
Sie hat einen Rastplatz zugewiesen **bekommen**.	(bekommen + Partizip II) Jemand hat ihr einen Rastplatz zugewiesen.

Einschränkung

zumindest Wir werden uns um die Frau kümmern, **zumindest** in dem Rahmen, den sie selbst zulässt.	Beschreibt die Grenzen des Möglichen.
lediglich Sie wolle **lediglich** einen Rastplatz.	= *nur*, drückt Bescheidenheit aus.

Frauen in der Biologie

Optischer Schnitt durch die Mause-Eizelle: Melina Schuh



Dem Mäuse-Gen auf der Spur

Von Ursula Kals

Melina Schuh verbringt viele Stunden gut gelaunt im Kellergeschoss des EMBL vor dem Computer. Hierauf spielt sie Bilder, die ihr ein konfokales Mikroskop liefert. Durch dieses Lichtmikroskop können virtuelle optische Schnitte durch ein Objekt erzeugt werden. Dank ausgefeilter Software werden diese Schnittbilder dann zu einer räumlichen Darstellung zusammengesetzt. Im Blick hat die Doktorandin die Entwicklung von Maus-Eizellen. Sie betrachtet Aufnahmen von dünnen Schnitten innerhalb der Eizelle. Melina Schuh will wissen, wie eine befruchtungsfähige Eizelle entsteht, und zwar anhand eines Organismus, der mit dem des Menschen verwandt ist. Wenn die Stipendiatin, die in Bayreuth Biochemie studiert hat, über das Thema ihrer Doktorarbeit spricht, ist ihr die Faszination anzumerken. Und auch die Freude darüber, eine Doktorandenstelle in der *Gene Expression*-Gruppe im EMBL ergattert zu haben.

European Molecular Biology Laboratory heißt das international vernetzte Forschungsinstitut auf dem Heidelberger Boxberg, das 1974 gegründet wurde und inzwischen von 19 westeuropäischen Staaten und Israel unterstützt wird. Das Forschungslabor verfolgt vier Ziele: Es betreibt Grundlagenforschung in der Molekularbiologie. Wissenschaftler in den Mitgliedsstaaten können die Geräte und Datenbanken für ihre Forschung nutzen. Mitarbeiter und Studenten werden ausgebildet. Und schließlich werden hier neue Geräte für die biologische Forschung entwickelt. Das Hauptlabor befindet sich in Heidelberg, weitere Standorte sind Hamburg, Grenoble, das italienische Monterotondo und das britische Hinxton. Kurzum, das Labor ist eine erste Adresse für Wissenschaftler geworden.

Und auch für Wissenschaftlerinnen. Um junge Frauen zu einer Forscherinnenkarriere zu ermutigen, gehen die Mitarbeiterinnen gezielt in Schulen, Universitäten und laden Schülerinnen zu sich ein. Das scheint trotz respektabler Zahlen notwendig. Zwar sind längst die meisten neuen Biologen weiblich, ähnlich sieht es in der Chemie aus, und auch in der Mathematik stellen Frauen die Mehrzahl der Absolventen. Weitaus geringer ist allerdings der Frauenanteil bei der Physik, der Informatik und in den Ingenieurwissenschaften und fächerübergreifend vor allem dann, wenn es um renommierte Positionen geht: Mit einem Professorinnen-Anteil von nur 5,9 Prozent an Universitäten rangiert Deutschland ziemlich weit hinten im internationalen Vergleich. In Finnland sind es laut EU-Statistik 18,4 Prozent und in der Türkei sogar 21,5 Prozent.

Karrierestart mit Fruchtfliegen

Ob Melina Schuh später einmal eine Professur anstrebt, das weiß sie noch nicht. Glasklar fest steht aber, dass sie in der Forschung bleiben möchte. „Akademisches Forschen macht mir ganz viel Spaß. Für mich ist es ein großes Geschenk, an der Basis des Lebens etwas anschauen zu können." So wie bei den Ovarien von Mäusen. Die 26-Jährige untersucht, wie die Chromosomenverteilung bei der Befruchtung zustande kommt, ein noch wenig erforschter Mechanismus, der – wenn er denn durchleuchtet ist – später helfen kann, Chromosomendefekte zu verhindern oder Gründe für eine Unfruchtbarkeit zu erkennen.

Birgit Kerber hat ihre wissenschaftliche Karriere nicht mit Mäuse-Ovarien, sondern mit Ausscheidungsorganen bei Fruchtfliegen gestartet. *Das hat mich richtig gepackt mit den Fliegen und genau zu schauen, wie sich deren Organe entwickeln, und zu sehen, wie es dazu kommt, dass es eine festgelegte Größe gibt*, sagt die promovierte Biologin und schwärmt bei aller nüchternen Naturwissenschaftlichkeit von der *Faszination für ein Thema*. Als sie sich für das Studium der Biologie in Marburg eingeschrieben hat, war sie unter den 130 Erstsemestern die einzige Frau. Entschieden hat sich die heute 37-Jährige für das Fach auch durch *sehr gute Biologielehrer, die meine Begeisterung geweckt haben*. Vor allem das Gebiet der Genetik hat sie gepackt, *ich wollte wissen, wie das geht*. Promoviert hat sie dann am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie. Und den Spagat zwischen Kindern und Karriere hat Birgit Kerber auch hinbekommen. Sie arbeitet Teilzeit im Unternehmen Emblem, das auf Technologietransfer spezialisiert ist und sich mit der Patentierung und Vermarktung der am EMBL entstandenen Erfindungen beschäftigt. Hier leitet sie den Bereich Intellectual Property Management, *ein sehr dynamisches Feld*. Ihr Nachwuchs, zwei und drei Jahre alt, ist fünf Stunden am Tag im institutseigenen Kindergarten untergebracht. *Das ist sehr beruhigend, wenn etwas ist, kann ich rübergehen. Ich habe das Beste aus beiden Welten*, sagt die Frau eines Physikers. Sie wird übrigens in ihre ehemalige Schule im saarländischen Dillingen gehen, um Mädchen für den Beruf zu begeistern.

Keine Lust auf das Old-Boy-Network

Als Botschafterin für Wege in den Naturwissenschaften ist auch Rebecca Wade unterwegs. *Die Vielfältigkeit, die Frauen mitbringen, ist gut für die Wissenschaft*, sagt die Britin, die bisher rund 130 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht hat und die Arbeitsgruppe *Molecular and Cellular Medling* des European Media Laboratory, eines privaten Forschungsinstituts in Heidelberg, leitet. Biophysik hat sie in Oxford studiert, Chemie in den Vereinigten Staaten, in Deutschland Informatik. *Ich mache viel interdisziplinär. Wir versuchen, Biomoleküle zu verstehen, zu verstehen, wie sie funktionieren im Hinblick auf Werkstoffentwicklung.* Abwanderungspläne haben sie und ihr Mann, ein Bioinformatiker, nicht. *Heidelberg ist wunderschön*, sagt sie, außerdem haben die beiden 8 und 12 Jahre alten Söhne hier ihre Freunde. Ein weiterer Grund: *Es ist schwierig, für zwei Karrieren, die auf ziemlich hoher Ebene sind, Herausforderungen zu finden. Die Bedingungen hier sind gut.* Professorenstellen hat sie abgelehnt – *Ich hatte wenig Lust auf das ‚Old-Boy-Network'* – und schätzt die große zeitliche Flexibilität ihres Arbeitgebers.

Auf dem Boxberg, wo Rebecca Wade neun Jahre geforscht hat, sind die Arbeitszeiten ohnehin ungewöhnlich. Um zwei Uhr am Sonntagmorgen noch Laborlichter zu sehen, ist hier keine Seltenheit. Sabine Schmidt trifft man zu nachtschlafender Zeit allerdings nicht an. Sie ist eine von 600 Heidelberger EMBL-Mitarbeitern und als sogenannter Technical Officer beim Genomics Core Facility tätig.

Deutsche Rabenmütterdiskussion

Studiert hat sie Biotechnologie an der Universität für Angewandte Wissenschaft in Mannheim und war danach beim Deutschen Krebsforschungsinstitut und bei einem Start-up-Unternehmen. Die Diplom-Ingenieurin verbringt einen Großteil ihres Arbeitstages mit der Gene-Expression-Analyse. *Wir schauen uns Gewebe an, gesund gegen krank, behandelt gegen unbehandelt.* Dazu gehören auch Tumorproben von Kliniken, häufig Leber-, Brust- oder Hodengewebe. *Wir betreiben keine Diagnostik, aber suchen auf genetischer Ebene nach Unterschieden, die zwischen gesund und krank unterscheiden. Zum Beispiel sind Stoffwechselwege in der Leber nicht hundertprozentig bekannt. Es geht darum, Vorgänge in den Genen, also Muster, zu verstehen.* Ihr Tagesablauf sieht immer anders aus. Die 34-Jährige ist in bis zu sieben parallel arbeitende Projekte einer Serviceeinheit eingebunden, die international vernetzt ist. Proben kommen aus ganz Europa, manchmal auch aus Australien. Keine Frage, dass die Umgangssprache Englisch ist. Die Kinder-Karriere-Frage sei übrigens gerade bei den wechselnden ausländischen Kollegen immer wieder Thema. *Meine Kollegen aus Frankreich oder Portugal finden die deutsche Rabenmutterdiskussion mittelalterlich.*

Ganz abgesehen davon:
Wer in der Wissenschaft
drei Jahre Pause macht,
der ist draußen.

AB 44 → TEXTE LESEN 44

Es muss nicht immer Chemie sein

In so mancher unscheinbaren Pflanze am Wegesrand steckt ein potenzielles Arzneimittel. Viele Hobbygärtner wissen gar nicht, wie viele gängige Heilkräuter im eigenen Garten wachsen: Brennnessel, Johanniskraut, Spitzwegerich, Löwenzahn, Baldrian, Königskerze, Ringelblume, Hopfen, Huflattich, Malven und Färberkamille sind nur eine kleine Auswahl. Viele Heilkräuter sind schon seit Jahrtausenden bekannt, andere schlummern noch unentdeckt nicht nur in entlegenen Urwaldgebieten. Heilpflanzen stellen eine milde Alternative zu chemischen Substanzen dar und dienen immer öfter als Grundlage für die Gewinnung neuer wirksamer Medikamente. Naturheilmittel werden zwar kaum von den Krankenkassen mitfinanziert, sie erfreuen sich aber immer größerer Beliebtheit als Alternative zu den chemischen Pillen und Salben aus den Apotheken.

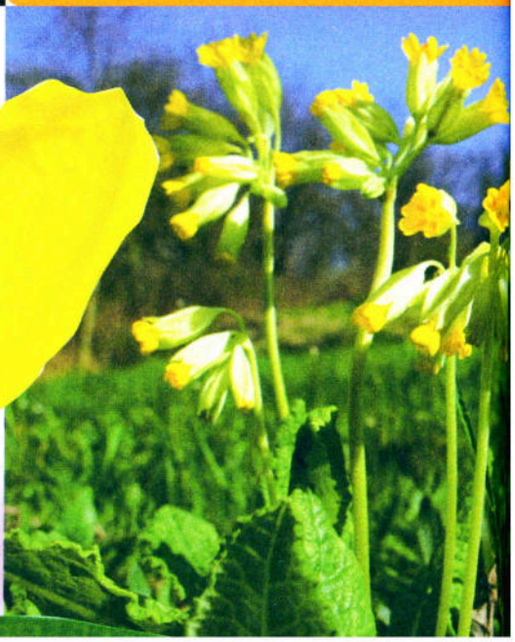
Weißdorn (Crataegus spec.)
Der Weißdorn fördert die Durchblutung der Herzkranzgefäße und des Herzmuskels und steigert somit die Herzleistung.



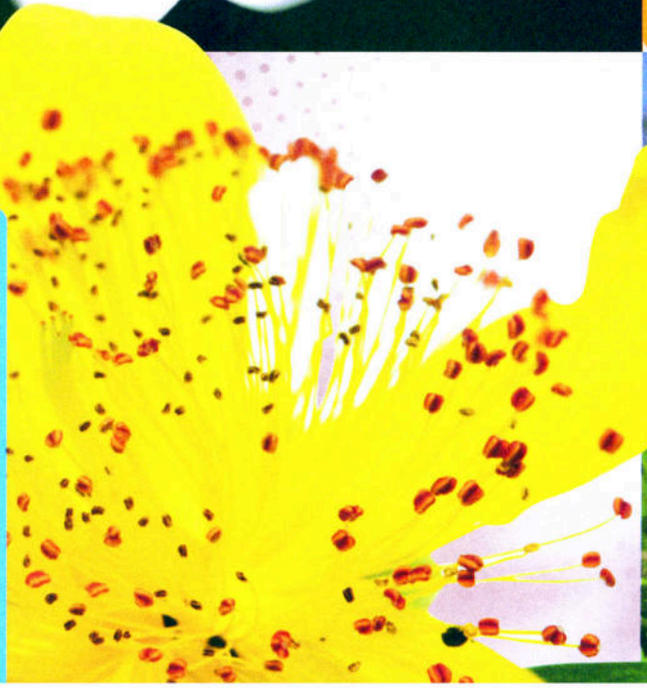
Bittere Schleifenblume (Iberis amara)
Die Wirkung der Bitteren Schleifenblume bei Magen-Darm-Beschwerden ist seit dem Altertum bekannt.



Artischocke (Cynara scolymus)
Nachdem die Artischocke als Heilpflanze lang Vergessenheit geraten war, gehört sie heute w der zu den bekanntesten Kräutern. Extrakte a den Blättern machen fette Mahlzeiten bekömm cher und helfen als Kapseln oder Dragees bei Magen- und Verdauungsproblemen.



Johanniskraut (Hypericum perforatum)
Für die Medizin ist der Extrakt aus dem Johanniskraut eine wertvolle Arznei. Äußerlich angewendet gilt es nicht nur als Hautpflegemittel, es fördert auch die Wundheilung und lindert Muskelschmerzen. Bei leichter Niedergeschlagenheit gelten Präparate mit den Extrakten des Johanniskrauts als Therapie der ersten Wahl.





Salbei (Salvia)
Neben dem ätherischen Öl sind Gerbstoffe die Träger der Heilwirkung. Sie töten Keime ab und schützen die Schleimhaut in Mund und Rachen. Bei Entzündungen hilft es, mit warmen Salbeizubereitungen zu gurgeln. Dafür eignen sich frische Blätter als Aufguss oder eine mit Wasser verdünnte Tinktur. Salbeibonbons helfen bei Halsweh und Heiserkeit.

Weinblätter (Vitis viniferi Folia)
Weinblätter sind schon seit der Antike als Heilpflanze bekannt, zum Beispiel bei Entzündungen. Heute werden Extrakte aus rotem Weinlaub, als Kapsel oder Creme, bei leichten Venenleiden eingesetzt.

Schlüsselblume (Primula)
Der Extrakt aus Wurzelstock und Blüten der Schlüsselblume hemmt das Wachstum von Erkältungsviren sowie verschiedenen Bakterien und Pilzen. Die Schlüsselblume (oder Primel, wie sie mit anderem Namen heißt) erleichtert das Abhusten bei akuten und chronischen Atemwegsentzündungen, hilft gegen belegten Hals und angehende Angina.

Lavendel (Lavandula angustifolia)
Lavendeltee lindert nervöse Magenbeschwerden und sogar bei leichten depressiven Verstimmungen erfahren viele Patienten eine Besserung.

4 Auf Umwegen


1


2

A Auf Umwegen
B Es ist also alles noch offen?
C Ohne Umwege zum Geld
D Kennen wir uns nicht?
E Erfinde dich neu!
F Auf Umwegen zum Original?
G Aktuell im Gespräch

Lernziel: gezielt Fragen stellen, ein Interview führen

- in einem Interview gezielte Fragen stellen
- in einem Interview gezielte Antworten geben
- ausweichend, gezielt antworten
- Fragen für Straßenumfragen formulieren
- Ergebnisse von Straßenumfragen auswerten und kommentieren
- ein Interview führen
- einen Fragebogen erarbeiten, auswerten, präsentieren und kommentieren
- Small Talk führen
- wichtige Informationen aus Texten herausarbeiten

Textsorten

Radiointerviews ■ Feature ■ Statistiken ■ Straßenumfrage ■ Gesetzestext ■ Lied ■ Zeitungsmeldung ■ Zeitungsartikel ■ Sachtext ■ Gedicht ■ Sprichwörter

6

Als mein Vater
mich zum ersten Mal fragte
was ich werden will
sagte ich nach kurzer Denkpause:
„Ich möchte glücklich werden."
Da sah mein Vater sehr unglücklich aus
aber dann bin ich doch
was anderes geworden
und alle waren mit mir zufrieden.

Lieselotte Rauner

A1 „Auf Umwegen“ kann etwas ganz Konkretes bezeichnen. Welches Foto, welche Abbildung, welcher Text könnte das darstellen?

A2 „Auf Umwegen“ im übertragenen Sinn: Zu welcher Darstellung oder zu welchem Text fällt Ihnen spontan eine Geschichte oder eine Anekdote ein? Erzählen Sie.

A3 Wenn Sie die beste Darstellung des Ausdrucks „auf Umwegen“ aussuchen müssten, welche würden Sie wählen? Oder haben Sie einen anderen Vorschlag?

3

Hast du es eilig,
so mache einen Umweg.

Sprichwort

5

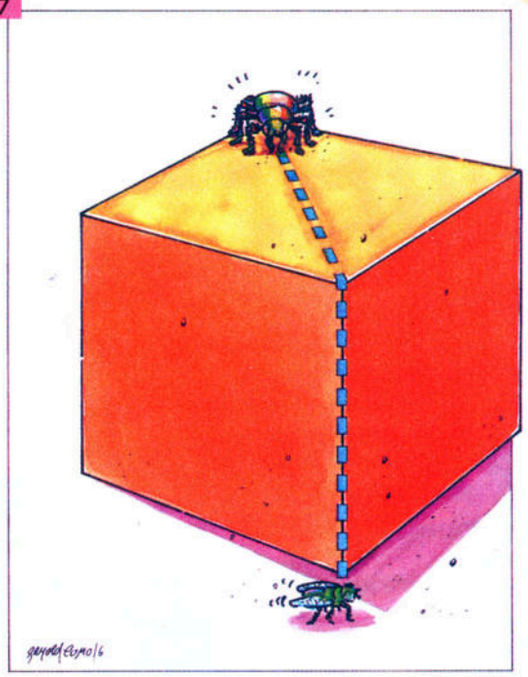
Umwege erhöhen
die Ortskenntnis.

Sprichwort

4



7



Der kürzeste Weg ist das Ziel ...
Die Spinne ist gierig und ungeduldig. Um die Fliege möglichst schnell zu packen, will sie der gepunkteten Linie folgen. Ist das der kürzeste Weg von der Spinne zur Fliege?



8

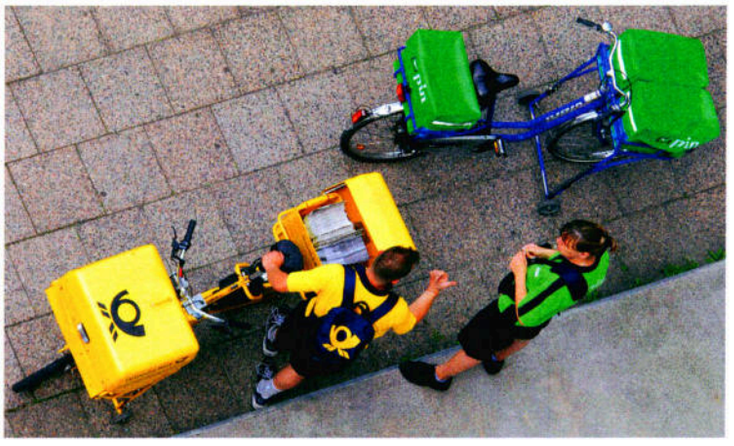


(Die Auflösung finden Sie auf Seite 144.)

B Es ist also alles noch offen?

LESEN
HÖREN
SPRECHEN

B1 a Welche Bedeutung könnte die folgende Schlagzeile im Zusammenhang mit dem Foto haben? Was glauben Sie?



Grün gegen Gelb

b Lesen Sie jetzt den Zeitungsartikel auf Seite 146 und lösen Sie die Aufgaben. Waren Ihre Vermutungen richtig?

B2 a Wie geht's weiter? Stellen Sie sich vor, Sie sind beim Rundfunk beschäftigt und bereiten sich auf ein Interview mit dem Chef der PIN Group, Horst Piepenburg, vor (siehe Infos in B1b). Welche Themen würden Sie ansprechen? Kreuzen Sie an.

☐ Rettungsplan ■ ☐ Finanzierungskonzept ■ ☐ Zukunft der PIN Group ■
☐ Optimierung der Holding-Gruppe ■ ☐ Sanierungsplan ■
☐ Unternehmensschließung ■ ☐ Abfindungen ■ ☐ Verkauf durch Hauptaktionär ■
☐ Sozialplan ■ ☐ Konkurrenz ■ ☐ Finanzpläne

AB 1–4 WORTSCHATZ 1–4

b Was erwarten Sie sich von einem Gespräch mit Horst Piepenburg? Lesen Sie die folgenden Wörter und Ausdrücke. Wählen Sie die aus, die zu Ihrer Erwartungshaltung passen, und ordnen Sie sie in die Tabelle ein.

bezüglich seines Auftretens	bezüglich seiner Antworten	bezüglich seiner Sprache

Expertenwissen ■ Experte ■ unverständlich ■ besorgt ■ gleichgültig ■ selbstbewusst ■ stark involviert ■ wenig involviert ■ völlig desinteressiert ■ Hintergrundinformationen ■ ausführlich ■ kurz und inhaltsleer ■ kurz angebunden ■ konkrete Informationen ■ unkonkrete / schwammige Informationen ■ kompetent ■ inkompetent ■ ausweichend ■ sich verteidigend ■ konfrontativ ■ überzeugend ■ klar ■ informativ ■ viele Fakten und Zahlen ■ sachlich ■ gehobene Umgangssprache ■ Fachsprache ■ Alltagssprache ■ arrogant ■ Dialekt ■ Fachbegriffe ■ fachlich fundiert ■ verständlich ■ bescheiden ■ hochmütig

Partizip I als Adjektiv
Negation: Vorsilben
GRAMMATIK 8, 9

2.2

c Hören Sie jetzt den ersten Teil des Interviews. Erfüllen die Antworten von Horst Piepenburg Ihre Erwartungen? Warum? Warum nicht? Vergleichen Sie mit Ihren Antworten in B2b.

AB 5–10
WORTSCHATZ 5–7, 10

d **Woran könnte es liegen, dass die Moderatorin keine angemessenen Antworten auf ihre Fragen erhält? Was glauben Sie?**

... weiß die Antworten nicht ■ ... weicht aus, möchte ... nicht deutlich sagen ■ ... hat die Fragen nicht verstanden ■ ... fürchtet einen Skandal ■ ... möchte noch nichts offiziell verkünden ■ ... ist noch an eine Schweigepflicht gebunden ■ ... ist noch in geheimen Verhandlungen ■ wartet noch auf eine Antwort von einem Investor

2.3

e **Hören Sie den zweiten Teil des Interviews. Waren Ihre Vermutungen richtig?**

AB 11 → WORTSCHATZ 11

B3 Gute Frage – gute Antwort?



2.4-12

a **Zur Zukunft der PIN Group hören Sie jetzt ein „gelungenes" Interview mit Horst Piepenburg. Mit welchen Wörtern und Ausdrücken aus B2b würden Sie Horst Piepenburg und seine Antworten in diesem Gespräch charakterisieren?**

b **Hören Sie jetzt das Interview noch einmal. Lösen Sie die Aufgaben zu jedem Abschnitt (siehe Tracknummer). Entscheiden Sie: Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?**

			richtig	falsch
2.4	1	Horst Piepenburg muss noch viele Aufgaben erledigen, Ende des Monats weiß er mehr.	☐	☐
2.5	2	Die PIN Group arbeitet weiter und wird vielen möglichen Kunden ihre Dienste anbieten.	☐	☐
2.6	3 a	Die Deutsche Post hat recht, weil die PIN Group fast ihren ganzen Umsatz verloren hat.	☐	☐
	b	Horst Piepenburg kann mit Zahlen belegen, dass die Analyse der Post zum Zustand der PIN Group insgesamt nicht stimmt und die PIN Group mehr Kunden hat als früher.	☐	☐
2.7	4	Horst Piepenburg meint, dass es für die Kunden wichtig ist, Konkurrenten der Deutschen Post mit Aufträgen zu unterstützen, damit sie ihre Post günstiger versenden können.	☐	☐
2.8	5 a	Horst Piepenburg gibt zu, dass das Unternehmenskonzept wegen der gesetzlichen Mindestlöhne gescheitert ist.	☐	☐
	b	Der Chef der PIN Group weist auch darauf hin, dass sich vieles optimieren ließe und man so mehr Geld einnehmen könnte, als man ausgeben muss.	☐	☐
	6	Horst Piepenburg schließt die Möglichkeit aus, Zeitungsausträger auch als Briefzusteller zu nutzen.	☐	☐
2.9	7	Die Gesprächspartner sind sich einig, dass bei der PIN Group mindestens zwei Drittel der Gesellschaften geschlossen werden müssen.	☐	☐
	8	Horst Piepenburg schließt nicht aus, dass die ganze Holding in Insolvenz geht.	☐	☐
2.10	9	Alle alten Besitzer der PIN Group haben sich schon zu einem Verkauf entschlossen, weil es einen guten Investor gibt.	☐	☐
2.11	10	Unter Horst Piepenburg werden zunächst keine weiteren Stellen abgebaut.	☐	☐
2.12	11	Horst Piepenburg sieht sich auch in Zukunft als Chef der Holding.	☐	☐

AB 12 → Aufforderungen GRAMMATIK 12

B Es ist also alles noch offen?

LESEN
HÖREN
SPRECHEN

B4 Wer antwortet wie? Auf welche Fragen?

a **Lesen Sie die folgenden Fragen und Behauptungen des Interviewers. An welcher Stelle würden Sie *ganz spontan* mit einer Ja/Nein-Antwort reagieren, an welcher Stelle mit einer Information? Kreuzen Sie an.**

	Ja/Nein	Info
1 Herr Piepenburg, als neuer PIN-Chef kündigen Sie an, Hunderte neue Kunden für die Firma gewinnen zu wollen. Das heißt dann also, dass die Zukunft von PIN gesichert ist?	☐	☐
2 Es ist also noch alles offen?	☐	☐
3 Sie sprechen von einer Vertriebsoffensive, die Deutsche Post dagegen sieht Sie längst in der Defensive. 50 Kunden seien zurückgewechselt, 30 Millionen Umsatz bei Ihnen futsch.	☐	☐
4 Aber niemand wechselt doch zu einem Anbieter, den es bald nicht mehr gibt?	☐	☐
5 Es gibt eine politische Mehrheit für den Mindestlohn. Dessen Verfechter argumentieren, das Geschäftsmodell von PIN sei nicht tragfähig.	☐	☐
6 Die Unternehmensberater sind schon länger bei PIN aktiv und schlagen (...) vor, Briefe den Zeitungszustellern statt eigenen Briefträgern mitzugeben. Kommt das?	☐	☐
7 Auch weitere Insolvenzen (innerhalb der PIN Group) nicht?	☐	☐
8 Kann die Holding in die Insolvenz gehen?	☐	☐
9 Welchen Entscheidungen müssen die Altgesellschafter noch zustimmen?	☐	☐
10 Bei Ihrem letzten Fall blieben am Ende 80 % der Arbeitsplätze erhalten. Ab welcher Quote werden Sie bei PIN einmal von einem Erfolg sprechen?	☐	☐
11 Kann es sein, dass Sie in fünf Jahren noch PIN-Chef sind?	☐	☐

2.4-12

b **Hören Sie jetzt das Interview noch einmal. Markieren Sie die Fragen/Behauptungen 1–11 in B4a, auf die Horst Piepenburg anders antwortet, als Sie das spontan getan hätten.**

c **Überlegen Sie gemeinsam: Welche Intentionen hat der Interviewer mit seinen Fragen/Behauptungen? Welche Intentionen verfolgt Horst Piepenburg mit seinen Reaktionen?**

AB 13, 14 ➤ GELEBTE SPRACHE 14 WORTSCHATZ 13

konkrete Informationen erhalten ■ die Dinge auf den Punkt bringen ■ Optimismus verbreiten ■ die Chancen des Unternehmens hervorheben ■ wichtige Details mitteilen ■ wichtige Details erfahren ■ den Mitarbeitern Mut machen ■ möglichen Investoren Mut machen ■ die Fragen der Hörer beantworten ■ den Chef des Unternehmens zu eindeutigen Aussagen zwingen ■ zu einer konkreten Antwort zwingen ■ keine voreiligen Schlussfolgerungen zulassen ■ den aktuellen Stand der Dinge festhalten ■ den aktuellen Stand der Dinge erfahren ■ sich nicht zu eindeutigen Aussagen zwingen lassen wollen

B5 Rollenspiel

a **Arbeiten Sie zu zweit. Sie kennen sich mit der Situation der PIN Group nun schon sehr gut aus. Schlüpfen Sie in die Rolle des Pressesprechers der PIN Group. Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner stellt Ihnen die Fragen aus B4a. Sie antworten. Tauschen Sie dann die Rollen.**

b **Wie haben Sie geantwortet? So, wie Sie das in B4a getan hätten, oder eher wie Horst Piepenburg?**

Ohne Umwege zum Geld

LESEN
SPRECHEN
HÖREN

C

C1 a **Sie lesen die folgende Meldung in der Zeitung. Überlegen Sie gemeinsam, welche Konsequenzen diese Nachricht für Ihr Leben hätte. Sprechen Sie.**

Ab kommenden Monat hat jede Staatsbürgerin / jeder Staatsbürger das Recht auf das bedingungslose Grundeinkommen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein vom Staat ausgezahltes Grundeinkommen,

das
- allen Bürgern des Staates individuell zusteht,
- die Existenz sichert,
- ohne Bedürftigkeitsprüfung, ohne Arbeitszwang und -verpflichtung

monatlich ausgezahlt wird.*

* Diese Meldung gibt es in der Realität nicht.

AB 15, 16 → WORTSCHATZ 15, 16

b **Wie würden Sie unter diesen Bedingungen weiterleben?**

1 Entscheiden Sie sich für eine der folgenden Positionen und kreuzen Sie an.

- weiterarbeiten wie bisher ☐
- weniger arbeiten und noch etwas anderes tun (Hobby, Ehrenamt, ...) ☐
- eine Auszeit nehmen ☐
- gar nicht mehr arbeiten ☐

2 Erstellen Sie nun eine Kursstatistik an der Tafel. Für welche Position haben sich die meisten entschieden? Für welche die wenigsten? Warum? Diskutieren Sie die Fragen im Kurs.

c **Lesen Sie jetzt die Statistik auf Seite 132 und beantworten Sie die Fragen dazu.**

AB 17–23 → WORTSCHATZ 17 SÄTZE BAUEN 18–23

2.13

C2 **Eine Straßenumfrage zum Thema „bedingungsloses Grundeinkommen“ Hören Sie drei Antworten. Formulieren Sie anschließend eine Frage, die möglichst zu allen drei Antworten passt. Vergleichen Sie dann Ihre Fragen im Kurs: Sind sie gleich, gibt es Unterschiede? Passen sie? Warum? Warum nicht? (Die tatsächlich gestellte Frage finden Sie auf Seite 130.)**

C3 **Machen Sie eine Umfrage (Kursumfrage / Straßenumfrage). Arbeiten Sie zu zweit.**

1 Wählen Sie ein Thema auf Seite 143.

2 Überlegen Sie sich genau: Wie muss Ihre Frage lauten, damit Sie möglichst viele unterschiedliche Antworten bekommen?

3 Fragen Sie jetzt alle Kursteilnehmer/-innen oder Leute auf der Straße. Notieren Sie die Antworten in Stichpunkten. Erhalten Sie „gute“ Antworten mit vielen verschiedenen Informationen? Wenn nicht, formulieren Sie Ihre Frage neu.

AB 24 → TEXTE BAUEN 24

C4 **Präsentation der Umfrageergebnisse**

1 Vorbereitung
- Werten Sie die Ergebnisse aus und erstellen Sie eine Statistik.
- Fassen Sie die Informationen zusammen.
- Kommentieren Sie Ihre Ergebnisse.

2 Präsentation
- Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.
- Geben Sie auch eine kurze Analyse zur Entwicklung Ihrer Frageformulierung (gar nicht geändert / einmal geändert / mehrmals geändert).

D Kennen wir uns nicht?

SPRECHEN

2.14

D1 Lieben Sie offizielle Einladungen, Empfänge, Partys? Hören Sie das Lied. Spricht es Sie an? Empfinden Sie auch so? Oder ganz anders? Sprechen Sie.

AB 25, 26 WORTSCHATZ 25, 26

D2 Hilfe, ich kenne hier niemanden.



a Notieren Sie zu jedem Foto A–K ein passendes allgemeines Thema.

b Über welche der Themen könnten Sie auf einem Empfang sprechen? Wählen Sie drei aus. Welche eignen sich gar nicht? Streichen Sie sie. Vergleichen Sie dann im Kurs. Gibt es Unterschiede?

A



B



C



D



E



F



G



H



I



J



K



AB 27 GELEBTE SPRACHE 27

c Sammeln Sie jetzt für sich Sätze, die Sie zu Ihren drei Themen als Gesprächseröffnung sagen können.

d Notieren Sie auch, was Sie noch zu Ihren Themen sagen könnten, um das Gespräch in Gang zu halten.

e Vergleichen Sie anschließend mit den Hinweisen auf Seite 125, ob Ihre Themen den grundsätzlichen Kriterien von Small Talk genügen.

f Notieren Sie sich nun einige Inhaltspunkte zu den anderen geeigneten Themen. Denken Sie daran, dass sie von allgemeinem Interesse sein sollten.

D3 Small Talk auf der Party: Stellen Sie sich in Vierergruppen zusammen. Sie können auch Gläser in der Hand halten und Partymusik anschalten. Versuchen Sie, drei bis fünf Minuten lang ein Small-Talk-Gespräch zu führen.

Erfinde dich neu!

LESEN
HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

E1 **a** Berufswahl in Deutschland. Lesen Sie den folgenden Textauszug. Was bedeutet der Artikel 12 für die Bürger? Sammeln Sie Ihre Interpretationen im Kurs. Können Sie sich auf eine gemeinsame Interpretation einigen?

Artikel 12 Absatz 1 Satz 1 im Grundgesetz gewährleistet allen Deutschen das Recht, den Beruf, den Arbeitsplatz und die Ausbildungsstätte frei zu wählen. Der Staat darf keine zwangsweise Berufslenkung vornehmen; er kann nur Empfehlungen geben, z. B. durch Berufsberatungsstellen.*

* Anmerkung: Dies ist eine Erläuterung, den Originaltext finden Sie auf Seite 141.

b Welche positiven oder negativen Folgen kann Artikel 12 des Grundgesetzes aus Ihrer Sicht für den Einzelnen haben? Notieren Sie Ihre Stichpunkte und tauschen Sie sich aus.

AB 28 → WORTSCHATZ 28

E2 Freie Berufswahl – zufriedene Berufstätige? Sehen Sie sich die Statistik an und analysieren Sie die Daten. Passende Wendungen und Ausdrücke finden Sie auf Seite 80.



- Wie zufrieden sind die Berufstätigen im deutschsprachigen Raum mit ihrem Beruf?
- Gibt es etwas, was Sie erstaunt?
- Stellen Sie eine Verbindung zum Grundgesetz her.

AB 29–31 → SÄTZE BAUEN 29–31

E3 Ein beruflicher Neuanfang – gar nicht so ungewöhnlich in Deutschland

2.15

a Der Neustart in der Mitte des Lebens. Lesen Sie die folgenden Fragen. Hören Sie dann den ersten Abschnitt einer Featuresendung und beantworten Sie die Fragen.

1 Marlies hat sich mit über 50 Jahren zur Feng-Shui-Beraterin* ausbilden lassen und sich in diesem Beruf selbstständig gemacht. Welcher Gruppe (siehe Statistik in E2) würden Sie Marlies vor ihrem Neustart zuordnen?
2 Welche waren ihre beruflichen Stationen vor der Feng-Shui-Ausbildung? Welche davon waren freiwillig, welche unfreiwillig?
3 Wie ist sie dann zu ihrem neuen Beruf gekommen?
4 Wie steht die Familie zu ihrem neuen Beruf?
5 Welches Lebensmotto hat sie bestärkt?

* Feng-Shui: Ziel dieser chinesischen Lehre ist es, den Menschen zu helfen, in Harmonie mit ihrer Umgebung zu leben. In diesem Sinne kann auch Wohnraum eingerichtet und gestaltet werden.

b Könnte der Neustart von Marlies Vorbildfunktion für andere haben? In welchen Situationen? In welchem Alter? Sprechen Sie darüber im Kurs.

E Erfinde dich neu!

LESEN
HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

2.16-19

c **Hören Sie jetzt die Fortsetzung des Features mit Dirk Grüne, einem Personal Trainer und Experten für berufliche Neuanfänge, und überprüfen Sie, welche Ihrer Antworten aus b im Feature genannt werden. Nennt Dirk Grüne weitere wichtige Aspekte?**

d **Lesen Sie jetzt die Aufgaben zu den Abschnitten 2–5 des Radiofeatures. Hören Sie dann das Feature in Abschnitten noch einmal und lösen Sie die Aufgaben.**

2.16 **Abschnitt 2**

Sind die folgenden Aussagen zum Abschnitt richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
a Dirk Grüne war in seinem Beruf sehr erfolgreich, wurde aber durch äußere Umstände zu einem Neustart gezwungen.	☐	☐
b Dirk Grüne hat sich, als er keinen Job in seinem Metier fand, sofort selbstständig gemacht.	☐	☐
c Man sollte, laut Dirk Grüne, bei einem Neustart drei Aspekte grundsätzlich beachten: Es gibt den Idealberuf nicht. Man hat ein soziales Umfeld zu berücksichtigen. Die berufliche Umorientierung sollte keine Flucht vor Problemen im Arbeitsleben sein.	☐	☐

2.17 **Abschnitt 3**

Welche der folgenden Aussagen entsprechen der Meinung von Dirk Grüne? Kreuzen Sie an.

a Es ist ganz klar: Jeder Neustart erfordert eine intensive neue Ausbildung.	☐	☐
b Bevor man einen Neuanfang plant, sollte man sich und seine Fähigkeiten einer genauen Analyse unterziehen.	☐	☐
c Das Gelingen des Neustarts hat nicht mit anderen Menschen zu tun, sondern nur damit, was man selbst kann.	☐	☐
d Zur Not muss man für einen Neubeginn auch einen Umzug in Kauf nehmen.	☐	☐
e Bevor man anfängt, sein Leben neu zu gestalten, sollte man sich darüber informieren, wie der gewünschte Beruf in der Wirklichkeit aussieht und was er von einem fordert.	☐	☐

2.18 **Abschnitt 4**

a Welche Motive für einen Neuanfang werden von Dirk Grüne genannt? Kreuzen Sie an.

☐ beweisen, dass man mehr kann ☐ man entdeckt plötzlich seinen „Traumberuf“
☐ berufliche oder persönliche Krise ☐ Abenteuerlust ☐ Alltagsfrust ☐ ein lang geplanter Wunsch

b Welche der folgenden Punkte sollte man bei der Planung des Neustarts laut Dirk Grüne beachten?

☐ Wohnumgebung ■ ☐ Beruf ■ ☐ Ausbildung ■ ☐ Familie ■ ☐ soziales Netz ■
☐ Interessen ■ ☐ Intellekt ■ ☐ Gesundheit ■ ☐ Charakter ■ ☐ Persönlichkeit ■ ☐ Vermögen ■
☐ sozialen Status ■ ☐ Motivation ■ ☐ Emotionen

c Von wem kann man Hilfe bekommen, wenn man einen beruflichen Neustart plant?

☐ Internet ■ ☐ Freunden / Kollegen / Familie und Verwandtschaft ■ ☐ Banken ■ ☐ Betrieb, in dem man gerade arbeitet ■ ☐ Staat (Beratern / der Agentur für Arbeit / anderen Einrichtungen) ■
☐ Vereinen ■ ☐ Finanzamt

2.19 **Abschnitt 5**

Wie könnte man den Satz im Sinne von Dirk Grüne zu Ende formulieren?
„Ganz ohne Kosten geht ein Neustart selten, aber auch wenn man an sich glaubt und einen Neustart wagt, sollte man .....“

E4 **Wie sehen Sie das Problem der Berufswahl, das in der Statistik und in dem Interview thematisiert wird? Wie sind Ihre Erfahrungen? Wie ist es in Ihrem Heimatland? Sprechen Sie darüber im Kurs. Bearbeiten Sie das Thema in einem schriftlichen Text.**

AB 32–36 GRAMMATIK 32–35 TEXTE BAUEN 36

Fokus Sprache: die Stelle vor dem Verb im Kontext

Im Hauptsatz können vor dem Verb verschiedene Satzteile stehen.
Diese Freiheit ermöglicht es, bestimmte Informationen zu betonen.

1 Wortstellungsvarianten in der Kommunikation

a **Beobachtungsaufgabe. Lesen Sie die Sätze. Welche Wortstellungsvarianten sind möglich? Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie dann mit den Lösungen.**

1 ☐ Also, man sollte sich grundsätzlich zwei Dinge vorab überlegen. (Subjekt)
2 ☐ Also, vorab sollte man sich grundsätzlich zwei Dinge überlegen. (Zeitangabe)
3 ☐ Also, grundsätzlich zwei Dinge sollte man sich vorab überlegen. (Objekt)
4 ☐ Also, sich sollte man vorab grundsätzlich zwei Dinge überlegen. (*sich*)
5 ☐ Also, überlegen sollte man sich vorab grundsätzlich zwei Dinge. (Verb 2)
6 ☐ Also, grundsätzlich sollte man sich zwei Dinge vorab überlegen. (modale Angabe)
7 ☐ Also, zwei Dinge sollte man sich grundsätzlich vorab überlegen. (Objekt)

2.20

b **Hören Sie nun die korrekten Sätze aus a und achten Sie auf die Betonung. In welchen Sätzen wird der Satzteil vor dem Verb besonders betont? Kreuzen Sie an.**

Satz 1 ☐ ■ Satz 2 ☐ ■ Satz 3 ☐ ■ Satz 5 ☐ ■ Satz 6 ☐ ■ Satz 7 ☐

c **Diese Satzteile stehen tendenziell hinten im Satz. Ordnen Sie zu.**

1 Ich brauche dringend neue Schuhe. ☐
2 Wir arbeiten ständig an der Verbesserung dieses Produkts. ☐
3 Dafür zeigten die Kunden keinerlei Interesse. ☐
4 Ich habe noch nie etwas von dieser Firma gehört. ☐
5 Das ist in diesem Zusammenhang nicht wichtig. ☐

☐ **a** Verb 2
☐ **b** Ergänzung im Akkusativ mit unbestimmtem Artikel
☐ **c** Nomen einer Nomen-Verb-Verbindung
☐ **d** prädikatives Adjektiv
☐ **e** Ergänzung mit Präposition

2.21

d **Formulieren Sie die Sätze in c neu, indem Sie jeweils den letzten Satzteil vor das Verb stellen. Hören Sie dann die Sätze und sprechen Sie sie nach. Achten Sie auf die Betonung.**

2.22

e **Beobachtungsaufgabe. Lesen und hören Sie weitere Wortstellungsvarianten. Achten Sie darauf, wie sich die Betonung ändert.**

1 **a** Dringend brauche ich neue Schuhe.
b Neue Schuhe brauche ich dringend.

2 **a** Ständig arbeiten wir an der Verbesserung dieses Produkts.
b An der Verbesserung dieses Produkts arbeiten wir ständig.

2 Wortstellung im Textzusammenhang

Im Text knüpft der erste Satzteil des jeweiligen Folgesatzes an den Inhalt des vorangegangenen Satzes an.
Die Wortstellung trägt also auch zum Zusammenhang der Inhalte im Text bei.

Lesen Sie die folgenden Sätze. Was glauben Sie: Welche Variante schließt sich besser an den ersten Satz an? Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie dann mit dem Lösungsschlüssel.

1 Ende des vergangenen Jahres beschloss der Bundestag die Einführung eines Mindestlohns für Briefzusteller.
a ☐ Unmittelbar nach dem Beschluss kündigte die PIN Group den Abbau von Arbeitsplätzen an.
b ☐ Die PIN Group kündigte unmittelbar nach dem Beschluss den Abbau von Arbeitsplätzen an.

2 Ist es generell wichtig, dass man auch mal flexibel ist?
a ☐ Vor allem im Beruf hilft das schon.
b ☐ Das hilft schon, vor allem im Beruf.

3 Wir werden im ersten Quartal weiterhin Post austragen.
a ☐ Wir werden deshalb einige Hundert mittelständische Betriebe ansprechen.
b ☐ Deshalb werden wir einige Hundert mittelständische Betriebe ansprechen.

F Auf Umwegen zum Original?

LESEN
SPRECHEN
SCHREIBEN

F1 **Sie haben den Auftrag, ein Interview mit Einzelpersonen zu machen.**
Das Thema lautet: *Kopieren oder kaufen? Der Umgang mit Musik und Texten im Internet.*

a **Bereiten Sie sich inhaltlich auf Ihr Interview vor. Auf Seite 148 f. finden Sie die Informationen.**

AB 37, 38 → WORTSCHATZ 37, 38

b **Gehen Sie in Ihren Fragen auf folgende Inhaltspunkte ein. Notieren Sie Ihre Fragen.**

- Wissen zum Thema „Rechtsfragen"
  - Fernsehsendungen aufnehmen / herunterladen (Video / DVD / Festplatte / USB-Stick)
  - Radioprogramme aufnehmen / herunterladen (mp3 / CD / Festplatte / USB-Stick)
  - Musik aus dem Radio aufnehmen / herunterladen (mp3 / CD / Festplatte / USB-Stick)
  - im Internet Musik oder Texte tauschen
  - etwas „Heruntergeladenes" weitergeben
  - bei anderen abschreiben / andere zitieren
- Umgang mit Musik, Filmen und Texten im privaten Gebrauch
  - als mp3 / ... kopieren
  - mit Freunden tauschen
  - alles im Original haben wollen / kaufen

c **In welcher Reihenfolge wollen Sie Ihre Fragen stellen? Sortieren Sie sie.**

d **Beachten Sie als Interviewer folgende Phasen in einem Interview und sammeln Sie dazu Wendungen und Ausdrücke.**

- Einleitung: ein bis zwei Sätze zum Thema
- Wiederholung oder Umformulierung der Frage
- Unterbrechen der Antwort
- Stellen einer zusätzlichen Verständnisfrage

AB 39 → TEXTE BAUEN 39

e **Führen Sie jetzt das Interview mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner durch. Sie / Er antwortet mithilfe ihrer/seiner Notizen aus F1a.**

f **Überlegen Sie dann gemeinsam: Hat das Interview geklappt? Beantworten Sie dazu die folgenden Fragen.**

- Waren die Fragen so, dass man leicht antworten konnte?
- Haben die Antworten inhaltlich zur Frage gepasst? Wenn nicht, woran könnte das liegen?
- Waren die Antworten zu kurz / zu lang? Wenn ja, woran könnte das liegen?

g **Überarbeiten Sie gegebenenfalls Ihre Fragen / Antworten gemeinsam. Führen Sie das Gespräch dann mit anderen Personen noch einmal.**

F2 **Sie möchten nun, zum Vergleich, viele Menschen befragen und planen deshalb eine Fragebogenaktion zum Thema *Kopieren oder kaufen*?**

1. Überlegen Sie zu zweit: Welche Ihrer Fragen aus F1b möchten Sie im Fragebogen aufgreifen? Welche Frageform(en) bietet/bieten sich an? Notieren Sie die Fragen.
2. Überprüfen Sie Ihre Fragen. Sind sie eindeutig? Verständlich? Nicht zu allgemein?
3. Verteilen Sie die Fragebogen, lassen Sie sie ausfüllen und sammeln Sie sie wieder ein.
4. Werten Sie Ihre Fragebogen aus. Stellen Sie Ihre Ergebnisse als Statistik zusammen.
5. Schreiben Sie zu Ihrer Statistik einen kurzen Text.

AB 40 → TEXTE BAUEN 40

Fokus Sprache: nach dem „Satzende“

2.23

1 **Beobachtungsaufgabe. Lesen und hören Sie die Sätze. Welche Wortstellungsvariante ist verständlicher? Kreuzen Sie an.**

1 a Wir haben viele Hörermeinungen, die wir gleich beantworten werden, bekommen. ☐
b Wir haben viele Hörermeinungen bekommen, die wir gleich beantworten werden. ☐

2 a Unmittelbar nach dem Beschluss kündigte die Geschäftsleitung den Abbau von Arbeitsplätzen, kurze Zeit später die Insolvenz zahlreicher in der Holding zusammengeschlossener Briefdienstleistungsunternehmen an. ☐
b Unmittelbar nach dem Beschluss kündigte die Geschäftsleitung den Abbau von Arbeitsplätzen an, kurze Zeit später die Insolvenz zahlreicher in der Holding zusammengeschlossener Briefdienstleistungsunternehmen. ☐

2 **Bestimmte Satzteile stellt man gern hinter das eigentliche Satzende, besonders wenn diese lang sind. Lesen Sie die Beispiele und ordnen Sie zu.**

1 Wir haben Anfragen bekommen *von Finanzinvestoren, von strategischen Investoren, von Deutschen und Ausländern.* ☐
2 Man kann nicht immer auf dem Weg weitermarschieren, *den man einmal eingeschlagen hat.* ☐
3 Es gibt derzeit einen Fachkräftemangel, *und zwar im Bereich Medizin und erforschte Medizintechnik.* ☐
4 Ich habe das genauso gemacht *wie du.* ☐
5 Hier handelt es sich um den Bonobo, *eine bisher kaum erforschte Menschenaffenart.* ☐

a Apposition (Erläuterung mit verkürztem Relativsatz)
b Aufzählung
c Erläuterung mit *und zwar*
d Relativsatz
e Vergleich

2.24

3 **In der gesprochenen Sprache gibt es viele Freiheiten bei der Wortstellung. Hören und lesen Sie die Sätze. Die Varianten in b kann man hören, man sollte sie aber nicht schreiben.**

1 a Sie ziehen gerade nach Castrop-Rauxel um.
b Wir ziehen gerade um, nach Castrop-Rauxel.

2 a Ich ruf dich nachher an.
b Ich ruf dich an nachher.

3 a Er arbeitet schon seit zehn Jahren auf diesem Schiff.
b Er arbeitet auf diesem Schiff schon seit zehn Jahren.

4 a Ich hab dir dein Buch doch gestern in der U-Bahn zurückgegeben.
b Ich hab dir dein Buch doch gestern zurückgegeben in der U-Bahn.

Aktuell im Gespräch

SPRECHEN

G a **Wählen Sie ein aktuelles Thema. Entscheiden Sie dann: Möchten Sie eine Straßenumfrage machen? Ein Interview? Einen Fragebogen? Arbeiten Sie zweit.**

b **Gehen Sie vor, wie Sie es in der Lektion gelernt haben. Präsentieren Sie dann Ihre Ergebnisse im Kurs.**

eine Statistik / Grafik interpretieren, analysieren und erklären

sagen, worum es in der Statistik / Grafik geht (→ C1b / E2)

Wie der Titel der Grafik / der Statistik schon sagt, geht es um ...
Die Statistik / Die Grafik ... gibt / liefert Informationen zum Thema ... darüber, wie / was ...
In der Statistik / Grafik ... wurden Meinungen zu ... ausgewertet.
Die Statistik / Die Grafik ... gibt Auskunft darüber, ... wie die Befragten zu dem Thema ... stehen / ... was die Menschen interessiert / bewegt.

die Daten / Ergebnisse der Statistik beschreiben (→ C1b / E2)

wie die Grafik / Statistik aufgebaut ist
Links / Rechts / Oben / Unten / Seitlich / ... stehen die Angaben / Informationen / ...
Die Angaben beziehen sich auf ...
Die Zahlen sind Prozentangaben. / Die Zahlen geben die Anzahl der Nennungen wider.

welche Aussagen sich ablesen lassen
Es ist zu beobachten, dass ...
Die Grafik / Statistik zeigt / macht deutlich, dass ...
... zeigt / verdeutlicht eine allgemeine / die Tendenz, dass ...

welche Entwicklungstendenzen sich ablesen lassen
Im letzten Quartal / Im laufenden Jahr / In diesem Monat / Von ... an ist folgende Entwicklung zu verzeichnen: ...
Vergleicht man die Zahlen des letzten Quartals / ... mit den aktuellen Zahlen, kann man einen Abwärtstrend / einen Aufwärtstrend / ein Ansteigen / ein Absteigen der ...zahlen beobachten.
Bei den Zahlen zeigt sich, dass ...
Die Entwicklung ... / Veränderung von ... zu ... beschleunigt / verlangsamt sich. Die Kurve von ... / der ... steigt / wächst / sinkt / fällt.
Es gibt eine Zunahme / einen Anstieg / eine Abnahme / einen Rückgang von ... auf ... / um ...
Die Zahl der ... geht um ... zurück / erhöht sich ... / bleibt stabil / gleich.
Der Anstieg / Der Rückgang beträgt / beläuft sich auf ...

auf besondere Daten / Informationen verweisen (→ C1b / E2)

Besonders auffallend ist ...
Eine dramatische / extreme Entwicklung zeigt sich darin, dass ...

gewichten (→ C1b / E2)

... steht an erster / zweiter / ... Stelle (auf der Skala)
Direkt danach kommt ..., gefolgt von ...
Nur / Sogar ... Prozent / Die Meisten / Die Wenigsten wünschen sich / sagen / bewerten / legen Wert darauf ...
Die drei wichtigsten Kriterien / Zahlen / Informationen sind ...

sagen, welche Gründe / Ursachen es (möglicherweise) gibt (→ C1b / E2)

Für diese Tendenz / Zahlen sind folgende Faktoren verantwortlich / könnte es folgende Gründe geben: ...
Diese Entwicklung ist (wohl / vielleicht / ... auf ... zurückzuführen.
Eine mögliche Ursache könnte die Tatsache / der Umstand sein, dass ...
... liegt möglicherweise darin, dass ...

vergleichen (→ C1b / E2)

Im Vergleich / Im Unterschied / Im Gegensatz (da)zu ...
Wenn man ... mit ... vergleicht, (so) wird deutlich, dass ...
Während für ... Prozent der Befragten ... von Bedeutung / wichtig ist, stehen / steht bei ...Prozent ... im Vordergrund.
... machen im Vergleich immerhin noch ... Prozent aus.

bewerten, auswerten (→ C1b / E2)

... lässt die Schlussfolgerung zu, dass ...
Angesichts dieser Entwicklung liegt die Schlussfolgerung nahe, dass ...
... belegt / stützt die These / Behauptung / Vermutung, dass ...
Anhand der Grafik lässt sich zeigen / dokumentieren / belegen, dass ...
Aus der Grafik geht hervor, dass ...

Partizip I als Adjektiv

Er gab eine **ausweichende** Antwort. (Attribut, mit Endung)
Er antwortete **ausweichend**. (Adverb)

Negation: Vorsilben

desinteressiert	(uninteressiert, nicht interessiert)
inkompetent	(nicht kompetent)
disharmonisch	(nicht harmomisch)
dezentral	(nicht zentral)
nonverbal	(nicht verbal)

Aufforderungen in Notizform mit Nomen + Verb (Infinitiv)

Budget kalkulieren	Ich/Jemand muss	das Budget kalkulieren.
Vertrieb informieren		den Vertrieb informieren.
Tagungsraum buchen		einen Tagungsraum buchen.

die Stelle vor dem Verb

normale Wortstellungsvarianten (ohne besondere Betonung)

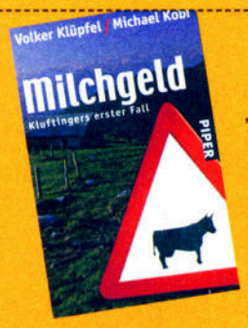
Morgen kaufe ich mir neue Schuhe.	Zeitangabe
Ich kaufe mir morgen neue Schuhe.	Subjekt
Wenn ich wieder Geld habe, kaufe ich mir neue Schuhe.	Angabesatz (Bedingung)
Meine neuen Schuhe habe ich im Internet gekauft.	bestimmtes Objekt
In diesem Geschäft bekommt man tolle Schuhe.	Ortsangabe

Wortstellungsvarianten mit besonderer Betonung

Neue Schuhe kaufe ich mir morgen.	unbestimmtes Objekt
Zum Verkauf kommen heute die neuen Frühjahrsmodelle.	nominaler Teil einer Nomen-Verb-Verbindung
Kaufen würde ich diese Schuhe nicht.	Verb
Schön sind diese Schuhe schon.	prädikatives Adjektiv

die Stelle nach dem Satzende

Wir haben Anfragen bekommen **von Finanzinvestoren, von strategischen Investoren, von Deutschen und Ausländern**.	Aufzählung
Man kann nicht immer auf dem Weg weitermarschieren, **den man einmal eingeschlagen hat**.	Relativsatz
Es gibt derzeit einen Fachkräftemangel, **und zwar im Bereich Medizin und Medizintechnik**.	Erläuterung mit *und zwar*
Ich habe das genauso gemacht **wie du**.	Vergleich
Hier handelt es sich um den Bonobo, **eine bisher kaum erforschte Menschenaffenart**.	Apposition (Erläuterung mit verkürztem Relativsatz)



„Milchgeld – Kluftingers erster Fall", von Volker Klüpfel und Michael Kobr, erschienen 2003 bei Piper, München

Kluftingers



Altusried im Allgäu

(Leseprobe)

Die Stimme der jungen Beamtin am anderen Ende war erfüllt von professioneller Ernsthaftigkeit und Betriebsamkeit. „… Tötungsdelikt … kriminaltechnische Untersuchung … vor Ort … Staatsanwaltschaft." Als es Kluftinger gelungen war, seine Aufmerksamkeit vom Topfklappern aus der Küche weg und auf das Gespräch zu lenken, hatte er das Wichtigste bereits verpasst. Die Dame am anderen Ende redete viel zu schnell. Sie war aus Norddeutschland.

…

Maier stand bereits hinter ihm. Er hatte darauf gewartet, dass sein Chef sich wieder bewegte, vorher hätte er sich nicht getraut, ihn anzusprechen. Er schwenkte eine durchsichtige Plastiktüte vor Kluftingers Gesicht. „Das war um seinen Hals gewickelt", sagte er mit einem Kopfnicken in Richtung der Leiche. Kluftingers Magen rebellierte wieder. Es war die Vorhangschnur.

So etwas hatte er noch nie gesehen. Ja, im Fernsehen vielleicht. Aber hier? In seiner Siebentausend-Seelen-Gemeinde Altusried? Wenn das bekannt werden würde …

„Vorerst nichts über den Tathergang an die Öffentlichkeit", sagte Kluftinger schnell. Er wollte sich setzen oder gleich gehen, aber er zwang sich, noch ein paar Schritte auf die Leiche zuzugehen. „Wer hat ihn gefunden?"

„Ein Kollege aus dem Milchwerk, wir haben …"

„Ist er noch da?", unterbrach Kluftinger seinen Kollegen.

Eine Leiche wurde gefunden. Eins ist klar: Es handelt sich um Mord. Der schrullige Kriminalkommissar Kluftiger muss den Mörder finden. Kluftinger hat ein Problem: Er ekelt sich vor Leichen. Was muss man noch über ihn wissen? Er wohnt in Altusried im Allgäu. Er ist eher altmodisch, mit modernen Dingen kann er wenig anfangen. Durchgestylte Karrieretypen verunsichern ihn. Er sehnt sich nach einem ruhigen, eher langweiligen Alltag, aus dem ihn seine eigenen Gedanken und Lichtblitze manchmal herausreißen. Dies hier ist sein erster Mordfall als Kriminalkommissar. Seine Mitarbeiter sind Maier und Strobl.

erster Fall

„Nein, der war völlig fertig. Ich habe seine erste Aussage aufgezeichnet. Willst du mal hören?"

Der Kommissar atmete lautstark. Was Maier bloß immer mit seinem Diktiergerät hatte. „Erzähl's mir einfach."

„Er hat sich den Schlüssel beim Nachbarn geholt, weil Wachter den ganzen Tag nicht zur Arbeit gekommen war. Er ist ein hohes Tier im Milchwerk. Lebensmittel … na irgendwas mit … Moment!" Maier spulte auf seinem Diktiergerät herum, drückte ein paar Mal irgendwelche Knöpfe. Kluftinger wurde ungeduldig. „Ist doch egal …"

„Nein, warte, ich hab's." Er drückte auf Wiedergabe. „Lebensmitteldesigner" war die Bezeichnung, die er suchte. „Lebensmittel … was?" Kluftinger sah seinen Kollegen fragend an.

„De-sig-ner."

„Was soll denn das sein?", fragte der Kommissar und ging dabei in die Hocke, um sich die Leiche genauer anzusehen. Er war vielleicht noch einen Meter von ihr entfernt, näher wollte er ihr auf keinen Fall kommen.

„Na ja, also, das ist einer, also der macht … das ist schwer zu erklären." Kluftinger hätte beinahe gelacht, wäre die Situation nicht so ernst gewesen. Maier konnte einfach nicht zugeben, wenn er etwas nicht wusste.

„Ich will ihn gleich morgen früh im Büro sehen."

„Wen?"

„Na den, der ihn gefunden hat."

„Ach so, den Bartsch. Habe ich schon erledigt. Er ist für morgen früh um neun bestellt", antwortete Maier und klang dabei ein wenig stolz.

„Hat er Verwandte?"

„Bartsch?"

Kluftingers Wangen fingen an zu leuchten. Er war schon viel zu lange hier. „Nein, der Dings natürlich, der Tote", sagte er und hatte Mühe, nicht unwirsch zu klingen.

„Ach ja, sicher. Das wollte Strobl klären."

Kluftinger stand auf. Er hatte genug gesehen. Er ging nach draußen. Strobl sprach gerade mit einem Beamten in Uniform. Als er Kluftinger sah, lief er ihm entgegen.

„Kein schöner Anblick, was?" Kluftinger verdrehte die Augen.

„Hat er Verwandte?"

„Also Dr. Langhammer hat gemeint, er lebt allein. Er hat aber zwei Töchter, eine wohl im Ausland. Seine Frau lebt irgendwo in Südamerika. Seine Exfrau, meine ich. Wir checken das." So ein Schmarrn. Die sollten sich lieber mal schleunigst ans Telefon klemmen.

„Wir sehen uns morgen", sagte Kluftinger und ging auf seinen alten Passat zu.

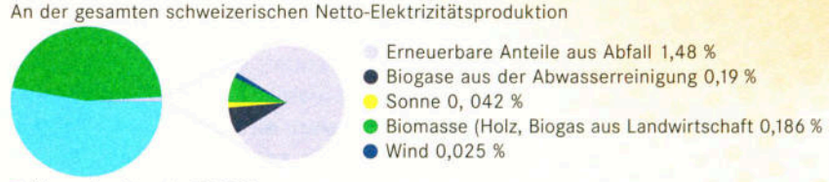
AB 41 → TEXTE LESEN 41

Manchmal kommt der Strom auf Umwegen

Der Strom kommt aus der Steckdose. Woher der Strom dorthin kommt, wissen wir in der Regel nicht. Trotzdem haben wir immer mehr Möglichkeiten, über unseren Stromtarif dazu beizutragen, dass immer mehr nachhaltiger Strom erzeugt wird.

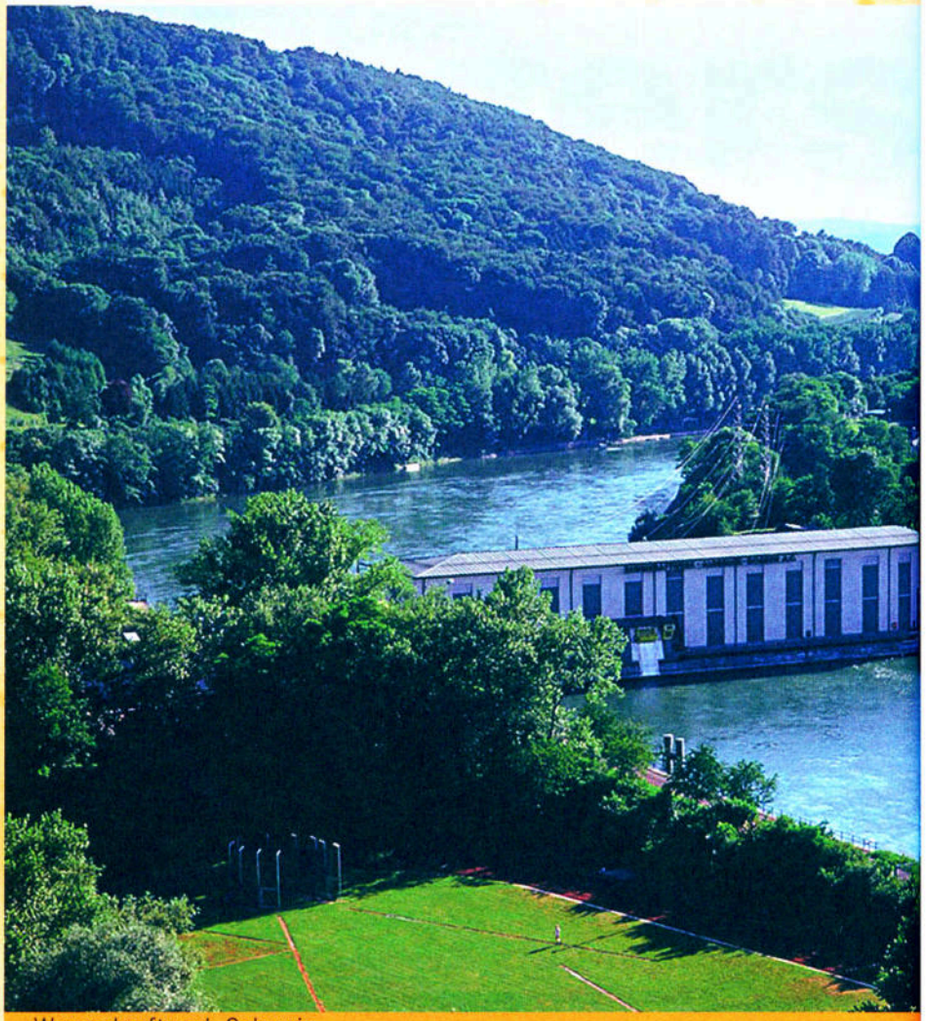
Die Schweiz setzt auf Wasser

Anteil der neuen erneuerbaren Energien 2007
An der gesamten schweizerischen Netto-Elektrizitätsproduktion



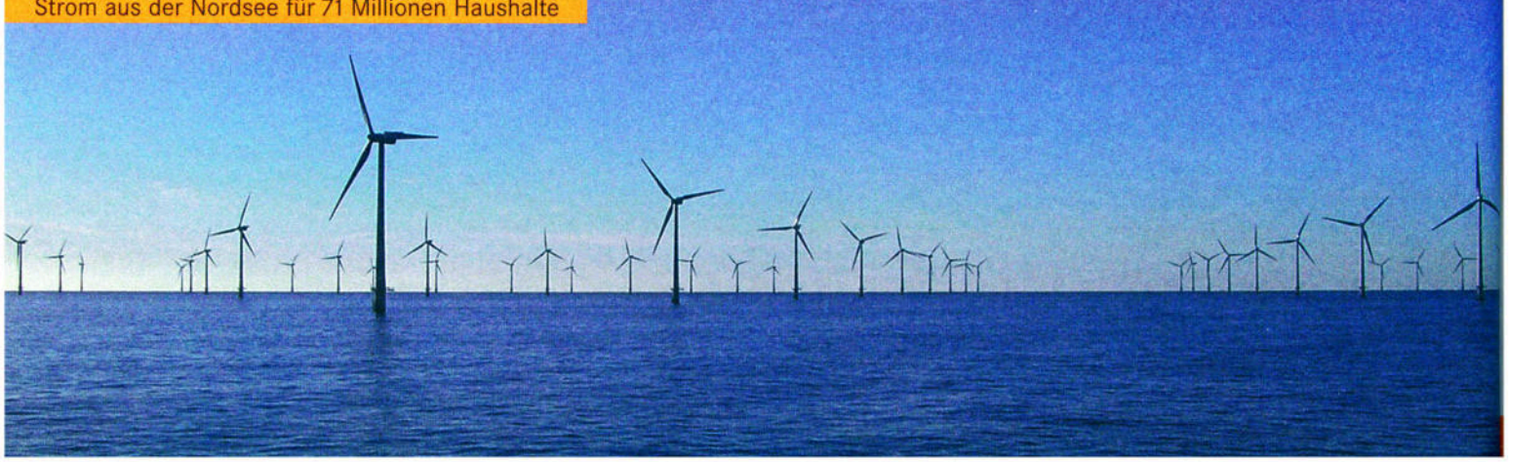


Windmühlen nutzen die Windenergie aus und leisten Arbeit.
Die ersten Windmühlen wurden um 600 n. Chr. in Asien gebaut. Um 1100 gelangte diese Erfindung nach Europa. Bei den ersten Windmühlen wurde ein Rad mit langen Segeln an einem Turm befestigt. Dieser war schwenkbar und konnte sich somit immer je nach Windrichtung einstellen. Wenn sich die Arme der Windmühle drehten, trieben sie über Zahnräder eine Welle im Inneren an. Meistens waren mit ihr Mühlsteine verbunden, die Getreide mahlten, oder Gefäße, die Wasser hochpumpten. Solche Windmühlen gibt es heute nur noch als Erinnerung an frühere Zeiten, vor allem in den Niederlanden. Moderne Windmühlen erzeugen elektrischen Strom. Sie haben keine segelartigen Arme mehr, sondern Propeller, die wie Tragflächen eines Flugzeugs geformt sind. Sie drehen sich sehr schnell und treiben einen Generator im Inneren an. Es sind allerdings viele solcher Windanlagen notwendig, um ein herkömmliches Kraftwerk zu ersetzen.



Wasserkraftwerk Schweiz

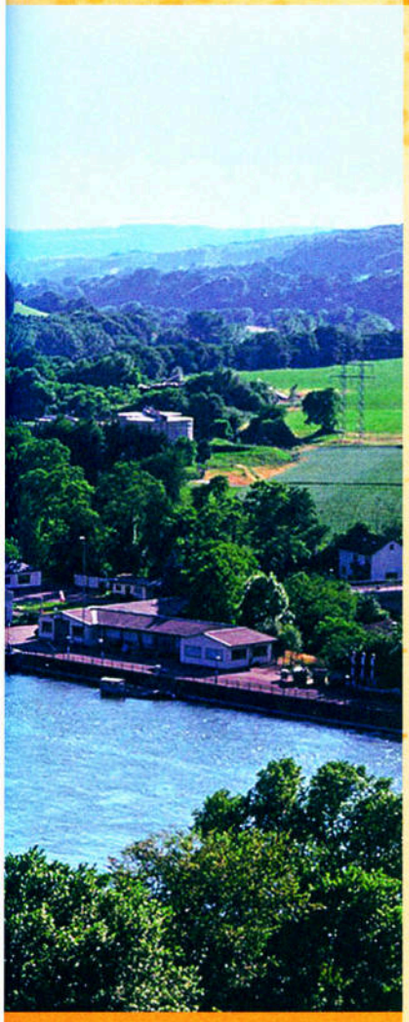
Strom aus der Nordsee für 71 Millionen Haushalte



Vielfältige Aufgaben und Projekte unter **www.hueber.de/ziel**

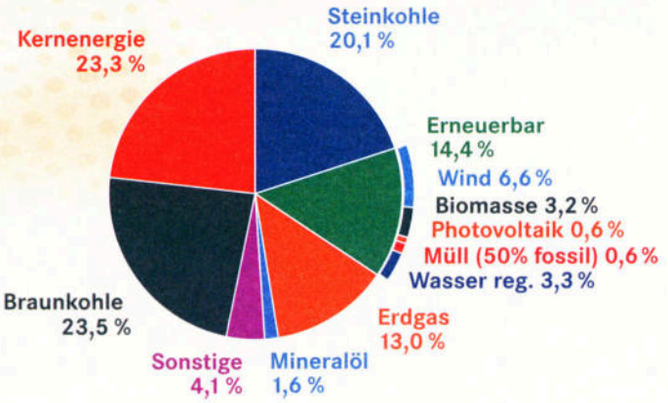


Warmwasser über Solarenergie



Freiburg Green City

Die Stadt Freiburg hat sich mit ihrer ehrgeizigen Umweltpolitik und einem politischen und bürgerschaftlichen Bekenntnis zu erneuerbaren Energiequellen als Green City weltweit einen Namen gemacht. Wenn es um nachhaltiges Energiemanagement geht, überzeugt Freiburg Green City mit einer Vielzahl ökologischer, technischer und organisatorischer Lösungen.



Anteile der Stromerzeugung in Prozent

Perfekter Energiemix: Wind und Sonne



5 Auf Achse

A Auf Achse
B Nah und fern
C Nachhaltiger Tourismus
D Mach das Radio an!
E Über den ständigen Begleiter der Erde
F Ihr Fachgebiet – Ihre Präsentation

Lernziel: komplexe Inhalte verstehen und vermitteln

- → Gefühle und Empfindungen ausdrücken
- → Begriffe umschreiben, ihre Bedeutung erklären
- → Anspielungen, Komik, Ironie verstehen
- → einen komplexen Fachtext / Sachtext verstehen und zusammenfassen
- → ein komplexes Gespräch / Fachgespräch verstehen und zusammenfassen
- → ein komplexes Thema knapp, gut strukturiert und überzeugend darstellen
- → komplexe Inhalte vereinfacht darstellen und vermitteln
- → einen umgangssprachlichen Text verstehen und zusammenfassen
- → das eigene Fachgebiet einfach und verständlich darstellen

Textsorten

Cartoons ■ Interview ■ Lied ■ Sachtexte ■ Zitate

1



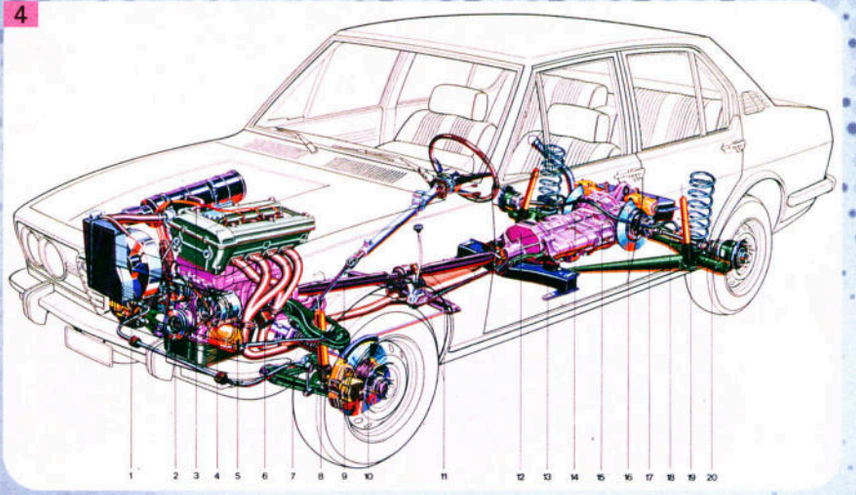
2

„Wer nie geht,
kehrt nie heim."

3



4

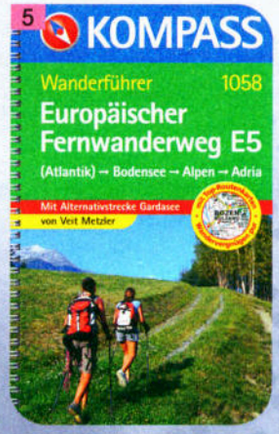


A1 Welches Bild könnte wortwörtlich etwas mit dem Begriff „Achse“ zu tun haben? Was könnte der Ausdruck „auf Achse (sein)“ im übertragenen Sinn bedeuten? Überprüfen Sie Ihre Vermutungen mithilfe des Wörterbuchs.

A2 Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen den übrigen Bildern und Texten sowie dem Titel der Lektion? Machen Sie sich Notizen und tauschen Sie sich aus.

A3 Was fällt Ihnen noch dazu ein? Welche Ideen oder Situationen verbinden Sie darüber hinaus mit „auf Achse“?

5



6

„Was bliebe von der Ferne,
wenn ich in der Ferne bliebe?“

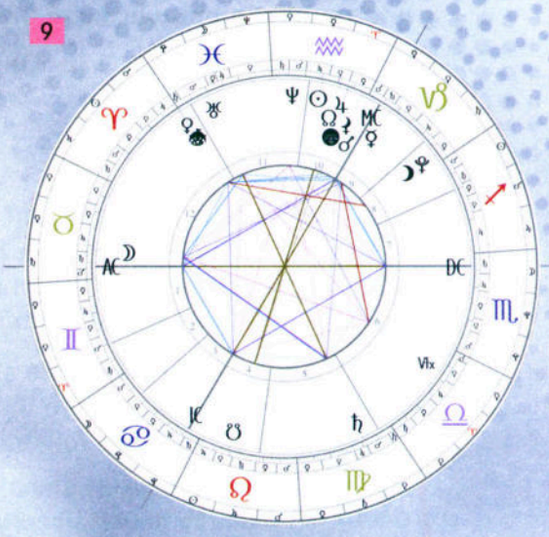
7



8



9



B Nah und fern

SPRECHEN

B1 Fernweh – Heimweh

a Was bedeuten diese Begriffe?
Übersetzen Sie die beiden Wörter in Ihre Muttersprache und/oder in eine andere Sprache. Geht es? Vergleichen Sie: Drücken die Übersetzungen dasselbe aus?

b Hat die Frau auf dem Foto Fernweh oder Heimweh? Was meinen Sie? Wie könnte man die Gefühle, die diese Wörter ausdrücken, beschreiben?



AB 1, 2 → WORTSCHATZ 1, SÄTZE BAUEN 2

Wie würden Sie die beiden Begriffe auf Deutsch erklären?

Darunter versteht man ...

Fernweh oder Heimweh? Was entspricht eher Ihrer Persönlichkeit? Sprechen Sie in der Gruppe.

AB 3, 4 → SÄTZE BAUEN 3, PHONETIK 4

Ich bin eher der ...typ.

... Das ist nicht so mein Ding.
Ich persönlich ... lieber ...

B2 Heimweh nach daheim

a Betrachten Sie gemeinsam den Cartoon. Verstehen Sie ihn? Wo liegt die Komik?



Ich würde sagen,
es ist zuerst mal ...

AB 5–7 → WORTSCHATZ 5, 6, SÄTZE BAUEN 7

b Welche sprachlichen und landeskundlichen Hintergrundinformationen braucht man, um den Cartoon zu verstehen?

AB 8 → SÄTZE BAUEN 8

Man müsste etwas darüber wissen, wie ...

B3 Cartoons verstehen

a Arbeiten Sie zu dritt. Jeder von Ihnen sieht sich einen anderen Cartoon an (Cartoon 1: Seite 143; Cartoon 2: Seite 135; Cartoon 3: Seite 131). Was ist das Thema? Wie wird es dargestellt? Worin liegt die Komik/die Ironie? Braucht man besondere Hintergrundinformationen, um ihn zu verstehen? Machen Sie sich Notizen.

b Beschreiben und erklären Sie sich nun gegenseitig Ihre Cartoons. Begründen Sie auch, warum Ihnen Ihr Cartoon gefällt oder nicht gefällt. Verwenden Sie auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke.

Mein Cartoon stellt folgende Situation dar: ... ■ Dazu muss man wissen, dass ... ■
Der Cartoonist arbeitet mit Überraschungen / einem Wortspiel / ... ■
In meinem Cartoon gibt es eine überraschende / interessante / ... Pointe. ■
Die Komik bekommt der Cartoon durch das Wortspiel / den Zeichenstil / ... ■
Die Komik des Cartoons liegt darin, dass ... / besteht darin, dass ...

AB 9, 10 → SÄTZE BAUEN 9, TEXTE BAUEN 10

c Stellen Sie einen Cartoon aus Ihrer Heimat vor (schriftlich oder mündlich).

Nachhaltiger Tourismus

C1 Mit dem Flugzeug unterwegs

a Umweltfreundlich reisen – ist das für Sie ein Thema? Sprechen Sie in der Gruppe.

b Lesen Sie die Informationen zum Klimaschutzprogramm *atmosfair* und unterstreichen Sie Schlüsselwörter.

atmosfair



Jeder Flug trägt zur Klimaerwärmung bei. Aber wer von Berlin nach San Francisco will, hat außer Verzicht keine praktische Alternative. Wenn Sie in dieser Situation einen Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen, nutzen Sie *atmosfair*.

Passagiere zahlen freiwillig für die von ihnen verursachten Flugemissionen. Das Geld wird zum Beispiel in Solar-, Wasserkraft-, Biomasse- oder Energiesparprojekte investiert, um dort eine Menge Treibhausgase einzusparen, die eine vergleichbare Klimawirkung haben wie die Emissionen des Flugzeugs. Finanziert werden Projekte in Entwicklungsländern.

Alle Klimaschutzprojekte von *atmosfair* unterstützen erneuerbare Energien wie Solarspiegel in Indien oder Energiesparmaßnahmen wie effiziente Küchen in Afrika. Die Projekte müssen den Menschen vor Ort von Nutzen sein und die lokale Umwelt entlasten. Sie werden von UN-akkreditierten Prüfern verifiziert, die dafür in vollem Umfang haften. www.atmosfair.de

Attribution
GRAMMATIK 11–17
AB 11–18
WORTSCHATZ 18

c Machen Sie sich Notizen und geben Sie das Klimaschutzprogramm *atmosfair* mit eigenen Worten wieder. Erläutern Sie dabei die Grundideen.

AB 19, 20
SÄTZE BAUEN 19
TEXTE BAUEN 20

d Ist ein Programm wie *atmosfair* sinnvoll? Könnten Sie sich vorstellen, sich daran zu beteiligen? Sprechen Sie.

Das (er)scheint mir einleuchtend/überzeugend. ...
Das klingt zwar im ersten Moment überzeugend, aber ...
Ich frage mich, ob ... Man könnte einwenden, dass ...
Wenn man bedenkt, dass ..., dann ...
Höchstwahrscheinlich / Vermutlich / Vielleicht würde ich ...
Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass ...

AB 21
SÄTZE BAUEN 21

C2 Der Tourismus der Zukunft

a Was müsste sich Ihrer Meinung nach im Bereich des internationalen und des nationalen Tourismus ändern? Tragen Sie kurz Ihre Ideen zusammen.

2.25-28

b Ein Interview mit Sabrina Meier-Schwarz
Lesen Sie die folgenden Inhaltspunkte. Hören Sie dann das Interview. Kreuzen Sie die Inhaltspunkte an, die Ihrer Meinung nach im Hörtext angesprochen werden.
Vergleichen Sie dann mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner.
Zwei Themen kommen nicht vor.



a ☐ zunehmendes Interesse an nachhaltigem Tourismus
b ☐ steigender Flugreiseverkehr
c ☐ immer mehr Kritik an Luxushotels
d ☐ negative Auswirkungen von Eingriffen in die Natur auf die Umwelt
e ☐ das Verhalten der deutschen Reisenden
f ☐ sinnvolle Kompensationsprogramme
g ☐ Tourismus in Entwicklungsländern
h ☐ neue Chancen für innovative Firmen
i ☐ Forderungen an die Tourismusbranche
j ☐ Tipps für nachhaltiges Reisen

Attribution
GRAMMATIK 22, 23
AB 22–26
WORTSCHATZ 24–26

c **Lesen Sie zuerst die folgenden Aussagen. Hören Sie anschließend das Interview noch einmal in Abschnitten (Abschnitt 1–3) und kreuzen Sie an: Wurde das – sinngemäß – im Interview gesagt oder nicht?**

		ja	nein
Abschnitt 1 2.25	1 Das Interesse der deutschen Reisenden an nachhaltigem Tourismus ist infolge von Umwelt- und Sozialbewusstsein gestiegen.	☐	☐
	2 Man spricht von nachhaltigem Tourismus, wenn alle Hotels Bio-Produkte verwenden.	☐	☐
	3 Touristikunternehmen verfügen bereits über gute Konzepte des nachhaltigen Tourismus und haben dafür Gütesiegel.	☐	☐
Abschnitt 2 2.26	4 Der Tourismus trägt grundsätzlich keine Schuld an Umweltschäden.	☐	☐
	5 Die meisten deutschen Reisenden reisen nur umweltfreundlich, wenn es für sie nicht mit Einschränkungen verbunden ist.	☐	☐
	6 Kompensationsprogramme wie *atmosfair* sind zertifiziert und deshalb glaubwürdig.	☐	☐
Abschnitt 3 2.27	7 Den Tourismusunternehmen in Entwicklungsländern fehlt es oft an den nötigen Strukturen, um nachhaltig arbeiten zu können.	☐	☐
	8 Die Tourismusbranche sollte Systeme zum Schutz der Umwelt und im Hinblick auf mehr soziale Verantwortlichkeit aufbauen.	☐	☐

d **Welche Faktoren werden in dem Interview mit dem Begriff „nachhaltiger Tourismus" in Verbindung gebracht? Kreuzen Sie an. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

☐ Umweltmanagementsysteme ■ ☐ regionale Förderung ■ ☐ Einsparen von Ressourcen ■
☐ Bio-Boom ■ ☐ Bio-Label ■ ☐ soziale Verantwortlichkeit ■ ☐ umweltfreundliches Reisen ■
☐ Bio-Reisen ■ ☐ Komfort ■ ☐ Ausbau und Stabilisierung des regionalen Angebots ■
☐ Ökotourismus ■ ☐ soziale Fragen ■ ☐ Umweltfragen ■ ☐ Ökobilanz ■
☐ Arbeitsplätze der Region ■ ☐ regionale Produkte

Abschnitt 4

e 2.28 **Lesen Sie die folgende Frage. Hören Sie dann Abschnitt 4 des Interviews noch einmal. Notieren Sie die Antwort in Stichworten. Nennen Sie mindestens vier Punkte.**

Wie können Reisende einen Beitrag zum Klimaschutz leisten?

.....

.....

.....

.....

C3 Programmplanung – Teambesprechung im Reisebüro



a **Sie sind davon überzeugt, dass ein neues Segment „Bewusstes Reisen und nachhaltiger Tourismus" die Zukunft Ihres Reisebüros sichern würde. Sie möchten in der nächsten Teambesprechung Ihre Mitarbeiter davon überzeugen. Arbeiten Sie zu zweit.**

1 Sammeln Sie Argumente zum Thema nachhaltiger Tourismus. Orientieren Sie sich dabei an dem Interview in C2. Die Antworten und Lösungen dort helfen Ihnen.
- Was versteht man unter nachhaltigem Tourismus?
- Welche Möglichkeiten bietet der nachhaltige Tourismus?
- Woran sollten sich deshalb problembewusste Reiseanbieter orientieren?

2 Überlegen Sie nun gemeinsam, welche Konsequenzen die Ergebnisse Ihrer Analyse für den eigenen Betrieb haben könnten. Notieren Sie jeweils die drei wichtigsten.

Probleme beim konventionellen Angebot:

weniger Buchungen ■ weniger Umsätze in der Tourismusbranche ■ neue, veränderte Ansprüche der Kunden ■ verstärkte Kritik von umweltbewussten Kunden ■ ...

neue Chancen für den nachhaltigen Tourismus:

neue Kunden gewinnen ■ Chancen für innovative Firmen ■ neue Möglichkeiten für innovative Angebote ■ Investition in die Zukunft ■ besonderes Markenzeichen ■ ...

3 Was möchten Sie Ihrem Team in der Sitzung vorschlagen? Notieren Sie Stichpunkte.

Angebot erweitern ■ innovative Anbieter ins Programm aufnehmen ■ Werbung anders gestalten ■ Kunden direkt anschreiben und informieren ■ ...

4 Stellen Sie nun Ihre Präsentation zusammen. Achten Sie dabei auf eine sinnvolle Reihenfolge der Argumente. Denken Sie auch an die Einleitung und an den Schluss. Und vergessen Sie nicht: Sie möchten überzeugen. Überlegen Sie auch, wer welchen Teil vorträgt.

5 Formulieren Sie Ihre Präsentation zuerst einmal zu zweit für sich in Stichworten. Stimmt der Aufbau? Drücken Sie sich angemessen aus. Die folgenden Wendungen und Ausdrücke helfen Ihnen dabei.

..., das ist eine Form des Tourismus, die ... ■
... ist eine Ursache für ... ■ ... lässt sich auf ... zurückführen. ■
Gegenüber dem ... hat ... den Vorteil, dass ... ■
Ein Vorteil des/der ... besteht darin, dass ... ■
Man darf auch nicht vergessen, dass ... ■
Vielleicht kann ich das an einem Beispiel erläutern: ... ■
Es kommt noch etwas hinzu, nämlich ...

Könnten wir nicht Folgendes tun: ...? ■
Wir könnten auch darüber nachdenken, ob ... ■
Eine andere Möglichkeit wäre, dass wir ... ■
Wäre es nicht auch denkbar, dass wir ...? ■
Wie wäre es damit: Wir ...

b **Präsentieren Sie nun gemeinsam Ihr Ergebnis. Sprechen Sie frei, orientieren Sie sich an Ihren Stichpunkten.**

AB 27, 28 ➤ SÄTZE BAUEN 27 TEXTE BAUEN 28

Fokus Sprache: Attribution im Kontext

1 Komprimierte Informationen

a Lesen Sie den folgenden Text.

Passagiere zahlen freiwillig für die von ihnen verursachten Flugemissionen. Das Geld wird zum Beispiel in Solar-, Wasserkraft-, Biomasse- oder Energiesparprojekte investiert, um dort eine Menge Treibhausgase einzusparen, die eine vergleichbare Klimawirkung haben wie die Emissionen des Flugzeugs.

Alle Klimaschutzprojekte von *atmosfair* unterstützen erneuerbare Energien wie Solarspiegel in Indien oder Energiesparmaßnahmen wie effiziente Küchen in Afrika. Die Projekte müssen den Menschen vor Ort von Nutzen sein und die lokale Umwelt entlasten. Sie werden von UN-akkreditierten Prüfern verifiziert, die dafür in vollem Umfang haften.

b Beobachtungsaufgabe. Wie wirkt der Text auf Sie? Kreuzen Sie an.

1 Der Text ...	☐ enthält wenig Informationen.	☐ enthält viele Informationen.
2 Der Inhalt ist ...	☐ leicht verständlich.	☐ eher komplex.
3 Die Sprache ist ...	☐ genau.	☐ eher ungenau.
	☐ eher schriftsprachlich.	☐ eher alltagssprachlich.

c Beobachtungsaufgabe. Lesen Sie die beiden Sätze und beantworten Sie dann die Fragen. Kreuzen Sie an.

1 Passagiere zahlen freiwillig für die von ihnen verursachten Flugemissionen.
2 Passagiere verursachen Flugemissionen, und dafür zahlen sie freiwillig Geld.

Welcher Satz ist eher schriftsprachlich?	☐ Satz 1	☐ Satz 2
Welcher Satz ist (z. B. beim Hören) leichter verständlich?	☐ Satz 1	☐ Satz 2

d Was ist mit den folgenden Satzteilen im Kontext des Textes (1a) gemeint? Kreuzen Sie an.

1 die von ihnen verursachten Flugemissionen
- a ☐ meint eine indirekte Verursachung durch die Passagiere
- b ☐ meint eine direkte Verursachung durch die Passagiere

2 Energiesparprojekte
- a ☐ Projekte zum Sparen von Energie
- b ☐ Projekte, die Energie sparen

3 eine vergleichbare Klimawirkung
- a ☐ eine ähnliche Klimawirkung
- b ☐ eine Klimawirkung, die man vergleichen kann

4 alle Klimaschutzprojekte von *atmosfair*
- a ☐ alle Projekte sind von *atmosfair* gegründet
- b ☐ alle Projekte werden von *atmosfair* unterstützt

5 Menschen vor Ort
- a ☐ Menschen, die dort leben, wo die Projekte durchgeführt werden
- b ☐ Menschen vor den Orten der Projekte

6 Prüfer, die dafür in vollem Umfang haften
- a ☐ Prüfer sind für den Erfolg der Projekte verantwortlich
- b ☐ Prüfer sind für die Erfüllung der Kriterien verantwortlich

2 **Etwas genau beschreiben – viele Möglichkeiten der Attribution**
Lesen Sie die Beispiele. Achten Sie auf die kursiven Wörter.
Um welche grammatikalischen Formen a–h handelt es sich dabei?
Ordnen Sie zu.

1 das Flugzeug *da drüben*
2 ein *neues* Flugzeug
3 das Flugzeug, *mit dem wir fliegen*
4 der *Flugzeugbau*
5 das Flugzeug *beim Start*
6 der Bau *des Flugzeugs*
7 das *sich in der Luft befindliche* Flugzeug d
8 dieses Flugzeug *ist neu*

a zusammengesetzte Nomen
b attributives Adjektiv
c Genitiv
d Linksattribut mit Adjektiv/Partizip
e Attribut mit Präposition
f prädikatives Adjektiv
g Relativsatz
h Adverb

3 a **Beobachtungsaufgabe. Welche Aussagen stimmen? Kreuzen Sie an.**

1 Alle Varianten der Attribution werden gleichermaßen in der Alltagssprache wie in der Schriftsprache verwendet.
2 Folgende Varianten der Attribution kommen vor allem in Fach- und Sachtexten vor: zusammengesetzte Nomen, Genitiv, Linksattribut. Die Informationen werden dadurch komplexer und konzentrierter, aber auch schwerer verständlich.
3 In der gesprochenen Sprache verwendet man oft prädikative Adjektive und Relativsätze, wenn man etwas beschreiben möchte.

b **Beobachtungsaufgabe. Lesen Sie die Sätze und notieren Sie, welche eher zur geschriebenen (a) und welche eher zur gesprochenen (b) Sprache gehören.**

1 Das Flugzeug *da drüben* muss noch betankt werden.
2 Und hier seht ihr das Flugzeug, *mit dem wir nach Berlin geflogen sind.*
3 Unsere Flotte besteht ausschließlich aus Flugzeugen, *die nicht älter als drei Jahre sind.*
4 Bei der Entwicklung *dieses neuen Flugzeugtyps* wurde vor allem auf dessen *Umweltverträglichkeit* geachtet.
5 Ich suche für mein Enkelkind ein *Spielzeugflugzeug*, so eins, das fliegen kann.
6 Die Sitzplätze *in unseren Flugzeugen* bieten hohen Komfort auch bei langen Flugreisen.
7 *Die Sitze in dem Flieger* waren wieder mal ziemlich *unbequem.*
8 Die Zahl *der gerade im Bau befindlichen Flugzeuge* beläuft sich auf 24 Maschinen.

D Mach das Radio an!

HÖREN
SPRECHEN
LESEN

D1 Wise Guys: „Radio“

2.29

a Sehen Sie die Fotos an und hören Sie die Musik. Welches Bild passt Ihrer Meinung nach am besten zu dem Lied? Warum? Begründen Sie Ihre Wahl.


A


B


C


D


E


F

b Welche dieser Begriffe verbinden Sie mit dem Lied? Warum? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie dann in der Gruppe.

☐ Fluchtgedanken ☐ Abenteuerlust ☐ Verliebtsein ☐ Rebellion ☐ Freiheitsliebe ☐ Alltagsmüdigkeit
☐ Fernweh ☐ Wunschträume ☐ Optimismus ☐ Heimweh ☐ Sehnsucht ☐ Langeweile

Mit ... verbinde ich / assoziiere ich ...

Für mich drückt ... so etwas aus wie ... Es erinnert mich an ...

AB 29 → WORTSCHATZ 29

c Versuchen Sie, das Lebensgefühl, das in dem Lied anklingt, in Worte zu fassen. Es findet sich in vielen aktuellen Liedtexten wieder. Können Sie dieses Phänomen erklären? Existiert in Ihrem Heimatland ein ähnliches Phänomen?

Das Lied vermittelt ein Lebensgefühl, das ... ■ Man könnte das Lebensgefühl folgendermaßen beschreiben: ... ■ Eine zentrale/besondere Bedeutung hat ... ■ Typisch für ... ist ... ■ Das Lied erweckt den Eindruck, als ob ... ■ Dieses Phänomen / Dieser Trend ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass ... ■ Eine mögliche Ursache dafür ist ... / liegt darin, dass ... ■ Verglichen mit der Situation in meinem Heimatland ... ■ In meinem Heimatland stellt sich das ganz anders dar: ... ■ In meinem Heimatland gibt es ein/kein vergleichbares Phänomen: ...

AB 30 → SÄTZE BAUEN 30

d Lesen Sie nun den Liedtext auf Seite 136. Hören Sie dann das Lied noch einmal und singen Sie mit, wenn Sie wollen.

AB 31 → PHONETIK 31

D2 Die Wise Guys



a Wer sind die Wise Guys? Recherchieren Sie im Internet. Tragen Sie Ihre Informationen im Kurs zusammen. Ist die Band beliebt? Seit wann hat sie Erfolge und welche? Wer sind die Bandmitglieder? Woher kommen sie? Haben sie ein bestimmtes musikalisches Ziel?

b Wie finden Sie die Musik? (modern, veraltet, altmodisch, ...)

Über den ständigen Begleiter der Erde

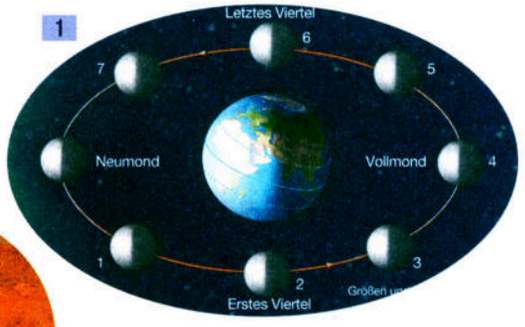
E1 Was wissen Sie über den Mond? Sammeln Sie im Kurs.

Bei Vollmond ... ■ Soviel ich weiß, ... der Mond .... ■
Sicher/Unbestritten ist auf jeden Fall, dass ... ■ Angeblich soll ja ... ■
Verbreitet ist, glaube ich, die Annahme, dass ...

E2 Ordnen Sie die Fotos 1–6 den Themen zu.

A	Der Einfluss des Mondes auf die Natur ...2.....	**D**	Die Erde ohne den Mond .....
B	Der Mythos „Mond“	**E**	Die Entstehung des Mondes .....
C	Der Einfluss des Mondes auf den Menschen	**F**	Die Mondphasen .....

1



2



3



4



5



6



E3 a Lesen Sie den folgenden Text und vergleichen Sie mit Ihren Aussagen in E1. Werden im Text dieselben oder ähnliche Themen angesprochen?

Der Mond



Der Mond hat die Menschheit schon immer fasziniert. Seit Jahrtausenden ranken sich Legenden, Mythen und Geschichten um Ursprung und Wesen des Mondes. Geheime Kräfte werden ihm zugeschrieben. Unzählige Gedichte, Lieder, Romane, Sachbücher und esoterische Ratgeber spiegeln diese Faszination wider.

Dass der Mond Ebbe und Flut bestimmt, ist physikalisch erklärbar, und hinter einer Mondfinsternis steckt schon lange kein Geheimnis mehr. Auch manche Tiere passen sich in ihrem Rhythmus den Gezeiten an und sind damit indirekt vom Mond abhängig. Doch wie steht es mit seinem Einfluss auf den Menschen? Wissenschaftler sind skeptisch. Es fehlt an Beweisen.

Aus der Sicht eines Astronomen ist der Mond ein Himmelskörper, der unsere Erde in einer Entfernung von etwa 384 000 Kilometern auf einer ellipsenförmigen Bahn umkreist. Für eine ganze Umdrehung benötigt der Mond etwa 29,5 Tage. Im Laufe dieser Zeit wechselt sein Anblick, da wir manchmal mehr, manchmal weniger seine helle Seite sehen. Dies nennt man die Mondphasen.

Die Entstehung des Mondes blieb lange Zeit ein Rätsel. Seit Mitte der 1980er-Jahre hat sich in Fachkreisen die Ansicht durchgesetzt, dass der Mond nach einem Zusammenstoß der Ur-Erde mit einem etwa marsgroßen Himmelskörper entstanden ist.

Was wäre, wenn wir den Mond nicht hätten? Wissenschaftler haben in den vergangenen Jahrzehnten herausgefunden, wie wichtig dieser Planet für die Entwicklung der Erde war. Sie kommen zu dem Schluss, dass ohne den Mond die Umweltbedingungen radikal anders wären – ja, dass unser Planet vielleicht sogar so lebensfeindlich wäre, wie der Mars es heute ist.

AB 32–33 WORTSCHATZ 32, 33

b Wo kommen die Themen aus E2 im Text vor? Markieren Sie die Textstellen und schreiben Sie den passenden Buchstaben an den Rand. Vergleichen Sie im Kurs.

c Wo steht das im Text? Notieren Sie die entsprechenden Zeilen.

		Zeile
1	Von jeher übt der Mond eine große Faszination auf den Menschen aus.	1, 2
2	Wechselwirkungen zwischen dem Mond und bestimmten Phänomenen in der Natur lassen sich physikalisch erklären.	.....
3	Es konnte wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden, dass der Mond auch einen besonderen Einfluss auf den Menschen hat.	.....
4	Der Mond dreht sich in etwa einem Monat einmal um die Erde.	.....
5	Wissenschaftler gehen bei der Frage, wie der Mond entstanden sein könnte, von einer Kollisionstheorie aus.	.....
6	Die Existenz des Mondes hat einen starken Einfluss auf die Lebensbedingungen auf der Erde.	.....

E4 Kurzpräsentation in der Gruppe

a Arbeiten Sie in Gruppen (höchstens zu sechst).
Jeweils ein Gruppenmitglied bearbeitet ein Thema (A–F).
Wählen Sie jetzt das Thema aus, das Sie bearbeiten möchten.
Lesen Sie dann „Ihren" Text im Anhang und lösen Sie dort die Aufgaben.

A Der Einfluss des Mondes auf die Natur: Seite 142
B Der Mythos Mond: Seite 131
C Der Einfluss des Mondes auf den Menschen: Seite 134
D Die Erde ohne den Mond: Seite 145
E Die Entstehung des Mondes: Seite 137
F Die Mondphasen: Seite 140

Attribution
Mengenangaben
GRAMMATIK 34–37
AB 34–39

b Sammeln Sie Wendungen und Ausdrücke, die für Ihre Präsentation passen. Achten Sie auch auf unterschiedliche Textverknüpfungen.

SÄTZE BAUEN 38
TEXTE BAUEN 39

c Präsentieren Sie die Informationen aus Ihrem Text mit eigenen Worten. Wenn möglich, beziehen Sie sich auch auf den Text „Der Mond" (E3a) oder auf die Beiträge der anderen Kursteilnehmer.

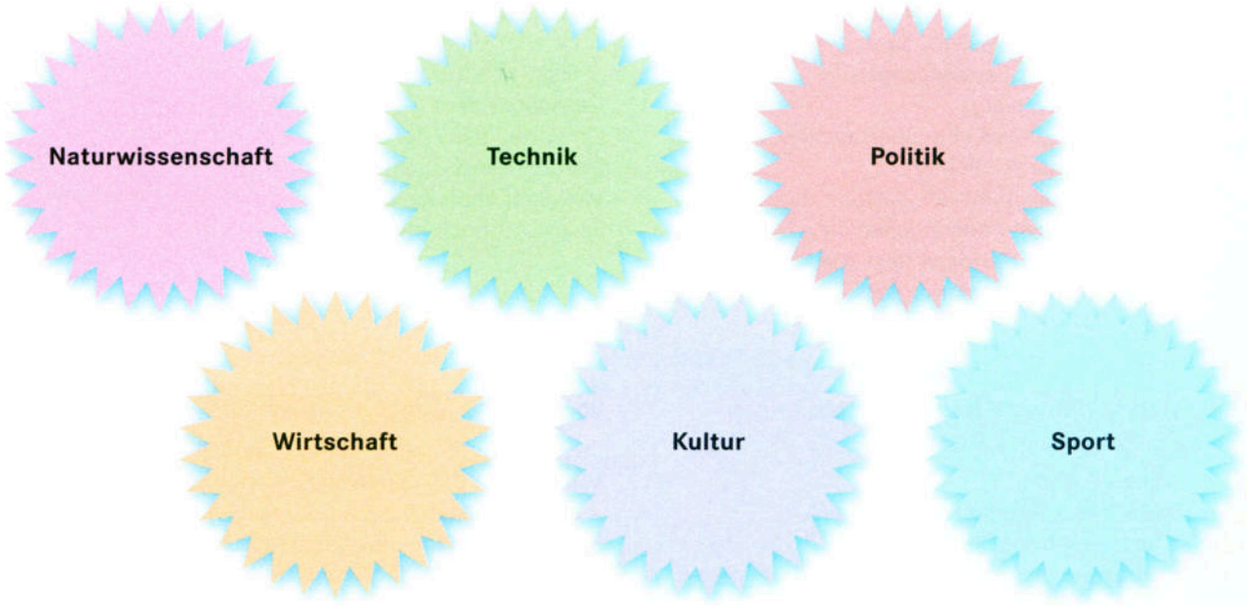
Die Autorin / Der Autor befasst sich mit dem Thema ...
Die Autorin / Der Autor setzt sich zunächst mit ... auseinander.
Die zentrale Aussage / Hauptaussage des Textes ist: ...
Es geht vor allem um ...
Die Autorin / Der Autor beschreibt / verweist auf / fasst zusammen, ...
Die Autorin / Der Autor hebt besonders hervor, dass ...
Wie schon in dem Text „Der Mond" erwähnt, ...
Das Thema ..., das auch schon in dem Text „Der Mond" vorkommt, wird hier ...
Wie auch ... schon gesagt/erwähnt hat, ...
Am Beispiel von ... legt die Autorin / der Autor dar, dass ...
Als Beispiel führt sie/er Folgendes an: ... Sie/Er erörtert dies an folgendem Beispiel: ...
Zunächst wird ... dargestellt, dann erläutert sie/er ...
Ausgehend vom Beispiel ... führt sie/er vor, dass ...
Am Schluss / Als Fazit legt sie/er dar, dass ...

Ihr Fachgebiet – Ihre Präsentation

LESEN
SCHREIBEN
SPRECHEN

F

F1 Recherchieren und sammeln Sie Informationen zu einem Thema, das Sie interessiert und/oder in dem Sie sich gut auskennen, z. B. aus den Bereichen Naturwissenschaft, Technik, Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport.



F2 Ihre Aufgabe besteht darin, in Ihrem Kurs eine Präsentation zu Ihrem Thema zu halten. Sie darf höchstens fünf Minuten dauern.

1 Vorbereitung

- Überlegen Sie, was Sie vermitteln, zeigen, erklären möchten. Gehen Sie davon aus, dass die anderen Kursteilnehmer kein Vorwissen mitbringen.
- Notieren Sie Schlüsselwörter.
- Machen Sie sich dann Notizen zu den Schlüsselwörtern.
- Überlegen Sie sich, welche Wörter oder Begriffe für die Zuhörer unbekannt sein könnten oder in diesem Zusammenhang eine neue Bedeutung haben könnten.
- Haben Sie Beispiele, Abbildungen, Schaubilder, Grafiken oder Ähnliches?
- Wenn Sie wollen, können Sie nun alles in einer Mind Map strukturieren.

2 Ausarbeitung

- Bringen Sie nun Ihre Informationen in die Reihenfolge Ihrer Präsentation. Achten Sie auf eine logisch strukturierte Gliederung Ihrer Präsentation.
- Sammeln Sie nun die passenden Wendungen und Ausdrücke für Ihre Präsentation. Denken Sie daran, dass Sie eine Einleitung und auch einen Schluss brauchen.
- Überlegen Sie sich, mit welchen Wörtern, Wendungen und Ausdrücken Sie schwierige Begriffe erklären können.

F3 a Halten Sie Ihre Präsentation. Beantworten Sie anschießend Fragen der Zuhörer.

b Haben Sie die Inhalte gut und verständlich dargestellt? Fragen Sie Ihre Zuhörer.

komplexe Inhalte verstehen und vermitteln

einen Cartoon interpretieren (→ B3b)

... stellt folgende Situation dar: ...
Dazu muss man wissen, dass ...
... arbeitet mit Überraschungen / einem Wortspiel / ...
Im Cartoon gibt es eine überraschende / interessante / ... Pointe.
Die Komik bekommt der Cartoon durch das Wortspiel / den Zeichenstil / ...
Die Komik des Cartoons liegt darin, dass ... / besteht darin, dass ...

etwas kommentieren, bewerten (→ C1d)

Das (er)scheint mir einleuchtend/ überzeugend. ...
Das klingt zwar im ersten Moment überzeugend, aber ...
Ich frage mich, ob ...
Man könnte einwenden, dass ...
Wenn man bedenkt, dass ..., dann ...
Höchstwahrscheinlich / Vermutlich / Vielleicht würde ich ...
Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass ...

etwas vorschlagen (→ C3a5)

Könnten wir nicht Folgendes tun: ...?
Wir könnten auch darüber nachdenken, ob ...
Eine andere Möglichkeit wäre, dass wir ...
Wäre es nicht auch denkbar, dass wir ...?
Wie wäre es damit: Wir ...

Wissen weitergeben (→ E1)

Soviel ich weiß, ...
Sicher / Unbestritten ist auf jeden Fall, dass ...
Angeblich soll ja ...
Verbreitet ist, glaube ich, die Annahme, dass ...

etwas erläutern (→ C3a5)

..., das ist eine Form der/des ..., die ...
... ist eine Ursache für ...
... lässt sich auf ... zurückführen.
Gegenüber dem ... hat ... den Vorteil, dass ...
Ein Vorteil des / der ... besteht darin, dass ...
Man darf auch nicht vergessen, dass ...
Vielleicht kann ich das an einem Beispiel erläutern: ...
Es kommt noch etwas hinzu, nämlich ...

über den Inhalt eines Liedes sprechen (→ D1c)

Das Lied vermittelt ein Lebensgefühl, das ...
Man könnte das Lebensgefühl folgendermaßen beschreiben: ...
Eine zentrale / besondere Bedeutung hat ...
Typisch für ... ist ...
Das Lied erweckt den Eindruck, als ob ...
Dieses Phänomen / Dieser Trend ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass ...
Eine mögliche Ursache dafür ist ... / liegt darin, dass ...
Verglichen mit der Situation in meinem Heimatland ...
In meinem Heimatland stellt sich das ganz anders dar: ...
In meinem Heimatland gibt es ein/kein vergleichbares Phänomen: ...

Aussagen eines Autors präsentieren (→ E4c)

Die Autorin/Der Autor hebt besonders hervor, dass ...
Wie schon in dem Text ... erwähnt, ...
Das Thema ..., das auch schon in dem Text ... vorkommt, wird hier ...
Wie auch ... schon gesagt/erwähnt hat, ...
Am Beispiel von ... legt die Autorin/der Autor dar, dass ...
Als Beispiel führt sie/er Folgendes an: ...
Sie/Er erörtert dies an folgendem Beispiel: ...
Zunächst wird ... dargestellt, dann erläutert sie/er ...
Ausgehend vom Beispiel ... führt sie/er vor, dass ...
Am Schluss/Als Fazit legt sie/er dar, dass ...

Attribution

Unter Attribution versteht man sprachliche Möglichkeiten, etwas genauer zu beschreiben.

mithilfe des Genitivs
die Gravitation **des Mondes**

durch Wortbildung: zusammengesetzte Nomen
das Energiesparprojekt

durch Adjektive
Alle Klimaschutzprojekte unterstützen **erneuerbare** Energien.

durch Partizipien
Sie werden von **akkreditierten** Prüfern verifiziert.
Das sind **überzeugende** Argumente.

durch Relativsätze
Ein Klima, **das höher entwickeltes Leben unmöglich gemacht hätte**.
..., wird auf der Seite der Erde, **die dem Mond gerade zugewandt ist**, der Wasserspiegel angehoben.

durch verkürzte Sätze
Den Roman, **ihren letzten**, schrieb sie mit über 90 Jahren.

Adjektive zum Ausdruck von Ort, Zeit ...
Die **heutige** Sitzung muss leider ausfallen.

adverbiale Angaben

Die Straße **vor unserem Haus** wird neu geteert.	Gemeint ist die ganze Straße, die vor dem Haus vorbeiführt.
Die Straße wird **vor unserem Haus** neu geteert.	Gemeint ist das Stück der Straße, das genau vor dem Haus liegt.

Mengenangaben / Maßeinheiten

- **Flächen:**
  Quadratmeter (m^2), Quadratkilometer (km^2), Ar (a), Hektar (ha), Morgen (in der Landwirtschaft)
  1 Ar = 100 m^2; 1 ha = 10.000 m^2; 1 km^2 = 1.000.000 m^2; 1 Morgen= 2.500 m^2 oder 25 Ar
- **Entfernungen:**
  Millimeter (mm), Zentimeter (cm), Dezimeter (dm), Meter (m), Kilometer (km), Meilen, Seemeilen
  1 cm = 10 mm; 1 dm = 10 cm, 1 m = 100 cm; 1 km = 1.000 m; 1 Meile = ca.1,6 km;
  1 Seemeile (sm) = 1.852 m
- **Gewichte:**
  Gramm (g), metrisches Pfund, Kilogramm (kg), Zentner, europäische Tonne (t)
  1 Pfund = 500g; 1 kg = 1.000 g; 1 Zentner = 50 kg; 1 t = 1.000 kg
  in Österreich: 1 dag (Dekagramm oder „Deka") = 10 g
- **Volumen:**
  Milliliter (ml), Kubikzentimeter (cm^3), Liter (l), Hektoliter (hl)
  1 ml = 1 cm^3; 1 l = 1.000 ml = 1.000 cm^3; 1 hl = 100 l



Ein Mann, ein Hund, ein Weg. Der Mann ist cool. Der Hund manchmal nicht und der Weg führt mitten durch Deutschland, was für Andreas Kieling etwas ungewöhnlich ist, denn normalerweise ist er in Afrika, Alaska und Australien unterwegs, um wilde Tiere zu filmen. Er musste fast 50 werden, um herauszufinden, dass es auch bei uns wilde Tiere gibt.

Ein Mann, ein Hund und der Weg der

Nandus, zum Beispiel, in Mecklenburg. Das sind südamerikanische Laufvögel, die Latinos unter den Straußen, wenn man so will. Im besonders kalten Winter des Jahres 1989 brachen ein paar von ihnen aus einem Gehege in Schleswig-Holstein aus und flüchteten über den gefrorenen Ratzeburger See in den Osten. Dort fing sie niemand ein, sie vermehrten sich ungestört und inzwischen gibt's 200 freie Nandus in Mecklenburgs freier Natur, und auf einen von ihnen stürmte der Hund des Tierfilmers zu. Der Hund heißt Cleo und er ist noch ein bisschen ungestüm, weil erst zwei Jahre alt, und der große Vogel war leider Gottes ein Hahn. Bei den Nandus brüten die Hähne, sie führen und bewachen auch die Jungen. Dieser kam gerade mit sechs seiner Kleinen über einen abgemähten Acker spaziert und die Zeit, in der Cleo glaubte, dass er auf dem Acker der Chef sei, war relativ kurz. Der Hahn griff sofort an. Nandus (Scheitelhöhe 1,40 Meter, Rückenhöhe 1 Meter) kämpfen so: Sie springen einen – auch mal zwei – Meter hoch in die Luft und schlagen dabei mit ihren muskulösen Beinen wie Bruce Lee zu. An ihren Klauen haben sie jeweils eine saurierartige Kralle, die wie ein Krummdolch aussieht und messerscharf ist. Als die Hündin all das bemerkte, verlor sie ihren Optimismus und suchte ihr Heil in der Flucht. Noch nie zuvor hatte Andreas Kieling seinen Hund so schnell laufen sehen, doch Nandus haben ein cholerisches Temperament und machen bis zu 60 km/h, wenn sie sauer sind. Fast hätte der große Vogel den Hund gekriegt, aber im letzten Moment erreichte Cleo ihren Herrn. Und suchte Schutz hinter ihm. **„Ich hatte Glück", sagt der Tierfilmer. „Die Kralle des Nandus riss mir nicht das Gesicht oder die Brust auf, sondern nur die Hose. Und halb nackt ist halb so schlimm wie halb tot, oder?"** Andreas Kieling und das Glück scheinen eine unendliche Geschichte zu sein. Er wurde in Kenia von Löwen, in Alaska von Eisbären, in Kanada von Grizzlys und in Australien von Salzwasserkrokodilen angegriffen, und er ist immer heil davongekommen. Ein Nandu im Mecklenburgischen machte ihm deshalb nicht allzu viel Angst. Das merkte auch der Vogel und er verdrückte sich. Und weiter ging's auf dem grünen Band. So wird das Naturschutzgebiet genannt, das sich entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze zieht. Aber auch schon vor dem Fall der Mauer war der Todesstreifen* ein Rückzugsgebiet für seltene und bedrohte Arten, die in den intensiv genutzten Wirtschaftswäldern oder auf den

großen Agrarflächen jenseits der Grenze geringe Überlebenschancen hatten. Innerhalb nur eines Tages ihrer 1400 Kilometer langen Wanderung von der bayerisch-böhmischen Grenze bis zur Ostsee konnten der Tierfilmer und sein Hund fünf seltene Arten beobachten, ohne wirklich nach ihnen zu suchen.

Am Morgen eine Wildkatze, die vor ihnen den Weg überquerte. Gegen Mittag, als sie Rast in einem Moor machten, sonnten sich zwei Kreuzottern neben ihnen. Dann sahen sie Birkhähne sowie einen Wanderfalken, der eine Ringeltaube in der Luft schlug, und am Abend flog völlig geräuschlos ein riesiger Uhu über die Waldlichtung, in der sie ihr Zelt aufgeschlagen hatten. Seltene Tiere. Seltene Menschen. Das Naturschutzgebiet scheint auch sie zu schützen. Brocken-Benno zum Beispiel, der seit einigen Jahren jeden Tag den höchsten Berg des Harzes ersteigt. Okay, der ist nur 1400 Meter hoch, aber Benno macht das zweimal

Freiheit

pro Tag. Insgesamt war er bereits über 5300-mal auf dem Brocken und als Andreas Kieling ihn fragte, ob bei ihm zu Hause eine garstige Frau sitzt, sagte Benno, nee, nee, er habe nur diesen unbändigen Bewegungsdrang, außerdem gäbe es einen Wessi, der von sich behauptet, den Brocken am häufigsten bestiegen zu haben. „Das kann ich als Ossi nicht auf mir sitzen lassen. Und bitte, entschuldigen Sie mich, ich muss jetzt langsam wieder runter vom Berg. Ich will ja nachher noch mal rauf." **Oder Karpfen-Klaus am Oberlauf der Saale. Früher war er Facharbeiter, jetzt lebt er von Hartz IV, aber er macht das Beste draus. Er geht seit Jahren nur noch angeln. Angeln bringt der Seele Gelassenheit und Frieden, aber es gab noch einen anderen Grund für Karpfen-Klaus' Fröhlichkeit. Andreas Kieling traf ihn in Hirschberg, in einer kleinen Apotheke.** „Es war die kurioseste Apotheke, die ich je gesehen hatte. Es gab Pharmazeutika und selbst gemachte Naturheilpräparate, gleichzeitig war die Apotheke eine Poststelle, und man konnte in ihr Angelscheine kaufen, und zu den Angelscheinen boten sie legal gebrannten ‚Wurzelpeter' an." „Wurzelpeter" ist der traditionelle Schnaps der Gegend und Karpfen-Klaus kaufte sich



Nandu

seine tägliche Angelration (drei Flaschen), bevor er dem Tierfilmer zeigte, wo in der Saale die großen Forellen und Hechte schwimmen. Das wurde eine eher lustige Expedition. Doch zurück zur Hauptperson. **Cleo war die Heldin der Reise. Sie führte ihrem Herrchen ja nicht nur durchgeknallte Riesenvögel zu, sondern auch mal eine schöne Försterin.** In der Lausitz, im Morgengrauen, im Regen. Herr und Hund sahen deshalb ein bisschen heruntergekommen aus und der Tierfilmer wusste sofort, was die Försterin dachte. Wie kommt ein Wandervogel wie der an so einen Hund! Cleo ist ein Hannoveraner Schweißhund, eine exklusive und teure Rasse. Es gibt nur ein paar Hundert von ihnen weltweit. Der Tierfilmer sah den Blick der Försterin und sagte: „Ich weiß genau, was Sie denken." Nachdem Andreas Kieling ihr erzählte, dass er früher selber Förster und Jäger gewesen ist, seit 14 Jahren als Tierfilmer durch die Welt reist und jetzt mit Cleo auf dem Weg zur Ostsee ist, lud sie ihn zum Frühstück in ihr Forsthaus ein. Das war die gute Nachricht. Die schlechte: Nach dem Frühstück öffnete die schöne Försterin eine Stalltür und ein etwa 120 Kilo schwerer Wildschweinkeiler kam brummend und schnaubend heraus. Ihre Waldarbeiter hatten ihn als Frischling im dunklen Tann gefunden, er gilt hier als Haustier. Name: Einstein. Kräfte: unermesslich. Charakter: fraglich. Der Eber verbiss sich zum Abschied noch ein bisschen in das Knie des Tierfilmers und die nächsten zwei Tage sah Cleo ihren Herrn durch den Thüringer Wald humpeln. Dann ging's wieder, also kein Grund zur Sorge. Außerdem sind die schöne Försterin und ihr Mann zu guten Freunden geworden. Nur Einstein macht da nicht mit. **Als Andreas Kieling Monate nach seiner Reise durch Deutschland die Försterei ein zweites Mal besuchte, biss der Eber sofort wieder zu. Dieses Mal in die Schulter, der Tierfilmer weiß auch nicht, warum. Wahrscheinlich ist es immer dieselbe Geschichte. Bei jeder Schönen ist eine Bestie.**

* Ein Grenzstreifen zwischen der DDR und der BRD, der DDR-Bürger am (unerlaubten) Grenzübertritt hindern sollte: Er war mit Minen und Selbstschussanlagen gesichert.

AB 40 → TEXTE LESEN 40

Auf der Walz – nicht nur zur Völkerverständigung, aber auch



Die Walz?

Handwerksgesellen ziehen von Ort zu Ort. Wo sie Arbeit finden, bleiben sie. Für kurze Zeit. Ziel der Walz ist es, Land und Leute kennenzulernen, den eigenen Horizont zu erweitern, sich beruflich weiterzubilden und neue Arbeitstechniken zu erlernen. Dabei gibt es kaum Grenzen: Deutschland, Europa, Japan, Südafrika – alles ist erlaubt, nur muss es mindestens 50 Kilometer vom Heimatort entfernt sein.

Das Wanderbuch

Ist so etwas wie ein Ausweis des Wanderers: Damit kann er beweisen, dass er einem Schacht angehört und eine Wandergesellin oder ein Wandergeselle ist. In jeder Stadt können sie sich den offiziellen Stempel der Stadt auf dem Rathaus holen.



Wanderbuch



Überraschender Besuch

beim Bürgermeister. Ein Wanderer auf der Walz suchte ihn auf und stellte sein Handwerksleben in Spruchform dar. Der Bürgermeister wünschte ihm eine gute Zeit auf seiner dreijährigen Wanderschaft und verabschiedete ihn mit einem kleinen Zehrgeld. In seinem Wanderbuch hat der Geselle nun einen weiteren Stadtstempel.



Wie lange ist man fort?
Meistens drei Jahre und einen Tag. Manchmal auch nur zwei Jahre und einen Tag. Aber der gehört dazu, auf jeden Fall.

Wer darf sich auf die Socken machen?
Nicht jeder: Wer zum Beispiel auf sein Handy nicht verzichten kann, muss zu Hause bleiben. Grundsätzlich kann jeder Handwerksgeselle auf die Walz gehen, also Zimmerleute, Tischler, Steinmetze oder Maurer. Voraussetzungen sind: Man muss einen Gesellenbrief besitzen, ledig, kinderlos, unter 30 Jahre und schuldenfrei sein. Und wie gesagt, kein Handy. Zugegeben: Nicht jeder Verband nimmt auch Frauen auf, aber immerhin, auch hier ändern sich die Zeiten (ungefähr zehn Prozent beträgt ihr Anteil heute).



Woher kommt die Tradition der Walz?
Die Wanderjahre haben ihren Ursprung im 12. und 13. Jahrhundert. In dieser Zeit waren Handwerksgesellen zur Walz verpflichtet. Handwerksmeister der Stadt wollten ihr Territorium für sich behalten und so waren die Gesellen gezwungen, sich neue Arbeitsstellen zu suchen. Im 18. Jahrhundert gehörte die Walz zur Ausbildung in den aus dem Mittelalter stammenden Zunftbetrieben.

Wohin des Weges?
Prinzipiell überall dorthin, wo es den ausgeübten Beruf gibt und der Geselle neue Erfahrungen sammeln kann. Auch wenn die Walz eine europäische Tradition ist, haben Handwerksgesellen heutzutage die Möglichkeiten, in ferne Länder zu reisen und dort mehr über ihren Beruf, über Land und Leute zu erfahren. „Die Gesellenreise führt heute auch weit über die traditionellen Walzgebiete Europas hinaus in die USA nach Kanada, Australien und Neuseeland", sagt Zimmermeister Erwin Götz aus Nürnberg, der außerdem Präsident der Confédération Compagnonnage Européen (CCEG) ist, einem Dachverband der Europäischen Gesellenzünfte.

Nicht nur in Deutschland
Die CCEG (Confédération Compagnonnage Europèen) ist eine Dachorganisation der europäischen Gesellenzünfte. Seit 1978 hat die CCEG ein beratendes Statut im Europarat in Straßburg.
Hauptaufgabe der CCEG ist, die reisenden Gesellen im Besonderen sowie die einheimischen Kameraden der verschiedenen Zünfte und Länder einander näherzubringen, um sich kennenzulernen und sich gegenseitig nach Kräften zu unterstützen. Somit genießt jeder Geselle die Gastfreundschaft aller Mitgliedsvereinigungen. Die CCEG veranstaltet alle fünf Jahre ein Europatreffen, das turnusgemäß jeweils von einer anderen Mitgliedszunft ausgerichtet wird. 2008 fand das Treffen in Dänemark statt. Der damalige dänische Außenminister Per Haekkerup hat in seiner Rede anlässlich des Kopenhagener Europatreffens sehr treffend gesagt: „Die reisenden Handwerker waren die ersten echten Europäer."



„Wir sind zwei Gesellen von eigener Zunft –,
es fehlt uns an nichts – weder Mut noch Vernunft.
Wir sind auf der Walz, das ist uns're Mission,
suchen Meister und Arbeit, Bett und Brot
unser Lohn."

6 Ohne Ende

A Ohne Ende
B Alt gegen Jung?
C „So langsam wie möglich“
D Arbeitszeiten ohne Ende?
E Die nächste Ausgabe
F Immer höher, immer schneller

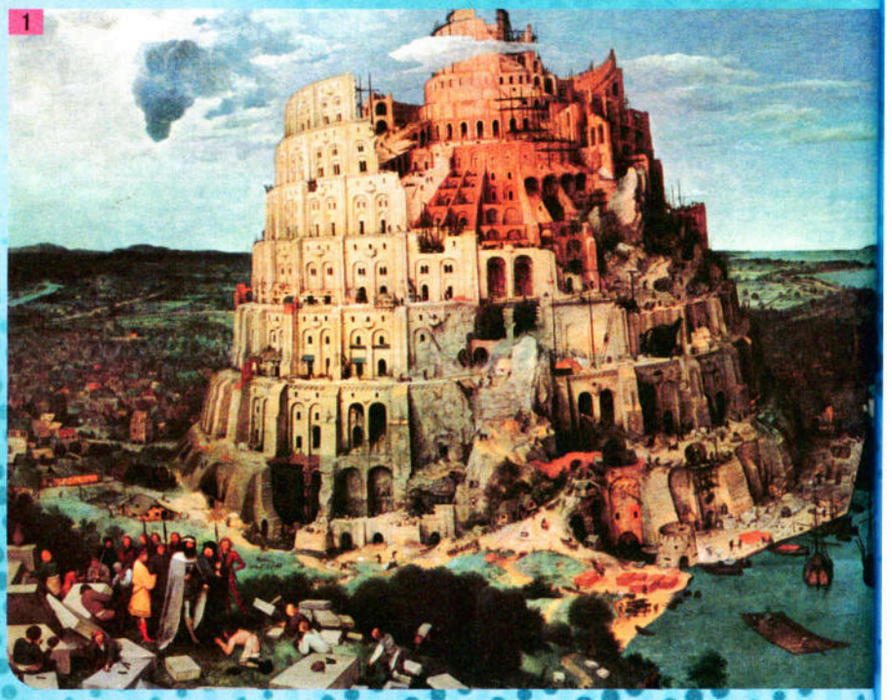
Lernziel: eigene Standpunkte in Diskussionen einbringen

- in einem kontroversen Gespräch die Argumente verstehen
- sich in der eigenen Argumentation auf die Argumente anderer beziehen
- dabei angemessen auf Fragen und Einwände eingehen
- angemessene Fragen zu den Beiträgen anderer stellen
- unterschiedliche Informationen zu einem Thema notieren und weitergeben
- die eigene Meinung zu komplexen Themen äußern
- sich nach einem kontroversen Gespräch auf eine Lösung einigen
- die Lösungen / das Ergebnis eines kontroversen Gesprächs präsentieren
- die Inhalte eines kontroversen Gesprächs in einer Stellungnahme zusammenfassen
- detaillierte Informationen verstehen (gesprochene / schriftliche)

Textsorten

Sachtexte ■ Statistik ■ Feature ■ Informationen des Ministeriums ■ Argumentationsliste ■ Fachtexte ■ Website ■ Radiomeldung

1

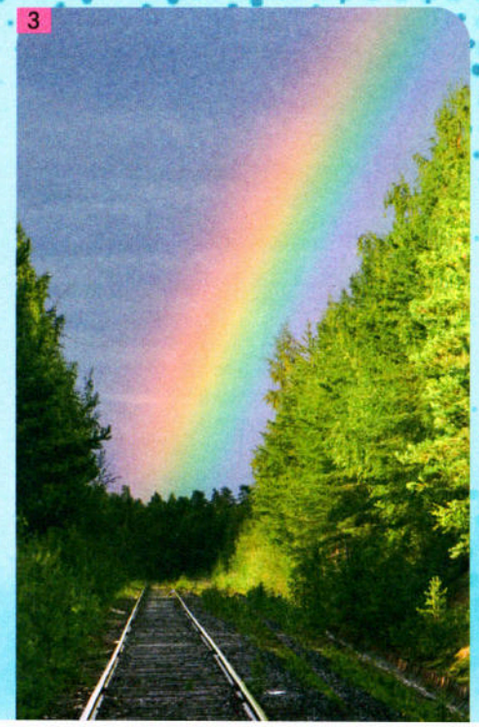


2

Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, des(sen) Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen.

1 Mose 11:4

3



A1 Welches Foto oder welcher Text spricht Sie spontan am meisten an? Sprechen Sie zu zweit über Ihr Foto/Ihren Text und erläutern Sie Ihre Wahl.

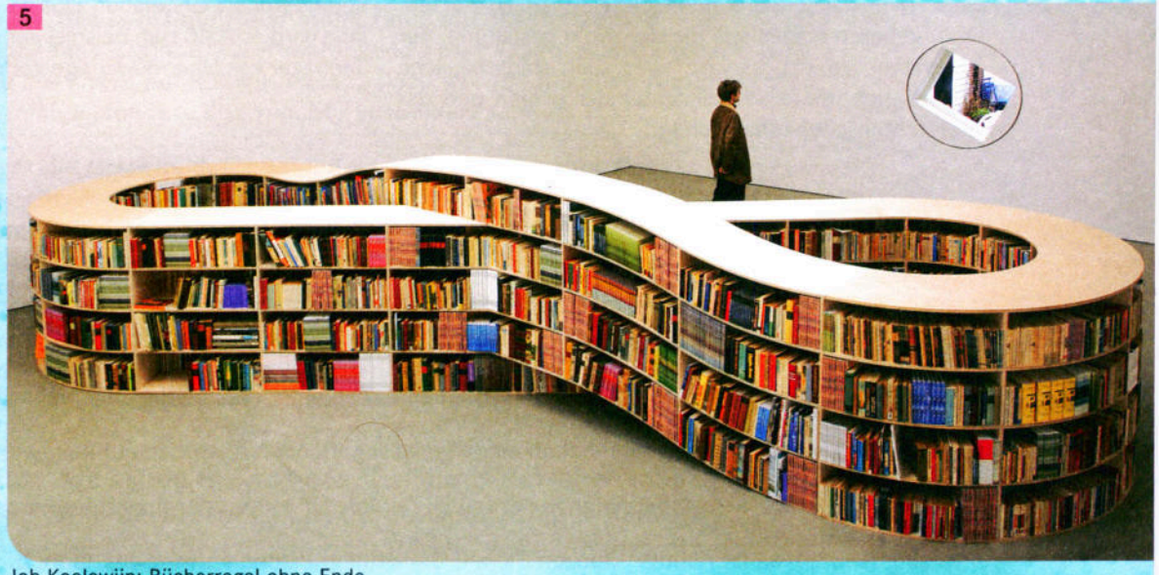
A2 Was könnte Ihr Foto oder Ihr Text mit dem Titel dieser Lektion zu tun haben? Sprechen Sie.

A3 Was fällt Ihnen noch zu „Ohne Ende" ein? Welche Gedanken oder Situationen verbinden Sie damit?

4



5



Job Koelewijn: Bücherregal ohne Ende

6

Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

7 Folge 111

ALLES WAS ZÄHLT

8

Jeder will es werden, aber keiner will es sein: alt.
Cato

B Alt gegen Jung?

LESEN
HÖREN
SPRECHEN

2.30

B1 Hören Sie die Meldung.
Überlegen Sie kurz: Was wäre, wenn das, was Sie gehört haben, stimmen würde?
Sprechen Sie im Kurs.

B2 Alt und Jung im Sozialstaat

AB 1–3 → WORTSCHATZ 1, 2
SÄTZE BAUEN 3

a Prognose für das Jahr 2060. Lesen Sie zuerst die Aufgaben, lesen Sie dann den Text und lösen Sie die Aufgaben.

Im Jahre 2002 waren in der EU schon 19% der Bevölkerung über 65. Im Jahr 2060 werden es gut 30% sein, nämlich eine Person von drei.

Ältere Menschen gestalten und prägen die Gesellschaft: mit ihrer Erfahrung, ihrem Wissen, ihren Fähigkeiten und ihrem Engagement. Sie sind aktiv, mobil und äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse nach einer selbstständigen und individuellen Lebensführung.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung haben ältere Menschen mehr Zeit, sich in unserer Gesellschaft einzubringen. Sie fordern dies auch mit Nachdruck ein. Das ist erfreulich und kann den Zusammenhalt unserer Gesellschaft fördern.

Politik und Gesellschaft sind aufgefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Chancen einer immer älter werdenden Gesellschaft zu nutzen. Dazu gehören Fragen wie die der Wohngestaltung, der Integration am Arbeitsplatz, aber auch städtebauliche Maßnahmen, die ein Miteinander der jungen und der älteren Menschen ermöglichen.

Alter bedeutet jedoch nicht nur Engagement, Lebenskraft und Mobilität. Die Zahl hilfe- und pflegebedürftiger Menschen in Deutschland und den anderen EU-Ländern wird infolge des demografischen Wandels steigen. Auch die Zahl derjenigen wird zunehmen, die von Demenzerkrankungen betroffen sind. Alle diese pflegebedürftigen Menschen haben einen Anspruch auf menschenwürdige und fachgerechte Pflege.

Eine weitere Frage ist, wie die Rente finanziert wird. In Zukunft müssen zwei Arbeitnehmer einen Rentner finanzieren, zurzeit sind es vier. Die Bereiche der ehrenamtlichen Tätigkeit, aber auch der bezahlten Arbeit werden chronisch unterbesetzt sein.

Für die Jüngsten der Gesellschaft wird die Erfahrung einer jungen, dynamischen, innovativen und gesellschaftsverändernden Generation Illusion bleiben. In Deutschland wird es 2060 zum Beispiel genauso viele Kinder und Teenager wie Über-80-Jährige geben.

1 (Zeile 1–3) Heute ist etwa ein Fünftel der Menschen über 65 Jahre alt, 2060 wird es etwa ein Drittel sein. Steht das im Text? Kreuzen Sie an: Ja. ☐ Nein. ☐

2 (Zeile 6–8) Welche Charakteristika finden Sie, die für das Leben der älteren Generation in den EU-Ländern typisch sind?

3 (Zeile 14–20) In welchen Bereichen müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden?

4 (Zeile 21–28) Welche Menschen haben einen gesellschaftlichen Anspruch auf fachgerechte Pflege?

5 (Zeile 29–31) Wie viele Arbeitnehmer werden in Zukunft einen Rentner finanzieren müssen?

6 (Zeile 31–33) Was ist richtig? Kreuzen Sie an: Die demografische Entwicklung führt zu

einem Arbeitskräftemangel. ☐
einem Arbeitskräfteüberschuss. ☐
zunehmender Arbeitslosigkeit. ☐

7 (Zeile 33–37) „Die junge Generation ist von so vielen älteren Menschen umgeben, dass sie keine Chance mehr hat, sich gegen diese Übermacht zu stellen.
Die ältere Generation überwiegt und bleibt tonangebend.
Die Gesellschaft verliert die Chance zur Erneuerung."
Sagt diese Zusammenfassung ungefähr dasselbe aus wie der Text? Ja. ☐ Nein. ☐

b In welchen Bereichen der Gesellschaft könnte es Probleme geben, wo gäbe es Vorteile? Markieren Sie die entsprechenden Stellen im Text. Nummerieren Sie die aus Ihrer Sicht drei wichtigsten Punkte. Vergleichen Sie dann im Kurs.

von ... / Genitiv
all-
werden: Partizip I
Präpositionen der Schriftsprache
welch-
Adverbien
GRAMMATIK 4–10

B3 a Lesen Sie die Überschriften. Wählen Sie den Text, der aus Ihrer Sicht den/die wichtigsten Aspekt/e zum Thema *Alt und Jung im Sozialstaat* aufgreift. Lesen Sie ihn und lösen Sie dann die Aufgaben zu Ihrem Text.

AB 4–12

WORTSCHATZ 11, 12

A	B	C
Der Zusammenhalt der Generationen muss gestärkt werden Seite 126	**Generationen-gerechtigkeit – eine Notwendigkeit** Seite 129	**Altern als Chance in einer Gesellschaft des langen Lebens** Seite 132

b Betrachten Sie Ihre Informationen nun unter folgendem Aspekt: Welche Auswirkungen haben sie auf das zukünftige Leben Ihrer Generation in Deutschland (in Europa)? Machen Sie sich Notizen.

c Tauschen Sie sich in Dreiergruppen (möglichst je ein A-, B- und C-Leser) über das Gelesene aus. Verwenden Sie auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke.

In meinem Text geht es um die Fragestellung, wie / ob ... ■ Ein Beispiel dafür ... ■
Ein / Dieses Argument, das in meinem Text steht, finde ich besonders ... ■
Auch die Information, dass ..., finde ich erschreckend / interessant / motivierend / ... ■
In diesem Text wird die These aufgestellt, dass ... Dazu werden folgende Argumente genannt: ... ■ Was mich besonders überrascht / schockiert / ... hat, ...

... könnten in Zukunft die Ursache dafür sein, dass ... ■ ... verursacht, dass ... ■
... verursacht (vielleicht/möglicherweise) ... ■ ... hat (möglicherweise) zur Folge, dass ... ■
... hat eventuell ... zur Folge. ■ ... bewirkt, dass ... ■ ... hat (eindeutig / möglicherweise) positive / negative Auswirkungen auf ... ■ ... bringt es mit sich, dass ...

d Wie stellt sich die Situation in Ihrem Heimatland dar? In anderen Ländern? Sprechen Sie im Kurs.

AB 13, 14

SÄTZE BAUEN 13, 14

B4 Abschlussgespräch. Wie sehen Sie nun das Verhältnis zwischen jungen und älteren Menschen in der Gesellschaft (deutschsprachiger Raum)? Muss die jüngere Generation Ihrer Meinung nach die volle Verantwortung für die älteren Menschen übernehmen? Beziehen Sie sich dabei auf Ihre erarbeiteten Ergebnisse.

AB 15

SÄTZE BAUEN 15

Ich würde gern direkt etwas dazu sagen: ... ■ Darf ich dazu noch schnell etwas sagen? ... ■
Ich würde hier noch gern ergänzen, was ich ... gelesen / gehört habe ... ■
Ich möchte an dieser Stelle hinzufügen, dass ... ■ Ich möchte dazu auch etwas sagen ... ■

Das Argument / Die Information, das/die mich am meisten überzeugt / erstaunt / nachdenklich gemacht hat, war ... ■ Das leuchtet mir überhaupt nicht ein. ■ Ich finde vielmehr, dass ... ■
Dahinter steckt doch ein ganz anderes Problem. ... ■ Das ist eine sehr pauschale ... ■
Man muss differenzieren, denke ich. Denn ...

C „So langsam wie möglich“

LESEN
SPRECHEN
SCHREIBEN

C1 Sehen Sie sich das Foto an und lesen Sie den Text.
Notieren Sie sich dann die wichtigsten Informationen zu diesem Kunstereignis.

Klangwechsel beim Cage-Konzert in Halberstadt



Die Cage-Orgel in der Burchardikirche in Halberstadt

Klangwechsel in der Burchardikirche: Das längste Musikstück der Welt, „ORGAN/ASLSP“ von John Cage, wurde am Donnerstag um die Töne „d“ und „e“ ergänzt. Das Musikstück des Avantgardekomponisten John Cage dauert normalerweise einige Minuten. Die Anweisung des Künstlers zu diesem Stück aber lautet: so langsam wie möglich. Und so läuft das Stück in der aufgeblähten Halberstadter Version 639 Jahre. Teil 1, sonst nur wenige Minuten lang, dauert somit 71 Jahre. Jede Tonänderung findet als gefeierter Tonwechsel statt.

Den siebten Tonwechsel hat die Bestsellerautorin Wibke Bruhns vollzogen. Was meint sie zu dem Projekt? „Es gefällt mir so gut, weil es so unnütz ist, und unnütz finde ich toll. Und es gefällt mir auch, weil es nach vorne guckt.“ Wibke Bruhns glaubt jedenfalls fest daran, dass das Konzert auch zu Ende gespielt wird. „Ich bin mir ziemlich sicher, dass es von Generation zu Generation immer jemanden geben wird, der das Projekt fortführen wird.“ Und lächelnd fügt sie hinzu: „Ich komme auf jeden Fall in 632 Jahren noch mal vorbei und schau es mir an.“

Insgesamt wird die Cage-Orgel wohl 180 000 Euro kosten. Sponsoren können sich für 1000 Euro ein einzelnes Klangjahr kaufen.

C2 Jahrhundertwerk oder kompletter Unsinn? Diskutieren Sie in Gruppen.

1. Überlegen Sie: Wie finden Sie persönlich das Musikprojekt?
2. Welche der folgenden Wendungen und Ausdrücke passen zu Ihrer Meinung? Wählen Sie aus.
3. Tauschen Sie sich nun aus. Begründen Sie Ihre Meinung.

Das ist doch völliger Quatsch / totaler Blödsinn / kompletter Unfug. ■ Was ist das denn für ein Quatsch / Unsinn / Unfug! ■ Was soll das denn überhaupt? ■ Was bringt das denn, wenn ...? ■ Das ist doch absurd. ■ Das ist doch wohl ein (April-)Scherz/Witz? ■ Das kann man doch nicht ernst nehmen. ■ Was für eine Geldverschwendung! ■ Total genial/witzig/unglaublich / wahnsinnig/cool ...! ■ Einfach irre/super/genial/großartig/außergewöhnlich/einmalig. ■ Das ist eine geniale Idee. ■ Auf so eine Idee muss man erst mal kommen. ■ In unserer schnelllebigen Zeit ist so ein Musikstück ...

AB 16, 17 ➤ GELEBTE SPRACHE 16
SÄTZE BAUEN 17

C3 Schreiben Sie eine Stellungnahme zu dem musikalischen Projekt.

Arbeitszeiten ohne Ende?

LESEN
HÖREN
SPRECHEN
SCHREIBEN

D

D1 a Analysieren Sie die statistischen Angaben zur Arbeitszeit für die deutschsprachigen Länder. Was fällt Ihnen auf? Warum gibt es wohl eine gesetzliche Obergrenze? Was glauben Sie?

Land	gesetzliche Obergrenze	tarifvertraglich vereinbart (Durchschnitt)	tatsächlich geleistet*
Österreich	40	38,5	40,1
Deutschland	48	37,7	40,3
Schweiz	45/50	40,5	44

* Informationen zu allen Ländern der EU finden Sie auf Seite 128. Je nach Untersuchung gibt es bei den Angaben kleine Unterschiede.

b Was glauben Sie: In welchen Berufen gibt es in Deutschland (in Österreich/ in der Schweiz) extrem viele Wochenarbeitsstunden? Kreuzen Sie an. Worin sehen Sie die Ursachen dafür? Sprechen Sie im Kurs.

☐ Klinikärzte ■ ☐ angestellte Facharbeiter ■ ☐ Hausärzte ■ ☐ Fachärzte mit eigener Praxis ■
☐ Krankenschwestern ■ ☐ Kellner ■ ☐ Verkäufer ■ ☐ Bankangestellte am Schalter ■
☐ Investmentbanker ■ ☐ Angestellte im öffentlichen Dienst ■ ☐ selbstständige Rechtsanwälte ■
☐ Richter ■ ☐ Notare ■ ☐ angestellte Friseure ■ ☐ Manager in Chefetagen ■ ☐ Taxifahrer ■
☐ Busfahrer für Reisebusse ■ ☐ Lokomotivführer ■ ☐ Politiker auf Landes- und Bundesebene ■
☐ Lkw-Fahrer ■ ☐ Fernsehmoderatoren/-innen ■ ☐ Restaurantköche ■ ☐ Bäcker ■
☐ Chefsekretärinnen ■ ☐ Streifenpolizisten ■ ☐ Kommissare ■ ☐ Schriftsteller ■
☐ Rettungssanitäter ■ ☐ Gymnasiallehrer

AB 18 → WORTSCHATZ 18

D2 a Wie können sich extrem lange Arbeitszeiten auf die Arbeitnehmer auswirken (positiv und/oder negativ)? Sammeln Sie im Kurs.

b Lesen Sie den folgenden Text und markieren Sie die Aspekte im Text, die Sie in D2a genannt haben.

Extremjobber

Ich will Spaß, ich geb' Gas

Von Lothar Kuhn

Hamburg – Eine Umfrage von Kienbaum Management Consultants und Harvard Businessmanager zeigt: Auch in Deutschland gibt es Extremjobber, die bereitwillig 60 Stunden und mehr pro Woche arbeiten. Bei diesem zuerst in den USA beschriebenen neuen Typus äußerst leistungswilliger Manager und Mitarbeiter handelt es sich nicht um getriebene Workaholics, sondern um hoch motivierte Toptalente, die mit ihrem Leben zufrieden sind. Bei den Extremjobbern handelt es sich um Personen, die mindestens 60 Stunden pro Woche arbeiten, sehr gut verdienen, für die Kunden ständig verfügbar sind, viel reisen und hohe Verantwortung tragen. Trotz dieser außerordentlichen Belastung sagen 95 Prozent der 142 von Kienbaum befragten Führungskräfte: *Mein Job macht mir Spaß.* 87 Prozent betonen: *Die Herausforderung ist mir wichtig.* 57 Prozent geben als Motiv für ihren Einsatz an: *Ich bekomme Anerkennung für meine Leistung.*

Die Arbeitsbelastung steigt fast linear mit dem Gehalt, hat Walter Jochmann, Vorsitzender der Geschäftsführung von Kienbaum Management Consultants, beobachtet. Das bestätigt auch die Umfrage: Bei denjenigen, die mehr als 200 000 Euro im Jahr verdienen, arbeitet fast die Hälfte sogar mehr als 60 Stunden.

Natürlich birgt das Extremjobbing auch Gefahren. Ein Drittel der Befragten räumt ein, mit seiner Work-Life-Balance unzufrieden zu sein; fast die Hälfte klagt, zu wenig Zeit mit dem Partner zu verbringen; drei Viertel geben zu, sich zu wenig zu bewegen. …

AB 19 → Sprecherbezug GRAMMATIK 19

c Arbeiten Sie zu zweit. Lösen Sie die Aufgaben.

1 Definieren Sie gemeinsam den Begriff „Extremjobber".
Wie würden Sie ihn in Ihre Muttersprache übersetzen?

2 Vergleichen Sie nun Ihre markierten Textstellen mit Ihren Vorstellungen in D2a.
Was hat Sie beim Lesen des Textes überrascht? Was im Text entspricht Ihren Vorstellungen?

Ich hätte nicht gedacht, dass ... ■ Meine Erwartung war, dass ..., aber es ist in Wirklichkeit so, dass ... ■
Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ... ■ Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ...

AB 20–23 WORTSCHATZ 20–22 SÄTZE BAUEN 23

D3 Arbeiten ohne Ende

2.31–35

a Sie hören jetzt ein Feature zum Thema Extremjobben.
Hören Sie die Sendung erst einmal ganz. Vieles kommt Ihnen vielleicht schon bekannt vor.
Machen Sie sich zu den fünf Abschnitten Stichpunkte zum Thema Extremjobben.

b Arbeiten Sie nun zu zweit. Tragen Sie Ihre Stichpunkte zu den einzelnen Abschnitten zusammen. Sehen Sie sich anschließend die folgende Tabelle an.
Wie gut haben Sie den Text verstanden? Kreuzen Sie individuell an.

Abschnitt	alle Informationen verstanden	die wesentlichen Informationen verstanden	einige Informationen verstanden	das Wesentliche nicht verstanden
2.31 Abschnitt 1				
2.32 Abschnitt 2				
2.33 Abschnitt 3				
2.34 Abschnitt 4				
2.35 Abschnitt 5				

c Haben Sie noch Verstehenslücken? Hören Sie dann den betreffenden Abschnitt noch einmal und ergänzen Sie Ihre Stichworte.

d Formulieren Sie nun zu jedem der fünf Abschnitte ein bis drei Verstehensfragen auf Zetteln. Tauschen Sie sie im Kurs aus.
Beantworten Sie dann schriftlich die Fragen, die Sie bekommen haben.
Besprechen Sie Ihre Antworten zusammen mit dem Verfasser der Fragen.

Wortbildung: Adjektiv
Steigerungsadverbien
Präpositionen
GRAMMATIK 25–27
AB 24–27
WORTSCHATZ 24

D4 „Für eine bestimmte Zeit ist Extremjobben durchaus sinnvoll."

a Bilden Sie Vierergruppen. Zwei in der Gruppe stimmen dieser Ansicht zu.
Zwei sind anderer Meinung. Erstellen Sie eine Liste mit Ihren persönlichen Argumenten (siehe auch D2 und D3).

Diskussionsteilnehmer/-in A pro B kontra C pro D kontra

b **Sammeln Sie Wendungen und Ausdrücke für Ihre Diskussion. Notieren Sie zu jeder Gesprächssituation (1–10) möglichst zwei passende, die Ihnen einfallen, oder wählen Sie auf Seite 116 f. zwei aus, die Ihnen gefallen.**

Sie möchten ...

1 mehrere Argumente im Zusammenhang präsentieren

2 ein Argument / die Argumente Ihres Gesprächspartners aufgreifen

3 Stellung nehmen

4 ausdrücken, dass Sie nicht der Meinung Ihres Gesprächspartners sind

5 eine provozierende Frage stellen

6 ein Argument / die Argumente Ihres Gesprächspartners aufgreifen und nachfragen

7 eine Information Ihres Gesprächspartners in Zweifel ziehen

8 das Argument / die Argumente Ihres Gesprächspartners einschränken

9 Argumente, Meinungen gegeneinander abgrenzen

10 das Wort ergreifen

Satzmitte
Texte strukturieren
GRAMMATIK 28–30

AB 28–34

c **Diskussion: Tauschen Sie sich nun aus. Führen Sie das Gespräch unbedingt in der Sie-Form. Setzen Sie möglichst jede Gesprächssituation der Diskussionsteilnahme (1–10) einmal um.**

SÄTZE BAUEN 31–33
PHONETIK 34

d **Wiederholen Sie gegebenenfalls Ihre Diskussion. Achten Sie dabei gezielt auf den Gebrauch der Wendungen und Ausdrücke.**

AB 35

TEXTE BAUEN 35

D5 **Lesen Sie den folgenden kurzen Text. Erörtern Sie dann das Problem in einem eigenen Text. Gehen Sie auf die unten genannten Punkte ein. Schreiben Sie ca. 180 Wörter. Seien Sie auch kritisch.**

In Unternehmen auf der ganzen Welt ist eine neue Gruppe extrem engagierter Toptalente zu beobachten. Menschen, die mehr als 60 Stunden pro Woche arbeiten, sehr gut verdienen und für ihren Beruf bereitwillig einen beträchtlichen Teil ihres Privatlebens opfern. Für junge Manager ist das der Einstieg in die Chefetagen.

- Beschreiben Sie das Problem auch in Bezug auf die Statistik (siehe D1a)
- Gehen Sie in Ihrem Text auf die Ursachen ein.
- Beschreiben Sie mögliche Folgen.
- Behandeln Sie auch das Thema Karrierechancen von Nachwuchsmanagern.
- Unter welchen Voraussetzungen kann Extremjobben sinnvoll sein?
- Wie ist Ihre persönliche Meinung?

Fokus Sprache: lange und kurze Satzteile

2.36

1 a **Beobachtungsaufgabe. Hören und lesen Sie die Sätze 1–3. Welche Varianten kann man leichter verstehen? Kreuzen Sie an.**

Rainer Dietze ist Immobilienberater.

1 Nach dem Studium an der European Business School im Rheingau *stieg* er vor einem knappen Jahr bei einer amerikanischen Immobilienfirma *ein*. ☐

2 Er *stieg* nach dem Studium an der European Business School im Rheingau vor einem knappen Jahr bei einer amerikanischen Immobilienfirma *ein*. ☐

3 Vor einem knappen Jahr *stieg* er nach dem Studium an der European Business School im Rheingau bei einer amerikanischen Immobilienfirma *ein*. ☐

b **Markieren Sie die einzelnen Satzteile in a, Satz 1. Welche Satzteile passen zu den Fragen? Notieren Sie.**

Wann? .....

Wer? .....

Bei wem? .....

c **Wo stehen die Satzteile von Satz 1 in den Sätzen 2 und 3?**

d **Welche Aussage stimmt Ihrer Meinung nach? Kreuzen Sie an.**

Zwischen dem Verb und dem Satzende stehen bei einem verständlichen Satz tendenziell

☐ viele Satzteile, weil so die wichtigsten Informationen an einer Stelle stehen.

☐ wenige Satzteile, damit der Abstand zwischen dem Verb und dem Satzende nicht zu groß wird.

2 **Komplexe Satzteile in der geschriebenen Sprache**

a **Lesen Sie Ausschnitte aus einer offiziellen Information der Bundesregierung und notieren Sie die Anzahl der Satzteile vor und nach dem Verb (1). Vergleichen Sie dann mit dem Lösungsschlüssel.**

	vor	nach
1 Unter Generationengerechtigkeit ***ist*** die „gerechte" Aufteilung der Lasten und Gewinne einer Gesellschaft unter ihren verschiedenen Altersgenerationen ***zu verstehen***.	1	1
2 Das relativ hohe Niveau der Bezüge einer immer größer werdenden Anzahl von Rentnern *kann* nur auf Kosten immer weiter steigender Rentenbeiträge *erbracht werden*.	☐	☐
3 Aufgrund geringerer Staatseinnahmen wegen hoher Arbeitslosigkeit und schwachen Wirtschaftswachstums *steigt* zudem die (Neu-)Verschuldung des Landes.	☐	☐
4 Die Schieflage des Bundeshaushalts und der Sozialversicherungen *erfordert* aus Sicht der Jungen Unternehmer von allen Bevölkerungsgruppen erhebliche Anstrengungen.	☐	☐

b **Was haben Sie beobachtet? Welche Aussagen stimmen? Kreuzen Sie an.**

1 In der geschriebenen Sprache können die Sätze ziemlich lang sein,

☐ weil sie tendenziell viele Satzteile enthalten.

☐ weil die einzelnen Satzteile tendenziell lang sind.

2 Lange, komplexe Satzteile

☐ können viele Informationen enthalten.

☐ machen einen Text tendenziell leichter verständlich.

☐ machen einen Text tendenziell schwerer verständlich.

3 In der Satzmitte stehen
- ☐ eher viele Satzteile.
- ☐ eher wenige Satzteile.

2.37

3 **In der gesprochenen Sprache werden komplexe Informationen (siehe 2a1) auf mehrere, eher kurze Informationen verteilt.**

a **Lesen und hören Sie die Sätze.**

1 ● Hast *du* das verstanden mit der Generationengerechtigkeit?
◆ Ja, das kann ich dir erklären. Also: Der Staat will dafür sorgen, dass der Wohlstand an alle Generationen möglichst gerecht verteilt wird, also zum Beispiel Kindergärten und eine gute Schulbildung für die Kinder, soziale Sicherheit für die Erwachsenen und ausreichende Renten für die ältere Generation. Dazu gehört aber auch, dass alle Generationen gleichmäßig belastet werden, wenn es Probleme gibt.

2 Generationengerechtigkeit, meine Damen und Herren, ist ein zentrales Thema für eine gesunde Volkswirtschaft. Dem Staat kommt dabei die Aufgabe zu, den Wohlstand wie auch die Lasten der Gesellschaft so zu verteilen, dass alle Generationen gleichmäßig, also gerecht, profitieren beziehungsweise belastet werden.

b **Was haben Sie in 3a im Vergleich zu Sachtexten beobachtet? Ordnen Sie zu.**

1 In der gesprochenen Sprache (und in Präsentationen) ☐
2 In der geschriebenen Sprache, in der Fachsprache und in Fachvorträgen ☐

a stehen viele Informationen in einem Satz.
b werden die Informationen auf verschiedene Sätze verteilt.

4 **In der gesprochenen Sprache packen wir nicht zu viele Informationen in einen Satz.**

a **Lesen Sie die Sätze. Die Variante b ist jeweils besser.**

1 a Wir sind mühsam mit dem ganzen Gepäck am frühen Morgen losgelaufen.
b Am frühen Morgen sind wir dann losgelaufen. Wir hatten das ganze Gepäck dabei und es war ziemlich mühsam.

2 a Ich möchte in Ihrer Firma aus Interesse an Sprachen im kommenden Jahr ein Praktikum machen.
b Ich interessiere mich für Sprachen. Deshalb interessiere ich mich für ein Praktikum in Ihrer Firma, wenn möglich im kommenden Jahr.

3 a Diese Fotos habe ich mit meiner neuen Digicam bei meinem letzten Aufenthalt in New York gemacht.
b Diese Fotos habe ich mit meiner neuen Digicam gemacht, als ich letztes Mal in New York war.

b **Was haben Sie beobachtet? Welche Aussagen stimmen? Kreuzen Sie an.**

1 Wenn man in der gesprochenen Sprache mehrere Angaben (Ort, Zeit, Grund) machen möchte,
a verteilt man diese auf mehrere Sätze, weil der Zuhörer die Informationen dann leichter verstehen kann. ☐
b steht eine Angabe oft am Satzanfang, weil diese wichtige Angabe dann auch extra betont ist. ☐
c stehen diese zusammen am Satzende, damit man alle Informationen auf einmal bekommt. ☐

5 **Wählen Sie einen Sachtext aus Lektion 5 oder 6 aus. Markieren Sie in dem Text die einzelnen Satzteile. Wie würden Sie den Inhalt des Textes als Kurzvortrag formulieren? Verwenden Sie dabei Angabesätze, Relativsätze und die Möglichkeiten der Satzstrukturierung.**

E Die nächste Ausgabe

LESEN
SPRECHEN

E1 **a** Lesen Sie den folgenden Informationstext. Welche Aspekte sind dabei wichtig?

Das erste Guinnessbuch der Rekorde erschien 1955. Es erschien im Rahmen einer Werbekampagne: Die irischen Pubbesucher liebten nämlich nicht nur das Bier, sondern auch ihre Wettleidenschaft. Seitdem ist das Buch zum erfolgreichsten nicht religiösen Buch der Welt geworden. Am häufigsten verkauft und am häufigsten geklaut. *Guinness World Records* ist heute eine eingetragene Marke, in Los Angeles gibt es sogar ein eigenes Museum. Seit einigen Jahren wird jährlich der internationale Tag der Weltrekorde gefeiert.

b Sie arbeiten an einer Werbebroschüre für die nächste Ausgabe des deutschsprachigen Guinnessbuches. Das Buch enthält wieder viele aufsehenerregende Rekorde. Welches der beiden Fotos eignet sich besser als Aufmacherfoto auf der Titelseite?

A



Bus am Zopf

B



die größte Frikadelle

1 Arbeiten Sie zu zweit. Partner/-in 1 bekommt Foto A, Partner/-in 2 Foto B.
2 Notieren Sie Ihre Gedanken zu Ihrem Foto: Was stellt es dar? Welche Atmosphäre zeigt es? Was hat es mit Rekorden zu tun? Was ist daran spannend / interessant / ...? Warum könnte es die Menschen ansprechen?
3 Versuchen Sie jetzt Ihre Partnerin / Ihren Partner von den Vorzügen Ihres Fotos zu überzeugen.
4 Einigen Sie sich auf eines der Fotos, vielleicht aber auch auf einen Kompromiss. Verwenden Sie auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke.

Ich finde, wir sollten ..., weil ... ■ Wäre es nicht besser, wir ...? ■
Ein guter Kompromiss wäre vielleicht auch, wenn ... ■
Wie wäre es, wenn wir einfach ... ■ Könnten wir uns darauf einigen, ... ■
... Sind wir uns da jetzt einig? ■ Einigen wir uns also darauf, dass ... ■
Damit wäre ich im Großen und Ganzen einverstanden. ■ Ich weiß nicht recht, ... ■
Ja, vielleicht, aber ... ■ Ich weiß nicht, ob das ...

AB 36, 37 → WORTSCHATZ 36
SÄTZE BAUEN 37

E2 Präsentieren Sie Ihr Ergebnis kurz im Kurs.
Verwenden Sie auch die folgenden Wendungen und Ausdrücke.

1 Schildern Sie, worum es geht.
2 Erläutern Sie kurz, welche Argumente es für die einzelnen Fotos gab.
3 Präsentieren Sie Ihr Ergebnis / Ihren Kompromiss und begründen Sie es/ihn kurz.

AB 38 → SÄTZE BAUEN 38

Ausschlaggebend für unsere Wahl/Entscheidung war, ... ■ Es war uns wichtig, dass ... ■
Wir haben dabei berücksichtigt, dass ... ■ Wir hielten den Aspekt, dass ..., für ... ■
Wenn man bedenkt, dass ..., dann war die Entscheidung ziemlich eindeutig.

Immer höher, immer schneller?

F1 Lesen Sie die folgende Meldung. Markieren Sie die wichtigsten Informationen.

Doping – Siege, Rekorde und Medaillen um jeden Preis?

Millimeter und Tausendstelsekunden entscheiden heute im Spitzensport über Sieg und Niederlage. In fast allen Disziplinen ist die Weltspitze in den letzten Jahrzehnten derart eng zusammengerückt, dass winzige Kleinigkeiten im Wettkampf den Ausschlag geben können – Tagesform, eine perfekte Vorbereitung, aber auch illegale Wundermittel wie EPO.
Was aber genau versteht man unter Doping? Das Anwenden eines verbotenen Wirkstoffs, der auf der Dopingliste steht, um bessere Resultate bei einem Wettbewerb zu erzielen. Auch schon der Versuch wird als Doping bewertet. Der Nachweis ist oft sehr schwer.

F2 Doping auf Rezept vom Arzt – das ist die Alternative

a Lesen Sie die Argumente dafür und dagegen.
Markieren Sie die aus Ihrer Sicht überzeugendsten.
Welche sprechen für eine Freigabe von Dopingmitteln, welche dagegen?

- Ohne Doping ist gar kein Spitzensport mehr möglich.
- Auf Doping zu verzichten bedeutet, auf Gewinnen zu verzichten.
- An die Leistungen im Profisport ist auch der Verdienst im Profisport gekoppelt.
- Nicht nur die Sportler, nein, auch die Betreuer, Ärzte usw. verdienen am illegalen Handel zu viel.
- Der legale Handel würde einen gesünderen, besonneneren Umgang möglich machen.
- Doping auf Rezept würde auch bedeuten, dass die Sportler medizinisch betreut und aufgeklärt würden: Folgeschäden wären geringer.
- Gedopt wird ja in allen Branchen, zumindest im Topmanagement, nur wird darüber nicht gesprochen. Doping ist selbstverständlich.
- Im Rahmen der Gleichbehandlung: Dopingtests für alle, Berufsverbot für alle bei positiven Tests oder für niemanden.
- Die Kontrollen sind schwierig, technisch nicht ausgereift; man erwischt immer nur einige Sündenböcke.
- Eine Freigabe auf Rezept würde den Schwarzmarkt beenden.
- Alle hätten dann die gleichen Chancen, denn alle hätten den gleichen Zugang zu Dopingmitteln.
- Keine Chancengleichheit für Sportler/-innen, die aus gesundheitlichen Gründen auf Doping verzichten möchten.
- Wer soll die verschriebenen Medikamente, die Dopingtherapien bezahlen? Die Krankenkassen?
- Wer soll die Folgeerkrankungen bezahlen?
- Eine Freigabe der Dopingmittel würde eine Flut von neuen Produkten auf den Markt bringen.
- Eventuell würde dann auch mit Genmanipulation an der Verbesserung der sportlichen Leistungen gearbeitet.
- Das Interesse der Zuschauer nähme bei Dopingfreigabe ab, die Verdienstmöglichkeiten würden zurückgehen.
- Der moralische Anspruch auf fairen Sport, die Grundidee von Sportwettkämpfen überhaupt, wäre damit aber Geschichte.

b Notieren Sie jetzt Ihre persönliche Meinung.

c Diskutieren Sie nun in kleinen Gruppen.
Verwenden Sie die Wendungen und Ausdrücke, die Sie gelernt haben.

eigene Standpunkte in Diskussionen einbringen

Argumente aus Texten wiedergeben (→ B3c)

In meinem Text geht es um die Fragestellung, wie / ob ...
Ein Beispiel dafür ...
Ein / Dieses Argument, das in meinem Text steht, finde ich besonders ...
Auch die Information, dass ..., finde ich erschreckend / interessant / motivierend / ...
In diesem Text wird die These aufgestellt, dass ... Dazu werden folgende Argumente genannt: ...

in einer Diskussion etwas beitragen (→ B4)

Ich würde gern direkt etwas dazu sagen: ...
Darf ich dazu noch schnell etwas sagen? ...
Ich würde hier noch gern ergänzen, was ich ... gelesen / gehört habe ...
Ich möchte an dieser Stelle hinzufügen, dass ...
Ich möchte dazu auch etwas sagen ...

über etwas sehr Ungewöhnliches im privaten Umfeld reden (→ C2)

Das ist doch völliger Quatsch / totaler Blödsinn / kompletter Unfug!
Was ist das denn für ein Quatsch / Unsinn / Unfug!
Was soll das denn überhaupt?
Was bringt das denn, wenn ...?
Das ist doch absurd.
Das ist doch wohl ein (April-)Scherz/Witz?
Das kann man doch nicht ernst nehmen.
Total genial / witzig / unglaublich / wahnsinnig / cool ...!
Einfach irre/super/genial/großartig/außergewöhnlich/einmalig.
Das ist eine geniale Idee.
Auf so eine Idee muss man erst mal kommen.
In unserer schnelllebigen /... Zeit ist so ein ...
Was für ein /...

nicht erfüllte Erwartungen zum Ausdruck bringen (→ D2c)

Ich hätte nicht gedacht, dass ...
Meine Erwartung war, dass ..., aber es ist / ... in Wirklichkeit so, dass ...
Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ...
Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ...
Was mich besonders überrascht / schockiert /... hat, ...

mehrere Argumente im Zusammenhang präsentieren (→ D4b1)

Die folgenden Argumente sprechen doch eindeutig dafür / dagegen: ...
Man kann wichtige Argumente dagegen / dafür aufzählen: Zum Beispiel ...
Dafür / Dagegen gibt es wichtige Argumente. Zum einen, dass ..., zum anderen, dass ...
Zunächst einmal muss man doch feststellen, dass ...
Außerdem ...
Dazu kommt noch, dass ...
Ein weiteres Argument dafür / dagegen ist, dass ...
Man darf auch nicht vergessen, dass ...
Man muss auch berücksichtigen, dass ...
Für / Gegen ... sprechen folgende Gründe: ...

Argumente des Gesprächspartners aufgreifen (→ D4b2)

Im Gegensatz zu Ihrer Aussage, dass ..., bestätigt ..., dass ...
Sie sagen, dass ..., aber in Wirklichkeit ist es doch so, dass ...
Das, was Sie sagen, ist doch kein Nachteil / Vorteil für ...

in einer Diskussion Stellung nehmen (→ B4/4b3)

Ich bin absolut (nicht) der Meinung / Auffassung, dass ...
Das ist doch völlig unbestritten.
Das ist exakt meine Meinung.
Da kann ich nur zustimmen.
So sehe ich das jedenfalls.
Das Argument / Die Information, das/die mich am meisten überzeugt / erstaunt / nachdenklich gemacht hat, war ...
Das leuchtet mir überhaupt nicht ein.
Ich finde vielmehr, dass ...
Dahinter steckt doch ein ganz anderes Problem.
Das ist eine sehr pauschale Beurteilung / Behauptung / ...
Man muss differenzieren, denke ich. Denn ...

ausdrücken, dass man nicht der Meinung des Gesprächspartners ist (→ D4b4)

Sie sagen, dass ..., das halte ich für falsch / das sehe ich ganz anders.
Diese Ansicht / Auffassung teile ich nicht.
Das (‚was Sie da sagen,) kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, weil ...

eine provozierende Frage stellen (→ D4b5)

Glauben Sie nicht, dass ... gegen ... verstößt?
Sie werden doch nicht bestreiten, dass ...
Aber Sie müssen doch zugeben, dass ...
Ist das nicht bloß eine Behauptung?

ein Argument des Gesprächspartners aufgreifen und nachfragen (→ D4b6)

Sie haben gesagt, dass ... Meinen Sie damit wirklich, dass ...?
Sie haben gerade gesagt, dass ..., aber ich muss sagen, das überzeugt mich nicht, weil wir doch alle wissen, dass ...

eine Information des Gesprächspartners in Zweifel ziehen (→ D4b7)

Sie sagten gerade, dass ..., da hätte ich aber eine Frage: ...
Sie sagen, dass ... Aber das kann man doch so wirklich nicht behaupten!
Sie sagen, dass ... Also, dagegen habe ich einen Einwand.
Sie vertreten die Meinung, dass .... Ich glaube aber, das muss man differenzierter sehen: ...
Man könnte hier einwenden, dass ...
Ich glaube nicht, dass man wirklich so argumentieren kann, ...
Ich frage mich, ob ...

Argumente des Gesprächspartners einschränken (→ D4b8)

Während ...
Mag ja sein, dass ..., aber ...
Das, was Sie da sagen, trifft doch nur teilweise zu.
Also das überzeugt mich nicht ganz, wenn ich ehrlich bin.
Das trifft doch nur teilweise zu, das müssen Sie zugeben.
Ja, vielleicht, aber nur, wenn ...
Es kommt auch hier darauf an, ob ...
Ihrem Argument kann ich (nicht) vorbehaltlos zustimmen, denn ...
Angeblich ist es aber so, dass ... / Angeblich ist ...

Argumente, Meinungen gegeneinander abgrenzen (→ D4b9)

Die Begriffe ... und ... haben doch nichts miteinander zu tun.
Also ... und ... bedeuten doch nur teilweise dasselbe: ...
Man kann für ... sein, wenn man darunter versteht, dass ..., aber nicht, wenn ...
In der Vergangenheit ..., heute ... aber ...

das Wort ergreifen (→ D4b10)

Dazu würde ich gern sofort etwas sagen, wenn Sie erlauben: ...
Lassen Sie mich dazu bitte gleich etwas sagen: ...

sich einigen (→ E1b)

Ich finde, wir sollten ..., weil ...
Wäre es nicht besser, wir ...?
Ein guter Kompromiss wäre vielleicht auch, wenn ...
Wie wäre es, wenn wir einfach ...?
Könnten wir uns darauf einigen, ...?
Sind wir uns da jetzt einig?
Einigen wir uns also darauf, dass ...
Damit wäre ich im Großen und Ganzen einverstanden.
Ich weiß nicht recht, ...
Ja, vielleicht, aber ...
Ich weiß nicht, ob das ...

eine Entscheidung begründen (→ E2)

Ausschlaggebend für unsere Wahl / ... war, ...
Es war uns wichtig, dass ...
Wir haben dabei berücksichtigt, dass ...
Wir hielten den Aspekt, dass ..., für ...
Wenn man bedenkt, dass ..., dann war die Entscheidung ziemlich eindeutig.

von ... (+ Dativ) / Genitiv

diese Masse **von** älteren Menschen	*alternativ* diese Masse älter*er* Menschen
die Zahl hilfe- und pflegebedürftig*er* Menschen	*alternativ* die Zahl von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen
Zusammentreffen **von** Vertretern aller 500 Einrichtungen	Treffen zwei „Genitive" aufeinander, nimmt man einmal *von*; man nimmt *von*, wenn ein Nullartikel folgt und kein Genitiv erkennbar ist.
eine Umfrage **von** Kienbaum Management Consultants und Harvard Businessmanager zeigt ...	weil (Unternehmens)name
in welchen *Bereichen* **der** Gesellschaft	*hier:* als fester Ausdruck, keine Umschreibung mit *von*
19 % **der** Bevölkerung	*hier:* als fester Ausdruck, keine Umschreibung mit *von*

all

Form

all- Indefinitpronomen – wird dekliniert wie ein Adjektiv.
Wer? **Alle** Bewohner des Hauses. Wem? **Allen** Bewohnern des Hauses.

Bedeutung

all- bezeichnet zusammenfassend eine Menge von Dingen, Personen – und zwar die gesamte Menge.
all- wird deshalb generalisierend verwendet. Bei zählbaren Dingen im Plural, bei nicht „zählbaren", abstrakten Dingen im Singular.
Alle Bären lieben Honig.
Nach vorläufigen Schätzungen spart **all(es)** das dem Staat viele Millionen.

all- (Plural): feste Verbindungen mit *dieser*, *jener*, Possessivartikel

In diesen Verbindungen ist sowohl **all** als auch **alle** möglich.
All(e) diese pflegebedürftigen Menschen haben einen Anspruch auf ...

all- (Plural): nach einem Personalpronomen

Wir **alle** haben an ihn geglaubt.

werden: Partizip I

werden bildet ein Partizip I, meistens mit Komparativ.

Die immer älter **werdende** Bevölkerung
Kostenlose Zeitschrift **für werdende** Eltern

Präpositionen der Schriftsprache

Rede von Kulturstaatsminister Bernd Neumann **anlässlich** *der* Eröffnung der 60. Internationalen Filmfestspiele Berlin 2010

Aufgrund geringerer Nachfrage geht unser Umsatz zurück.

weitere: **anhand von**, **statt**, **anstatt**, **anstelle**, **um ... willen**, **anhand**, **seitens**, **angesichts**, **mithilfe**, **vonseiten**, **kraft**

Sprecherbezug

Der Bürgermeister: „Bei den Verhandlungen mit der FDP stehen die bildungspolitischen Ziele der Stadt im Vordergrund."

mithilfe von Verben

Der Bürgermeister **hat betont**, dass bei den Verhandlungen mit der FDP die bildungspolitischen Ziele der Stadt im Vordergrund stehen.

weitere: **hat kritisiert**, **hat hervorgehoben**, **hat eingeräumt**, **hat zugegeben**, **hat geklagt**, **hat angeführt**, **hat heruntergespielt**, **hob als wichtig hervor**, **bedauerte**

Präpositonen

Laut Bürgermeister Meier stehen bei den Verhandlungen mit der FDP ...
Gemäß der Schulordnung müssen wir ...
weitere: **nach**, **zufolge**,

Adverb

Bei den Verhandlungen mit der FDP stehen die bildungspolitischen Ziele der Stadt im Vordergrund, **so** der Bürgermeister.

Wortbildung Adjektive

aus Nomen mit Partizipien
marktorientiert
branchenübergreifend

Steigerungsadverbien

Burn-out bedeutet in diesem Fall, dass sie **hochgradig** innerlich erschöpft und sehr krank sind.

auch: **extrem**, **äußerst** ...

Präpositionen: seltenere Kontexte

Präpositionen in selteneren Kontexten lernt man am besten als feste Ausdrücke.

Unter *den 30 Mitarbeitern* herrscht ein lockeres Betriebsklima.
Er brachte das Flugblatt **unter** *die Leute*.
Das Projekt steht **unter** *ihrer Leitung*.
Der Fluglärm war **auf** *einige Kilometer* zu hören.
Das stimmt **auf** *den Cent* genau.
Auf *zehn Schüler kommt* ein Lehrer.
Auf *Befehl* des Richters ...

Satzmitte (lange und kurze Satzteile)

In der Satzmitte stehen in aller Regel nicht viele Satzteile (Ergänzungen, Angaben).
In der Schriftsprache können die Satzteile aber sehr lang sein:

Unter Generationengerechtigkeit ist **die „gerechte" Aufteilung der Lasten und Gewinne einer Gesellschaft unter ihren verschiedenen Altersgenerationen** zu verstehen.

Ergänzung (Nominativ)

Angaben verteilt man im Satz (auf Satzanfang und Satzmitte) oder auf verschiedene Sätze:

nicht so gut:
Wir haben **am Abend mit Müh und Not das Basislager** erreicht. Wir sind **mühsam mit dem ganzen Gepäck am frühen Morgen** losgelaufen.

besser:
Am Abend haben wir mit **Müh und Not das Basislager** erreicht. **Am frühen Morgen** sind wir dann losgelaufen. Wir hatten **das ganze Gepäck** dabei, und das war ziemlich **mühsam**.

Texte strukturieren

mit Adverbien

Argumente ergänzen
Zudem erstattet die Versicherung nur 80 % der Kosten.
weitere: **auch**, **außerdem**, **ferner**, **überdies**, **ebenso**, **ebenfalls**, **gleichfalls**, **anschließend**, **zuletzt**

Folgen aufzeigen
Folglich gibt es für diese Behauptung keinen Beweis.
weitere: **also**, **daher**, **demnach**, **infolgedessen**, **darum**, **demzufolge**, **deshalb**, **deswegen**, **mithin**, **so**, **somit**

etwas ausschließen
Sonst gehen unsere Absätze noch weiter zurück.
weitere: **andernfalls**

ein Argument entgegensetzen
Vielmehr geht es doch darum, die Jugendlichen auf die beruflichen Anforderungen vorzubereiten.
weitere: **dagegen**, **doch**, **hingegen**, **indes(sen)**, **jedoch**

etwas einräumen
Gleichwohl können Hausaufgaben positive Auswirkungen haben.
weitere: **dennoch**, **des(sen) ungeachtet**, **gleichwohl**, **immerhin**, **trotzdem**, **zwar ... aber**

Matthias Duderstadt: Erinneru

Ich glaube, es war im Jahr 2034, ich war gerade sieben Jahre alt geworden, als es bei meinem Vater mit dieser merkwürdigen Marotte losging. Er redete immerzu von „aufheben", fast jedes zweite Wort war „aufheben". Wenn wir im Herbst an einem der sehr wenigen Bäume vorbeikamen, hielt er sein Auto an, und wir hoben die Eicheln, Kastanien, Tannen- und Kieferzapfen, oder was auch immer es war, auf. Aber er meinte mit diesem Wort noch etwas anderes. Er sagte zum Beispiel: „Wenn wir jetzt nicht alles aufheben, werden eure Kinder eines Tages nicht mehr wissen, wie das alles aussah zu euren Zeiten." Wir hoben viel auf in diesen Zeiten, damit unser Vater es aufheben konnte. Unser Vater war weder Gärtner, Bauer, Biologe noch sonst etwas in dieser Richtung. Aber er hatte diese Marotte mit dem Aufheben von Dingen, die mit Bäumen und Blumen zusammenhingen. Vielleicht war es zu Beginn nur eine Art Ausgleich für seine Arbeit bei einer Versicherungsfirma, ich weiß es nicht genau. Jedenfalls mussten nach einiger Zeit auch Bücher und Zeitungen aufgehoben werden. „Das sind im Grunde Bäume und Baumwollpflanzen", sagte er einmal, „auch das muss aufgehoben werden."

Noch im Jahr 2034 begann er das Haus auf den Kopf zu stellen. Das Schlafzimmer, das er zusammen mit meiner Mutter hatte, räumte er aus. Das Bett stellte er ins Wohnzimmer, den Schrank und die übrigen Möbel verteilte er im Haus. Einiges stellte er in den Keller. Meine Mutter protestierte vergeblich. „Es gibt jetzt Wichtigeres zu tun", war das Einzige, was er immer wieder entgegnete. Mehr sagte er in solchen Gesprächen nie. Im Schlafzimmer wurde aufgehoben. Er baute alles mit Regalen voll, auf denen er die gesammelten Dinge ausbreitete. Auf dem Fußboden legte er Beete an, ich weiß nicht, woher er die Erde hatte. Sie sah anders aus als gewöhnliche Erde, und wenn er losfuhr, um sie zu holen, war er mehrere Stunden fort. Nach einem Jahr wuchsen im Schlafzimmer kleine Eichen, Kastanien, Ahorne, Buchen, Tannen, Kiefern und andere Bäume, deren Namen ich damals noch nicht kannte. Wir bekamen feuchte Wände, und so baute er weitere Fenster ein und isolierte bei dieser Gelegenheit die Wände. Selbst meine Mutter musste zugeben, dass die Pflanzen schön aussahen, wie sie da so dicht beieinanderstanden, aber sie vermisste nach wie vor ihr Schlafzimmer.

Als mein Vater feststellte, dass die Pflanzen wuchsen, mussten wir plötzlich noch mehr aufheben: Glas, Fensterrahmen – ganz egal, aus welchem Material –, Türen, Steine, Styropor, Glaswolle, Kork und so weiter ... Was wir nicht tragen konnten, holten wir mit dem Auto ab. Das Wohnzimmer wurde halbiert; auch hier wurden Beete angelegt. Nach und nach baute er in die Fenster komplizierte Filteranlagen ein, und das Wasser ließ er durch einen Tankwagen heranschaffen, „Verrückte soll man machen lassen", sagte meine Mutter, die sich langsam daran gewöhnt hatte, kein Schlafzimmer zu haben. Mein Bruder und meine Schwester dachten genauso, sie amüsierten sich köstlich über ihren Vater.

Wir hatten alle angenommen, nun wäre er endlich zufrieden mit seiner Hobbygärtnerei. Aber wir hatten uns gründlich geirrt. Vom Wohnzimmer und vom ehemaligen Schlafzimmer aus machte er jetzt Durchbrüche zum Garten. Was wir gesammelt hatten, wurde nicht aufgehoben, sondern verbaut. In dieser Zeit schlief er kaum noch. Man hörte ihn bis spät in die Nacht rumoren, und morgens saß er als erster am Frühstückstisch, den er selbst gedeckt hatte. Wenn er gefragt wurde, was das alles solle, gab er ziemlich unverständliche Antworten: „Ihr werdet schon sehen, was ihr davon habt. – Wenn ihr wüsstet, was ein Versicherungsangestellter alles wissen kann", und so weiter ... Einmal sagte er: „Ihr müsst lernen, im Holz zu lesen." Das verstand nun keiner mehr von uns. Im Jahr 2040 jedenfalls bewohnten wir nur noch die

ngen aus der Zukunft

obere Etage unseres Hauses. Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche waren zu einem großen Treibhaus geworden, durch Luftfilter von der Außenwelt abgeschirmt. Nur das Klo erinnerte noch an früher. Viele unserer Freunde und Bekannten hielten ihn – und uns auch – für Spinner, aber es gab auch einige, die bestaunten, was sie sonst nur in einem der wenigen Gewächshäuser zu sehen bekamen. Denn selbst im Hochsommer sah es draußen auf dem Land aus wie in früheren Zeiten nur im Spätherbst: braungrünlichgraudreckig.

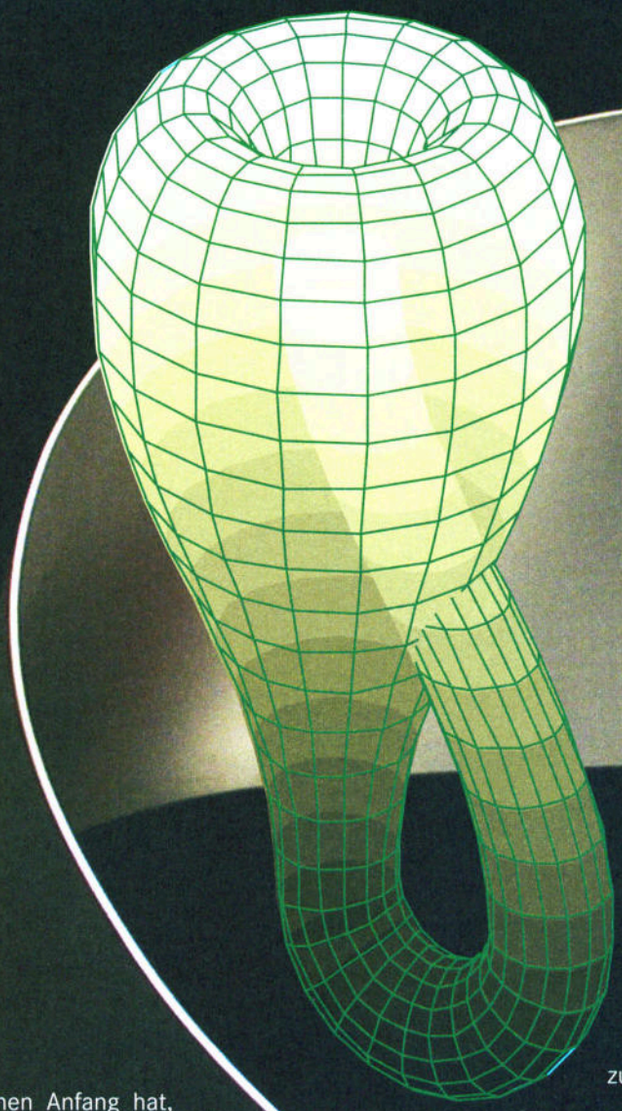
Der Garten war mit Glas umbaut, ein großer, grünsilbern glänzender Glaswürfel. In einigen Bereichen sah der Garten aus wie „Wald", wie eine Fläche also, auf der viele Bäume zusammenstehen. Ich hatte das Wort Wald einmal unter einem alten Foto gelesen. Da waren viele Bäume, sehr dicht auf einem Hügel zusammengedrängt, und darunter stand „Deutscher Wald".

Als mein Vater sah, dass alles prächtig gedieh, mietete er in der Nachbarschaft Gärten dazu. Die Erde ließ er von Lastern abtransportieren und ließ neue bringen. Auch diese Gärten umbaute er mit Glas, und auch hier wurden Luftfilter installiert. Auch hier zog er Bäume und Blumen. Als er das fünfte Glashaus fertig hatte, besorgte er sich von irgendwoher ulkig aussehende Tiere, die ich nur aus Filmen kannte. Er sagte nicht viel dazu, abgesehen von diesen komischen Bemerkungen wie „Ihr werdet schon sehen, was ihr davon habt!" oder „Geduld hat noch niemandem geschadet." In einem alten Lexikon fand ich Bilder, die einigen seiner Tiere ziemlich ähnlich waren. Es waren Frösche, Kröten, Eidechsen, Spechte, Kleiber, Hasen, sogar zwei Eichhörnchen waren darunter. Er hatte eine Art Gang mit kleinen Tümpeln angelegt, auf dem sich die Tiere über das inzwischen rund drei Kilometer lange Gelände bewegen konnten. Im Jahr 2042 waren wir tief verschuldet. Wir merkten es am Essen. Aber wir Kinder waren dennoch ganz zufrieden. Jeder von uns hatte eine Aufgabe, die er mit Freude erfüllte. Ich war inzwischen immerhin fünfzehn und hatte längst begriffen, dass wir alles andere als arm waren. In Wirklichkeit waren wir reich. Die Zeit der großen Vergiftungen war vorüber. Aber das Wasser, das man in näherer Umgebung finden konnte, und auch die Erde waren immer noch verseucht. Man musste das Wasser reinigen und die Erde von weit her bringen. Ohne Luftfilter konnten Bäume, Blumen und die meisten Tiere immer noch nicht überleben. Die Pflanzen wuchsen unter großen Glas- oder Plastikglocken heran, während man sich an die Arbeit machte, draußen Flecken zu schaffen, an denen Tiere und Pflanzen Überlebensmöglichkeiten hatten.

Vom Jahr 2045 an wurden wir reich. Von überall her kamen Leute, um Bäume, Blumen und Tiere zu kaufen. In unseren Gewächshäusern hatten wir Pflanzen und Tiere, die die meisten nur noch aus Filmen oder alten Büchern kannten. Viele Pflanzen, viele Tiere der Erde, des Wassers und des Himmels gab es nur noch in starren oder künstlich bewegten Bildern. Aber einige von ihnen lebten noch immer, nicht nur als Bild.

AB 39 → TEXTE LESEN 39

Flächen ohne Ende



Die Klein'sche Flasche
Die Klein'sche Flasche hat genau wie das Möbiusband nur eine Seite. In vier Dimensionen geht der „Henkel" auf der rechten Seite in das „Innere" der Flasche über, ohne die Wand zu durchstoßen!

Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende, und was nicht außen ist, muss innen sein, oder? Nicht unbedingt, wenn man die Welt der Topologie betritt. Als Unterbereich der Mathematik befasst sie sich mit der Form aller Dinge, und die kann manchmal recht „exotisch" sein.

Einer der topologischen Superstars ist das sogenannte Möbiusband (auch Möbiusschleife genannt). Dass dies keine gewöhnliche Schleife ist, stellt man fest, sobald man einmal mit dem Finger ihre Oberfläche abfährt. Ohne ein Loch bohren oder den Rand überqueren zu müssen, gelangt man automatisch auf die Rückseite des Ausgangspunktes. Das Möbiusband hat nur eine Seite und nur einen Rand!

Ungewöhnlich, aber nicht einzigartig in der Topologie.

Objekte, bei denen „außen" gleich „innen" ist, gibt es nämlich auch in vier Dimensionen. Diese übersteigen zwar unser räumliches Vorstellungsvermögen, mathematisch gesehen sind sie jedoch eng mit der „einfachen" Möbiusschleife verknüpft. Klebt man von dieser mehrere aneinander, erhält man zum Beispiel die Klein'sche Flasche. Auch sie hat nur eine Seite mit einem lang gebogenen Flaschenhals, der das Innere nach außen kehrt, allerdings ohne Ränder und ohne die Oberfläche zu durchstoßen. Möglich nur dank einer zusätzlichen vierten Dimension: Genau wie sich zwei nicht parallele Geraden in zwei Dimensionen schneiden, unter Hinzufügen einer Höhe jedoch durchaus aneinander vorbeilaufen können, so kann der Hals der Klein'schen Flasche ohne Loch oder Rand durch ihren Bauch ins Innere abtauchen.



Das Kunstwerk „Kontinuität" (etwa fünf Meter hoch) von Max Bill (1908–1994) wurde 1986 aufgestellt. Es erweist sich bei näherer Betrachtung als vielfach gewundenes *Möbius'sches Band*.

Möbiusband
Ein Möbiusband ist leicht herzustellen: Kleben Sie einen längeren Streifen Papier an beiden Enden zu einem Ring zusammen. Aber Achtung: Sie müssen ein Ende vor dem Zusammenkleben um 180 Grad drehen.

Dieses Band, benannt nach dem Mathematiker **August Ferdinand Möbius** (1790–1868), ist eine einseitige Fläche, wie man sie erhält, wenn man einen Papierstreifen mit um 180 Grad verdrehten Enden zusammenklebt. Ohne den Rand zu überschreiten, kann man auf die Rückseite der Ausgangsstelle gelangen. Damit verliert der Begriff Rückseite für diese Fläche überhaupt seinen Sinn.

Anhang

Gegen den Strom B2 d

Was zeichnet eine gute Lehrkraft aus?
Ergebnisse einer Schülerbefragung

Gerechtigkeit und Fairness	(89%, 226 Stimmen)
Fachwissen	(71%, 180 Stimmen)
Geduld	(63%, 160 Stimmen)
Motivation und Engagement	(59%, 149 Stimmen)
Dialog- und Kritikfähigkeit	(52%, 132 Stimmen)
verständliche Präsentation der Lehrinhalte	(51%, 129 Stimmen)
Begeisterungsfähigkeit	(44%, 111 Stimmen)
Allgemeinwissen	(41%, 104 Stimmen)
lernbereit, selbst nach vielen Dienstjahren noch	(40%, 100 Stimmen)
durchschaubare Bewertungskriterien	(34%, 87 Stimmen)
Belastbarkeit	(34%, 85 Stimmen)
konsequent	(34%, 85 Stimmen)
Engagement über den Unterricht hinaus	(32%, 82 Stimmen)
strukturiertes Vorgehen	(30%, 75 Stimmen)
Aufgeschlossenheit	(29%, 73 Stimmen)
ziel- und ergebnisorientiert	(26%, 66 Stimmen)
ist auch NACH der Schule noch erreichbar	(26%, 65 Stimmen)
einfühlsam	(25%, 63 Stimmen)
leitet an zu eigenverantwortlichem Handeln	(25%, 62 Stimmen)
persönliche Ansprache	(23%, 58 Stimmen)
Vorstellung verschiedener Lerntechniken	(22%, 56 Stimmen)
inspirierend/kreativ	(22%, 55 Stimmen)
Vermittlung von Normen und Werten	(20%, 50 Stimmen)

Abstimmende insgesamt: 253 Schülerinnen und Schüler einer österreichischen Schule.

Ohne Worte B1

Erklärungen zu den Gesten

A
- Im deutschsprachigen Raum und in einigen anderen europäischen Ländern ist das eine Aufforderung zum Telefonieren.
- In China bedeutet dies die Zahl sechs.
- In Südeuropa ist sie die Geste für „trinken".
- „Sei locker!": So wird die Geste unter Surfern genutzt.

B
- Bedeutet im deutschsprachigen Raum „essen". Die drei Finger werden zusammengelegt und zum Mund geführt: mal vom Tisch aus direkt zum Mund, mal auch mit kreisenden Bewegungen.

C Klatschen. Aber Klatschen kann unterschiedlich ausfallen und verschiedene Intentionen / Bedeutungen haben.
- Beifall, weil einem etwas sehr gut gefallen hat (Begeisterung, Zustimmung, Lob usw.), nach einer Vorstellung, einem Vortrag usw. Mit der Intensität und der Dauer des Klatschens wird der Grad der Begeisterung gezeigt.
- Als Aufforderung, wenn irgendeine Veranstaltung nicht rechtzeitig beginnt: wenig klatschen, aber demonstrativ.
- Ironische Missbilligung bis hin zur Beleidigung. Starke, fast beleidigende Kritik. Geklatscht wird laut, mit langen Abständen. Eventuell von einem höhnischen „Bravo!" oder „Gut gemacht!" begleitet.

Vom Feinsten C2 c

Was passiert in der Geschichte? Die Inhaltsangabe

Eine feine Dame ist in den Urlaub gefahren und sitzt abends in einem Wirtshaus. Ein Mann kommt herein, der durch sein Benehmen und seine Kleidung auffällt. Er kommt ihr bekannt vor.

Sie fragt die Wirtin nach Details, erfährt seinen Namen, Peter Sturz, und die Wirtin erzählt der Dame, dass der Mann im Armenhaus lebt. Er gibt vor, mal Schauspieler gewesen zu sein und wird von den Bauern im Dorf gedemütigt. Da erinnert sich die Dame, woher sie Sturz kennt. Er war in ihrer Jugend Schauspieler in ihrer Stadt und der Jugendschwarm von ihr und ihrer Freundin Ellen. In ihrem Leben hat er sich einmal in einer schwierigen Situation als feiner Mensch erwiesen. Sie überlegt, wie sie ihm helfen kann, und hat eine Idee. Sie lädt ihn vor allen Gästen an ihren Tisch zu dem teuersten Wein ein und lobt seine Schauspielkünste von früher. Der Respekt der Bauern für den früheren Schauspieler wächst.

Auf Umwegen D2 e

Small Talk ist nicht so schwer, wenn man einige Grundregeln beachten lernt

1 Mit Small Talk möchte man eine nette, gemütliche Atmosphäre für alle schaffen. Es geht nicht darum, die eigene Meinung zu äußern, andere zu überzeugen oder einen Vortrag über ein Problem des eigenen Fachgebiets zu halten. Nett sein, unkompliziert, charmant, nicht dominant.

2 Für so ein Gespräch eignen sich im Allgemeinen Themen wie das Wetter, aktuelle sportliche Ereignisse wie Weltmeisterschaften oder Olympische Spiele. Danach kommt man dann sicher zum eigenen Sportverhalten. Achtung, auch hier locker bleiben, sich nicht an Details festbeißen.

3 Aktuelle politische Ereignisse sind nicht so geeignet. Viel diskutierte Sendungen zu solchen Ereignissen schon, aber auch hier nicht ins Detail gehen.

4 Bei Wahlen sollte man über die Wahlen selbst reden: spannend, nicht bemerkenswert, ruhig, aber nicht über die politischen Positionen.

5 Politik, Geld und Gesundheit sind eher Themen, die man vermeiden sollte.

6 Noch ein Tipp: Hören Sie zu. Greifen Sie auf, was der Gesprächspartner sagt.

7 Gehen Sie auf ein Gespräch über andere Gäste oder die Gastgeber nicht ein, es sei denn, der Inhalt ist nur positiv.

8 Geben Sie Feedback-Signale.

Lesen Sie den Text.
Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Punkten und tragen Sie die Ziffern an den Stellen ein, wo Sie die Information gefunden haben.

- Was ist ein Mehrgenerationenhaus? (1)
- Warum sind Mehrgenerationenhäuser überhaupt notwendig? Was hat sich geändert? (2)
- Welche Angebote bietet ein Generationenhaus an? (3)
- Wer sind die Mitarbeiter? Unter welchen Bedingungen? (4)
- Wer hat einen Nutzen von den Angeboten? (5)
- Gibt es finanzielle Unterstützung? (6)

Der Zusammenhalt der Generationen muss gestärkt werden



Das Mehrgenerationenhaus Pirna hat sich aus dem Familienzentrum FAMIL e.V. entwickelt und ist in Pirna-Copitz. Es ist ein gemeinnütziger Verein, anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, Mitglied im Mütterzentrumsverband und im Deutschen Familienverband. Die Maßnahme wird aus dem Europäischen Sozialfonds kofinanziert.
Das Mehrgenerationenhaus Pirna ist ein Treffpunkt für Menschen aller Generationen.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Sie ...

Angebote und Dienstleistungen

Hier finden Sie die Angebote des MGH für Sie.
Vieles wird noch entstehen, machen Sie mit!

– Mit Musik und Tanz in die Welt
– Änderungsschneiderei
– Schülerdienste für Senioren
– Babysitter-, Leihomaservice
– Lese-Café
– Uni für Erwachsene
– Einfache soziale Beratung
– Seniorencafé
– Seniorensport
– Kinderbetreuung

Familienministerin Ursula von der Leyen: „Der Generationenzusammenhalt ist so wichtig wie nie zuvor."
Der erste Zwischenbericht der Wirkungsforschung nennt drei wesentliche Merkmale, die den Erfolg der Mehrgenerationenhäuser ausmachen:

1. Mehrgenerationenhäuser sind ein Erfolgsmodell für freiwilliges Engagement

Insgesamt engagieren sich 15 000 Männer und Frauen in den Mehrgenerationenhäusern. Am stärksten beteiligen sich mittlere und ältere Erwachsene zwischen 30 und 65 Jahren. Bemerkenswert: 60 Prozent der Engagierten sind berufstätig und investieren so zusätzlich zu Beruf und Familie Zeit in das Miteinander der Generationen. Zudem binden sich Freiwillige meist eng an ihr Mehrgenerationenhaus. Etwa zwei Drittel von ihnen engagieren sich mindestens einmal pro Woche.

2. Mehrgenerationenhäuser sind ein Erfolgsmodell für den Zusammenhalt der Generationen

90 000 Menschen kommen täglich bundesweit in die Mehrgenerationenhäuser und nehmen knapp 10 000 regelmäßige Angebote wahr. Bereits jetzt begegnen sich in drei von vier dieser Angebote Jung und Alt – insbesondere bei Kultur- und Sportangeboten, aber auch in 70 Prozent der offenen Treffs sind Jung und Alt gemeinsam aktiv.

3. Mehrgenerationenhäuser sind ein Erfolgsmodell für haushaltsnahe Dienstleistungen

Täglich greifen fast 10 000 Menschen auf Dienstleistungen zurück, die in Mehrgenerationenhäusern angeboten werden. Insgesamt stehen rund 1 500 Dienstleistungen zur Verfügung: Mehr als 500 sind Betreuungsangebote (45 Prozent aller Angebote), 300 Essensangebote (24 Prozent) und 240 andere Dienstleistungen (16 Prozent) wie etwa Haushaltshilfen oder Fahrdienste.

„In einer Gesellschaft, die hohe Mobilität und Flexibilität verlangt, haben einerseits Familienwerte Konjunktur. Familie wird als zuverlässigstes soziales Netz wahrgenommen", sagt Ursula von der Leyen. „Gleichzeitig ist die Kernfamilie vielfach zu klein geworden für ihre großen Aufgaben. Die traditionelle Großfamilie mit vielen Vettern, Cousinen, Onkeln oder Tanten ist aus unserer Gesellschaft fast vollständig verschwunden. Von den Vier- und Fünfjährigen wachsen knapp 30 Prozent ohne Geschwister auf. Wir können diese Großfamilie nicht zurücksehnen, aber wir können aus den Prinzipien von Familien lernen, um heute den Kreislauf des Gebens und Nehmens zwischen den Generationen wieder zu beleben. Dazu brauchen wir Orte, an denen sich Menschen aller Generationen ganz selbstverständlich im Alltag begegnen, voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen. Mit Mehrgenerationenhäusern versuchen wir, überall in Deutschland solche Räume entstehen zu lassen", so die Bundesfamilienministerin.

Vom Feinsten C3

Die Erzählerin Margaret war noch ein junges Mädchen, als Peter Sturzentaler unter dem Künstlernamen Peter Sturz ein bekannter Schauspieler, ein Star war. Wo er hinkam, feierte er an den Bühnen Österreichs große Erfolge.
Damals hatte Margaret sich unsterblich in ihn verliebt, und gemeinsam mit ihrer Freundin Ellen himmelte sie den Star heimlich an.
Eine Welt bricht in dem jungen Mädchen zusammen, als sie erfährt, dass ihr geliebter Star die Stadt verlassen wird und nun ein letztes Mal im Stadttheater auftritt.
Sie ist verzweifelt, völlig verstört, kurz davor, ernsthaft zu erkranken, sodass ihr Vater ihr verbietet, die Abschiedsvorstellung zu besuchen.
Außer sich verlässt Margaret daraufhin das Elternhaus, hegt Selbstmordgedanken, läuft ziellos durch die Straßen, bis sie sich wie im Traum vor Sturz' Haus wiederfindet.
Sie will ihn unbedingt noch einmal sehen. Unbemerkt schleicht sie in sein Wohnhaus und klopft an seine Zimmertür. Sturz öffnet selber – und hält sie für ein Dienstmädchen, das eine Nachricht überbringen soll. Deshalb bittet er sie herein. Kaum ist sie in seinem Zimmer, bricht sie in Tränen aus, bittet ihn dazubleiben, fleht ihn in ihrer Verzweiflung an, sie mitzunehmen. Egal, wohin. „Tun Sie mit mir, was Sie wollen ... nur verlassen Sie mich nicht." Sie klammert sich an ihn.
Nur kurz überlegt Sturz, dann ruft er seine Haushälterin: Er erzählt ihr, Margaret hätte freundlicherweise die Grüße ihrer ganzen Schulklasse überbracht und wollte nun nach Hause gehen. Deshalb bittet er die Haushälterin, Margaret fürsorglich hinauszubegleiten.
Der Star Sturz hat das Angebot der Schülerin nicht für sich ausgenutzt, sondern sie mithilfe seiner Haushälterin und einer kleinen Notlüge vor dem bösen Gerede in der Kleinstadt, vor dem Verlust ihres guten Rufs geschützt.

Ohne Ende D1 a

Wochenarbeitszeit in der Europäischen Union

Von Vollzeitbeschäftigten, in Stunden angegeben

Land	gesetzliche Obergrenze	tarifvertraglich vereinbart (Durchschnitt)	tatsächlich geleistet
Österreich	40	38,5	40,1
Belgien	38	38	39,7
Tschechische Republik			41,9
Zypern	48	38	40,4
Dänemark	48	37	40,1
Estland	40	40	41,8
Finnland	40	37,5	40
Frankreich	48	35	38,5
Deutschland	48	37,7	40,3
Griechenland	48	40	41,9
Ungarn	48	40	41,5
Irland	48	39	40,7
Italien	48	38	39,8
Lettland	40	40	44,8
Litauen			40,5
Luxemburg	48	39	40,3
Malta	48	40	41,1
Niederlande	48	37	39,1
Polen	40	40	43,1
Portugal	48	39	41,1
Slowakei	40	38,5	42,1
Slowenien	40	40	42
Spanien	40	38,6	41
Schweden	40	38,8	40,1
Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland	48	37,2	44,9
Europäische Union	48		

Ohne Worte F2 c

Text 2

Ein Werbegrafiker, Aktivist in einer Umweltschutzbewegung, hatte seinem Verband versprochen, ein werbewirksames Plakat zu gestalten.
Mit dem Plakat wollten die Aktivisten darauf aufmerksam machen, dass mit der immer neuen Ansiedlung von Häusern und Gewerbegebieten immer mehr lebensnotwendiger Wald zerstört wird. Der Werbegrafiker setzte sich an seinen Computer und arbeitete an einem großen Foto, das einen Nadelwald darstellte, das war sein Hintergrund. Und dann kam ihm die grandiose Idee: Der Laubbaum ist im Nadelwald ein Fremdkörper, er gehört da nicht hin. Was wäre, wenn er aus Elementen, die aussehen wie Ziegelsteine, halbfertige Häuser, einen „Laubbaum" in den Nadelwald legen würde? Und so entwarf er das Plakat: Die flachen Wurzeln des Baums, der Stamm und die Äste, das sind die Straßen, die in den Nadelwald hineingerodet werden. Die Blätter, das sind die Gebäude, die Parkplätze, die Supermärkte und die Gewerbegebiete. Indem er den riesigen Laubbaum auf den Nadelwald legte, hatte er ein Symbol für die Zerstörung, die der Mensch anrichtet.
Ihm selbst gefiel das Plakat so gut, dass er es für eine Ausstellung einreichte. Es wurde genommen.

B

Lesen Sie den Text.
Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Punkten und tragen Sie die Ziffern an den Stellen ein, wo Sie die Information gefunden haben.

- Welche Bereiche in der Gesellschaft sind von diesen Veränderungen besonders betroffen? (1)
- Wie sieht das aktuell aus der Sicht der jungen Unternehmer aus? (2)
- Welche Gruppen in der Gesellschaft bekommen durch die Veränderungen Probleme? (3)
- Was versteht man unter Generationengerechtigkeit? (4)
- Welches Phänomen führt zu Problemen bei der Generationengerechtigkeit? (5)

Generationengerechtigkeit – eine Notwendigkeit

Unter Generationengerechtigkeit ist die „gerechte" Aufteilung der Lasten und Gewinne einer Gesellschaft unter ihren verschiedenen Altersgenerationen zu verstehen. Die zentrale Idee ist, dass eine Generation nicht „auf Kosten" der anderen leben und wirtschaften soll. Dabei kann es sich um materielle Güter (z. B. finanzielle Mittel), aber auch um andere Werte wie etwa eine saubere Umwelt handeln. So wurde in den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Diskussion um Generationengerechtigkeit von der Überlegung geprägt, ein stärkeres ökologisches Bewusstsein in der Gesellschaft zu etablieren, damit nachkommende Generationen eine möglichst intakte Umwelt vorfinden. Der Begriff der Generationengerechtigkeit ist somit stark mit jenem der Nachhaltigkeit verbunden.

Der demografische Wandel verändert das zahlenmäßige Verhältnis der verschiedenen Altersgruppen und Generationen in Deutschland erheblich. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung wird die Gruppe der älteren Menschen größer, während die Anzahl von Kindern und – in der Folge – von Personen mittleren Alters zurückgeht. Wie wird sich die veränderte Altersstruktur der deutschen Gesellschaft auf die Beziehungen zwischen den Generationen auswirken?

In der aktuellen Debatte um Generationengerechtigkeit geht es vor allem um die Nachhaltigkeit der sozialen Sicherungssysteme, die in Deutschland immer noch hauptsächlich als Umlagesysteme konzipiert sind, sowie um die hohe Verschuldung des Landes. Zum einen wird argumentiert, dass beispielsweise das Rentensystem über Gebühr die jüngeren Generationen belastet: das relativ hohe Niveau der Bezüge einer immer größer werdenden Anzahl von Rentnern kann nur auf Kosten immer weiter steigender Rentenbeiträge erbracht werden. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass diejenigen, die heute einzahlen, in Zukunft immer weniger aus dem System erhalten werden, wenn sie selber in den Ruhestand gehen. Aufgrund geringerer Staatseinnahmen wegen hoher Arbeitslosigkeit und schwachen Wirtschaftswachstums steigt zudem die (Neu-)Verschuldung des Landes, für die die nachfolgenden Generationen aufzukommen haben werden.

Wie schwierig dieses Thema ist, zeigen auch die Ergebnisse einer Umfrage, die die „Jungen Unternehmer" gemacht haben.

Die Schieflage des Bundeshaushalts und der Sozialversicherungen erfordert aus Sicht der „Jungen Unternehmer" von allen Bevölkerungsgruppen erhebliche Anstrengungen, um zukünftigen Generationen keine unüberbrückbaren Schuldenberge zu hinterlassen. Im Sinne der Generationengerechtigkeit müssen diese Lasten zwischen Jungen und Alten gleichmäßig aufgeteilt werden. Derzeit stufen jedoch 51,5 Prozent der befragten Unternehmer die Beiträge der Rentner zur Konsolidierung als zu gering ein. Nur knapp jeder Zehnte bezeichnet den Anteil der Rentner als zu hoch.



Der Beitrag der Rentner zur Generationengerechtigkeit ist ...



Der Beitrag der jüngeren Generation zur Generationengerechtigkeit ist ...

Vom Feinsten C5 b

Rollenkarte A

**Schildern Sie Ihrer Ansprechpartnerin / Ihrem Ansprechpartner den Fall.
Sie wollen erreichen, dass dem heruntergekommenen Star geholfen wird.
Sie haben das feste Ziel, sich nicht abwimmeln zu lassen.**

Lesen Sie, was Sie alles fordern können / wollen. Markieren Sie die Forderungen, die Sie besonders wichtig finden.

- ☐ eine Wohnung besorgen
- ☐ die Formalitäten für ihn erledigen
- ☐ die Kosten für die Miete übernehmen
- ☐ eine sofortige Betreuung organisieren
- ☐ ein Zimmer in einem Obdachlosenheim als Übergangslösung organisieren
- ☐ ärztliche Versorgung ermöglichen (Kostenübernahme)
- ☐ Sozialhilfe für ihn beantragen – dafür Hilfe organisieren
- ☐ eine Arbeit für ihn finden
- ☐ ihm eine Postadresse einrichten
- ☐ ihm ein Girokonto ermöglichen
- ☐ einen Rechtsbeistand organisieren, der seine Honoraransprüche durchsetzt
- ☐ psychische und soziale Betreuung zur Wiedereingliederung organisieren
- ☐ sich an einen Streetworker (Sozialarbeiter, der sich um Obdachlose kümmert) wenden
- ☐ einen Antrag stellen auf ein Zimmer im Künstlerwohnheim (lange Wartezeit)
- ☐ ...

Die folgenden Wendungen und Ausdrücke könnten Ihnen in Ihrem Gespräch helfen.

Ich habe gehört / gelesen, dass Sie sich für ... einsetzen.
Aber es geht hier um einen ganz besonders tragischen / schwierigen / ... Fall: ...
Vielleicht gibt es ja noch andere Möglichkeiten: ...
Hören Sie doch bitte einen Augenblick zu: Es geht hier um ... Ich bin mir sicher, dass ... die Unterstützung verdient.
Verstehen Sie doch. Er kann nicht ...
Dazu kommt ... Dieser Mensch braucht unsere Hilfe.
Ich verstehe, dass Sie viel zu tun haben / viele Vorschriften einhalten müssen, aber es muss doch eine Möglichkeit geben.
Er ist ohne unsere Hilfe verloren.
Die Folgen haben Sie zu verantworten.
Die Konsequenzen dieser Antwort haben Sie zu tragen!
Haben Sie denn gar kein Mitleid und kein Verständnis?
So schnell werden Sie mich nicht los.

Auf Umwegen C2

„Was würdest du arbeiten, wenn es ein bedingungsloses Grundeinkommen gäbe?“

Auf Achse E4 a

Text B

1 **Lesen Sie den folgenden Text und versuchen Sie, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu verstehen.**



Mondgöttin Luna, Holzschnitt, 1523

Mythos Mond

In frühen Kulturen sahen die Menschen den Mond oft als ein mythisches Wesen. Meist spielte es im Vergleich zur mächtigen Sonne nur eine untergeordnete Rolle. In regelmäßigen Abständen focht es einen Kampf aus, aus dem es stets als Verlierer hervorging – der Mond verschwindet bei Neumond für drei Tage vom Himmel.

In vielen Kulturen wurde der Mond als weiblich gesehen – auch in der griechisch-römischen, die die europäische Kultur wesentlich geprägt hat. Sein wechselndes Gesicht hat den Mond zum Sinnbild für Werden und Vergehen, für Leben und Tod gemacht. In der Mythologie trägt die ägyptische Göttin Isis die Mondsichel als Fruchtbarkeitssymbol im Haar; die griechische Mondgöttin Selene verwaltet Friedhof und Grab.

Im Deutschen hat „der Mond" männliches Geschlecht, in den meisten anderen europäischen Sprachen ist er weiblich (z. B. italienisch und spanisch „la luna", französisch „la lune"). In der germanischen Mythologie war der Mond ein (männlicher) Riese, der vom Gott Odin an den Himmel verbannt wurde.

2 **Lesen Sie die Wörter noch einmal im Kontext und ordnen Sie die Synonyme zu.**

a	einen Kampf ausfechten	**1**	sehr groß, einflussreich
b	die Fruchtbarkeit	**2**	hier: sterben
c	aus einem Kampf als Verlierer hervorgehen	**3**	einen Kampf zu Ende bringen
d	mächtig	**4**	übernatürlich große, männliche Märchenfigur
e	jdn. verbannen	**5**	die Fähigkeit, Kinder zu bekommen
f	das Wesen	**6**	einen Kampf, einen Konkurrenzkampf verlieren
g	etw./jdn. prägen	**7**	eine schmale Mondform
h	die Mondsichel	**8**	die Kreatur
i	vergehen	**9**	starken Einfluss auf etw./jdn. haben
j	der Riese	**10**	jdn. vertreiben

3 **Markieren Sie wichtige Stellen im Text und notieren Sie stichpunktartig wichtige Informationen. Bringen Sie Ihre Notizen in eine sinnvolle Reihenfolge.**

4 **Welche Informationen möchten Sie den anderen Kursteilnehmern mitteilen? Fassen Sie diese in wenigen kurzen Sätzen zusammen.**

Auf Achse B3 a

Cartoon 3

REISEN...



...erweitert den Horizont.

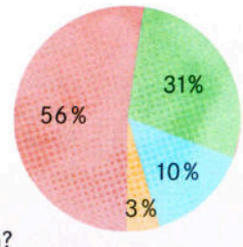
Gegen den Strom E2 f

Frau in den Dünen lehnt Hilfe ab

Auf Umwegen C1 c

So stellen sich die Menschen ihr Leben mit bedingungslosem Grundeinkommen vor:

weiterarbeiten wie bisher	56 %
weniger arbeiten und noch etwas anderes tun (Hobby, Ehrenamt, Vereinsarbeit)	31 %
eine Auszeit nehmen	10 %
gar nicht mehr arbeiten	3 %



1 Wie würde die Mehrheit der Befragten in dieser Situation weiterleben?
2 Was sagt die Statistik über die Zufriedenheit der Menschen mit ihrer Arbeit aus? Glauben Sie, dass das stimmt?
3 Welche Institutionen würden (laut dieser Statistik) vom bedingungslosen Grundeinkommen besonders profitieren? Warum? Halten Sie das für realistisch?
4 Decken sich diese Zahlen mit den Ergebnissen Ihrer Kursstatistik?

Ohne Ende B3 a

C

Lesen Sie den Text.
Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Punkten und tragen Sie die Ziffern an den Stellen ein, wo Sie die Information gefunden haben.

- Welche Rolle kommt der älteren Generation laut diesem Artikel zu? (1)
- Auf welche Bereiche bezieht sich diese Forderung nach einer „aktiveren älteren Generation"? (2)
- Wie könnte man das gewünschte Engagement der älteren Generation im öffentlichen Leben beschreiben? (3)
- Welche Rolle könnte die ältere Generation in der Wirtschaft übernehmen? (4)
- Welche Probleme ergeben sich da für die Mitarbeiter? (5)
- Welche Vorurteile müssen im Hinblick auf die ältere Generation abgebaut werden? (6)

Altern als Chance in einer Gesellschaft des langen Lebens

Alter schafft Neues

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend will einen wichtigen Impuls zur Stärkung (1) des Engagements älterer Menschen in der Gesellschaft setzen. Mit der Initiative „Alter schafft Neues" soll das Potenzial und das freiwillige Engagement der älteren Menschen stärker gefördert werden. Im Mittelpunkt der Initiative stehen die Programme „Aktiv im Alter", „Freiwilligendienste aller Generationen" sowie „Wirtschaftsfaktor Alter".

Aktiv im Alter

(2) Mit dem Programm „Aktiv im Alter" soll es älteren Menschen leichter gemacht werden, sich gesellschaftlich einzubringen. Außerdem sollen Kommunen dabei unterstützt werden, Strukturen auf- oder auszubauen, die eine stärkere Partizipation älterer Menschen ermöglichen. Die ersten 50 Kommunen stehen bereits fest, die am neuen Programm „Aktiv im Alter" teilnehmen und vormachen, wie die Beteiligung älterer Menschen aussehen kann. „Wie wollen wir morgen leben?" ist dabei die leitende Frage, mit deren Hilfe gemeinsam Ziele entwickelt und umgesetzt werden sollen. Ältere Menschen unterstützen jüngere Familien, aber auch hilfsbedürftige gleichaltrige Senioren. Die Idee ist ein Geben und Nehmen.

Freiwilligendienst aller Generationen

Das Programm „Freiwilligendienst aller Generationen" wird ab dem 1. Januar 2009 neuen Zielgruppen die Möglichkeit zum passgenauen Engagement eröffnen – entsprechend der individuellen Lebenssituation, den Interessen und Fähigkeiten sowie dem vorhandenen Zeitbudget. Neben Kindern, Jugendlichen und Migrantinnen und Migranten werden hier insbesondere älteren

3 Menschen vielfältige Möglichkeiten geboten, sich mit ihrem umfangreichen Erfahrungswissen in dem neuen Freiwilligendienst zu engagieren.

Wirtschaftsfaktor Alter

Das Programm „Wirtschaftsfaktor Alter" verbindet Senioren-, Wirtschafts- und Verbraucherpolitik miteinander und zielt sowohl auf die Erhöhung der Lebensqualität von älteren Menschen als auch auf die Stärkung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung. Die Initiative wurde vom Bundesfamilienministerium gemeinsam mit dem Bundeswirtschaftsministerium initiiert.

Aus der Sicht der Wirtschaft: Auf einer Versammlung einer großen Versicherung wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, dass man bestrebt sei, Mitarbeiter, die in den Ruhestand gingen, für das Unternehmen zu erhalten. Denn, so der Tenor, ihr Wissen werde gebraucht. Das heißt aber auch, dass sich junge Mitarbeiter daran gewöhnen müssen, mit älteren, erfahrenen zusammenzuarbeiten. Die aktiven „Rentner" müssen sich im Gegenzug daran gewöhnen, die höheren Positionen jüngerer Mitarbeiter zu akzeptieren, auf gewisse Machtansprüche zu verzichten und ihr Wissen unterstützend einzubringen. Dafür, dass das in Zukunft konfliktfrei funktioniert, arbeitet man mit Fachleuten an entsprechenden Modellen für das Unternehmen. Mit diesen Plänen befindet sich das Unternehmen in guter Gesellschaft. Vorurteilen, dass ältere Menschen nicht mehr leistungsfähig seien, begegnet auch die Wissenschaft: Rund 70 Prozent der 60-Jährigen verfügen über ein unverändertes oder sogar verbessertes kognitives Niveau. Das Umgekehrte gilt aber auch: Ältere Menschen, die länger im Beruf bleiben, behalten ihr Niveau auch länger, das dient wiederum insgesamt der Gesellschaft. Man muss aber zugeben, dass die Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung, das Arbeitsgedächtnis und ausführender Tätigkeiten etwas abnimmt.

Vom Feinsten F2 a

creative cooking [10. Juni 20..]

Mozartstraße 1, 12345 Schuberthausen, Tel. + Fax: 08765

an
Verein der Freunde der deutschen Sprache
Maistraße 17a*, 12346 Schuberthausen

.....

Büfett in den oben genannten Räumen, für 55 Personen, am 20. Juni,
Bestellung aufgenommen am 5. Mai, telefonisch.
Ihre Ansprechpartner: Isolde und Jürgen Klamm

Angebot für 55 Personen, wie telefonisch vereinbart:

Menüabfolge FEIN		Bei der Wahl eines Menüs:		Dekoration pauschal	
Vorspeise	550 €	*Zwischengang*		echte Blumen	300 €
Hauptgang	735 €	FEIN	275 €	Gedecke pauschal	100 €
Nachspeise	185 €	dazu gratis ein Gruß aus der Küche		Sonderposten: 4 Torten	225 €
				Gesamtbetrag:	2510 €
		Käseplatte, extra	100 €		
		Brotkorb, extra	40 €		

Wir freuen uns, dass Sie sich für creative cooking entschieden haben,
den zuverlässigen Partner für alle Veranstaltungen.
Sollten Sie Rückfragen oder Änderungswünsche haben,
wenden Sie sich bitte an unsere Ansprechpartner.

Mit freundlichen Grüßen

.....
Unterschrift

* Firma, Verein und Adressen frei erfunden

Ohne Worte D2

2

Partner A

kalte Füße bekommen
Der Käufer hier hat glatt 200 Euro für das Comicheft geboten – total wahnsinnig.
Aber dann, plötzlich, als ein Mitbieter auf 220 Euro erhöhte, hat er
im letzten Moment kalte Füße bekommen und nicht mehr mitgeboten.
→ *Angst bekommen*

jemandem steht etwas bis zum Hals
■ Sag mal, könntest du die Organisation von der Betriebsfeier nicht übernehmen?
● Ich?? Unmöglich! Mir steht die Arbeit bis zum Hals. Ich hab echt keine Zeit dafür.
→ *zu viel von etwas haben, z. B. zu viel Arbeit*

am Rockzipfel hängen
Also, den Urlaub mit Hannes hab ich mir anders vorgestellt.
Ich kann überhaupt nichts alleine machen – der hängt nur an meinem Rockzipfel!
→ *jemand ist sehr unselbstständig*

um den kleinen Finger wickeln
● Sag mal, hast du das auch bemerkt? Falko, der macht nur noch, was Lydia will!
■ Ja, ist mir auch aufgefallen. Sie hat ihn wirklich ganz schön um den kleinen Finger gewickelt.
→ *jemanden (mit Charme) dazu bringen, alles für einen zu tun*

Auf Achse E4 a

Text C

1 **Lesen Sie den folgenden Text und unterstreichen Sie wichtige Wörter und Aussagen.**

Der Einfluss des Mondes auf den Menschen

Der Mond ist „in". Das Geschäft mit seiner Wiederentdeckung boomt. Zahlreiche Mondkalender, Ratgeber von Luna-Yoga bis Monddiät oder Mondkosmetik feiern derzeit große Erfolge.
Glaubt man den Umfragen, sind 92 Prozent der Deutschen überzeugt, dass der Mond einen Einfluss auf das Verhalten und die Gesundheit des Menschen hat. Menschen, die an eine starke Wirkung des Mondes glauben, sehen in der Zeit des Neumonds einen guten Moment, um Neues zu beginnen. Bei zunehmendem Mond würden aufbauende Kräfte besonders gut wirken, Wunden dagegen schlechter heilen als bei abnehmendem Mond. Bei Vollmond würden die Gefühle intensiver und viele Menschen litten unter Schlafstörungen. Bei abnehmendem Mond solle man sich von überflüssigem Ballast befreien – so gilt diese Zeit auch als die beste für Operationen. Angeblich wächst das Haar schneller, wenn es bei Neumond geschnitten wird. Wird es dagegen regelmäßig bei abnehmendem Mond geschnitten, wächst es langsamer, aber fülliger. Auch die Periode der Frauen wird mit dem Mondzyklus in Verbindung gebracht.
Verbreitet ist auch die Annahme, dass bei Vollmond mehr Verkehrsunfälle, Geburten oder Gewalttaten vorkämen. Dazu gibt es inzwischen unzählige Statistiken, doch konnte bisher nicht bewiesen werden, dass dieser Zusammenhang besteht.

2 **Ergänzen Sie Stichpunkte zu den Mondphasen in der Darstellung.**

.....

.....  .....

....

3 **Bringen Sie Ihre Notizen in die richtige Reihenfolge und fassen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes mithilfe Ihrer Notizen zusammen.**

Vom Feinsten C5 b

Rollenkarte B

Ihre Möglichkeiten zu helfen sind beschränkt.
Sie können nichts ohne die Unterstützung des obdachlosen Schauspielers tun.
Verweisen Sie auf die Möglichkeit, die es in der Stadt gibt, Hilfe zu bekommen.

Lesen Sie die Argumente, die Ihnen zur Verfügung stehen.
Welche könnten Ihnen helfen? Kreuzen Sie an.

- ☐ sich eine Arbeit suchen, da sicher erwerbsfähig (drei Stunden Arbeit pro Tag zumutbar), also zur Agentur für Arbeit (aufs Arbeitsamt) gehen
- ☐ erwerbsunfähig? dann Sozialhilfe beantragen, Formulare dafür ausfüllen
- ☐ regelmäßig zu einer sogenannten Tafel (kostenlose Speisung von Armen) gehen
- ☐ sich an eine Hilfsorganisation wenden, zum Beispiel: Helfende Hände e.V.
- ☐ sich an das Arztmobil wenden
- ☐ sich Hilfe in einem der Wohnheime für Obdachlose suchen
- ☐ alle Sozialwohnungen belegt: sich in eine Warteliste eintragen
- ☐ einen der angebotenen Schlafplätze in Anspruch nehmen
- ☐ Helfer: sich im Internet informieren und dann mit der betroffenen Person die Anlaufstellen aufsuchen
- ☐ das Budget für dieses Jahr ist ausgeschöpft

Die folgenden Wendungen und Ausdrücke können Ihnen in Ihrem Gespräch helfen.

Ich kann ja verstehen, dass Sie helfen möchten, aber da könnte ja jeder kommen.
Ich kann wirklich nicht hinter den Menschen herlaufen.
Ich kann ja verstehen, dass Sie helfen möchten, aber ich habe leider überhaupt keine Möglichkeiten / finanziellen Mittel mehr, um ...
Da könnte ja jeder einfach ....
Er hätte ... machen müssen / können ...
Des Weiteren möchte ich darauf hinweisen, dass ...
Ich würde empfehlen / raten / ..., dass ...
Sinnvoll wäre es vielleicht (gewesen) ...
Ich bedaure es sehr, aber ...

Auf Achse B3 a

Cartoon 2



Auf Achse D1 d

Die Nachbarn werden sagen: „Es tut uns schrecklich leid."
Die Polizei wird nach uns fragen, aber keiner weiß Bescheid.
Wenn das hier ein Kinofilm wär', würd' ich aus dem Kino rennen,
aber wenn wir das jetzt durchzieh'n, wird uns nichts mehr jemals trennen.
Total nervös und trotzdem froh – ich glaub', es geht dir ebenso.
Wir lassen alles liegen, was uns noch im Wege steht.
Das viel zu alte Cabrio hat immerhin ein Radio.
Das fällt bald auseinander, aber Hauptsache es geht:
Mach das Radio an und dreh richtig laut auf,
wir fahren durch den Sommerregen der Sonne entgegen.
Mach das Radio an, wir fahr'n immer weiter raus,
einfach immer geradeaus, wie sich die Wolken wegbewegen...
Wer hätte das von uns gedacht? Ohne Dach und ohne Karte
geht's mit Vollgas durch die Nacht. Es gibt nichts, was ich erwarte.
Wenn du mich lässt, nehm ich dich nicht nur in den Arm.
Total durchnässt, doch der Regen ist ganz warm.
Mach das Radio an und dreh richtig laut auf,
wir fahren durch den Sommerregen der Sonne entgegen.
Mach das Radio an, wir fahr'n immer weiter raus,
einfach immer geradeaus, wie sich die Wolken wegbewegen ...
Es wird schon geh'n. (Es wird schon geh'n.)
Hab dich schon lang nicht mehr so glücklich geseh'n ...
Es wird schon geh'n. (Es wird schon geh'n.)
Hab dich schon lang nicht mehr so glücklich geseh'n ... (durch den Sommerregen)
Es wird schon geh'n. (Es wird schon geh'n.)
Hab dich schon lang nicht mehr so glücklich geseh'n ...
Es wird schon geh'n. (Es wird schon geh'n.)
Hab dich schon lang nicht mehr so glücklich geseh'n ... (durch den Sommerregen)
Mach das Radio an, dreh richtig laut auf,
wir fahren durch den Sommerregen der Sonne entgegen.
Mach das Radio an, dreh richtig laut auf,
wir fahren durch den Sommerregen der Sonne entgegen.

Ohne Worte F2 c

Text 3

Viele Monate quälte sich ein Fotokünstler mit einem Auftrag. Er sollte ein Foto für ein Plakat gestalten, auf dem die Vielfältigkeit der Natur dargestellt würde. Dieses Plakat sollte sowohl Kindern als auch Erwachsenen auffallen und es sollte eindeutig sein. Er wollte nicht die üblichen Motive abbilden: Blumen auf Wiesen, Sonnenuntergänge oder interessante, seltene Tiere. Er suchte nach einer einmaligen Idee. Als er dann während eines Spaziergangs in einem Mischwald vor einem Tannenbaum stand und daneben einen großen, stattlichen Laubbaum sah, kam ihm die zündende Idee: Warum nicht zwei Bäume: einen Laubbaum und einen Nadelbaum (z. B. Tannenbaum) nehmen? Er fing an zu fotografieren, mit Fotomontage zu experimentieren. Er fotografierte Laubbäume, Nadelbäume, montierte sie am Computer auf ein Foto, aber nichts gefiel ihm. Frustriert klickte er in seinem Archiv herum, bis er ein altes Luftfoto fand, auf dem ein ganzer, riesengroßer Nadelwald abgebildet war. Nur zum Spaß kopierte er einen Laubbaum in das Bild. Der Laubbaum war rötlich, bei Sonnenuntergang im Herbst fotografiert. Das, was er dann auf seinem Bildschirm sah, gefiel ihm. Ein riesiger Laubbaum, der plötzlich so aussah, als würde er ganz gemütlich im Nadelwald liegen. Der Fotokünstler war von seiner eigenen Idee begeistert. Er bearbeitete das Foto noch farbig und gestaltete das Plakat: Der Ideenreichtum, die Fantasie der Natur ist wirklich unendlich, dachte er sich, als er sein Plakat sah.
Ihm selbst gefiel das Plakat so gut, dass er es für eine Ausstellung einreichte. Es wurde genommen.

Text E

1 Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie drei Ihrer Meinung nach wichtige Informationen.

Die Entstehung des Mondes

Am Anfang war eine Scheibe aus Gas und Staub. Vor 4,6 Milliarden Jahren entstanden daraus unsere Sonne und die Planeten. In diesem frühen Sonnensystem hatte die Gravitation noch nicht für Ordnung gesorgt – Himmelskörper schwirrten wild umher und schlugen immer wieder auf die jungen Planeten ein. Einer dieser Brocken traf 50 Millionen Jahre nach der Geburt des Sonnensystems die noch kaum fertige Erde. Er war von der Größe des Mars, etwa ein Zehntel so schwer wie die Erde, raste aus dem All heran und schlug in flachem Winkel ein. Der gewaltige Aufprall verwandelte die Erdkruste in einen See geschmolzener Lava und jagte eine Fontäne aus Gas und flüssiger Materie Zehntausende von Kilometern in den Weltraum. Dort kreisten die Trümmer der Katastrophe um die Erde und verdichteten sich schließlich, von der Schwerkraft aufeinander zugetrieben, zu einem neuen Himmelskörper – dem Mond. Hätte der Brocken auf seinem Flug die Erde knapp verfehlt, nur leicht angekratzt oder sie mitten in den Bauch getroffen – der Mond wäre entweder gar nicht oder in einer ganz anderen Größe entstanden. So, wie wir ihn kennen, verdanken wir den Mond diesem zufälligen Aufprallwinkel.

2 Lesen Sie die Wörter noch einmal im Kontext und ordnen Sie die Synonyme zu.

a umherschwirren	.....	**1** hier: zunehmen, sich zusammenschließen
b das All	.....	**2** nicht erreichen, nicht treffen
c sich verdichten	.....	**3** sehr schnell fahren, fliegen
d die Schwerkraft	.....	**4** das Bruchstück
e verfehlen	.....	**5** kaputte Teile, Stücke, Reste
f der Brocken	.....	**6** der Weltraum
g rasen	.....	**7** herumfliegen (ohne Ziel)
h Trümmer (Pl.)	.....	**8** die Gravitation

3 Beschriften Sie die Abbildungen. **4** Machen Sie sich Notizen zum Text.

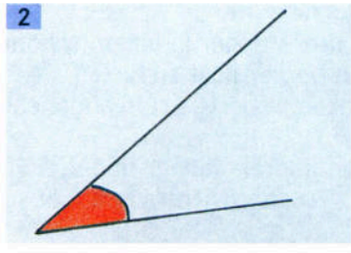
der Winkel – der Aufprall – die Erdkruste – die Fontäne – die Lava

1



.....

2



.....

3



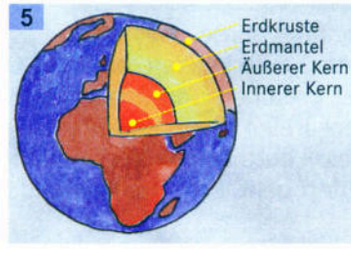
.....

4



.....

5



.....

5 Fassen Sie den Inhalt des Textes mithilfe Ihrer Notizen in Stichworten zusammen.

Speed Blind Date

Zeit? Wer hat bitte heute noch Zeit? Auf zum Speed Dating! Zwei Fremde sitzen sich für eine überschaubare Zeitspanne gegenüber und müssen in Minutenschnelle alle relevanten Fragen klären. Was machst du beruflich? Hast du einen Lieblingsfilm? Kinder? Der Nächste bitte! Wenn man den anderen wiedersehen will, macht man hinter seinem Namen ein kleines Kreuzchen. Die Veranstalter werten die Zettel aus und geben die Kontakte weiter, bei denen die Kreuzchen übereinstimmten.

Speed Hating

Sie würden heute gern jemanden zur Schnecke machen? Prima, dann ab zum Speed Hating. Statt Süßholzraspeln* können Sie hier vom Leder ziehen, was das Zeug hält. Das Beste: Sie fluchen nicht einfach so ins Blaue** hinein, Ihnen sitzt tatsächlich ein menschliches Wesen gegenüber, das Sie nach Herzenslust angiften*** können. Genauso kriegen Sie es dann von ihm oder ihr auch zurück. Fair Play also. Und wer hat's erfunden? Na klar, die Engländer. Deren schräger Sinn für Humor macht auch vorm Dating nicht halt. Eine witzige Sache ist das allemal. Aber ob es für die Liebesanbahnung ein geeigneter Einstieg ist, bleibt fraglich.

* ironisch für Komplimente machen ** ohne Ziel *** beschimpfen

Silent Dating

Silent-Dating ist der neue Trend aus Amerika! Singles treffen sich und schweigen. Nonverbal ist (fast) alles erlaubt. Geflirtet werden darf mit den Augen. Kommuniziert wird mit handgeschriebenen Zetteln, mit Gestik und Mimik. Ansonsten ist absolute Ruhe angesagt! (Lachen ist allerdings erlaubt!!!) Die Gäste treffen ein und werden von den Veranstaltern begrüßt. Jeder Gast bekommt ein Namensschild mit seinem Vornamen. Dann geht es auch schon los. Es nehmen jeweils eine Frau und ein Mann an einem Einzeltisch Platz. Danach haben alle ein paar Minuten Zeit, mit Ihren Tischpartnern nonverbal Kontakt aufzunehmen, dann wird die Tischordnung gewechselt, sodass wieder neue „Tischpaare" entstehen. Der Abend kann bei einem gemeinsamen Glas Wein oder einem schönen Essen ausklingen.

After Work Dinner

Das After Work Dinner ist unser Blind Date Dinner in einer kleinen Runde (sechs Personen) und findet an einem Abend während der Woche statt.
Hier treffen sich je drei Frauen und drei Männer in einem schönen Restaurant, um sich kulinarisch verwöhnen zu lassen und dabei nach Herzenslust zu flirten.
So kann man auf eine witzige und unkomplizierte Art in angenehmer Atmosphäre neue und interessante Singles kennenlernen.
An jedem After Work Dinner nehmen je drei Männer und drei Frauen teil, die nach Interessen und Alter passend und mit Sorgfalt (z. B. Raucher/Nichtraucher) ausgesucht werden.

Blind Date Brunch

Sonntagmorgen alleine frühstücken? Die Zeiten sind vorbei. Lernen Sie beim Blind Date Brunch neue Leute kennen. Ab 10.30 Uhr morgens gibt es alles, was das Herz (und der Magen) begehrt.
Bei Brötchen und Rührei, Fisch und Antipasti, verschiedenen warmen und kalten Speisen, süßen Leckereien sowie Kaffee und Tee satt kann nach Herzenslust geflirtet werden. Damit Sie möglichst viele Leute kennenlernen, lautet die Kennenlern-Regel: Immer da, wo jemand aufsteht und an das Büfett geht, kann sich jemand anderes an den Tisch setzen.

Blind Date Dinner

Um 20.00 Uhr werden Sie mit einem Glas Sekt empfangen. Dann werden Ihnen gleich die anderen Gäste vorgestellt. Für den ersten Gang des Menüs wird die Tischordnung festgelegt, und es nehmen jeweils drei Damen und Herren an einem schön gedeckten Tisch Platz.
Vor jedem weiteren Gang des Menüs wechseln Sie Ihre Tischpartnerinnen und Tischpartner. Dazu wurde etwas vorbereitet. Lassen Sie sich überraschen und lernen Sie viele interessante Menschen an einem einzigen Abend kennen.
Nach dem Menü gibt es einen Kaffee an der Bar. Das Ende ist offen. Sie können den Abend ausklingen lassen oder durchstarten ...
Nach dem Blind Date Dinner sind Sie für die anderen Gäste über den Chiffreservice erreichbar. Um den weiteren Kontakt zu ermöglichen, bekommen Sie am Abend eine Chiffreliste mit den Vornamen aller Anwesenden.

Sport Blind Date

Ab sofort verbinden einige Städteteams sportliche Events mit Blind Dates für Singles, wie Kanu- und Fahrradtouren. Dabei kann man auf eine witzige Art andere Singles mit gleichen Interesse kennenlernen.

Blind Date Cooking

Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen ... Bei dem Blind Date Cooking treffen sich Singles, um miteinander zu kochen und zu essen. Zu zweit geht man einkaufen, bereitet zu Hause ein Gericht zu und zum gemeinsamen Essen des 3-Gänge-Menüs trifft man sich dann mit vier weiteren neuen Leuten, ebenfalls in einer privaten Wohnung, um das 3-Gänge-Menü zu verköstigen. Hier hat man dann genügend Zeit und Ruhe sich gegenseitig kennenzulernen. Nach dem Essen geht's zur After Dinner Party, um alle weiteren Kochgruppen, die an diesem Abend gekocht und gegessen haben, zu treffen und kennenzulernen.

Ohne Worte D1 c

Lösungen:

- A jemanden eine unangenehme Aufgabe lösen / machen lassen
- B etwas über jemanden oder eine Sache weitererzählen, was einem dann Probleme bereitet.
- C viele Fragen stellen müssen, um Informationen zu bekommen
- D kein Geld für alltägliche Dinge haben, es reicht gerade mal knapp fürs Essen
- E Problem betrifft eine andere Person
- F etwas misslingt jemandem total
- G etwas ansehen und eventuell spontan beurteilen, korrigieren

Text F

1 **Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie wichtige Stellen im Text.**

Die Mondphasen

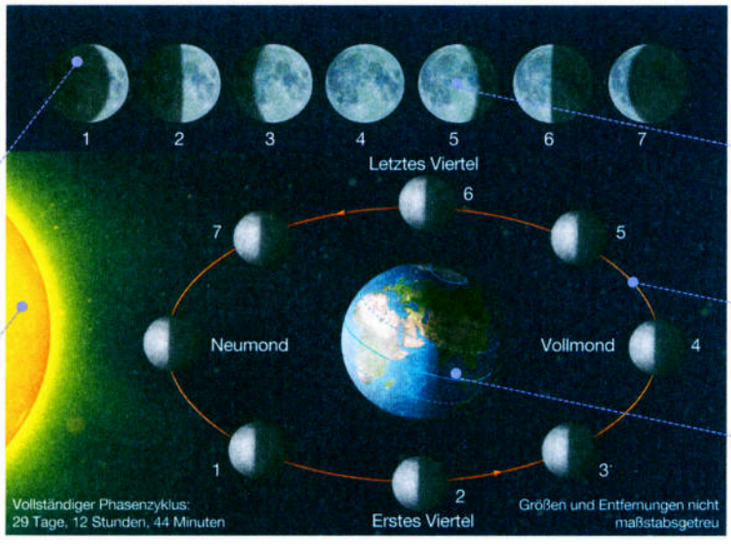
Der Mond wird ständig von der Sonne beschienen. Seine Oberfläche besteht ausschließlich aus dunklen Steinen und Gesteinsstaub. Diese reflektieren das Licht etwa so schlecht wie Kohle – nur sieben Prozent des eingestrahlten Lichts werden zurückgeworfen. Und nur ein Teil dieses Lichts erreicht die Erde. Doch das reicht aus, um den Mond nachts für das menschliche Auge am Himmel deutlich sichtbar zu machen. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 3 700 km/h umkreist der Mond in 29,5 Tagen die Erde. In dieser Zeit durchläuft er alle seine Phasen: Vollmond, abnehmender Mond, Neumond und zunehmender Mond. Da er annähernd kugelförmig ist, scheint die Sonne stets auf eine Hälfte, egal wo er sich auf seiner Umlaufbahn um die Erde befindet. Nur sehen wir von der Erde aus nicht immer diese beleuchtete Hälfte; der Anteil des beleuchteten und des unbeleuchteten Teils des Mondes, den wir sehen, ändert sich kontinuierlich.

Bei Vollmond sehen wir nur den beleuchteten Teil, bei Halbmond eine Hälfte des beleuchteten und eine Hälfte des unbeleuchteten Teils, bei Neumond schließlich nur den unbeleuchteten Teil.

Abnehmender und zunehmender Mond lassen sich ganz einfach unterscheiden. Für die Nordhalbkugel gilt: Ist die linke Mondseite zu sehen, ist er abnehmend. Sieht man die rechte Mondseite, nimmt er zu. Auf der Südhalbkugel ist es genau umgekehrt.

2 **Beschriften Sie die Abbildung.**

die Sonne ■ die Erde ■ zunehmender Mond ■ abnehmender Mond ■ die Umlaufbahn



3 **Zeichnen Sie eine ähnliche Skizze an die Tafel und erklären Sie das Entstehen der Mondphasen mit eigenen Worten.**

Gegen den Strom C3

Rolle B

Variante 1
Hörst du mich? Hör mal, ich hab die Aufnahmeprüfung nicht geschafft!

Variante 2
Stell dir vor, die Firma ist pleite. Ab März gibt's uns nicht mehr.

Variante 3
Jetzt war mein Kurzurlaub doch viel teurer, als es im Prospekt stand.

Variante 4
Du hattest recht, ich muss meine Diplomarbeit doch schon in zwei Wochen abgeben!

Auf Umwegen E1 a

(1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes geregelt werden.

(2) Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht.

Ohne Worte F2 c

Text 1

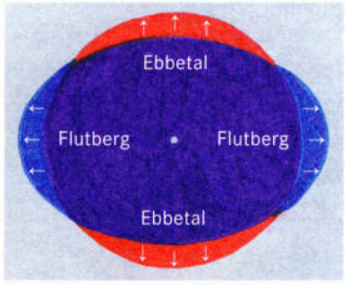
Während eines Rundflugs erblickte ein Pilot rein zufällig einen Baum. Er fotografierte ihn. Es war natürlich kein echter Baum, sondern die Abbildung eines wunderschönen Laubbaums, mitten in einem Nadelwald. Die Abbildung war die Folge von Zerstörung. Zerstörung, die ein Hurrikan verursacht hatte, als er durch den Nadelwald tobte. Der Sturm hatte an den Stellen, an denen man den „Laubbaum" sieht, die Nadelbäume einfach entwurzelt, aus der Erde gerissen. Der Pilot, ein Hobbyfotograf, zückte instinktiv seine Kamera und es gelang ihm, das Bild vom Laubbaum im Nadelwald einzufangen.
Der Pilot war fasziniert davon, mit welcher Intensität die Natur zuschlagen kann. Er fragte sich dann, ob es möglich sei, dass die Natur dem Menschen eine Warnung schicken wollte. Der Pilot hat selbst schon die Erfahrung gemacht, dass es in der Region viel mehr Stürme gibt als früher. Er hört und liest immer wieder in den Medien, dass auch der Mensch dazu beiträgt, dass sich das Klima ändert und immer extremer wird.
Der Gedanke wurde zu seiner fixen Idee. Er flog noch einmal dorthin, nun gezielt, und machte weitere Fotos. Er war sich sicher, er musste die Botschaft der Natur den anderen Menschen weitergeben.
Zu Hause gestaltete er aus dem Foto ein Plakat.
Ihm selbst gefiel das Plakat so gut, dass er es für eine Ausstellung einreichte. Es wurde genommen.

Text A

1 **Lesen Sie den folgenden Text. Ist das richtig oder falsch?**

	richtig	falsch
a Die Gravitation von Erde und Mond ist die Ursache von Ebbe und Flut.	☐	☐
b Der Meeresspiegel hebt und senkt sich zweimal täglich zu denselben Zeiten.	☐	☐
c Die Gravitation hat keine Auswirkung auf die Form der Erdoberfläche.	☐	☐
d Auch einige Meerestiere reagieren sensibel auf den Mond.	☐	☐

Der Einfluss des Mondes auf die Natur



Unbestritten ist, dass die Gravitation des Mondes auf die Meere wirkt. Zweimal am Tag heben und senken sich Meere und Ozeane, im Rhythmus von 12 Stunden und 25 Minuten. Unter Flut versteht man das Ansteigen des Wassers vom Niedrig- bis zum Hochwasser. Ebbe ist das Fallen des Wasserspiegels.

Aufgrund der physikalischen Tatsache, dass sich Erde und Mond gegenseitig anziehen (Schwerkraft bzw. Gravitation), wird auf der Seite der Erde, die dem Mond gerade zugewandt ist, der Wasserspiegel angehoben. Dies hat zur Folge, dass sich dort ein Flutberg bildet. Aufgrund der Zentrifugalkraft (Fliehkraft), die entsteht, weil sich Erde und Mond umkreisen, bildet sich auf der gegenüberliegenden Seite ein zweiter Flutberg. Da sich die Erde innerhalb von 24 Stunden zusätzlich einmal um die eigene Achse dreht, wandern diese Flutberge ständig um die Erde herum. Diese Tatsache hat zur Folge, dass zweimal täglich Ebbe und Flut entstehen. Jeden Tag verschieben sich die Zeiten von Ebbe und Flut um rund 50 Minuten, weil der Mond entsprechend später auf- und untergeht.

Selbst die Erdkruste wird durch diese Gravitationskraft periodisch leicht angehoben. Die Erdoberfläche kann sich in Äquatornähe um bis zu 40 Zentimeter heben und senken.

Auch in der Tierwelt macht sich der Einfluss des Mondes bemerkbar. Viele Meeresbewohner besitzen einen Rhythmus, den sie dem Mond angepasst haben. Austern öffnen z. B. ihre Schalen bei Flut und schließen sie bei Ebbe – sogar wenn sie fern der Meere im Aquarium gehalten werden.

2 **Beschriften Sie die Abbildungen.**

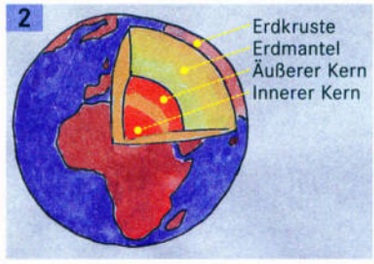
die Auster ■ die Achse (der Erde) ■ die Erdkruste

1



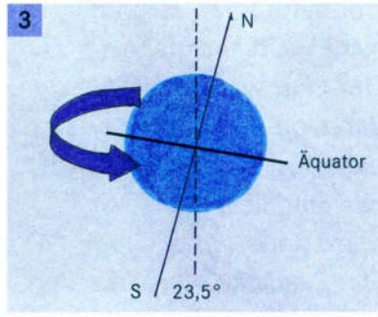
.....

2



.....

3



.....

3 **Markieren Sie wichtige Stellen im Text und notieren Sie stichpunktartig wichtige Informationen. Bringen Sie Ihre Notizen in eine sinnvolle Reihenfolge.**

4 **Fassen Sie diese Informationen mit eigenen Worten zusammen (schriftlich und mündlich).**

Ohne Worte F4

Es war Jocke Berglund, der den Baum erblickt hatte. Um es genau zu sagen, die Abbildung des riesigen Laubbaums in einem Nadelwald. Aber das, was die rötlichen Blätter, die Äste ausmacht, war die Folge eines großen Hurrikans, der die Nadelbäume an dieser Stelle aus der Erde gerissen hatte. Die Maschinen, die diese entwurzelten Bäume entfernt hatten, hatten dann in der Erde ihre Spuren hinterlassen – und so war das Bild vom Laubbaum entstanden.

Ohne Worte B4 b

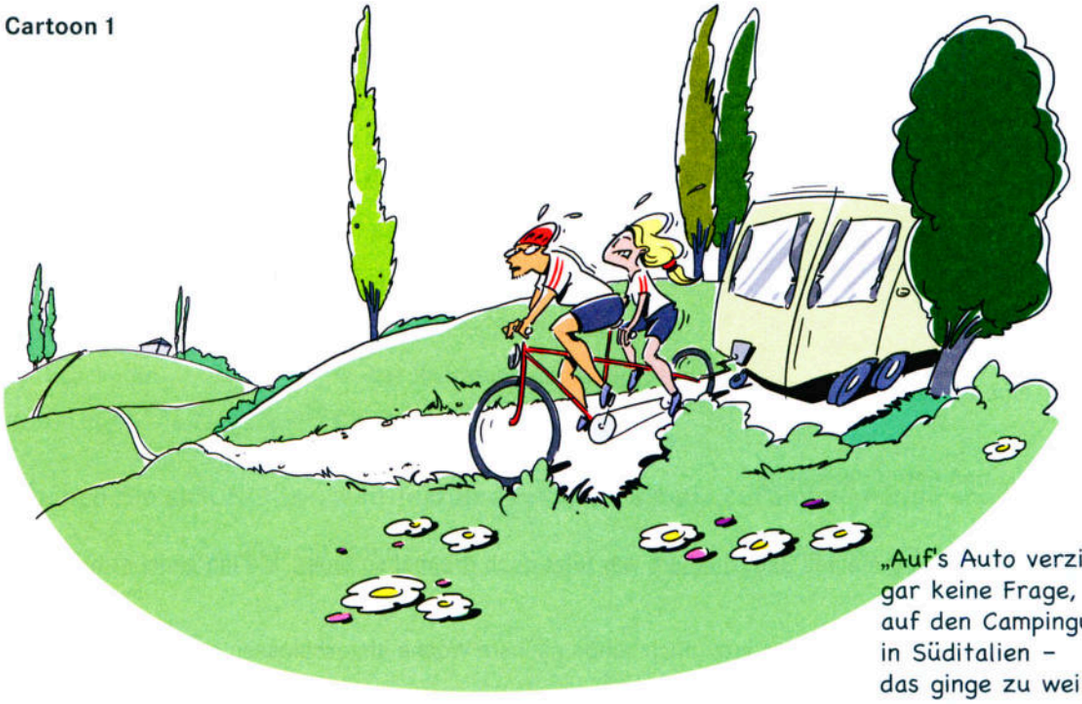
A – F3
B – F4
C – F1
D – F6
E – F7
F – F8
G – F5
H – F2

Auf Umwegen C3

Thema 1: Urlaub und Reisen: Ort, Grund, Ziel, Beschäftigung, Dauer ...
Thema 2: Internet: Nutzung, Grund, Ort, Dauer, Möglichkeiten ...
Thema 3: Klimawandel: Wichtigkeit, Grund, Maßnahmen dagegen ...
Thema 4: Neue Grippe: Impfen, Maßnahmen, Angst ...
Thema 5: Millionen-Lottogewinn: Reaktion, Anlage, Spenden, Angst ...
Thema 6: Traumjob auf einem anderen Kontinent: annehmen, Bedingungen, Grund, Familie, ...
Thema 7: Hauptrolle im nächsten James-Bond-Film: annehmen, Bedingungen, Grund ...

Auf Achse B3 a

Cartoon 1



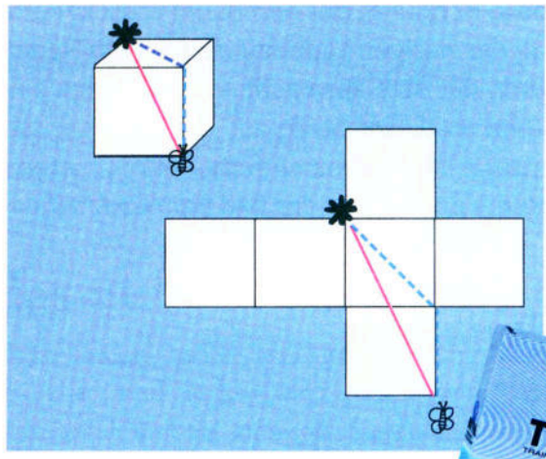
„Auf's Auto verzichten, gar keine Frage, aber auch auf den Campingurlaub in Süditalien – das ginge zu weit."

Auf Umwegen A



Die Antwort:
Nein. Der kürzeste Weg führt nicht an der Würfelkante entlang.

Die Begründung:
Den kürzesten Weg finden Sie, indem Sie sich den Würfel flach ausgebreitet vorstellen. Wenn Sie dann von der Spinne zur Fliege eine gerade Linie ziehen, können Sie klar erkennen, dass dieser Weg kürzer ist als der Weg diagonal über den Würfel und an der Kante entlang.





Ohne Worte B4 a

Frage 1: Sind Sie eher schön oder eher klug?
Frage 2: Welches Tier sieht Ihnen am ähnlichsten?
Frage 3: Mit welchem Gesichtsausdruck finden Sie sich unwiderstehlich?
Frage 4: Mit welchem Gesichtsausdruck kann man Sie provozieren?
Frage 5: Wie sehen Sie aus, wenn Sie lügen?
Frage 6: Was empfinden Sie, wenn Sie an Deutschland denken?
Frage 7: Was fehlt Ihnen zum Glück?
Frage 8: Wie fühlt man sich mit 40?

Gegen den Strom C3

Rolle A

Variante 1
Stell Dir vor, so eine Gemeinheit, ich bin durchgefallen.

Variante 2
Hörst du mich, du, man hat mir gekündigt!!

Variante 3
Du, hör mal, die Renovierung meines Badezimmers war jetzt doch dreimal so teuer, wie ich gedacht habe!!

Variante 4
Dieses Projekt, du weißt schon, es muss jetzt doch schon nächste Woche abgeschlossen sein, und ich dachte, wir hätten noch vier Wochen Zeit!

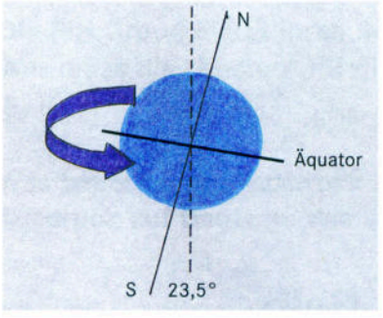
Text D

1 **Lesen Sie den folgenden Text und unterstreichen Sie die drei wichtigsten Informationen.**

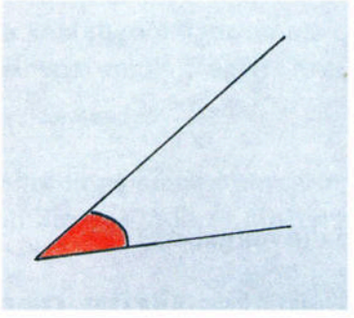
Die Erde ohne den Mond

Die Computersimulationen des französischen Astronomen Jacques Laskar ergeben für eine mondlose Erde ein geradezu vernichtendes Bild. Laskar zeigte 1993, dass die Kräfte aus dem All die Erdachse im Laufe der Jahrmillionen auf chaotische Weise taumeln ließen, würde der Mond sie nicht stabilisieren. Die Drehachse der Erde hat heute eine Neigung von 23,5 Grad zur Ekliptik, ihrer Bahn im Lauf um die Sonne. Dieser Winkel beschert uns die Jahreszeiten, wie wir sie kennen: Zeigt die Nordhalbkugel stärker in Richtung Sonne, kommt dort mehr Licht und Wärme an als auf der Südhalbkugel; im Norden herrscht dann Sommer, im Süden Winter. Wandert die Erde so weit um die Sonne, dass die Südhalbkugel dem Licht stärker zugeneigt ist, wechseln die Jahreszeiten. Laskar berechnete, dass aufgrund der Kräfte der anderen Planeten die Neigung der Erdachse eigentlich zwischen 0 und 85 Grad schwanken müsste. Doch das tut sie nicht. Die Achse wackelt um weniger als 3 Grad, und diese Stabilität verdankt sie dem großen und relativ nahen Mond.

Der serbische Mathematiker Milutin Milanković bewies im Jahr 1930, dass selbst die kleine Variation der Achsenneigung wesentlich zum Entstehen der Eiszeiten beigetragen hat. Wäre die Erdachse um 60 oder mehr Grad geneigt, versänken die tropischen Zonen in Schnee und Eis, die Polarregionen aber würden sich auf bis zu 80 Grad Celsius aufheizen. In Mitteleuropa ginge die Sonne im Sommer bei Temperaturen von 60 Grad während mehrerer Monate nicht unter. Im Winter herrschte hingegen monatelang sonnenlose Nacht bei frostigen minus 50 Grad. Ein Klima, das höherentwickeltes Leben unmöglich gemacht hätte.



die Erdachse/Drehachse



der Winkel / die Neigung

2 **Lesen Sie die Wörter noch einmal im Kontext und ordnen Sie die Synonyme zu.**

a	vernichtend	1	sehr kalt
b	das All	2	wackeln, schwanken
c	taumeln	3	zerstörerisch, furchtbar
d	bescheren	4	der Weltraum, das Universum
e	frostig	5	schenken

3 **Machen Sie sich Notizen zum Text und erklären Sie die Zusammenhänge anhand der Notizen.**

die Erde mit Mond	die Erde ohne Mond

Ohne Worte D2

2 **Partner B**

einen Knall haben
- Und, wie war das Seminar?
- Sei froh, dass du nicht da warst! Wir sollen bis nächste Woche alle drei Bücher fertiggelesen haben. Der hat doch einen Knall!

→ *verrückt sein; „Der spinnt!"*

so 'nen Hals kriegen
- Die Versicherung will nichts für den Einbruch bezahlen, weil es keine Einbruchsspuren gibt.
- Was, also, da krieg' ich ja so 'nen Hals! Da zahlen wir jahrelang ein und dann soll es kein Geld geben, wenn wir's wirklich mal brauchen??

→ *total sauer werden*

Spendierhosen anhaben
- Also, Papa hatte ja heute mal wieder seine Spendierhosen an: Zu der Cola hat er uns eingeladen, aber das Essen mussten wir selber zahlen.

→ *jemand ist sehr großzügig und bezahlt alles* (wird oft ironisch verwendet, wie in diesem Beispiel)

sich keinen Kopf machen
- Mist, jetzt hab ich schon wieder die Bücher für dich vergessen!
- Ach, mach dir keinen Kopf! Das eilt doch nicht.

→ *sich keine Sorgen machen*

die Nase voll haben
- Erst hat er mich zwei Stunden warten lassen und dann auch noch den ganzen Abend mit der Firma telefoniert – ich sag's dir ehrlich – ich hab die Nase voll – ich melde mich jetzt gar nicht mehr bei ihm.

→ *genug von etwas haben*

Auf Umwegen B1 b

Lesen Sie den Text und lösen Sie die Aufgaben 1–7.

Zustelldienste: Grün gegen Gelb

Das höchst einträgliche Monopol der Deutschen Post fällt. Schön für die Kunden: Das Porto wird günstiger, der Service besser.

Von Januar 2008 an dürfen auch andere Firmen ohne jede Einschränkung Post befördern, so wie jetzt bereits bei den Paketen Unternehmen wie UPS oder FedEx. Experten rechnen mit einem harten Kampf um den Milliardenmarkt.

Aber schon jetzt tragen neue Anbieter wie die Firma PIN auch private Briefe aus. Die PIN Group AG, das ist ein Unternehmenszusammenschluss aus Verlagen und Gesellschaftern (eine Holding). Statt gelb kommen die PIN-Briefträger grasgrün daher. Die Ziele der PIN Group sind ambitioniert: „Ende des Jahres haben wir ein flächendeckendes Netz für unsere Kunden geknüpft", sagt der PIN-Vorstandschef.

Dass sich private Konkurrenz mit so viel Aufwand schon vor dem Fall des Briefmonopols in Stellung bringt, hat seinen Grund: Das Geschäft mit den Briefen ist ein gigantischer Markt, auf dem im vergangenen Jahr 10,2 Milliarden Euro umgesetzt wurden. Von diesem fetten Kuchen will sich PIN ein ordentliches Stück abschneiden. Das Ziel lautet eine Milliarde Euro Umsatz bis 2010. Der preiswerte PIN-Briefverkehr, über den sich vor allem Ämter und Unternehmen freuen, hat allerdings seine Kehrseite: Die grünen Zusteller verdienen deutlich weniger als die gelben Postboten. „Die Gehälter liegen an der Armutsgrenze", schimpft Benedikt Frank von der Gewerkschaft ver.di.

Nachtrag: 2008 beschloss der Bundestag mit den Stimmen der Regierungsmehrheit die Einführung eines Mindestlohns für Briefzusteller. Diese Einführung würde die privaten Zustelldienste ruinieren, noch bevor sie richtig losgelegt haben, so die Kritiker. Unmittelbar nach dem Beschluss kündigte die PIN Group den Abbau von Arbeitsplätzen an, kurze Zeit später die Insolvenz zahlreicher in der Holding zusammengeschlossener Briefdienstleistungsunternehmen.

1 Was bedeutet „Monopol der Deutschen Post“? Kreuzen Sie an.

a Die Deutsche Post ist das einzige gesetzlich zugelassene Unternehmen für Briefzustellung. ☐

b Die Deutsche Post ist das größte, bekannteste und erfolgreichste gesetzlich zugelassene Unternehmen für Briefzustellung. ☐

2 „Das höchst einträgliche Monopol der Deutschen Post fällt.“
Was ist richtig? Kreuzen Sie an. Der Satz bedeutet, dass

a der Umsatz zurückgeht, dass also weniger Briefsendungen transportiert werden. ☐

b der Umsatz der Deutschen Post zurückgeht, weil auch andere Anbieter Briefsendungen transportieren dürfen. ☐

3 Was bedeutet der Ausdruck „sich in Stellung bringen“? Umschreiben Sie den Ausdruck auf Deutsch. Wie würden Sie das in Ihrer Muttersprache formulieren?

4 Warum engagiert sich eine Firma wie PIN auf diesem Markt?
Markieren Sie die Stellen dort im Text, wo Sie die Antwort finden.

5 Die PIN Group bietet ihren Service kostengünstiger an als die Post.
Wer muss die „Kosten“ für diese Einsparungen tragen? Kreuzen Sie an.

die Post ☐ die PIN-Zusteller ☐ die Kunden ☐

6 Was bedeutet der Ausdruck „hat allerdings seine Kehrseite“? Umschreiben Sie den Ausdruck auf Deutsch. Wie würden Sie das in Ihrer Muttersprache formulieren?

7 Was ist der Grund für die plötzliche negative Veränderung bei der PIN Group?
Nennen Sie das Schlüsselwort und erklären Sie auch die Auswirkungen.

Auf Umwegen F1 a

1 Lesen Sie die markierten Wörter und Ausdrücke. Lesen Sie dann den Text und überprüfen Sie, ob Sie die Wörter und Ausdrücke verstehen.
2 Markieren Sie nun die Informationen, nach denen Sie in Ihrem Interview fragen könnten.
3 Unterstreichen Sie die Informationen, die Sie eventuell in Ihren Antworten brauchen könnten.

Musik und Filme auf CDs, DVDs, Videos und anderen Trägern darf man für den privaten Gebrauch, etwa um sie gemeinsam mit Freunden anzusehen oder anzuhören, vervielfältigen. Es sei denn, sie sind kopiergeschützt.

Digitales Fernsehen, Festplattenrekorder, DVD-Brenner und die passende Software – diese Kombination macht es einem so leicht wie nie zuvor, TV-Sendungen in bester Qualität aufzunehmen, zu speichern, an Freunde zu verleihen. Aber ist all das auch erlaubt?

Wenn es darum geht, Fernsehsendungen von frei empfangbaren Sendern aufzunehmen, ist die Rechtslage erfreulich eindeutig: Jeder darf solche Sendungen aufnehmen und dauerhaft behalten. Ob die Programme auf die gute alte Videokassette, auf eine Festplatte oder direkt auf eine DVD aufgezeichnet werden, spielt keine Rolle.
Auch die Aufnahmen zu bearbeiten ist für den privaten Gebrauch kein Problem: lästige Werbung rausschneiden, Szenen, die Kinder nicht sehen sollen.
Aber man darf die Kopien nicht verkaufen und auch nicht auf irgendwelchen Tauschbörsen anbieten. Bei Bezahlfernsehen darf man nur kopieren, was nicht mit einem Kopierschutz versehen ist. Auch Filme von Video-on-Demand-Firmen dürfen in der Regel nicht kopiert werden.

Radio ist das Überall-Medium. Im Auto, in der Küche, bei der Arbeit: Überall versorgt es uns mit aktuellen Nachrichten – aber vor allem mit ganz viel Musik. Ideal, um Songs aufzunehmen und damit sein privates Archiv zu ergänzen.

Die Antwort lautet eindeutig: Ja. So, wie man früher das Radioprogramm auf Kassetten aufgenommen hat, darf man heute Musik digital mit dem Computer aufnehmen. Nicht weniger und nicht mehr, denn es ist nicht erlaubt, diese Musik weiterzugeben, sei es über eine Website, eine Tauschbörse, eine Web-2.0-Plattform oder einen Podcast – geschweige denn, sie zu verkaufen. Man darf sie aber an Freunde auf CD gebrannt weitergeben, denn sie wurde rechtskonform (im Radio) angeboten. Aber man darf die Kopien nicht verkaufen und auch nicht auf irgendwelchen Tauschbörsen anbieten.

Wie praktisch: Die Lieblingsfernsehsendung aufzeichnen lassen, um sie dann an jedem Ort mit Internetzugang wieder abzurufen. Einige Firmen bieten diesen Service auch in Deutschland an. Je nach Anbieter fehlen allerdings bestimmte Programme – ein Hinweis darauf, dass die Dienste urheberrechtlich umstritten sind. Was bedeutet das für den Nutzer?

Solange diese Dienste zur Verfügung stehen, können Interessenten davon ausgehen, dass sie sie auch nutzen dürfen. Das bedeutet allerdings nicht, dass man auf diese Weise hergestellte Aufnahmen anderen ohne Einschränkung zur Verfügung stellen darf. Die Kopie für den Freund oder die Schwester auf CD oder USB-Stick ist durch die Privatkopierregelungen gedeckt. Die Aufnahme einer Fernsehsendung über eine Internettauschbörse anzubieten verstößt jedoch gegen das Urheberrecht*, das es verbietet, diese Sendungen öffentlich zugänglich zu machen.

An Tauschbörsen im Internet werden eigene Produktionen getauscht, aber auch Produkte, die jemand in die Tauschbörse gestellt hat, die er irgendwo gekauft oder bekommen hat, die aber nicht ihm gehören. Ist das Benutzen von Tauschbörsen erlaubt?

Tauschbörsen zu nutzen ist an sich nicht rechtswidrig. Im Gegenteil, man kann sie für nützliche und völlig legale Zwecke verwenden. Aber vieles, was mit Tauschbörsen zusammenhängt, ist tatsächlich verboten.
So ist es etwa legal, Tauschbörsen zu benutzen, wenn man die Rechte an den Dateien besitzt, die man dort zur Verfügung stellt (zum Beispiel ein selbst komponiertes und aufgenommenes Musik-

* Urheberrecht: Das ist das Gesetz, das die Rechte von Autoren, Künstlern, Komponisten, Übersetzern usw. schützt.

stück, ein selbst gemachtes Softwareprogramm oder eigene Fotos – mit Einverständnis der Personen – oder selbst geschriebene Texte).
Problematisch wird es bei Inhalten, die man nicht selbst geschaffen hat oder deren Rechte man exklusiv an einen Dritten abgetreten hat (zum Beispiel einen Verlag oder eine Plattenfirma). Will man fremde Werke in einer Tauschbörse anbieten, braucht man die Erlaubnis des Rechteinhabers.
Die weitaus meisten Inhalte dürfen jedoch nicht in Tauschbörsen zum Downloaden angeboten werden. Wer etwa eine Musik-CD kauft, erwirbt an den Musikstücken darauf keine Rechte: Er darf die CD nur abspielen und hören.

Hoch- oder Runterladen: eine wichtige Unterscheidung

Es ist wichtig zu unterscheiden, ob man ein geschütztes Werk aus einer Tauschbörse herunterlädt oder ob man es dort zur Verfügung stellt. Wenn ein privater Nutzer zum Beispiel ein Musikstück aus einer Tauschbörse zieht, ist das eine Vervielfältigung. Wird die Kopie für private Zwecke gemacht, ist sie erlaubt. Ist allgemein erkennbar, dass eine Datei nicht hätte kopiert werden dürfen, darf sie auch nicht heruntergeladen werden (zum Beispiel bei Filmen, die noch gar nicht in den Kinos laufen usw.).

Wann ist eine Seminararbeit ein Plagiat oder wann enthält es ein solches, wann ist die Idee von einem anderen Forscher ein Zitat – keine einfache Frage.

Gibt man genau an, wer wann und wo diesen Gedanken geäußert hat oder etwas so geschrieben hat, dann darf man die Ideen von anderen in der eigenen Arbeit verwenden. Wenn man aber jemanden zitiert, kurze oder lange Passagen aus anderen Arbeiten übernimmt und nicht dazuschreibt, woher man den Text genommen hat, tut man so, als hätte man den Text selbst geschrieben. Das ist nicht erlaubt. Im Zweifelsfall also besser immer angeben, woher man etwas hat. Denn nicht erlaubtes und nicht ausgewiesenes Verwenden von fremden Ideen mit dem Ziel, diese als eigene zu „verkaufen", ist ein „schwerwiegendes Fehlverhalten" und hat deshalb schwerwiegende Folgen: Verlust akademischer Grade und der Lehrbefugnis usw.

Ohne Worte E2 C

- Beim ersten Date habe ich immer Angst, dass ich plötzlich nichts mehr zu sagen habe und ein großes Schweigen entsteht. Das kann beim Silent Dating nicht passieren.
- Es kann passieren, dass man jemanden erst als angenehm empfindet, bis man seine Stimme gehört hat. Ob einem auch die Stimme gefällt, erfährt man erst später.
- Es ist sehr schön, wenn man mal Zeit hat, auf andere Dinge zu achten. Endlich kann man jemandem mal tief in die Augen schauen. Das ist doch viel schöner als tausend Worte.
- Es werden doch nur banale Informationen ausgetauscht. Da kann man beim Chatten viel mehr erfahren.
- Es wird immer gesagt, dass man beim Silent Dating viel Wert auf Mimik und Gestik legt. Aber es gab kaum einen Blickkontakt, weil man ja dauernd nur Zettel schreibt oder liest.
- Unsichere, schüchterne Menschen haben es erst mal leichter.
- Es wird dabei doch viel zu viel Wert auf das Äußere gelegt. Man erfährt doch gar nichts Wichtiges über die anderen Menschen.

Seite 14: 1b Sie fahren noch immer Ihren alten Polo? Das stört Sie auch nicht? Sie haben vor, dieses Jahr einen neuen Wagen zu kaufen? Wann, wenn nicht jetzt. Besuchen Sie uns im Autohaus Meisinger. Wissen Sie bereits, dass Sie den Wagen monatlich finanzieren können, und das ohne zusätzliche Kosten? Klingt das nicht fantastisch? Nutzen Sie die Prämie. **1b** (Frage = F, Aussage = A) 1 F; 2 A, F; 3 F; 4 F; 5 F; 6 F, A; 7 F, A; 8 F, A; 9 A, F; 10 F **2b** 1 obwohl sie sich das Bein gebrochen hat 2 wenn man auf den Knopf drückt 3 als das passierte 4 wenn man 100 Stück bestellt 5 um Karten für die Abendvorstellung zu bekommen 6 ohne die Mama zu fragen, ob du das darfst (*kann man weglassen, weil der Ergänzungssatz zu fragen gehört*) **2c** 1 4; 2 2; 3 1; 4 2; 5 3; 6 5

Seite 20: 1 1–8 b; **2** 1 i/e; 2 h; 3 a; 4 d; 5 i/e; 6 b; 7 g; 8 f; 9 c; **3** 1 a; 2 a; 3 b: 4 a; 5 b

Seite 35: 1 1 c; 2 b; 3 c; 4 c; 5 a; 6 d; 7 e; 8 b; 9 c; 10 e (c); **2** a 2; b 1; c 1; d 2; e 1; f 2

Seite 39: 1a 1 b; 2 a; 3 d; 4 c; **1b** 1 b; 2 a **1c** 1 a; 2 b **1d** 1 a; 2 b

Seite 55: 1 b **2a** positive: 3, 5, 8; negative: 6 **2b** eher positiv: 1, 2, 7, 9, 10 eher negative: 4 **3** 1 b, c; 2 a, b, d

Seite 58: 1a 2; **1b** *alles*; *immer*; *muss*; *nie jemand*; **2** a C; b B; c A **3** *alle*; *auch nur + unbestimmter Artikel*; *Plural*

Seite 77: 1a 4 ist nicht möglich; **1b** 3, 5, 7 **1c** 1 b; 2 e; 3 c; 4 a; 5 d **1e** 1 b (*nach vorn genommene Ergänzung mit unbestimmtem Artikel*); 2 b (*nach vorn genommene Ergänzung mit Präposition*) **2** 1a; 2 b; 3 b

Seite 79: 1 b; 2 b 2 **2** 1 b; 2 d; 3 c; 4 e; 5 a **3** (*Diese Informationen nach dem Satzende werden nach einer kleinen Pause als Zusatzinformation angefügt.*)

Seite 92: 1b 1 enthält viele Informationen; 2 eher komplex; 3 genau, eher schriftsprachlich **1c** schriftsprachlich – Satz 1; leichter verständlich – Satz 2 **1d** 1 a; 2 a; 3 a; 4 b; 5 a; 6 b **2** 1 h; 2 b; 3 g; 4 a; 5 e; 6 c; 7 d; 8 f **3a** 2, 3 **3b** 1 b; 2 b; 3 b; 4 a; 5 b; 6 a; 7 b; 7 a

Seite 112: 1a 1, 3 **1b** Wann? *vor einem knappen Jahr*; *nach dem Studium an der Business School im Rheingau* *Wer? er* (*Rainer Dietze, Immobilienberater*) Bei wem? *bei einer amerikanischen Immobilienfirma* **1c** *Satz 2: Wer? steht vor dem Verb, alle anderen Informationen zwischen Verb und Satzende (trennbare Vorsilbe); Satz B: Wann? steht vor dem Verb, Wer? nach dem Verb und Bei wem? vor dem Satzende.* **1d** *wenig Satzteile* **2a** 1 vor: 1, nach: 1; 2 vor: 1, nach: 1 (*mit Partikel* nur); 3 vor: 1, nach: 1; 4 vor: 1, nach: 1; **2b** 1 *weil die Satzteile tendenziell lang sind*; 2 *können viele Informationen enthalten, machen einen Text tendenziell schwerer verständlich*; 3 *eher wenige Satzteile* **3b** 1 b; 2 a **4b** a, b

Quellenverzeichnis

Umschlag: rechts (Echinacea-Blüte): MEV
6. Reihe von oben Mitte (Lavendelfeld): Goodshoot
7. Reihe von oben Mitte (Pflaumen): Aron Yhat (Nora Tahy); Illustration: © Creatas; Restliche Abbildungen I Stockphoto
Seite 10: Foto: © Getty Images/Photodisc; Cartoon, Michael Luz, Stuttgart
Seite 11: Foto: © Finest Images; Symbolwörterbuch: aus ICOON GLOBAL PICTURE DICTIONARY © Amperpress
Seite 12: oben: a), c) ©; Panthermedia b) © MHV; unten: Chromeorange/R.Tscherwitschke
Seite 15: a) © Panthermedia; b, e, f, g, i, j, k, m und n) © IStockphoto; c) © www.giftcompany; d) © Oberlandesgericht Düsseldorf;
h) © Imago//Thomas Frey; l) © Imago/David Heerde
Seite 21: Foto: © PRESSENS BILD/JOAKIM BERGLUND
Seite 26: Kirche am See und Mann auf Bootssteg: © Istockphoto; Mischwald und Kinder am Strand: © Panthermedia
Seite 27: Fotos © Panthermedia
Seite 28: 2) © www.heels-angels.de; 5) © Getty Images/Look/Eisenberger
Seite 29: 4) © Value Retail Management, 6) beide Fotos © Getty Images
Seite 30: Fotos: © Istockphoto
Seite 36: Portrait Frau Umberta Andrea Simonis, www.simonis-serviceagentur.com © Privat; Portrait Herr Uwe Fenner,
Inhaber des Institut für Stil & Etikette in Berlin, www.institut-fuer-stil-und-etikette.de ® Angelika Zinzow
Seite 48: 4) © Istockphoto; 5) © Un/Fairtrade, die Kunst der Gerechtigkeit (Eigner/Weibel), Springer 2007;
Seite 49: 1) © Istockphoto; 3) © picture-alliance / maxppp c) © Deutsche Gesellschaft für Akustik
Seite 54: 1) © Manfred Vollmer/Das Fotoarchiv; 2) und 3) © Panthermedia
Seite 60: Karte © WWF Österreich
Seite 64: Foto: © Marietta Schupp/EMBL
Seite 66: Bittere Schleifenblume © Panthermedia; alle anderen Fotos © Istockphoto
Seite 68: 1) © Imagesource-Black/F1online; 2) © Imago/Hans Blossey
Seite 69: 3) © Mit freundlicher Genehmigung des Ravensburger Spieleverlags / Gerold Como; 4) © Michael Mantel,
6) © Mit freundlicher Genehmigung des Ravensburger Spieleverlags und Becker Studios,
Seite 74: alle Fotos© picture-alliance
Seite 70: Foto: © imago
Seite 71: Portrait Herr Piepenburg) © picture-alliance / dpa
Seite 74: oben: Panthermedia; a, c, d, e und g © Istockphoto; f, h, i und k ©Panthermedia; b© Getty Images/Taxi; j © Euroklassik
Seite 82: Cover *Milchgeld - Klutingers erster Fall* von Volker Klüpfel und Michael Kobr, erschienen 2003 bei Pieper München; Foto Altusried
© Kultur- und Verkehrsamt Altusried
Seite 84: Foto Photovoltaikanlage und Energiemix © IStockphoto; Wasserkraftwerk © swissworld.org; Kupferstich Windmühle
© Getty Images/Visual Language
Seite 75: Windpark Nordsee© Panthermedia; Logo Solar Uni Freiburg © Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Seite 86: Rucksäcke) © Istockphoto; 1) © picture-alliance / dpa; 4 © Alfa Romeo;
Seite 87: Wanderführer: © KOMPASS-Karten Gmbh; Illustration: © Creatas; Mann mit Fahrrad © Avenue Images/Image 100;
Sternenkarte © Finest Images
Seite 88: Foto: © Frank Siemens/buchcover.com; Cartoon © T.Wizany
Seite 89: Foto: © Atmosfair; Cover Bewusst reisen © VERBRAUCHER INITIATIVE
Seite 91: Foto: Istockphoto
Seite 94: Fotos: oben links und rechts © IStockphoto; mitte © Panthermedia; unten links und rechts © Panthermedia;
mitte © Istockphoto; Foto Wise Guys © Wise Guys
Seite 95: 1, 3 und 6 © NASA; 2) © Panthermedia; ©; 4 © picture-alliance / dpa; 5) © Josephine Wall; ©;
Mondphasen © Diercke Weltatlas, Westermann, Braunschweig; Gemälde © Finest Images
Seite 100: Foto © frank Zauritz
Seite 101: Foto © Istockphoto
Seite 102: Wandergesellen © picture-alliance / dpa; Wandergeselle beim Bürgermeister © Grafenstadt;
Handwerksgesellin © Wolfgang Künstle; Wanderbuch © T. Lecher
Seite 103: Wandergesellen vor Straßenschild © dpa Picture-Alliance / Wolfgang Langenstrassen; Wandergesellinnen
© dpa Picture-Alliance / Rolf Haid; Zimmermänner bei der Arbeit © Caro / Sorge
Seite 104: Foto oben © Finest Images; unten Istockphoto
Seite 105: Foto oben © Getty Images/Stone;
unten: Job Koelewijn; Untitled (lemniscaat), 2005 Wood, books
125 x 780 x 240 cm
Courtesy Galerie Fons Welters
Foto: Erik van den Boom
Seite 108: Foto © Cage-Projekt
Seite 114: Fotos © ASSOCIATED PRESS
Seite 122: Klein'sche Flasche © MHV-Archiv
Seite 123: Skulptur: Kontinuität, 1986, Max Bill (1908-1994), Sammlung Deutsche Bank, Foto @ Alex Kraus;
Kind mit Möbiusband @ Swiss Science Center Technorama
Seite 124: Fotos © ASSOCIATED PRESS
Seite 126: Foto © Teutopress / Süddeutsche Zeitung Photo
Seite 131: Holzschnitt © Interfoto; Cartoon © Glenn M. Bülow / toonpool.com
Seite 134: Mondphasen © Diercke Weltatlas, Westermann, Braunschweig
Seite 135: Cartoon © J. Borer
Seite 137: Fontäne © Laif/Hardy Müller; Mondaufprall © NASA; Vulkan © NASA
Seite 140: Mondphasen © Diercke Weltatlas, Westermann, Braunschweig
Seite 142: Austern © Fernando Fernández/AGE/F1online
Seite 143: Cartoon Michael Luz, Stuttgart
Seite 144: Spielkarte © Mit freundlicher Genehmigung des Ravensburger Spieleverlags / Gerold Como

Quellenverzeichnis

Seite 10: *Worte zerstören*, © Eva Hesse, Vom Zungenreden in der Lyrik; *Alles kann man nicht sagen* © Martin Auer *Alles kann man nicht sagen* aus: Hans-Joachim Gelberg (hrsg.), Überall und neben dir © 1986 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim und Basel; *Worte zerstören, wo sie nicht hingehören* © Annegret Kronenberg

Seite 29: Es gibt kein Normal mehr. Nur noch Super. © Klaus Scheunig

Seite 32: *Die spät bezahlte Schuld*, Auszüge aus Stefan Zweig, Die spät bezahlte Schuld. In: ders., Phantastische Nacht. Erzählung. © S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1982

Seite 44: *Entschuldigung, ich bin keine Empfangssekretärin* © www.zeit.de/karriere/bewerbung/

Seite 48: *Leo überlegte, ob er ...*, Text von Edith Schreiber-Wicke aus: Edith Schreiber-Wicke/Carola Holland, Der Neinrich © 2002 by Thienemann Verlag (Thienemann Verlag GmbH), Stuttgart-Wien

Seite 49: *Ratschläge gegen den Strom kommen als Schläge zurück*, Prof. Dr. Hans-jürgen Quadbeck Seeger

Seite 64: *Dem Mäuse-Gen auf der Spur*, © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Seite 69: *Als mein Vater mich zum ersten Mal fragte ...* , Liselotte Rauner

Seite 82: *Milchgeld* Volker Klüpfel / Michael Kobr: Milchgeld © 2004 Piper Verlag GmbH, München

Seite 84: *Windmühlen*, mit freundlicher Erlaubnis von Hans Peter Klauck

Seite 85: *Freiburg Green City*, mit freundlicher Erlaubnis der Stadt Freiburg

Seite 89: *atmosfair*, mit freundlicher Erlaubnis von www.atmosfair.de

Seite 100: *Ein Mann, ein Hund und der Weg der Freiheit*, © Helge Timmerberg

Seite 103: *Nicht nur in Deutschland*, © www.rolandsbruder.de

Seite 109: *Ich will Spaß, ich geb' Gas*, © www.manager-magazin.de/koepfe/karriere/0,2828,484351,00.html

Seite 120: *Erinnerung*, © Matthias Duderstadt

Seite 122: *Flächen ohne Ende*, © Wissenschaft im Dialog gGmbH

Seite 124: *Was zeichnet eine gute Lehrkraft aus?*, © Andreas Bubrowski

Seite 126: *Der Zusammenhang der Generation muss gestärkt werden* mit freundlicher Genehmigung der FAMIL e.V.; *Mehrgenerationenhäuser sind ein Erfolgsmodel..!* , Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Seite 129: *Generationsgerechtigkeit?*, © Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V; *Wie schwierig dieses Thema ist ...* © BJU

Seite 137: *Die Entstehung des Mondes?*, © Herbert Cerutti

Seite 138: *Speed Blind Date* und *Speed Hating* © Annette Riestenpatt/ElitePartner.de; *Silent Dating*, *After Work dinner* und *Blind Date Brunch* © Kabarett Barbara Balldini

Seite 139: *Blind Date Dinner* und *Sport Blind Date* © Kabarett Barbara Balldini; *Blind-Date-Cooking* © WDR

Seite 145: *Die Erde ohne den Mond?*, © Herbert Cerutti

Niveau C1/1

Kursbuch

Ziel C1

Band 1 | Lektion 1–6

- ist konzipiert für erwachsene und jugendliche Lerner
- Ziel C1, Band 1 und Band 2 führen zum Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und zu allen Prüfungen auf dem Niveau

Dazu gibt es

- 2 Audio-CDs zum Kursbuch
- ein Arbeitsbuch, wahlweise mit oder ohne Lerner-CD-ROM
- eine Audio-CD zum Arbeitsbuch
- eine Extra-CD-ROM
- eine DVD
- spezielle Prüfungsvorbereitungen
- ein Lehrerhandbuch
- ein interaktives Lehrerhandbuch, CD-ROM
- einen Internetservice: www.hueber.de/ziel

Hueber Wörterbuch
Speziell für Deutschlernende
www.hueber.de/daf/woerterbuch

Niveaustufen

Ziel B1+	>	B1+
Ziel B2, Band 1 und Band 2	>	B2
Ziel C1, Band 1 und Band 2	>	C1

http://www.hueber.de/Ziel

9 783190 016754

Hueber www.hueber.de

ISBN: 978-3-19-001675-4